



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Maßnahmen zur Fremdenfeindlichkeitsbekämpfung an
Schulen des Sekundärbereiches anhand der Evaluation
der Workshopreihe >Mit Bildung gegen
Fremdenfeindlichkeit<“

verfasst von

Claudia Liebeswar BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 824

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Politikwissenschaft

Betreuerin / Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Karl Ucakar

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Masterarbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, am 15.11.2013

Unterschrift

Claudia Liebeswar

Danksagung

Die vorliegende Arbeit bot mir die Gelegenheit, ein interdisziplinäres Projekt zu dokumentieren, dessen Umsetzung mir überaus am Herzen lag. Aus diesem Grund möchte ich mich ausdrücklich bei all jenen Menschen bedanken, die mich im Laufe der Zeit unterstützten und begleiteten.

Durch meine Familie, FreundInnen und KollegInnen erfuhr ich emotionalen Rückhalt und intellektuellen Input. Mein besonderer Dank gilt meinen Eltern Christine und Peter Liebeswar, meinem Bruder Martin Liebeswar und meinem Ehemann Richard Draxelmayr, die mich während meines Studiums und des Projektverlaufs stets mental ebenso wie praktisch tatkräftig unterstützt haben.

Hervorheben möchte ich selbstredend auch jene Lehrpersonen und SchülerInnen, die so engagiert an meiner Workshopreihe teilnahmen, einer wahrheitsgetreuen Angabe persönlicher Daten zustimmten und dadurch die Evaluation der Interventionen ermöglichten.

Nicht zuletzt danke ich meinem Betreuer, Univ.-Prof. Dr. Karl Ucakar, für die geduldige und sehr kompetente Begleitung über den gesamten Arbeitsprozess hinweg.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einführendes & Überblick	9
2.	Diskussion des Rassismusbegriffs und seiner Alternativen	12
3.	Konzeptualisierung und Dimensionen der Fremdenfeindlichkeit.....	19
4.	Ursachen & aufrechterhaltende Faktoren von Fremdenfeindlichkeit	22
5.	Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit in Österreich	29
6.	Institutioneller Umgang mit dem „ <i>Fremden</i> “ in Österreich.....	33
6.1.	Interne Exklusion in der österreichischen Gesetzgebung.....	34
6.2.	Gesetzgebung zum Schutz vor Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit	36
6.2.1.	Nationale Gesetzgebung.....	36
6.2.2.	Internationale Gesetzgebung	39
6.3.	Institutionen zum Schutz vor Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit	41
6.4.	Anti-Fremdenfeindlichkeits-Richtlinien in der Praxis	44
7.	Maßnahmen zur Fremdenfeindlichkeitsbekämpfung in Schulen des Sekundärbereichs .	46
7.1.	Grundsätze der Fremdenfeindlichkeitsbekämpfung im Schulbereich.....	46
7.2.	Beispiele zur Fremdenfeindlichkeitsbekämpfung im Schulbereich	47
8.	Methode und inhaltliche Gestaltung	50
8.1.	Inhaltliche Gestaltung der Workshops	51
8.1.1.	Frontalunterricht	52
8.1.2.	Interaktionsunterricht	52
8.2.	Inhaltliche Gestaltung des Fremdenfeindlichkeitsindex	54
8.2.1.	Grundsätze der Messung von Fremdenfeindlichkeit	54
8.2.2.	Eigene Fragebogenkonstruktion	56
8.2.3.	Diskussion der globalen Vortestung und Itemanalyse	58
9.	Stichprobe.....	62
9.1.	Rekrutierung	62
9.2.	Teilnehmende Schulen	63

9.3.	Verteilung soziodemographischer Merkmale in der Stichprobe	64
9.3.1.	Vergleichbarkeit der Kontroll- und Versuchsgruppen	68
10.	Ergebnisse	70
10.1.	Qualitative Beobachtungen	70
10.1.1.	Beobachtungen während der Anwendung der Fragebögen.....	71
10.1.2.	Beobachtungen während der Workshops	72
10.2.	Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit	74
10.2.1.	Allgemeines Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit	75
10.2.2.	Differenzielles Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit	76
10.2.3.	Vergleichbarkeit der Kontroll- und Versuchsgruppen	79
10.3.	Wirkung der Untersuchungsbedingungen	80
10.3.1.	Deskriptive Darstellung der Mittelwertsentwicklung	81
10.3.2.	Wirkung des Setzens einer Intervention.....	84
10.3.3.	Einzelvergleiche	86
10.3.4.	Meinungsbildende Wirkung	90
10.4.	Differenzielle Beobachtungen	93
10.4.1.	Moderierender Effekt des Schultyps	93
10.4.2.	Moderierender Effekt des Migrationshintergrundes	96
10.4.3.	Moderierender Effekt der StaatsbürgerInnenschaft.....	98
10.4.4.	Moderierender Effekt des Geschlechts.....	101
11.	Interpretation der Ergebnisse	103
12.	Conclusio.....	109
13.	Verzeichnisse	111
13.1.	Literaturverzeichnis.....	111
13.2.	Tabellenverzeichnis.....	119
13.3.	Abbildungsverzeichnis	119
14.	Anhang	120

14.6.7. Mittelwertsvergleich der Interaktionsunterrichts- und Kontrollgruppe	170
14.6.1. Vergleich des Anteils beantworteter Fragen in Kontroll- und Versuchsgruppe	179
14.6.2. Signifikanztests zur Veränderung des Items „ <i>Starker Mann</i> “	179
14.6.3. Kovarianzanalyse bezüglich des Anteils beantworteter Fragen	180
14.7. Differenzielle Beobachtungen	182
14.7.1. Moderierender Effekt des Schultyps	182
14.7.2. Moderierender Effekt des Migrationshintergrundes	196
14.7.3. Moderierender Effekt der StaatsbürgerInnenschaft.....	209
14.7.4. Moderierender Effekt des Geschlechts.....	224
14.8. Lebenslauf der Autorin.....	237

1. Einführendes & Überblick

Die transnationale Mobilität und die darauf basierende gesellschaftliche Heterogenität sind evidente Bestandteile einer modernen, globalisierten Welt. Dadurch werden Intergruppenbeziehungen, Intergruppenverhalten und Intergruppenattributionen mit all ihren positiven sowie negativen Konsequenzen zu Themen mit gesellschaftlicher, politischer und (sozial-)wissenschaftlicher Relevanz und hoher Aktualität.

Ein Problem, das in diesem Zusammenhang unübersehbar ist, sind Feindseligkeiten und Ungleichbehandlungen zwischen der jeweiligen In- und der Out-Group, die sich etwa in Fremdenfeindlichkeit oder Rassismus zeigen. In der Vergangenheit wurde häufig empirisch festgestellt, dass jene gesellschaftlichen Missstände in Österreich häufiger sind als der europäische Durchschnitt vermuten lassen würde (siehe hierzu Kapitel 5). Obwohl sich die österreichische Bundesregierung regelmäßig dazu bekennt, gegen jegliche Form von Diskriminierung, Abwertung und Verhetzung vorgehen zu wollen (Vgl. Bundeskanzleramt, 2012), werden die getroffenen Maßnahmen als nicht ausreichend beurteilt. Hervorgehoben sei in diesem Zusammenhang etwa der periodische Bericht der Organisation *Amnesty International*, welche erst 2012 aufzeigte, dass Österreich wesentliche Ziele der Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus nicht erfülle (Vgl. Amnesty International, 2012: S.5). Im Speziellen wurde betont, dass Österreich keine ausreichenden Bemühungen zeige, um zuverlässige Informationen über Vorkommen und Bekämpfung jener Erscheinungen zu erhalten (Vgl. ebd.).

Ein wesentlicher Bestandteil einer wünschenswerten, breit angelegten Strategie zur Bekämpfung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in Österreich muss die Durchführung entsprechender Maßnahmen an österreichischen Schulen sein, da es ein anerkannter Fakt ist, dass die Schule nach wie vor jener Ort ist, an welchem die Präventionsmaßnahmen am effektivsten greifen (Vgl. Spiel, Schober, Wagner & Reimann, 2010: S.286). Dies ist zum einen der Fall, da die Pflichtschule der letzte Zeitpunkt ist, zu welchem alle Teile der Gesellschaft fassbar sind und die Universalität der Maßnahmen eine fast vollständige sein kann, zum anderen aber auch deswegen, weil die Lernfähigkeit während der Adoleszenz eine weit größere ist als im mittleren oder späteren Erwachsenenalter (Vgl. ebd.). Ebenso sind praktische Ressourcen in Form von Materialien und Räumen vorhanden. Nicht zuletzt kann die essentielle Bedeutung schulischer Maßnahmen dadurch theoretisch untermauert werden, dass die Adoleszenz, gemäß des anerkannten Entwicklungsmodells Eriksons, jene Zeit ist, in der sich der Mensch in der Krise „*Identität versus Identitätsdiffusion*“ befindet (Vgl. Berk,

2005: S.526-627). In jener Lebensphase benötigt der oder die Heranwachsende daher besondere Unterstützung und Begleitung betreffend die Selbstfindung, zumal in einem Zustand der Exploration die Anfälligkeit für extremistische Einstellungen besonders groß ist (Vgl. ebd.).

Da der schulische Bildungsauftrag insofern auch die Persönlichkeitsbildung inkludiert und inkludieren *muss*, besteht also die zwangsläufige Notwendigkeit, SchülerInnen mit Wissen und Fähigkeiten auszustatten, die es ihnen ermöglichen, kritisch mit Informationen umzugehen, anstatt simple Stereotype und Heuristiken auf komplexe Probleme anzuwenden. Insofern ist also in besonderem Maße zu beachten, dass bereits in jungem Alter gelernt wird, selbstinstruktiv und selbstregulierend zu lernen und Informationen in sorgfältiger Weise abzuwiegen und zu vergleichen.

Um jenem Anspruch zu genügen, sind auf Jugendliche angepasste Interventionen zur Reduktion von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu kreieren, in angemessener Weise zu evaluieren und ihre fortschreitende Qualitätsentwicklung sicherzustellen. Aus diesem Grund wird im Zuge der vorliegenden Masterarbeit das auf einer Workshopreihe basierende Schulprojekt „*Mit Bildung gegen Fremdenfeindlichkeit*“ theoriegeleitet erstellt, an Wiener Schulen des Sekundärbereiches angewandt und einer systematischen Wirksamkeitsüberprüfung unterzogen. Konkret werden hierbei ein frontalunterrichtsbasierter und ein interaktionsunterrichtsbasierter Workshop durchgeführt. Beide werden mithilfe einer Fremdenfeindlichkeits-Skala, die auf Basis ähnlicher Einstellungsskalen angefertigt und nach einem Vortest adaptiert wird, in einem Prätest-Posttest-Design, in dem die beiden Versuchsgruppen einer Kontrollgruppe gegenübergestellt werden, hinsichtlich ihrer fremdenfeindlichkeitsmindernden Wirkung sowie hinsichtlich wesentlicher Gütekriterien, wie Akzeptanz und Durchführbarkeit, evaluiert und verglichen.

Es wird dabei grundlegend davon ausgegangen, dass das Setzen einer Intervention eine fremdenfeindlichkeitsmindernde Wirkung auf die Jugendlichen hat, die signifikant über etwaige Veränderungen, die in der Kontrollgruppe beobachtet werden, hinausgeht. Darüber hinaus wird, auf der Basis unterschiedlicher Untersuchungen, die die Bedeutung des Ausmaßes an Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden für den Lernerfolg zeigen (Vgl. Rindermann, 2010: S.413), davon ausgegangen, dass die fremdenfeindlichkeitsmindernde Wirkung des Interaktionsunterrichts aufgrund der intensiveren (emotionalen) Involviertheit der SchülerInnen stärker sein wird.

Generell liegen der vorliegenden Untersuchung daher folgende beiden Hypothesen zugrunde:

H1: Werden die jeweiligen Prätestwerte konstant gehalten, unterscheiden sich die Posttestwerte der Versuchsgruppen und der Kontrollgruppe signifikant.

H2: Werden die jeweiligen Prätestwerte konstant gehalten und lediglich die Daten der beiden Versuchsgruppen herangezogen, sind die Posttestwerte in der Interaktionsunterrichtsgruppe niedriger.

Zusätzlich wird erfasst, inwiefern moderierende Effekte durch soziodemographische Variablen auf die Wirkung der Workshops vorliegen, inwiefern also Richtung und Ausmaß des Effekts von der teilnehmenden Personengruppe abhängen.

Die entsprechende Auswertung, in erster Linie mittels einer Reihe von T-Tests, Varianzanalysen und Kovarianzanalysen, wird mithilfe computerunterstützter Datenverarbeitung vorgenommen. Die Outputs sind im Anhang zu finden, während der vollständige Datensatz in meinem Besitz liegt.

Der Ergebnisdarstellung geht jedoch im Folgenden eine theoretische Betrachtung der wesentlichen Hintergründe der Thematik voraus. In Kapitel 2 werden zunächst die Begrifflichkeiten, die in Gesellschaft und Politik häufig synonym zu dem Terminus „*Fremdenfeindlichkeit*“ verwendet werden, diskutiert. Insbesondere wird begründet, weshalb eben jener Begriff der in der nachfolgenden Arbeit verwendete ist und das entsprechende gesellschaftliche Phänomen besser beschreibt als etwa Bezeichnungen wie „*Rassismus*“ und „*Xenophobie*“. Darauf aufbauend wird in Kapitel 2 erläutert, wie die Fremdenfeindlichkeit zu konzeptualisieren ist. Sie wird hierbei auf der emotionalen ebenso wie auf der kognitiven und auf der Verhaltensebene verortet, wobei Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Dimensionen nicht unerwähnt bleiben. Kapitel 4 beschäftigt sich daraufhin mit jenen Faktoren, die die verschiedenen Dimensionen der Fremdenfeindlichkeit verursachen, auslösen und aufrechterhalten und die demzufolge in jeglicher Planung von Prävention und Intervention Beachtung finden müssen. Nachdem in Kapitel 5 das Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit in Österreich thematisiert wurde, werden in Kapitel 6 ausführlich institutionelle und rechtliche Hintergründe der Thematik erfasst. Hierbei wird darauf eingegangen, inwiefern die österreichische Gesetzgebung selbst exkludierende Elemente enthält (siehe Kapitel 6.1), welche nationalen sowie internationalen Rechtstexte den Schutz vor Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit sicherstellen sollen (siehe Kapitel 6.2), welche Institutionen in diesem Zusammenhang eine Rolle spielen (siehe Kapitel 6.3) und mit welchen

Problemen die Umsetzung des Kampfes gegen Fremdenfeindlichkeit in der Praxis konfrontiert ist (siehe Kapitel 6.4). Den Abschluss des theoretischen Abrisses bildet Kapitel 7, in welchem Projekte dargestellt werden, die bisher zum Zwecke der Fremdenfeindlichkeitsbekämpfung in Schulen des Sekundärbereichs stattgefunden haben und die daher in gewisser Weise den Grundstein für die vorliegende Untersuchung boten.

Der empirische Teil dieser Arbeit beginnt hingegen mit einer Darstellung der verwendeten Methoden in Kapitel 8. Hierbei wird auf das generelle Forschungsdesign ebenso eingegangen wie auf die Gestaltung der beiden Workshops (siehe Kapitel 8.1) und auf die Fragebogenkonstruktion und -adaption der Fremdenfeindlichkeitsskala (siehe Kapitel 8.2). Kapitel 9 beschreibt die Stichprobe der teilnehmenden SchülerInnen. Dies inkludiert eine Darstellung der Rekrutierung jener (siehe Kapitel 9.1), der Spezifika der teilnehmenden Schulen (siehe Kapitel 9.2) und der wesentlichen Stichprobenmerkmale sowie der Vergleichbarkeit der SchülerInnen, die der Kontrollgruppe zugeordnet werden, und der SchülerInnen, die der Versuchsgruppe zugeordnet werden (siehe Kapitel 9.3). Die Beschreibung der vielfältigen Ergebnisse erfolgt in Kapitel 10, wobei eine getrennte Betrachtung der qualitativen Beobachtungen (siehe Kapitel 10.1) und der quantitativen Berechnungen erfolgt. Letztere wiederum gliedern sich in die Darstellung des generellen und differenziellen Ausmaßes der Fremdenfeindlichkeit im Prätest (siehe Kapitel 10.2) und der Signifikanztestung der fremdenfeindlichkeitsmindernden sowie meinungsbildenden Wirkung der Interventionen auf die gesamte Stichprobe (siehe Kapitel 10.3) sowie auf Teilstichproben (siehe Kapitel 10.4). Qualitative und quantitative Ergebnisse werden in Kapitel 11 zusammengefasst und hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Qualitätsentwicklung entsprechender Maßnahmen interpretiert, woraufhin die wesentlichen Konklusionen in Kapitel 12 betont werden.

2. Diskussion des Rassismusbegriffs und seiner Alternativen

Begriffe wie „*Fremdenfeindlichkeit*“, „*Rassismus*“ und „*Xenophobie*“ werden medial, im alltäglichen Gespräch und auch im wissenschaftlichen Diskurs oftmals synonym verwendet. Tatsächlich zeigen sich starke Überlappungen der Bedeutungsgehalte. Um analytische Prägnanz zu gewährleisten, sollen im Folgenden dennoch Definitionen und Unterscheidungsmöglichkeiten herausgearbeitet werden, um schließlich darzulegen, weshalb ausgerechnet die Fremdenfeindlichkeit zum Thema dieser Arbeit erwählt wurde.

Während der Beginn der Herabwürdigung und Diskriminierung bestimmter sozioökonomischer, politischer, nationaler und/oder ethnischer Gruppen fast zwangsläufig mit der Entstehung und Ausdifferenzierung solcher Gruppen einherging, ist der „*Rassismus*“ als solcher an den Glauben an menschliche Rassen gebunden. Der Rassenbegriff wird etymologisch vom französischen Wort „*race*“ abgeleitet, das wiederum Bedeutungen wie „*Geschlecht*“, „*Stamm*“, „*Abstammung*“ und „*Art*“ vereint (Vgl. Kluge, 2002: S.744-745), letztlich also biologische Unterarten von Tieren, Pflanzen und, in diesem Zusammenhang, Menschen beschreibt (Vgl. Streibel, 2010: S.17). Der Glaube daran, dass die Abstammung der Menschen also derart kategorisch unterschiedlich ist, dass biologisch differenzierbare menschliche Rassen entstehen, ist die Basis der Rassentheorien, die meist als Rassenkunde oder Rassenlehre umschrieben werden, aber auch, wie im Duden der Fremdwörter nachzulesen ist, synonym zum eigentlichen Rassismusbegriff Verwendung finden (Vgl. Scholze-Stubenrecht, Eickhoff & Mang, 2005: S.878). Zu betonen ist, dass die Rassentheorien sehr früh nicht nur die Existenz jener menschlichen Rassen, sondern auch die entsprechende Wertigkeit propagierten: Man glaubte an eine hierarchische „*racial order*“ (Fredrickson, 2009: S.6), die, je nach Überzeugung, entweder gottgegeben oder naturwüchsig sei (Vgl. ebd.). Mit der Zuordnung zu einer bestimmten Rasse gingen also bereits spezifische Askriptionen ebenso wie Bewertungen einher: Bestimmte, als negativ oder positiv klassifizierte, Eigenschaften wurden Menschen aufgrund ihrer vermeintlichen Rasse stereotyp zugesprochen (Vgl. Streibel, 2010: S.18-19).

Die Rassenlehren kamen in ihrer späteren Form erstmals in der Frühaufklärung auf, in der vermehrt versucht wurde, die allmähliche Entwicklung der Natur durch biologische Theorien und Erkenntnisse zu erklären (Vgl. Geulen, 2007: S.46), und breitete sich vor dem Hintergrund des europäischen Kolonialismus rasant aus (Vgl. Hund, 2007: S.73). In Verbindung mit dem großen Aufschwung der Rassenlehre kann die breite naturwissenschaftliche Unterstützung jener Annahmen gesetzt werden.

Beispielhaft sei an dieser Stelle der britische Anthropologe Robert Knox genannt, der im 19. Jahrhundert äußerte, dass die Rasse „*alles*“ sei, und damit, ebenso wie der mit ihm assoziierte französische Anthropologe und Mediziner Paul Broca, der die Theorie hatte, Schwarze (und Frauen) seien, ähnlich Kindern, in einem Zustand der unvollständigen Entwicklung, den Rassentheorien wissenschaftliches Fundament und Anerkennung einbrachte (Vgl. Carr, 1997: S.41). Auch Charles Darwin nahm in seinen Schriften der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts jene Lehren auf und postulierte die Unterschiedlichkeit menschlicher Rassen (Vgl. ebd.:

S.42). Seine Betonung des evolutionären Fortschritts auf Basis der Eliminierung jener Organismen, die nicht angepasst genug seien, fungierte letztlich als Untermauerung des eugenischen Gedankens (Vgl. ebd.). Außerhalb der Naturwissenschaften, dafür aber dem Volk umso näher, stand Arthur de Gobineau, der in seinem *„Essai sur l'inégalité des races humaines“*¹ drei Rassen annimmt, welche er als „weiß“, „schwarz“ und „gelb“ umschrieb, und die Durchmischung jener Rassen als Ursache für den Niedergang der Menschheit behauptet (Vgl. Reilly, Kaufman & Bodino, 2003: S.195).

Obwohl die Rassentheorien also bereits ab dem 18. Jahrhundert große politische, gesellschaftliche und wissenschaftliche Bedeutung hatten, ist die Definition und Konzeptualisierung des Begriffes „Rassismus“ deutlich jünger als das Phänomen. In den 1930er-Jahren wurde der Rassismusbegriff, insbesondere im englischen Sprachraum, vermehrt verwendet (Vgl. Fredrickson, 2009: S.5). Insbesondere geschah dies in kritischem Bezug auf den aufkommenden Nationalsozialismus in Deutschland (Vgl. ebd.). Eine der frühesten bekannten Definitionen im deutschsprachigen Raum stammt aus dem Jahr 1940 von Ruth Benedict, die im Rassismus den dogmatischen und ideologischen Glauben an die unterschiedlichen Wertigkeiten der menschlichen Rassen sah (Vgl. Hund, 2007: S.6). Auch betonte sie den Rassismus, bereits durchaus kritisch, als eine der wesentlichsten Inhalte deutscher Politik (Vgl. ebd.). Die nationalsozialistische Definition einer Rasse wiederum war jene, dass es sich hierbei um eine *„Menschengruppe [handle], die sich durch die ihr eigene Vereinigung körperlicher Merkmale und seelischer Eigenschaften von jeder anderen [...] Menschengruppe unterscheidet und immer wieder nur ihresgleichen zeugt“* (Streibel, 2010: S.19). Auf diesen Askriptionen basierte also die entsprechende rassistische politische Doktrin und Gesetzgebung.

Die zuvor beschriebenen Personen des 19. Jahrhunderts reihten sich also zusammengefasst in ein breites Spektrum an WissenschaftlerInnen und AutorInnen ein, die den Rassismus im Sinne einer Rassenlehre propagierten, laut welcher es unter den Menschen differenzierbare Gruppierungen gäbe, die genetische Unterschiede aufweisen würden. Bereits in den Erläuterungen Ruth Benedicts allerdings wird deutlich, dass jener Rassismus im engeren Sinn langsam einer Definition wich, in der das Phänomen breiter gefasst wurde: Vermehrt umfasste der Rassismus *„Konzepte, die Rasse voluntaristisch verstehen“* (Hund, 2007: S.6) und damit nicht mehr länger auf rein biologische Erklärungen setzten.

¹ „Essay über die Ungleichheit der menschlichen Rassen“

Die Diskriminierung und Abwertung von Personengruppen bezog sich innerhalb jener neuen Definitionen auf sozioökonomische oder nationale Einheiten, wurde aber gleichwohl als Form des Rassismus bezeichnet (Vgl. ebd.: 6-7). Der Rassenbegriff wurde als soziale Konstruktion erkannt (Vgl. ebd.: S.9). Um dennoch begriffliche Klarheit sicherzustellen, wurde dieser jüngere „*cultural racism*“ (Fredrickson, 2009: S.4) von dem älteren „*biological racism*“ (ebd.) unterschieden. Von einigen AutorInnen wurde gar eine noch differenziertere Systematisierung eingeführt, laut der der „*Rassenrassismus*“ (Hund, 2007: S.18) vom „*Klassenrassismus, Geschlechterrassismus und Nationalrassismus*“ (ebd.) zu unterscheiden sei. Auch die Vereinten Nationen definierten im Jahr 1965 die rassistisch begründete Diskriminierung als „*any [menschenrechtswidrige] distinction, exclusion, restriction or preference based on race, colour, descent, or national or ethnic origin*“ (ebd.: S.5) und gehen damit weit über die vermeintliche biologische Rasse als Diskriminierungsmerkmal hinaus.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts konnte die Rassenlehre wissenschaftlich zurückgewiesen werden, wenn auch eine geringer werdende Anzahl von Personen in Alltag und sogar Wissenschaft ultrarechte Überzeugungen von der Existenz und Unterschiedlichkeit menschlicher Rassen vertrat (Vgl. ebd.: S.129). Mit jenem neuen Wissen einher ging die gesellschaftliche Ablehnung des Rassenbegriffs (Vgl. Streibel, 2010: S.17). Der Begriff „*Rassismus*“ wurde aber trotz der weitgehenden Abwendung von rassentheoretischen Annahmen verwendet. Insbesondere im englischen Sprachraum gibt es kaum sprachliche Alternativen, die die Verwendung des Rassenbegriffs vermeiden. Dementsprechend nutzen völkerrechtliche Normen, wie das „*Abkommen zur Eliminierung jeder Form der rassistischen Diskriminierung*“ in den Rechtsnormen 7-20 der Einleitung, und der 26. Artikel des „*Internationalen Paktes über zivile und politische Rechte*“ (CCPR) in der Rechtsnorm 12 und den darauffolgenden Normen der Einleitung, einen „*sozio-kulturelle[n] Begriff rassistischer Diskriminierung*“ (Schiek, 2007: S.74), der nicht nur die Behandlung aufgrund der (vermeintlichen) Rasse, sondern etwa auch jene aufgrund von Sprache, Kultur und Religion umfasst (Vgl. ebd.). Damit konform gehen mehrere europäische Rechtsordnungen (Vgl. ebd.). In Österreich wird Antirassismus im Teil III (Bestimmungen über „*Gleichbehandlung ohne Unterschied der ethnischen Zugehörigkeit in sonstigen Bereichen*“) des Bundesgesetzes über die Gleichbehandlung (GIBG 2004, BGBl I 2004/66) festgelegt. Während der Begriff des Rassismus also Verwendung findet, wird, im Gegensatz zu zahlreichen internationalen und nationalen Gesetzgebungen, auf jenen der „*Rasse*“ explizit verzichtet. Stattdessen wird von ethnischer Zugehörigkeit gesprochen.

Nach wie vor definiert der Duden der Fremdwörter den Rassismusbegriff als kulturellen Rassismus, wird er doch beschrieben als *„meist ideologisch begründete, zur Rechtfertigung von Diskriminierung, Unterdrückung u. Ä. entwickelte Theorie, nach der bestimmte Menschentypen od. [sic!] auch Völker hinsichtlich ihrer kulturellen Leistungsfähigkeit anderen von Natur aus überlegen seien“* (Scholze-Stubenrecht, Eickhoff & Mang, 2005: S.878). Dass der Begriff des Rassismus daher weiterhin die gängige Bezeichnung im Zusammenhang mit entsprechenden Phänomenen ist, muss allerdings als problematisch gesehen werden. Die Verwendung jenes Terms für die Diskriminierung und Ausgrenzung von nationalen, ethnischen und sozioökonomischen Personengruppen kommt einer *„Rassifizierung“* jener Gruppierungen und einer Naturalisierung von Unterschieden gleich, wie sie im Zuge fremdenfeindlicher Doktrinen und Aktionen geschah (Vgl. Hund, 2007: S.60). Gleichzeitig bewirkt der Begriff, wie insbesondere auch von feministischer Seite kritisiert wird, eine Einengung des Fokus bezüglich der Bekämpfung diskriminierender Praxen: Oftmals werde hierbei auf die Formen sozialer Diskriminierung aufgrund von anderen Kategorien, etwa dem Geschlecht, vergessen (Vgl. ebd.: S.127).

Angemessener erscheint daher der Begriff der *„Fremdenfeindlichkeit“*, welcher über die Feindseligkeit gegenüber vermeintlichen Rassen hinausreicht, oftmals aber rassistische und/oder auch nationalistische Elemente enthält (Vgl. Staas, 1994: S.7). Fremdenfeindlichkeit wird im Folgenden als eine Form gruppenspezifischer Menschenfeindlichkeit definiert. Fremdenfeindliche Überzeugungen sind hierbei das Produkt der Konstruktion einer auf einer spezifischen Gruppenzugehörigkeit basierenden sozialen Identität (Vgl. Sommerfeld, 2010: S.20) und, darauf aufbauend, eines *„Self“* und eines *„Other“*, wobei letzteres negativ besetzte Askriptionen enthält. *„Fremde“* Personen werden daraufhin als substantiell unterschiedlich von dem Kollektiv wahrgenommen, dem man selbst angehört (Vgl. Terkessidis, 2004: S.53). Es handelt sich bei fremdenfeindlichen Zuschreibungen also um spezifische Formen der Intergruppenattribution, die letzten Endes unterschiedliches Intergruppenverhalten bedingen können (Vgl. Hewstone & Klink, 1994: S.73). Das bedeutet, dass Verhalten und Eigenschaften einer Person nicht (nur) individuell attribuiert und interpretiert, sondern (auch) auf die jeweilige Gruppenzugehörigkeit zurückgeführt werden (Vgl. ebd.). Die Aktivierung entsprechender Askriptionen – oder Stereotype – erfolgt dabei zunächst automatisch, wird aber in einem nächsten Schritt der kognitiven Verarbeitung kontrolliert wahrgenommen: Nun *„können Menschen, die nicht voll tiefer Vorurteile sind, diese Stereotype mit kontrollierter Verarbeitung unterdrücken oder übergehen“* (Aronson, Wilson & Akert, 2004a: S.497). Auf

die entsprechenden Mechanismen wird in Kapitel 4 zu verursachenden und aufrechterhaltenden Faktoren der Fremdenfeindlichkeit näher eingegangen.

Es kann sich bei der Fremdenfeindlichkeit auch, aber nicht nur, um eine „*AusländerInnenfeindlichkeit*“ handeln, in der die missliebige Gruppe nach ethno-nationalistischen beziehungsweise nach legal-territorialen Aspekten definierbar ist. Die Bezeichnung ist enger gefasst als jene der Fremdenfeindlichkeit, unterliegt doch der Begriff des „*Ausländers*“ oder der „*Ausländerin*“ einer klaren rechtlichen Bestimmung, weshalb die AusländerInnenfeindlichkeit feindselige Haltungen gegenüber ÖsterreicherInnen mit Migrationshintergrund strenggenommen nicht einschließt. Aus diesem Grund ist der Begriff ungeeignet für die folgenden Analysen.

Ebenso wie die AusländerInnenfeindlichkeit sind auch andere fremdenfeindliche Einstellungen und Überzeugungen, die gegen bestimmte Gruppen von Menschen gerichtet sind, existent. Hierzu zählt etwa der Antisemitismus, entsprechend dem Duden der Fremdwörter definiert als „*Abneigung oder Feindschaft gegenüber den Juden*“ (Scholze-Stubenrecht et al, 2005: S.76), welcher gleichfalls zu eng gefasst ist, um der folgenden Analyse als Kategorie zu dienen.

Nicht um Rassismus im herkömmlichen Sinn handelt es sich auch bei dem Phänomen des „*modernen Rassismus*“ (Aronson, Wilson & Akert, 2004c: S.515) oder des „*impliziten Rassismus*“ (ebd.: S.524), welcher das Kuriosum beschreibt, dass viele Personen gelernt haben, nach außen vorurteilsfrei zu handeln, innerlich aber die vorurteilsbehafteten Einstellungen zu behalten (Vgl. ebd.: S.515). Dass also die Diskriminierung von Personen aufgrund der vermeintlichen Rasse oder „*Fremdheit*“ weniger häufig offen geschieht, ist nicht ausschließlich die Folge einer tatsächlichen Einstellungsänderung in der Gesellschaft, sondern wird auch davon beeinflusst, dass entsprechende Einstellungen nicht mehr gesellschaftsfähig und sozial erwünscht sind und implizit rassistische Personen daher vorsichtiger bei der Wahl ihrer Äußerungen geworden sind (Vgl. ebd.).

Neben den Begriffen „*Fremdenfeindlichkeit*“ und „*Rassismus*“ wird oftmals auch jener der „*Xenophobie*“, „*a term invented by the ancient Greeks to describe a reflexive feeling of hostility to the stranger or Other*“ (Fredrickson, 2009: S.6), in jenem Zusammenhang genannt. Angesichts der Tatsache, dass es sich bei Phobien begrifflich korrekt um pathologische „*situations- und objektgebundene Befürchtungen mit Tendenz zu Vermeidungsverhalten*“ (Payk, 2010: S.224) handelt, deren Form und Ausprägung es

rechtfertigt, von einer psychischen Erkrankung zu sprechen, scheint jener Begriff aber ungeeignet, da er zum einen Personen mit rassistischen Überzeugungen in eine Opferrolle transferiert und da er zum anderen eine begriffliche Unschärfe bedingt, handelt es sich doch bei Fremdenfeindlichkeit und Rassismus keineswegs (nur) um Fremdenangst (Vgl. Sommerfeld, 2010: S.18). Tatsächlich ist eine „*Xenophobie*“ im Sinne einer psychopathologischen Angst vor Fremden durchaus als eine Form einer spezifischen Phobie existent (Vgl. Payk, 2010: S.222), ist aber, aufgrund der unterschiedlichen Ätiologie und Erscheinungsbilder, nicht mit dem Rassismus oder der Fremdenfeindlichkeit einer psychisch gesunden Person ident.

Ebenfalls nicht zwangsläufig passend ist die Bezeichnung des „*Rechtsradikalismus*“ oder „*Rechtsextremismus*“, der als politische Ideologie Elemente enthält, die über das Phänomen der Fremdenfeindlichkeit deutlich hinausgehen. Eine kompakte Definition ist jene, dass es sich um eine „*von Gewaltakzeptanz begleitete Ideologie gruppencentrierter Ungleichheit*“ (Vgl. Staas, 1994: S.7) handle, wohingegen die Gewaltakzeptanz oder gar -bereitschaft kein zwingendes Element der Fremdenfeindlichkeit ist.

Es darf natürlich als unumstritten gelten, dass Rassenlehre und Rassismus von Beginn an nicht nur biologische, sondern auch kulturelle Aspekte umfassten, wenn sich auch die entsprechende vordergründige Argumentation von einer biologisch- zu einer kulturell-deterministischen wandelte (Vgl. Hund, 2007: S.7). So sind bereits in der Antike die hellenistischen Einstellungen gegenüber den SklavInnen als „*Barbarisierung*“ und damit als rassistisch zu bezeichnen, sind aber dennoch „*Ausdruck herrschaftlich verfasster sozialer Beziehungen*“ (ebd.: S.38). Auch der kolonialistische Rassismus war in keinster Weise ein reines Produkt der biologischen Rassenlehre, sondern wurde durchaus auch durch utilitaristische und ökonomische Nutzenfragen beeinflusst (Vgl. ebd.: S.75). Jedoch beinhaltet der Wortstamm des Rassismusbegriffes den Terminus „*Rasse*“ und bezieht sich damit auf ein Konstrukt, dessen Existenz naturwissenschaftlich zurückgewiesen werden kann. Aus diesem Grund wählte ich den breiteren, aber analytisch korrekten Begriff der „*Fremdenfeindlichkeit*“ für das in dieser Arbeit zu betrachtende Phänomen. Der Begriff des Rassismus wurde hingegen ausschließlich für jenes Phänomen verwendet, welches zuvor als Rassenrassismus bezeichnet wurde. Es konnte deswegen häufig nicht das Vokabular der Quellliteratur übernommen werden.

3. Konzeptualisierung und Dimensionen der Fremdenfeindlichkeit

Fremdenfeindlichkeit ist, aufbauend auf der Definition, die in Kapitel 2 entwickelt wurde, ein komplexes Konstrukt, das sowohl latent als auch manifest sein kann und sich auf der affektiven (emotionalen), der kognitiven und der Verhaltensebene äußern kann.

Auf der affektiven Ebene manifestiert sich Fremdenfeindlichkeit in der Regel in Vorurteilen, die allgemein definiert werden können als nicht der Wahrheit entsprechende, vorgefasste Meinungen, die getroffen werden, bevor ausreichend Informationen zur Verfügung stehen, um ein angemessenes Urteil zu fällen (Vgl. Godel, 2007: S.12). Die Vorurteile werden daher aufgrund der (vermeintlichen) Zugehörigkeit einer Person zu einer bestimmten sozialen Gruppe getroffen (Vgl. Aronson, Wilson & Akert, 2004e: S. 485), wobei kaum zu erwähnen ist, dass im Folgenden vor allem die Gruppenzugehörigkeit aufgrund der vermeintlichen Rasse oder der vermeintlichen nationalen, religiösen oder ethnischen Herkunft eine Rolle spielt.

Genau genommen können hierbei bezüglich der jeweiligen Valenz positive, negative und neutrale Vorurteile unterschieden werden (Vgl. ebd.). Aufgrund der Zugehörigkeit einer Person zu einer sozialen Gruppe und/oder des Aufweisens bestimmter äußerer Merkmale könnte etwa darauf geschlossen werden, dass bestimmte Fähigkeiten entweder besonders stark oder aber besonders schwach ausgeprägt sind. Zudem können Verhaltensweisen, Eigenschaften oder Einstellungen automatisiert mit jener Gruppe in Verbindung gebracht werden, die für den oder die Urteilende/n weder eine positive noch eine negative Valenz besitzen. Im Allgemeinen wird der Begriff des Vorurteils jedoch für negative Vorurteile verwendet, die mit einer feindseligen und/oder abwertenden Haltung gegenüber einer bestimmten Gruppe von Menschen einhergehen (Vgl. ebd.).

Die Bezeichnungen „*positiv*“, „*negativ*“ und „*neutral*“ sind selbstredend in Bezug zu der Valenz des Urteils, nicht zu deren Nützlichkeit zu setzen. In Anbetracht dessen, dass unsere frühzeitig getroffenen Urteile, also unsere Vor-Urteile, empirischen Untersuchungen zufolge in der Regel recht unzutreffend sind (Vgl. ebd.: S.139), ist natürlich generell die relative Freiheit von sowohl negativen als auch sogenannten positiven und neutralen Vorurteilen anzustreben.

Die zweite Ebene der Fremdenfeindlichkeit ist die kognitive Komponente. Hierunter sind vor allem Stereotype zu subsumieren. Ein solches Stereotyp kann definiert werden als „*klischeehafte, verallgemeinernde Vorstellung oder typisierte Wahrnehmung [...], die*

unreflektiert wiederholt wird und an der unveränderlich festgehalten wird“ (Daniliouk, 2006: S.40). Es wird also von bestimmten, innerhalb einer Kultur sehr ähnlichen, Bildern und Normen ausgegangen, anhand derer wir Kategorien bilden (Vgl. Aronson, Wilson & Akert, 2004e: S.485). Entlang dieser Kategorien finden starke Generalisierungen statt: Variabilität und Ausreißer innerhalb einer sozialen Gruppe werden nicht mehr wahrgenommen, stattdessen werden sämtliche Personen, die der Kategorie zugeordnet wurden, als mehr oder minder identisch empfunden (Vgl. ebd.).

Die Bezeichnungen „*Vorurteil*“ und „*Stereotyp*“ sind natürlich nicht immer klar voneinander abzugrenzen, zumal das Denken in Kategorien und Stereotypen das Treffen einzelner Vorurteile bedingen kann. Generell steht bei den Stereotypen die kognitive Meinungskomponente im Mittelpunkt, während bei Vorurteilen die emotionale Bewertungskomponente wesentlicher ist (Vgl. Erlemeier, 2002: S.36). Zudem wird, wie erwähnt, im alltäglichen (und wissenschaftlichen) Sprachgebrauch der Begriff des Vorurteils überwiegend für negative Vorurteile verwendet, während der Terminus des Stereotyps wertneutraler eingesetzt wird.

Stereotype sind evolutionsbiologisch und –psychologisch gut erforscht. Sie haben ihre Funktion in der Verringerung der Komplexität der Wahrnehmung der sozialen Umwelt eines Menschen (Vgl. Herdin & Luger, 2010: S.350). Da es ineffizient und letztlich unmöglich wäre, Entscheidungen und Urteile erst dann zu treffen, wenn sämtliche notwendigen Informationen zur Verfügung stehen, verlässt man sich auf Heuristiken, Faustregeln und saliente Ankerpunkte. In komplexen Situationen, in denen schnell gehandelt werden muss, ist dies überaus sinnvoll. Darüber hinaus bieten Auto-Stereotype, also Selbst-Stereotypisierungen, Identifikationsmöglichkeiten, wodurch wiederum ein positives Zugehörigkeitsgefühl erzeugt oder verstärkt werden kann (Vgl. ebd.).

Problematisch werden die Stereotype insbesondere deswegen, weil sie sich erfahrungsgemäß sehr veränderungsresistent zeigen (Vgl. Aronson, Wilson & Akert, 2004e: S.486). Der positive Einsatz von Stereotypen und Kategorisierungen ist vor allem dann möglich, wenn der automatischen Verarbeitung vorhandener Stimuli eine kontrollierte Verarbeitung jener nachfolgt (Vgl. Aronson, Wilson & Akert, 2004a: S.497). Hierdurch können Urteile, die sich bei bewusster Überlegung als stereotype Vor-Urteile entpuppen, unterdrückt oder überarbeitet werden. Letzten Endes können Stereotype dadurch gegebenenfalls langfristig modifiziert werden, was die generelle Wahrnehmungs- und Urteilsgenauigkeit dauerhaft erhöht (Vgl. Herdin & Luger, 2010: S.350).

Eine Funktion der Stereotype ist es also, schnelle Informationen dazu zu liefern, welche Handlungsoptionen umgesetzt werden sollten. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass sich die emotional orientierten Vorurteile und die kognitiv orientierten Stereotype schließlich auf der Verhaltensebene niederschlagen können. Dies geschieht etwa in Form von diskriminierenden Handlungen. Diskriminierung wird hierbei als *„eine Ungleichbehandlung aufgrund solcher Merkmale definiert, die mit dem Verhalten und der Leistung der Person nichts zu tun haben“* (Salentin, 2008: S.515). Eine solche ungerechtfertigte Benachteiligung geschieht hierbei aufgrund der Zugehörigkeit einer Person zu einer Gruppe, nicht aber aufgrund von individuellen Eigenschaften (Vgl. Aronson, Wilson & Akert, 2004e: S.489). Für die ausschlaggebenden Merkmale, etwa die ethnische Herkunft, kann die Person in der Regel nichts (Vgl. Erben, 2009: S.38). Selbstredend widersprechen Benachteiligungen oder Herabsetzungen von Personen und ganzen sozialen Gruppen *„grundlegenden Gleichheits- und Gerechtigkeitsnormen, die im Selbstverständnis moderner Gesellschaften verankert sind“* (Hormel & Scherr, 2010: S.7) und sind oftmals mit wesentlichen, negativen Konsequenzen für die Betroffenen, etwa Ausgrenzung und Beeinträchtigung der psychischen Gesundheit, verbunden (Vgl. Erben, 2009: S.38).

Die Liste der erwähnten ungerechtfertigten Merkmale, aufgrund derer im Falle einer Diskriminierung eine Benachteiligung stattfindet, ist umfangreich und offen. Zu betonen ist hierbei, dass in der modernen Rechtsprechung die StaatsbürgerInnenschaft kein solches Merkmal darstellt, da aufgrund dieser sehr wohl eine Ungleichbehandlung etwa bezüglich der Verteilung von Gütern und Teilhaberechten stattfinden darf. Dies ist nicht unumstritten, da hierin, wie in Kapitel 6.1 näher erläutert wird, ein Zeichen interner Exklusion in der Gesetzgebung gesehen wird.

Generell kann institutionelle und gesellschaftliche Diskriminierung unterschieden werden, wobei jene Formen nicht isoliert voneinander betrachtet werden können (Vgl. Erben, 2009: S.39-40). Die institutionelle Diskriminierung ist dadurch gekennzeichnet, dass bestimmte soziale Gruppen einen schwächer ausgeprägten Zugang zu Gütern, Dienstleistungen und Teilhabemöglichkeiten haben (Vgl. ebd.: S.45), während die gesellschaftliche Diskriminierung Benachteiligungen und Herabsetzungen meint, die im Bereich zwischenmenschlicher Interaktion stattfinden (Vgl. ebd.: S.50). Beides kann im Kontext rechtlicher Diskriminierung geschehen, die jedoch insofern eine Sonderform darstellt, als sie definitionsgemäß legal ist (Vgl. ebd. S.39). Näheres zur rechtlichen Diskriminierung, in der Regel auf Basis der StaatsbürgerInnenschaft, befindet sich in Kapitel 6.1.

Darüber hinaus kann die Diskriminierung weiter in eine indirekte bzw. mittelbare und eine direkte bzw. unmittelbare Diskriminierung ausdifferenziert werden. Während die direkte Diskriminierung eine Benachteiligung ist, die ausdrücklich aufgrund der Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe geschieht, ist die indirekte Diskriminierung insofern schwerer zu entdecken, als hier eine neutral erscheinende Maßnahme aufgrund der kontextuellen Gegebenheiten letztlich eine Benachteiligung erzeugt (Vgl. Stahlberg, Dickenberger & Szillis, 2009: S.198). Indirekt diskriminierend wären etwa Einstellungstests, für deren Bearbeitung ungerechtfertigt hohe sprachliche Fähigkeiten benötigt werden, sodass letztlich jene Personen mit einer ausländischen Muttersprache benachteiligt werden.

Die Diskriminierung kann von subtilen, interindividuellen ungerechtfertigten Benachteiligungen bis hin zu extremen Formen der Nötigung, Belästigung und Gewalt(-androhung) reichen. Unklar ist, ob etwa einseitige Viktimisierung auch als spezielle Form der Diskriminierung zu sehen ist, als sie doch letztlich zu zunehmender Marginalisierung, Ausgrenzung und Herabsetzung der Betroffenen führt (Vgl. Lechleitner, 2012: S.5). Im österreichischen Recht, welches in Kapitel 6.2.1 nähere Betrachtung findet, wird Viktimisierung jedenfalls nicht sanktioniert.

Maßnahmen zur Beseitigung von Fremdenfeindlichkeit fokussieren häufig auf die manifeste Diskriminierung. Diese jedoch ist lediglich die Spitze des Eisberges und basiert letztlich auf änderungsresistenten affektiven Einstellungen und kognitiven Stereotypen. Um nachhaltige und umfassende Lösungen zu erreichen, muss daher angestrebt werden, die Fremdenfeindlichkeit global auf allen drei Ebenen zu bekämpfen.

4. Ursachen & aufrechterhaltende Faktoren von Fremdenfeindlichkeit

Unterschiedliche psychologische, politikwissenschaftliche, kulturelle, ökonomische, soziologische und (evolutions-)biologische Theorien (Vgl. Wahl, Tramitz & Blumtritt, 2001: S.30) nennen verschiedene kurz-, mittel- und langfristig wirkende Faktoren, die die Fremdenfeindlichkeit in all ihren Dimensionen in unterschiedlichem Ausmaß verursachen, auslösen sowie aufrechterhalten können. Es ist kaum verwunderlich, dass kein Modell existiert, das das Auftreten von Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung vollständig erklären kann. Typologien, die etwa auf Basis von StraftäterInnenstudien erzeugt wurden, zeigen, dass je nach spezifischer Situation und Person unterschiedliche Faktoren und Motive wirksam werden (Vgl. ebd.: S.34). Zudem können die meisten der Aspekte nur retrospektiv

erhoben werden, was Erinnerungsverzerrungen wahrscheinlich macht, die wiederum die Aussagekraft der Modelle verringern (Vgl. ebd.: S.35).

Dennoch sollen jene Aspekte, deren Einfluss auf die Ausprägung fremdenfeindlicher Antipathien empirisch und/oder theoretisch besonders fundiert nachgewiesen wurde, im Folgenden dargestellt werden.

Der individuellen, ontogenetischen Entstehung von Fremdenfeindlichkeit voraus gehen, wie auch im Falle zahlreicher anderer Persönlichkeitseigenschaften, phylogenetische Evolutionseffekte. Die Ausprägung der Ähnlichkeit dient stammesgeschichtlich als Gradmesser für das Ausmaß der Verwandtschaft (Vgl. ebd.: S.41-42). Die Beurteilung des Grades der „Fremdheit“ einer Person, die in einem ersten Impuls bei beginnender Bekanntschaft erfolgt, erfüllte also ursprünglich den Zweck der Sicherstellung möglichst hoher Wahrscheinlichkeit gegenseitigen Verständnisses und wechselseitiger Unterstützung. Auch heute noch ist die rasche Kategorisierung von Personen, wie bereits in Kapitel 2 erwähnt, ein entwicklungsgeschichtlich sinnvoller Prozess, der die Komplexität der Wirklichkeit reduzieren und uns zu schnellen Entscheidungen befähigen soll. Hierauf basiert die Einteilung von Personen, denen wir begegnen, in verschiedene Gruppen, in In- und Out-Groups, ebenso wie ein etwaiges Misstrauen gegenüber Mitgliedern einer Out-Group.

Selbstverständlich werden jene reflexartigen, automatisierten und aus entwicklungsgeschichtlicher Sicht primitiven Impulse, wie bereits in Kapitel 2 angesprochen, nicht in jedem Fall in manifeste Vorurteile, Fremdenfeindlichkeit oder diskriminierendes Verhalten umgesetzt. Denn tatsächlich unterscheiden sich fremdenfeindliche und vorurteilsbehaftete Personen von jenen, die dies nicht sind, nicht etwa hinsichtlich der automatisierten, wohl aber hinsichtlich der darauffolgenden kontrollierten Reaktion (Vgl. Aronson, Wilson & Akert, 2004a: S.497-498). Während nämlich Personen, die als fremdenfeindlich einzustufen sind, instinktives Misstrauen und die impulsiven Kategorisierungen nicht hinterfragen, korrigieren Personen, die nicht als fremdenfeindlich zu beschreiben sind, jenes ursprüngliche Bild in einem weiteren, kontrollierten und kognitiv höherwertigen Verarbeitungsschritt, in dem die Vor-Urteile zu bewussten, faktenbasierten Urteilen werden (Vgl. ebd.). Dies geht damit konform, dass die ideologischen Begründungen, die TäterInnen für fremdenfeindlich motivierte Straftatbestände geben, zeigen, dass ihre „Emotionen [...] ihre Kognitionen klar zu dominieren [scheinen]“ (Wahl, Tramitz & Blumtritt, 2001: S.25).

Warum nun interindividuelle Differenzen bezüglich der Neigung zu Fremdenfeindlichkeit, Vorurteilen und diskriminierendem Verhalten bestehen, kann durch unterschiedliche Faktoren erklärt werden. Oftmals wird auf soziodemographische Korrelate hingewiesen. So zeigte sich, dass Personen mit einem niedrigeren Bildungsstatus eher zu fremdenfeindlichen Antipathien neigen als Personen, die einen höheren formalen Bildungsabschluss vorweisen können, dass Personen, die Zugehörigkeit zu einer religiösen Gruppierung empfinden, eine positivere Einstellung gegenüber sogenannten AusländerInnen aufweisen und dass eine konservative politische Orientierung einen klar positiven Zusammenhang mit Fremdenfeindlichkeit aufweist (Vgl. ebd.: S.161). Geschlechterunterschiede erwiesen sich als uneinheitlich; eindeutig hingegen zeigte sich lediglich, dass männliche Personen eher zu fremdenfeindlich und rassistisch motivierten Gewalthandlungen neigen (Vgl. BVT, 2013: S.18). Dies mag darauf zurückgeführt werden, dass männliche Heranwachsende zu einer aggressiveren Form der Selbstbehauptung und Verteidigung sozialisiert werden als weibliche Heranwachsende (Vgl. Wahl, Tramitz & Blumtritt, 2001: S.34).

Die Deprivationstheorie ginge darüber hinaus davon aus, dass Personen mit einem niedrigen sozio-ökonomischen Standard eher dazu neigen, die Out-Group für jenen Zustand der finanziellen Not und Deprivation verantwortlich zu machen, woraufhin Gefühle von Konkurrenz und Neid in Feindseligkeit überschlagen (Vgl. Vanneman & Pettigrew, 1972: S.461-462). Die empirische Forschung zeichnete jedoch auch hierzu ein uneinheitliches Bild, neigten doch sowohl Personen mit einem auffällig hohen als auch Personen mit einem auffällig niedrigen Einkommen vermehrt zu fremdenfeindlichen Tendenzen (Vgl. Wahl, Tramitz & Blumtritt, 2011: S.161). Hieraus zu schließen ist, dass nicht nur Personen, die tatsächlich von ökonomischer Deprivation betroffen sind, in den Mitgliedern der Out-Group vermeintliche KonkurrentInnen sehen.

Neben sozioökonomischen Korrelaten, die offenbar das Auftreten von Fremdenfeindlichkeit begünstigen, bestehen auch ursächliche Zusammenhänge zwischen fremdenfeindlichen Tendenzen und verschiedenen Persönlichkeitseigenschaften. So wurde etwa ein starker Zusammenhang zwischen einer ausgeprägten „*Social-Dominance-Orientation*“, also einer Befürwortung von Hierarchien in sozialen Gruppen, und fremdenfeindlichen Tendenzen gefunden (Vgl. Pratto, Sidanius, Stallworth, Lisa & Malle, 1994: S.741-741). Ebenso bedingt politisch rechtsorientierter Autoritarismus eine höhere Auftrittswahrscheinlichkeit von Fremdenfeindlichkeit (Vgl. Ekehammar, Akrami, Gylje & Zakrisson, 2004: S.464-465). Die sogenannte „*dunkle Triade*“ der Persönlichkeitspsychologie, bestehend aus den Eigenschaften

des Narzissmus, des Machiavellismus und der Psychopathie, steht gleichfalls in einem stark positiven Zusammenhang mit fremdenfeindlichen Antipathien und Vorurteilen (Vgl. Hodson, Hogg & MacInnis, 2009: S.686-687). Fremdenfeindliche Jugendliche erwiesen sich zudem, laut Einschätzung von PraktikerInnen der Jugendhilfe, als tendenziell eher unsicher, angsterfüllt, stimmungslabil und bindungsavers (Vgl. Wahl, Tramitz & Blumtritt, 2001: S.15). Gerade durch Unsicherheit und mangelndes Selbstwertgefühl tritt häufiger Frustration auf, die in Aggression gegenüber anderen Personen umschlagen kann (Vgl. ebd.: S.72-73). Auch zeigten sich fremdenfeindliche Personen vergleichsweise schneller durch andere Personen provoziert, wehrten Gefühle stärker als andere ab und wiesen häufig labile politische Einstellungen auf (Vgl. ebd.: S.15).

Die klassischen „*Big Five*“ der Differentiellen Psychologie, also die Eigenschaften des Neurotizismus, der Offenheit gegenüber Erfahrungen, der Extraversion, der Gewissenhaftigkeit und der Verträglichkeit, dürften hingegen keinen direkten Einfluss auf die fremdenfeindlichen Tendenzen ausüben, wohl aber, durch die Wirkung auf die Social-Dominance-Orientierung sowie auf die autoritativen Neigungen, einen indirekten (Vgl. Ekehammar, Akrami, Gylje & Zakrisson, 2004: S.464-465). So ist etwa bekannt, dass eine geringe Offenheit für neue Erfahrungen einen höheren rechtsorientierten Autoritarismus bedingt, der wiederum, wie erwähnt, der Fremdenfeindlichkeit zuträglich ist (Vgl. Hodson, Hogg & MacInnis, 2009: S.686-687).

Generell jedenfalls kann davon ausgegangen werden, dass Personen, die Antipathien gegenüber sogenannten AusländerInnen zeigen, zu einer Feindseligkeit gegenüber weiteren Gruppen, die als „*anders*“ empfunden werden, neigen (Vgl. Wahl, Tramitz & Blumtritt, 2001: S.26).

Auch das individuelle Verhalten einer Person hat insofern einen wesentlichen Einfluss auf die Prävalenz von Fremdenfeindlichkeit, als es aufrechterhaltende Auswirkungen zeigen kann. So kann etwa indifferentes, ambivalentes, misstrauisches oder natürlich auch manifest feindseliges Verhalten im Zuge einer selbsterfüllenden Prophezeiung ein gleichfalls gespanntes Verhalten der Person, mit der interagiert wird, hervorrufen (Vgl. Aronson, Wilson & Akert, 2004f: S.140-142). Was hierbei die Aktion und was die Re-Aktion war, ist für die jeweilige Person schwer zu rekonstruieren: Im Zuge eines fundamentalen Attributionsfehlers wird das Verhalten des Gegenübers auf seine oder ihre Persönlichkeit, nicht aber auf Spezifika der Interaktion zurückgeführt (Vgl. ebd.). Dadurch werden teufelskreisartig

Misstrauen und etwaige Vorurteile vermeintlich bestätigt (Vgl. Wahl, Tramitz & Blumtritt, 2001: S.17).

Hiermit in Zusammenhang steht auch, dass das Vermeiden von Kontakt sowohl als Folge als auch als Ursache von Fremdenfeindlichkeit zu sehen ist und insofern gleichfalls als aufrechterhaltender Faktor fungieren kann. Gemäß der Kontakthypothese, die etwa von Allport, Cook und Pettigrew erarbeitet und untermauert wurde, bewirkt (enger) intergruppaler Kontakt per se schließlich den Abbau von gegenseitigen Antipathien und Stereotypen (Vgl. Hug, 1994: S.32).

Natürlich beeinflussen nicht nur personenbezogene Eigenschaften die Wahrscheinlichkeit von Fremdenfeindlichkeit, sondern auch umweltbezogene Kriterien. Eine Rolle spielt hier etwa die Sozialisation und Enkulturation einer Person. Früh prägend ist in jenem Zusammenhang insbesondere die elterliche Erziehung. Empirisch belegt ist beispielsweise, dass ein autoritärer Erziehungsstil ebenso wie ein problematisches Familienklima, geringe emotionale Wärme, unausgereifte Unterstützungssysteme und/oder mangelhafte Eltern-Kind-Bindungen fremdenfeindliche Tendenzen begünstigen (Vgl. Wahl, Tramitz & Blumtritt, 2001: S.33-34). Die Erziehung steht jedoch, durch die Vorbildwirkung der Eltern, auch viel direkter in Zusammenhang mit der Offenheit gegenüber anderen Personen, mit der Anwendung kultureller Schablonen, mit der Neigung zu Stereotypisierungen und mit der Ausprägung von fremdenfeindlichen Antipathien (Vgl. ebd.: S.41). Deutlich ist insbesondere, dass eine Identifikation mit positiv erlebten fremdenfeindlichen Elternteilen die Auftrittswahrscheinlichkeit der Fremdenfeindlichkeit erhöht (Vgl. S.259-261).

Mit höherem Lebensalter der jeweiligen Person wird der Einfluss der Mitglieder der jeweiligen Peergroup, etwa in Kindergarten und Schule, der Geschwister, aber auch jener von Personen mit Vorbildwirkung, etwa gewissen Verwandten oder Lehrpersonen, stetig bedeutsamer (Vgl. Nörber, 2002: S.10).

Im Zuge der Enkulturation wirksam werden jedoch auch Aspekte auf einer überpersönlichen, gesellschaftlichen Ebene. Die Werte, Erwartungen und Normen, die in der Bevölkerung vorherrschen, moderieren Einstellungen und Verhalten einer Person, meist unbewusst, entscheidend. In einem stetigen sozialen Wandel werden bestimmte Einstellungen und Verhaltensweisen legitimiert oder illegitimiert (Vgl. Wahl, Tramitz & Blumtritt, 2001.: S.41). Medien, die mittlerweile zu einer bedeutenden Informationsquelle für normative Gebote und Verbote geworden sind (Vgl. Watt & Larkin, 2010: S.710), und öffentliche AkteurInnen

bieten dabei Deutungs- und Verhaltensangebote, durch die bestimmte Einstellungen und Verhaltensweisen verstärkt werden können. Empirische Untersuchungen zeigen, dass medial und öffentlich präsentierte Fremdenfeindlichkeit die gesellschaftliche Fremdenfeindlichkeit erhöht (Vgl. ebd.). Entsprechend dem „*false-consensus-effect*“ fühlen sich Personen mit entsprechenden Tendenzen durch die mediale Berichterstattung zusätzlich zunehmend in ihren Vorurteilen und Antipathien bestätigt (Vgl. ebd.: S.726-727).

Häufig wird daher politischer Extremismus und gesellschaftlicher Werteverfall in einen ursächlichen Zusammenhang mit der Entstehung von Fremdenfeindlichkeit gestellt (Vgl. Wahl, Tramitz & Blumtritt, 2001: S.15). Schlüssig kann jedenfalls davon ausgegangen werden, dass hierdurch die Gesellschaftsfähigkeit von Fremdenfeindlichkeit erhöht und die Schwelle, jene offen zu zeigen, niedriger gesetzt wird. Dies dürfte zum einen als aufrechterhaltender Faktor fungieren, zum anderen etwaige implizite in explizite Fremdenfeindlichkeit umwandeln.

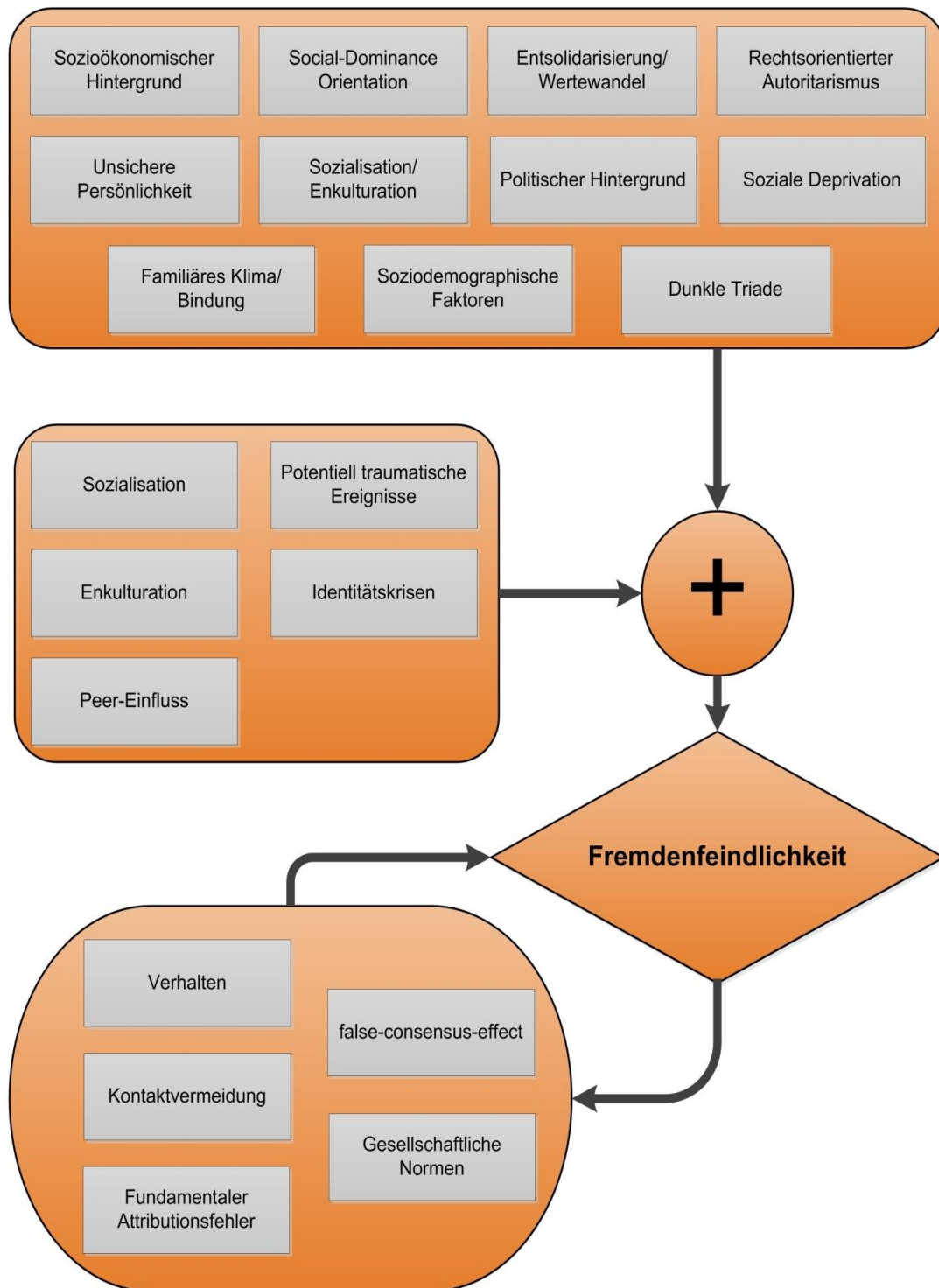
Über gesellschaftliche Normen hinaus spielen, wie in sozialwissenschaftlichen Untersuchungen oftmals betont, wirtschaftliche und kulturelle Umgebungsfaktoren eine Rolle für die Prävalenz von Fremdenfeindlichkeit (Vgl. ebd.: S.10). Betont werden etwa Armut und Arbeitsplatzunsicherheit als Aspekte, die deprivierend wirken und die Gefühle von Neid und Furcht hervorrufen, welchen unter Umständen mit zunehmenden Antipathien gegenüber Mitgliedern der Out-Group, die als Feindbilder und als Verantwortliche für politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Probleme stilisiert werden, begegnet wird (Vgl. ebd.). Es kann, unter anderem basierend auf der bereits beschriebenen Deprivationstheorie, davon ausgegangen werden, dass potentiell traumatische Ereignisse, wie etwa der Verlust von Arbeit und Einkommen, derart stark als Ungerechtigkeit wahrgenommen werden können, dass sie als Auslöser, wenn auch nicht zwangsläufig als Ursache, von Fremdenfeindlichkeit fungieren. Dasselbe gilt auch für andere ökonomische, kulturelle und politische Ereignisse, die Stressempfinden und Unsicherheit evozieren (Vgl. ebd.: S.40). Zu bedenken ist hier aber, dass wiederum individuell unterschiedliche „*Schwellenwerte für das Auslösen der Mechanismen für das Verhalten gegenüber Fremden*“ (ebd.: S.41) bestehen.

Auch Individualisierung, Entsolidarisierung, die Entstehung einer Leistungsgesellschaft und ein zunehmender Grad an Isolation bedingen Identitätskrisen und inkonsistente Staterfahrungen, durch die Personen mit einer entsprechenden Disposition dazu neigen, einen qualitativen Unterschied zwischen In- und Out-Groups sowie einseitige

Gruppenzugehörigkeiten zu konstruieren und zu versuchen, den eigenen Status durch Abwertung der Out-Group zu erhöhen (Vgl. ebd.: S.33).

Abbildung 1 versucht einen zusammenfassenden Überblick über die genannten verursachenden, auslösenden und aufrechterhaltenden Faktoren der Fremdenfeindlichkeit.

Abbildung 1: Ursachen, Auslöser und aufrechterhaltende Faktoren



Quelle: Eigene Darstellung.

Die Vielfalt der Faktoren, die das Auftreten und die Ausgestaltung von Fremdenfeindlichkeit beeinflussen, ist offensichtlich. Ebenso zeigt sich, dass starke Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Punkten bestehen, wodurch sie nicht isoliert voneinander betrachtet werden dürfen, und dass im Normalfall mehrere der Faktoren zusammentreffen müssen, um die Entstehung von Fremdenfeindlichkeit zu ermöglichen.

Die Tatsache, dass die Disposition zur Fremdenfeindlichkeit, etwa entsprechende Persönlichkeitseigenschaften, zudem zum Teil angeboren und nicht erworben ist, scheint außerdem die Wirksamkeit von Präventions- und Interventionsprogrammen zu beeinträchtigen. Tatsächlich sind die angenommenen Grenzen der Erziehung in mancher Hinsicht sehr eng, erklärt doch die Genetik rund die Hälfte der Varianz zahlreicher Eigenschaften (Vgl. ebd.: S.63). Dennoch zeigen sich offenkundige Angriffspunkte für solche Maßnahmen. Auch hier zeigt sich also die hohe Bedeutung von Präventions- und Interventionsmaßnahmen in Bildungseinrichtungen, durch die ein beachtlicher Abschnitt der Sozialisation begleitet werden kann.

5. Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit in Österreich

Da es bislang keine allgemein anerkannten Methoden zur Erhebung von Fremdenfeindlichkeit gibt, fällt es schwer, eine eindeutige Aussage über Ausmaß und Richtung der Fremdenfeindlichkeit in Österreich zu tätigen und diese schlussendlich zu quantifizieren. Dennoch können verschiedene Hinweise auf emotional-attitudinale, kognitive und aktionale Dimensionen von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Xenophobie in der österreichischen Gesellschaft ausgemacht und kritisch betrachtet werden.

Einen guten, längsschnittlichen Überblick über die gesellschaftlichen Werte und deren Wandel bietet die „*Europäische Wertestudie*“, die seit 1981 regelmäßig durchgeführt wurde und in deren Verlauf beinahe 70 000 Personen in 45 europäischen Ländern befragt wurden (Vgl. Kirchengast, 2011a). Österreich beteiligte sich dabei während drei Befragungsperioden. Es offenbarte sich eine klare Antipathie der ÖsterreicherInnen gegenüber „*Fremden*“ wie ZuwanderInnen und Minderheiten, die vor allem im westeuropäischen Vergleich sehr deutlich ausfiel (Vgl. ebd.). Der entsprechende Antipathie-Index war hoch gegenüber allen drei erfragten Gruppen von „*Fremden*“: Gegenüber Zugewanderten beziehungsweise nicht-österreichischen ArbeitnehmerInnen, gegenüber muslimischen Personen und gegenüber Menschen anderer Hautfarbe (Vgl. Grabovac, 2012: S.4). Der Anstieg jener fremdenfeindlichen Einstellungen ist dabei stärker vonstattengegangen als in vergleichbaren

Nationen und war insbesondere in der Beobachtungsperiode von 1999 bis 2008 fulminant (Vgl. Kirchengast, 2011b). Die Wiener Politikwissenschaftlerin Sieglinde Rosenberger führt dies darauf zurück, dass die entsprechenden Antipathien erst durch die Beteiligung der FPÖ und später des BZÖ an der Regierung „*gesellschaftsfähig*“ geworden seien (Vgl. ebd.), was einem Übergang von impliziter zu expliziter Fremdenfeindlichkeit gleichkommt.

Wenn jedoch nach den Einschätzungen dazu gefragt wird, aufgrund welcher Kriterien entschieden werden sollte, wann Personen die politischen oder ökonomischen Teilhaberechte eines Staates erhalten, ergeben sich davon abweichende, zumindest aber ergänzende, Informationen. In einer Studie, in welcher Jugendliche in einer Peer-Befragung Auskunft darüber gaben, welche Kriterien sie für angemessen hielten, um die Verleihung des Wahlrechts einerseits und den Zugang zu Arbeitslosenunterstützung andererseits zu rechtfertigen, plädierten sie überwiegend für kognitiv-attitudinale Merkmale, anstelle von ethno-nationalistischen und/oder legal-territorialen Kriterien (Vgl. Walter, 2013: S.221-224). Nicht-österreichische Personen sollten also nach Meinung der Teilnehmenden dieselbe Möglichkeit der Beteiligung am gesellschaftlichen und politischen Leben haben, wenn sie das notwendige Wissen und die Bereitschaft, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen, zeigten. Jene Untersuchung mag als Hinweis darauf gewertet werden, dass die festgestellten verbreiteten fremdenfeindlichen Einstellungen und Exklusionswünsche in der Gesellschaft nicht (nur) als prinzipielle Ablehnung des „*Fremden*“ und damit als emotionale Abwehr zu interpretieren sind, sondern (auch) als Fehleinschätzung des Wissens und der Teilhabebereitschaft der Zugewanderten und/oder Minderheiten, also als kognitiver Fehler im Sinne eines Stereotyps oder Vorurteils.

Neben fremdenfeindlichen Einstellungen müssen selbstredend auch fremdenfeindliche Handlungen betrachtet werden, welche neben Beleidigungen und aktiver Benachteiligung auch tätliche Angriffe umfassen (Vgl. Grabovac, 2012: S.4). Allein die NGO ZARA², die unter anderem KlientInnen, die Opfer von Fremdenfeindlichkeit wurden, vertritt, dokumentierte im Jahr 2012 772 fremdenfeindliche Vorfälle in Österreich (Vgl. ZARA, 2012c: S.13), während die Anti-Rassismus-Hotline im Jahr 2011 433 Fälle feststellte (Vgl. Grabovac, 2012: S.21). ZARA differenziert hierbei übersichtlich zwischen verschiedenen Erscheinungsformen der Diskriminierung. Am stärksten vertreten waren fremdenfeindliche Verunglimpfungen im Internet sowie Angriffe auf Güter und Dienstleistungen, was etwa

² ZARA steht für „*Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit*“.

Vorfälle im Wohnbereich, beispielsweise bei der Wohnungssuche³, einschließt (Vgl. ZARA, 2012c: S.13). Diese machten jeweils 22 % der Gesamtzahl an Vorfällen aus (Vgl. ebd.: S.13). Mit einem Anteil von 16 % ebenfalls sehr häufig waren fremdenfeindliche Tathandlungen im öffentlichen Raum, beispielsweise auf Straßen oder in Parks (Vgl. ebd.).

Mit jenen Feststellungen konform geht der Jahresbericht der NGO *Helping Hands Graz*, welcher einen starken Anstieg alltagsrassistischer Diskriminierung im Jahr 2011 dokumentiert, die sich wiederum vermehrt, nämlich in 67 % der dokumentierten Fälle, gegen Schwarze richtete (Vgl. Grabovac, 2012: S.4). Diese Fälle hatten im Vergleich zum Vorjahr um 19 % zugenommen (Vgl. ebd.). Zudem wird betont, dass gerade jene alltäglichen Erfahrungen im öffentlichen Bereich besonders nachhaltige Auswirkungen auf das Befinden der Betroffenen haben können (Vgl. ebd.). Eine Umfrage der NGO unter Angehörigen von Minderheiten offenbarte, dass sich 39 % der befragten Personen „*stark abgewertet durch eine Diskriminierung*“ (ebd.: S.5) fühlten und sich 42 % der Personen deswegen schämten (Vgl. ebd.).

Erneut ist ein longitudinaler Überblick sinnvoll: So beschreibt der *Annual Report of the Fundamental Rights Agency of Europe 2010* zwischen 2000 und 2008 eine 11-prozentige Steigerung der Beschwerden zu ethnischer Diskriminierung, und damit von manifesten, fremdenfeindlichen Aktionen, in Österreich (Vgl. European Agency for Fundamental Rights, 2010: S.35).

Es muss kaum betont werden, dass jene Formen fremdenfeindlicher Diskriminierung nicht nur im alltäglichen zwischenmenschlichen Umgang, sondern auch im Geschäfts- und Arbeitsbereich zu finden sind: So dokumentierten Nichtregierungsorganisationen unterschiedliche Fälle, in welchen BewerberInnen von Unternehmen aufgrund ihrer Herkunft, Religion oder ähnlicher Merkmale abgelehnt wurden (Vgl. European Agency for Fundamental Rights, 2010: S.50). Vor allem das Tragen eines Kopftuchs aus religiösen Gründen wird häufig als Benachteiligung bei der Bewerbung bei einem Unternehmen empfunden (Vgl. Grabovac, 2012: S.12). Auch im Ausbildungsbereich wird eine Diskriminierung von Personen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft ersichtlich, welche sich unter anderem darin niederschlägt, dass sich jene deutlich häufiger in Sonderschulen befinden (Vgl. European Commission against Racism and Intolerance, 2010:

³ Die rechtliche Lage schützt Personen mit Migrationshintergrund und/oder nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft im Übrigen derzeit nicht vor diskriminierenden Praktiken bei Wohnraum- und Mietanzeigen (Vgl. European Commission against Racism and Intolerance, 2010: S.8).

S.8). Nicht zuletzt werden Minderheiten tendenziell benachteiligt, wenn es um die Äußerung ihrer Bedürfnisse und Forderungen in der politischen Öffentlichkeit geht: So sind vor allem Personen mit Migrationshintergrund in politischen Institutionen stark unterrepräsentiert, die Einbindung der entsprechenden Interessen in den Politikprozess ist mangelhaft und die mediale Präsenz äußerst gering (Vgl. Meyer & Peintinger, 2013: S.184-188).

Als Facette der Fremdenfeindlichkeit müssen in Österreich letztlich aber auch Formen der Wiederbetätigung und der pro-nationalsozialistischen Überzeugungen gesehen werden. Schließlich wäre es vergangenheitspolitisch fatal, Fremdenfeindlichkeit in Österreich unabhängig von der NS-Vergangenheit des Landes zu betrachten. Die Aufarbeitung der Geschehnisse während des Bestehens des Dritten Reiches ist nicht zuletzt als wesentlicher Bestandteil einer kritischen Auseinandersetzung mit „*dem Fremden*“ zu sehen. Umso bedenklicher scheint es, dass jene Aufarbeitung erst in den 1980er-Jahren sichtbar geschah.⁴ Gerade in Anbetracht jener Vorgeschichte und der durchaus großen Errungenschaften, die zumindest seit den späten 1980er-Jahren festzustellen sind, sind Beobachtungen wie jene alarmierend, dass, laut dem Linzer Market-Institut, 42 Prozent der ÖsterreicherInnen meinen, der Nationalsozialismus sei nicht vollständig schlecht gewesen (Vgl. Seidl, 2013). Ein Anteil von 13 Prozent der österreichischen Gesellschaft meint zudem, das Verbotsgesetz sei zu streng, während ein Fünftel sich vorstellen könnte, einen „*starken Führer*“ zu wählen (Vgl. ebd.). Auffällig ist darüber hinaus, dass in derselben Umfrage mehr als die Hälfte der Teilnehmenden angab, der Meinung zu sein, dass die Opfer des Nationalsozialismus ausreichend entschädigt worden seien, sowie, dass staatliche Leistungen nur für das „*eigene Volk*“ verfügbar sein sollten (Vgl. ebd.). Es muss berücksichtigt werden, dass die Fragen zum Teil unklar oder gar suggestiv gestellt waren.⁵ Nichtsdestotrotz zeigt die Umfrage klare Tendenzen auf.

Wird nun versucht, die Opfer der Fremdenfeindlichkeit differenzierter zu erfassen, kann festgestellt werden, dass in Österreich und im europäischen Raum insbesondere Schwarze und Personen mit muslimischer Religionszugehörigkeit Opfer von Anfeindungen und

⁴ So gab es mit der Grünen Alternative seit 1986 erstmalig eine Parlamentspartei, die vergangenheitspolitisch großes Engagement zeigte und die sich von ihrer Gründung an für einen kritischen Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit einsetzte. Im selben Jahr entfachte die Waldheim-Affäre internationale Kritik und führte damit letztlich dazu, dass sich die politischen Akteure und Akteurinnen Österreichs gezwungen sahen, sich mit dem widersprüchlichen Opfermythos und seinen Lücken auseinanderzusetzen (Vgl. Manoschek & Geldmacher, 2006: S.584-585).

⁵ So wurde die Zustimmung zu der Aussage, unter dem Hitler-Regime sei nicht alles schlecht gewesen, erfragt, ohne näher zu erläutern, was damit gemeint sei. Zwar kann angenommen werden, dass die meisten Menschen wissen, dass etwa der schöne Sommer im Jahr 1943 nicht mit der Aussage, *alles* sei schlecht gewesen, in Zusammenhang steht, dennoch könnte dieses Item ungenauer kaum sein.

Diskriminierung werden (Vgl. European Commission against Racism and Intolerance, 2010: S.8). Ebenfalls nach wie vor stark ist Fremdenfeindlichkeit gegen Roma und Sinti, sowie gegen Juden und Jüdinnen (Vgl. ebd.). Generell fühlen sich Personen, die sich äußerlich von der Mehrheitsgesellschaft unterscheiden, stärker diskriminiert als jene, die nicht als Minderheit erkennbar sind (Vgl. Grabovac, 2012: S.5). Die fremdenfeindlichen Antipathien und der Ärger aufgrund vermeintlicher Konkurrenz richten sich sowohl gegen die Personen selbst, als auch gegen die entsprechenden Gebäude und Gedenkstätten (Vgl. European Commission against Racism and Intolerance, 2010: S.8).

Auch AsylwerberInnen sehen sich vermehrt mit gesellschaftlichen und medialen Anfeindungen konfrontiert (Vgl. European Commission against Racism and Intolerance, 2010: S.8). Gleichzeitig aber finden seit dem Fall Omofuma, in dessen Zusammenhang 1999 erstmals gegen die Abschiebep Praxis protestiert wurde, regelmäßig Proteste gegen angeordnete Abschiebungen statt (Vgl. Rosenberger, Winkler, 2013: S.115). Konkret lösten zwischen 2006 und 2011 69 Abschiebefälle unterschiedliche Protestereignisse aus (Vgl. ebd.). In der Regel ging der Widerstand zunächst von Personen aus, die den Abzuschiebenden persönlich oder symbolisch nahe standen (Vgl. ebd.: S.119-120): Der Protest richtete sich dabei in vielen Fällen ausschließlich gegen die Abschiebung der jeweiligen Personen, während die Rechtslage an sich sogar für adäquat befunden wurde (Vgl. ebd.: S.130-131). Die entsprechenden fremdenfeindlichen Einstellungen erscheinen hierbei beinahe willkürlich.

Obwohl, wie zum Teil bereits angedeutet wurde, auch überaus positive politische und zivilgesellschaftliche Beispiele zu nennen sind, so ist das, insbesondere im internationalen Vergleich auffällige, Ausmaß der österreichischen Fremdenfeindlichkeit in verschiedensten Bereichen ein beunruhigendes.

6. Institutioneller Umgang mit dem „Fremden“ in Österreich

An Art und Ausmaß der staatlichen Maßnahmen, die in Österreich aktuell gegen Fremdenfeindlichkeit getroffen werden, wird international Kritik geübt. Die institutionelle und rechtliche Fragmentierung im Bereich der Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit schafft, laut der Beurteilung unterschiedlicher internationaler Institutionen und Nichtregierungsorganisationen, Komplexität, Ineffektivität und Ineffizienz (Vgl. European Commission against Racism and Intolerance, 2010: S.8). Eine einheitliche Anti-Diskriminierungsstelle gibt es bislang nicht (Vgl. Grabovac, 2012: S.20).

6.1. Interne Exklusion in der österreichischen Gesetzgebung

Die Gesetzgebung zum Schutz der Wohnbevölkerung vor Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung steht in Zusammenhang und Wechselwirkung mit der Rechtsetzung, die den Migrations- und Asylbereich regelt. Da konstatiert werden kann, dass innerhalb jener exkludierende und damit, entsprechend einer breiteren Definition, diskriminierende Elemente enthalten sind, die dem Ideal einer demokratischen Vollinklusion (Vgl. Kronauer, 2013: S.23) entgegenstehen, erscheint es nicht unwesentlich, zunächst einige grundlegende Elemente und Streitpunkte jener Gesetzgebung darzulegen. Angenommen kann hierbei, wie im Folgenden weiter ausgeführt wird, das Vorliegen einer internen Exklusion werden, womit der stratifizierte Ausschluss bestimmter Personengruppen von Aufenthalts-, ökonomischen, sozialen und politischen Rechten, Gütern und/oder Teilhaberechten innerhalb eines umgrenzten Staatsgebietes gemeint ist.⁶

Allgemein ist spätestens seit den frühen 1990ern ein restriktiver, exkludierender Kurs der österreichischen Politik und Gesetzgebung im Migrations- und Asylbereich ersichtlich (Vgl. Rosenberger & Winkler, 2013: S.115). Verschärfende Maßnahmen, die starker Kritik von VertreterInnen der Betroffenen ausgesetzt waren, waren unter anderem das Asylgesetz von 1992 (BGBl. 1992/8), Novellierungen des Asylgesetzes in den späten 1990ern und zu Beginn des neuen Jahrtausends, das Fremdenrechtspaket des Jahres 2005 (BGBl. I 2005/100), die Einsetzung des Asylgerichtshofes als Gericht zweiter Instanz im Asylverfahren bei gleichzeitiger Abschaffung der Möglichkeit des Weges zum Verwaltungsgerichtshof als außerordentliches Rechtsmittel im Jahre 2008 (BGBl. I 2008/4) und die Fremdenrechtsänderungsgesetze von 2009 (BGBl. I 2009/122) und 2011 (BGBl. I 2011/38) (Vgl. König, 2013: S.200-201). Die politische und gesellschaftliche Unterstützung jener Gesetze war in der Regel eine große. So stimmte die ÖVP all jenen Gesetzen seit 1991 zu, die SPÖ wehrte sich lediglich gegen die Novellierungen des Asylgesetzes in den Jahren 2002 und 2003 und den Parteien BZÖ und FPÖ waren die Änderungen zum Teil gar nicht restriktiv genug (Vgl. ebd.: S.200-205). Lediglich die Grüne Partei lehnte sämtliche Gesetzesvorlagen ab und betonte das Grundrecht auf Schutz des Menschen (Vgl. ebd.: S.206). Wie bereits im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Reaktion auf Asylprozesse erwähnt, intendieren auch die beizeiten stattfindenden Proteste gegen Abschiebungen lediglich die Bleibesicherheit ausgewählter Personen, nicht aber eine generelle Rechtsänderung der Fremden- und Asylgesetze (Vgl. Rosenberger & Winkler, 2013: S.130-131).

⁶ Dem gegenüber steht die externe oder territoriale Exklusion, womit der Ausschluss aus einem umgrenzten Staatsgebiet gemeint ist.

Ein wesentlicher Aspekt in der österreichischen Gesetzgebung, der als exkludierend kritisiert wird, ist jener, dass die StaatsbürgerInnenschaft in der Regel nach dem jus-sanguinis⁷-Prinzip, also nach dem Abstammungsprinzip, bei der Geburt vergeben wird und die Einbürgerung nur unter Erfüllung von, im internationalen Vergleich, restriktiven und streng exkludierenden Kriterien möglich ist (Vgl. Gruber & Walter, 2013: S.74). Auch die Bedingungen der Familienzusammenführung werden als zu restriktiv beschrieben (Vgl. European Commission against Racism and Intolerance, 2010: S.8). In einem Zustand der Teilinklusion oder, wie Atac und Rosenberger das Phänomen benennen, der internen Exklusion⁸ (Vgl. Atac & Rosenberger, 2013: S.36) werden daraufhin Personen, die die österreichische StaatsbürgerInnenschaft nicht besitzen, weitgehend von der Teilhabe an Ressourcen und Entscheidungen ausgeschlossen – oftmals gar unabhängig von Arbeits- und Aufenthaltsstatus (Vgl. ebd.: S.41). Jene Stratifizierung der ökonomischen, sozialen, bürgerlichen und politischen Rechte schafft Exklusion und Ungleichheit zwischen den Mitgliedern der österreichischen Wohnbevölkerung. Dass insbesondere das Wahlrecht streng restriktiv vergeben wird und selbst EU-BürgerInnen nur eingeschränkt daran teilhaben können (Vgl. ebd.), verstärkt zudem eine gewisse Pfadabhängigkeit, sind doch Veränderungen in einem Bereich unwahrscheinlich, wenn die Betroffenen keine Möglichkeit haben, über sie mitzuentcheiden.

Umstritten ist nicht zuletzt die 2003 eingeführte Integrationsvereinbarung, welche MigrantInnen aus einem Nicht-EU-Land, die sich in Österreich niederlassen wollen, zu einem Sprach- und Integrationskurs verpflichtet (Vgl. Permoser, 2013: S.155). Einerseits wird von BefürworterInnen der Regelung betont, dass der Erwerb der deutschen Sprache und die Kenntnis der österreichischen Kultur integrative Vorteile in Gesellschaft und Arbeitsmarkt bringen, andererseits wird, insbesondere von akademischer Seite, kritisiert, dass hierbei oftmals Integration, die beidseitiges Engagement inkludiert, mit einseitiger Assimilation verwechselt, jegliche Verantwortung für das Gelingen der Eingliederung auf die Individuen, die sich um einen Aufenthalt bemühen, verschoben und der sichere Aufenthalt nicht mehr als Meilenstein innerhalb der laufenden Integration, sondern als Belohnung für die komplette Anpassung gesehen wird (Vgl. ebd.: S.155-156). Ohne jene prinzipiellen Kritikpunkte zu vernachlässigen, sollte bei einer sensiblen Beurteilung der Maßnahme dennoch beachtet werden, dass die Bewertung der Kurse durch die Teilnehmenden eine positive ist (Vgl. ebd.:

⁷ Lat. Jus sanguinis, „*Recht des Blutes*“

⁸ Die interne Exklusion wird hier der territorialen Exklusion entgegengestellt, welche die Überquerung der nationalen Grenzen gänzlich verhindert.

S.166), dass die durchführenden Institutionen und verwendeten Materialien sehr vielseitig und frei wählbar sind (Vgl. ebd.: S.164-165), weshalb nicht davon auszugehen ist, dass die Kurse von staatlicher Seite als Mittel des Zwanges zu kultureller Assimilation verwendet werden, und dass die Inhalte der Kurse darauf schließen lassen, dass sie tatsächlich auf Empowerment, nicht aber auf Diskriminierung abzielen (Vgl. ebd.: S.165-166). Zudem kann nur bedingt von einer (extern) exkludierenden Wirkung der Integrationsvereinbarung gesprochen werden, wurden doch zwischen 2003 und 2010 nur zwei Personen tatsächlich wegen einer Nichteinhaltung der Regelung des Landes verwiesen, während im gleichen Zeitraum 31.710 Personen die Vereinbarung erfolgreich einlösten (Vgl. ebd.: S.167). Dass die Integrationsvereinbarung dennoch von Vertreterorganisationen der Betroffenen überwiegend kritisch gesehen wird, kann darauf zurückgeführt werden, dass die Erläuterungen vonseiten der Regierung bei Einführung der Maßnahme darauf schließen ließen, dass es sich um ein Instrument der Exklusion und des Zwanges handeln würde (Vgl. ebd.: S.162-162). Jener Akt der symbolischen Politik kann insofern als beunruhigend gesehen werden, als er manifeste Konsequenzen nach sich ziehen kann und zudem ein Zeichen dafür ist, dass nationalistische, exkludierende Maßnahmen vermehrt gesellschaftsfähig werden.

Über die nationalen Regelungen hinaus haben vermehrt auch EU-rechtliche und internationale Normen Einfluss auf die österreichische Gesetzgebung im Migrations- und Asylbereich, insbesondere im Bereich der Arbeitsmarktbeteiligung der EU-BürgerInnen (Vgl. Atac & Rosenberger, 2013: S.42). Im Asylbereich spielen etwa die Artikel 3 und 8 der Europäischen Menschenrechtskonvention, welche das non-refoulement-Prinzip sowie das Recht auf Familien- und Privatleben beinhalten, die EU-Charta der Grundrechte und die Genfer Flüchtlingskonvention eine Rolle (Vgl. König, 2013: S.204-205). Diese partielle Verschiebung von Handlungs- und Entscheidungskompetenzen auf die EU-Ebene wird nicht unumstritten betrachtet. EU-rechtlich werden nämlich in der Regel sehr geringe Mindestnormen vorgeschrieben, wobei der einzelstaatliche Interpretationsspielraum sehr groß bleibt (Vgl. ebd.).

6.2.Gesetzgebung zum Schutz vor Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit

6.2.1. Nationale Gesetzgebung

Österreichische StaatsbürgerInnen sind vor dem Gesetz gemäß Art. 7 Abs. 1 B-VG und Art. 2 StGG gleich zu behandeln. Die Restriktion durch die StaatsbürgerInnenschaft ist

offensichtlich nicht mehr zeitgemäß. Zudem spezifiziert das Bundes-Verfassungsgesetz, dass Vorrechte aufgrund der Geburt, des Geschlechtes, des Standes, der Klasse und des Bekenntnisses verfassungswidrig sind (Vgl. ebd.), geht jedoch nicht auf Merkmale wie die ethnische oder nationale Herkunft ein. Das Staatsgrundgesetz zweitens lässt hingegen völlig offen, aufgrund welcher Aspekte eine Benachteiligung unzulässig sei.

Jene verfassungs- und staatsgrundrechtlichen Grundlagen wurden im Jahr 2004 ergänzt. In Österreich herrscht seither de jure ein generelles und allgemeines Diskriminierungsverbot, welches im *Bundesgesetz über die Gleichbehandlung* (BGBl. I 2004/66), bekannt als Gleichbehandlungsgesetz (GlBG), festgeschrieben ist. Eine spezifische Betonung der Zielbestimmung des Antirassismus findet durch Teil III des Gleichbehandlungsgesetzes statt. Auf Basis des Gesetzes können sich Personen gegen Benachteiligung aufgrund eines unzulässigen Merkmales wehren. Sowohl die Durchführung einer Diskriminierung, als auch die Anweisung zu einer solchen ist demgemäß strafbar. In §17 sowie §18 wird festgelegt, dass mittelbare oder unmittelbare Diskriminierungen etwa aufgrund der ethnischen Zugehörigkeit oder Religion in Zusammenhang mit einem Arbeitsverhältnis sowie in Situationen der sonstigen Arbeitswelt rechtswidrig sind. Im Teil III des GlBG, in den §30-40, ist darüber hinaus ein Benachteiligungsverbot in anderen Rechtsverhältnissen, in denen der Zugang zu oder die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen geregelt wird, festgelegt. Gemäß §30 umfasst dies neben dem prominenten Thema des diskriminierungsfreien Zugangs zu Wohnraum etwa auch Bereiche des Sozialschutzes und der Gesundheitsdienstleistungen, der sozialen Vergünstigungen und des Bildungszugangs.

Fremdenfeindliche Diskriminierung außerhalb des Arbeitsbereiches wird darüber hinaus in der Verwaltungsverfahrensgesetzgebung thematisiert. Nach Art. IX Abs. 1 Z 3 EGVG wird die Benachteiligung von Personen aufgrund ihrer vermeintlichen Rasse, Hautfarbe, ethnischen oder nationalen Herkunft oder Religion, insofern es sich nicht ohnehin, unabhängig vom Diskriminierungsaspekt, um einen Straftatbestand handelt, als zu ahnende Verwaltungsübertretung gesehen. Konkret sollen hier österreichische WohnbürgerInnen vor Benachteiligungen in den Bereichen des Sozialschutzes, der sozialen Vergünstigungen, des Bildungszuganges und des Zuganges zu Wohnraum geschützt werden. Eng damit verbunden ist der § 87 GewO, in dem unter anderem festgelegt ist, dass die Diskriminierung von Personen etwa aufgrund ihrer vermeintlichen Rasse, Konfession oder Ethnie die behördliche Entziehung der Gewerbeberechtigung nach sich zu ziehen hat. Nicht zwangsläufig

sanktioniert wird hingegen Viktimisierung, deren kontroversieller Charakter bereits in Kapitel 2 betont wurde.

Im Sicherheitspolizeigesetz ist darüber hinaus, wie in § 88 SPG und § 89 SPG nachzulesen ist, die Möglichkeit der Beschwerde gegen diskriminierendes und potenziell fremdenfeindliches sicherheitsbehördliches Verhalten festgelegt. Dies kann einerseits auf die Verletzung subjektiver Rechte (Vgl. § 88 SPG) und andererseits auf die Verletzung von Richtlinien für das Einschreiten der Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes (Vgl. § 89 SPG) bezogen sein. Letzterer Tatbestand besteht etwa dann, wenn nicht höchstmögliche Mühe gezeigt wurde, die Würde der beteiligten Personen zu wahren.

Es ist evident, dass viele Formen fremdenfeindlicher Diskriminierung, etwa fremdenfeindlich oder rassistisch motivierte Eigentumsdelikte, Nötigung oder Gewalt(-androhung), unabhängig von der Diskriminierungskomponente, strafrechtliche Tatbestände sind. Festzuhalten ist jedoch, dass, entsprechend §33 Abs. 1 StGB, rassistische oder fremdenfeindliche Motive als besondere Erschwerungsgründe gelten, die Einfluss auf das Strafmaß haben können. Das österreichische Strafrecht kennt darüber hinaus verschiedene Straftaten, die als extreme Formen oder Resultate fremdenfeindlicher Diskriminierung zu sehen sind und daher nicht unerwähnt bleiben sollen. Konkret umfasst dies Bestimmungen zur Bekämpfung von Hetze, Beleidigung, Wiederbetätigung und Völkermord.

Gemäß §130 Abs. 1 des StGB ist Volksverhetzung der öffentlich wahrnehmbare Aufruf zu Gewalt und feindseligen Handlungen gegenüber Mitgliedern einer, etwa ethnischen, nationalen oder religiösen, Gruppe. Dieser, so wird weiter ausgeführt, ist im Stande, die öffentliche Ordnung zu stören, und ist mit einer Freiheitsstrafe von bis zu zwei Jahren zu ahnden. Ebenso macht sich strafbar, wer eine solche Gruppe öffentlich auf eine Weise angreift, die die Menschenwürde verletzt (Vgl. Austrian Delegation to the OSCE-Conference on Anti-Semitism, 2004: S.2). Auch öffentlich getätigte rassistische oder fremdenfeindliche Beleidigungen einzelner Angehöriger sind nicht als Privatanklagedelikte zu sehen⁹, sondern von der Staatsanwaltschaft zu verfolgen, wie in §117 Abs. 3 StGB nachzulesen ist (Vgl. ebd.).

Das Verbotsgesetz 1947, festgehalten in StGBI. 1945/13, legt die Strafbarkeit der Neubildung nationalsozialistischer Institutionen und Organisationen, des Verfolgens nationalsozialistischer Ziele (auch außerhalb entsprechender Organisationen) sowie der

⁹ Wie in §117 Absatz 1 StGB festgehalten, werden Beleidigungsdelikte üblicher Weise nicht von Amts wegen staatsanwaltschaftlich verfolgt, sondern nur, wenn die betroffene Person Privatanklage erhebt.

Unterstützung und Bewerbung entsprechender Ziele oder Organisationen fest. Das Strafmaß ist in §3a des Art. 1 des Verbotsgesetzes festgehalten und beträgt, je nach Vergehen, ein bis 20 Jahre, kann jedoch, bei besonderer Gefährlichkeit des Täters, der Täterin oder der Tat, auch lebenslänglich sein. Gemäß der aktuellen Interpretation sind auch fremdenfeindliche Äußerungen dann als Verstoß gegen das Verbotsgesetz zu sehen, wenn durch jene Elemente der Rassenlehre oder die Minderwertigkeit vermeintlicher Rassen impliziert werden (Vgl. ebd.: S.1-2).

Der Vollständigkeit halber sei außerdem auf das Delikt des Völkermordes hingewiesen, das in § 321 StGB beschrieben wird. Laut Strafrecht handelt es sich dabei um den Versuch, eine bestimmte Menschengruppe, die etwa durch Nationalität, Ethnie oder Konfession bestimmbar ist, zu vernichten oder den betroffenen Personen erheblichen physischen oder psychischen Schaden zuzufügen. Der Versuch eines Völkermordes würde mit einer lebenslänglichen Haftstrafe geahndet werden.

6.2.2. Internationale Gesetzgebung

Über die nationale Gesetzgebung hinaus spielen selbstredend internationale und EU-Normen eine wesentliche Rolle in der Frage des Umganges mit Minderheiten und Out-Groups, etwa Verpflichtungen im Bereich der OSZE, der Europäischen Union und des Europarates. Auf Basis des *Action Programmes to Combat Discrimination (2001-2006)* der EU, festgeschrieben in der Ratsentscheidung 2000/750/EC, sollten transnationale Maßnahmen zur Bekämpfung von Diskriminierung in unterschiedlichen Bereichen entwickelt, umgesetzt und evaluiert werden. Hierauf basierten im Folgenden die europäische Richtlinie 2000/43 zur Anwendung des Gleichbehandlungsgrundsatzes ohne Unterschied der Rasse oder der ethnischen Herkunft, die europäische Richtlinie 2000/78 zur Festlegung eines allgemeinen Rahmens für die Verwirklichung der Gleichbehandlung in Beschäftigung und Beruf und die, für den Themenbereich der Fremdenfeindlichkeit nicht relevante, europäische Richtlinie 2002/73/EG zur Verwirklichung des Grundsatzes zur Gleichbehandlung von Männern und Frauen. Das Ziel jener Richtlinien war die Sicherstellung der gesetzlichen Verankerung und praktischen Umsetzung umfassender Benachteiligungsverbote in den EU-Ländern. In Österreich resultierte daraus konkret das bereits beschriebene zentrale Gleichbehandlungsgesetz. Der Vergleich der europäischen Richtlinien und des GIBG zeigt, dass hierbei nicht über europäische Mindeststandards hinausgegangen wurde. Nicht festgeschrieben sind beispielsweise Maßnahmen, die der „*affirmative action*“, bekannt als positive Diskriminierung, zuzurechnen sind. Ebenso ist selbsterklärend, dass

Ungleichbehandlungen auf Basis der StaatsbürgerInnenschaft zwar umstritten, aber legal sind, und auch vom Gleichbehandlungsgesetz nicht berührt werden.

Maßgebend im Bereich des Diskriminierungsschutzes ist die *Europäische Menschenrechtskonvention* (EMRK), die in Österreich gemäß BGBl. Nr.1964/59 in den Verfassungsrang erhoben wurde. Mit jenem allgemein gehaltenen Dokument verpflichtet sich Österreich zur allgemeinen, bevölkerungsweiten Einhaltung der Menschenrechte. Zu kritisieren ist jedoch, dass Österreich bislang¹⁰, wie dem BGBl. Nr. 1958/210 und den mit jenem zusammenhängenden Änderungen zu entnehmen, noch nicht das 12. Zusatzprotokoll der EMRK ratifiziert hat, welches ein allgemeines Gleichheitsrecht und Diskriminierungsverbot beinhaltet (Vgl. European Commission against Racism and Intolerance, 2010: S.8). Auf die EMRK verweist auch die *Charta der Grundrechte der Europäischen Union*, in welcher unter Titel III die „Gleichheit“ der EU-BürgerInnen festgeschrieben wird (Vgl. Funk, 2012: S.72).

Weitere internationale Konventionen verfolgen das Ziel, Menschenrechtsverletzungen durch Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu verhindern. Hierzu zählt die 1969¹¹ in Kraft getretene „*International Convention on the Elimination of All Forms of Racial Discrimination*“¹², deren Einhaltung in den unterzeichnenden Staaten vom *Committee on the Elimination of Racial Discrimination* (CERD) überprüft wird (Vgl. Grabovac, 2012: S.3). Die Konvention basiert auf der Resolution 2106 des Jahres 1965, in welcher festgehalten wird, dass Würde und Gleichheit aller Menschen zu verteidigen sind¹³. Gemäß Artikel 2 der Konvention haben die unterzeichnenden Staaten dabei die Pflicht, Diskriminierung aufgrund der vermeintlichen Rasse, der Ethnie oder der Religion zu verhindern und das Verständnis zwischen Angehörigen verschiedener sozialer Gruppen zu erhöhen. In jenem Zusammenhang seien möglichst effektive Maßnahmen zu ergreifen, um der Entstehung von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus frühzeitig entgegenzuwirken. Dies inkludiert, wie in Artikel 7 gesondert hervorgehoben wird, auch und vor allem Maßnahmen im Bereich der Bildung, Ausbildung und Informationsvermittlung. Die hohe Bedeutung des zeitgerechten Abbaus von Fremdenfeindlichkeit und Stereotypen sowie der Erhöhung der interkulturellen Sensibilität in einem schulischen Umfeld wird also offensichtlich international wahrgenommen.

¹⁰ Stand: 2013.

¹¹ Österreich ratifizierte die Konvention 1972.

¹² Internationale Konvention zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung

¹³ Der vollständige Wortlaut der Konvention ist etwa unter <http://www.ohchr.org/Documents/ProfessionalInterest/cerd.pdf> [14.8.13] einsehbar.

Gemäß BGBl. 1978/591 gilt des Weiteren der *Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte*. Art. 2 Abs. 1 des Rechtstextes verpflichtet Österreich und die anderen Vertragsstaaten dazu, sämtlichen im Staat befindlichen Personen die vertragsinhärenten politischen und bürgerlichen Rechte in gleichem Maße zu gewähren und keinen Unterschied aufgrund von Faktoren wie vermeintlicher Rasse, Ethnie oder Religion zuzulassen. Selbiges gilt entsprechend dem Art. 2 Abs. 2 des BGBl. 1978/590, in dem der *Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte* verankert ist, für die namensgebende Gruppe an Menschenrechten. Der Schutz der Würde, Freiheit und psychischen, geistigen und physischen Gesundheit Minderjähriger ohne Diskriminierung aufgrund von Faktoren wie vermeintlicher Rasse, Ethnie und Religion wird gesondert im *Übereinkommen über Rechte des Kindes*, festgehalten in BGBl. 1993/7, Art. 2 Abs. 1, gefordert. Interessant an jenen Verträgen scheint, dass ihnen gemeinsam ist, dass explizit auf die Wohn- und nicht die StaatsbürgerInnenbevölkerung Bezug genommen wird.

Das *Übereinkommen über die Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf*, dessen Rechtsgültigkeit für Österreich in BGBl. 1973/111 festgehalten ist, betont zuletzt, ähnlich wie der entsprechende Part des zuvor beschriebenen *Bundesgesetzes über die Gleichbehandlung*, dass jegliche Form der Unterscheidung, Ausschließung oder Bevorzugung aufgrund unrechtmäßiger Merkmale wie vermeintlicher Rasse, Ethnie oder Religion (Art.1 Abs.1) in Bezug auf Erwerbsbeschäftigung oder Beruf auszuschalten ist (Art. 2).

6.3.Institutionen zum Schutz vor Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit

Generell liegt die Gestaltung der österreichischen Migrationspolitiken seit den späten 1980ern hauptsächlich in der Hand des Bundesministeriums für Inneres (Vgl. Meyer & Peintinger, 2013: S. 182). Seither wurde „eine Reihe von Konsultationsmechanismen in Form von Beiräten für fremdenrechtliche Angelegenheiten“ (ebd.) eingerichtet, worunter der 1990 geschaffene Asylbeirat und der 1997 eingeführte Integrationsbeirat fällt, die schließlich 2001 in einen Beirat für Asyl- und Migrationsfragen zusammengeführt wurden (Vgl. ebd.: S.183). 2010 wurde schließlich erneut ein Integrationsbeirat geschaffen (Vgl. ebd.).

Der Kampf gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit ist aber nicht zuletzt thematisch im österreichischen Außenministerium (BMEIA) verortet, was mit der inter- und transnationalen Bedeutung der Problematik zusammenhängt.

Hinzu kommen unterschiedliche Institutionen, die sich speziell mit den Zielen der Gleichbehandlung und Anti-Diskriminierung auseinandersetzen. Hierzu gehören insbesondere die Gleichbehandlungskommission und die Gleichbehandlungsanwaltschaft nach BGBl. 1979/108, zuletzt novelliert im Jahre 2011 (BGBl. I 2011/7).

Im Sinne jener Rechtstexte ist die Gleichbehandlungskommission dem Bundeskanzleramt direkt unterstellt, unterstützt die Arbeits- und Sozialgerichte sowie die Zivilgerichte bei der Entscheidungsfindung und beschäftigt sich mit allgemeinen ebenso wie mit auf Einzelfälle bezogenen Fragen, die das Gleichbehandlungsgesetz betreffen. Konkret bedeutet das, dass sowohl Gutachten über allgemeine Fragen der Diskriminierung erstellt als auch Einzelfallprüfungen durchgeführt werden. Die Kommission, deren Mitglieder der Verschwiegenheitspflicht unterliegen, ist in drei Senate unterteilt, von welchen zwei zum Teil Fragen der fremdenfeindlichen Diskriminierung klären, während der Senat I ausschließlich Angelegenheiten der Geschlechterdiskriminierung im Zusammenhang mit einem Arbeitsverhältnis behandelt. Die Tätigkeit der Senatsmitglieder hat dabei ehrenamtlich zu sein.

In § 3 BGBl. I 2011/7 wiederum werden Zusammensetzung und Funktion der Gleichbehandlungsanwaltschaft festgelegt, wobei eine gewisse Parallelität zwischen der Struktur der Gleichbehandlungsanwaltschaft und jener der Gleichbehandlungskommission besteht. Erstere enthält, wie in Absatz 6 des genannten Paragraphen angeführt, neben anderen Mitwirkenden, einen Anwalt oder eine Anwältin *„für die Gleichbehandlung ohne Unterschied der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion oder der Weltanschauung, des Alters oder der sexuellen Orientierung in der Arbeitswelt“* (BGBl. I 2011/7) und einen Anwalt oder eine Anwältin *„für die Gleichbehandlung ohne Unterschied der ethnischen Zugehörigkeit in sonstigen Bereichen und für die Gleichbehandlung von Frauen und Männern beim Zugang zu Gütern und Dienstleistungen“* (BGBl. I 2011/7). Die Gleichbehandlungsanwaltschaft unterstützt und initiiert Studien zum Thema der Diskriminierung und vertritt Opfer von illegitimer Ungleichbehandlung. Dies kann etwa geschehen, indem ein entsprechender Vorfall der Gleichbehandlungskommission vorgetragen wird. Gleichzeitig ist die Gleichbehandlungsanwaltschaft aber auch berechtigt, in ermittelnder Funktion den Prozess der Wahrheitsfindung zu unterstützen, indem etwa Informationen von ArbeitgeberInnen eingeholt werden. Diese Doppelrolle ist rechtsstaatlich nicht unproblematisch.

Auf Basis der dargelegten Rechtstexte geschieht die Rechtsdurchsetzung im Falle einer Diskriminierung, insofern nicht die Entscheidung für eine Privatklage getroffen wird, konkret

über die Gleichbehandlungskommission. Jener kann der Fall entweder über die Gleichbehandlungsanwaltschaft oder über eine Interessensvertretung, etwa die Arbeiterkammer oder den Österreichischen Gewerkschaftsbund, vorgetragen werden.

Neben jenen bundesweit agierenden Einrichtungen werden von den Bundesländern Gleichbehandlungsbeauftragte einberufen, die mit den, ebenfalls bundeslandspezifischen, Gleichbehandlungsstellen interagieren. Die Gleichbehandlungsstellen sind der erste Anlaufpunkt für eine wachsende Zahl an Personen, die sich durch Landes- oder GemeindemitarbeiterInnen oder im entsprechenden Tätigkeitsbereich diskriminiert sehen (Vgl. z.B. Breloer, 2012). Kommt keine Schlichtung zustande, werden die Fälle an die Gleichbehandlungskommission weitergeleitet (Vgl. ebd.).

Der Vollständigkeit halber ist zu erwähnen, dass es neben jenen öffentlichen Institutionen eine große Zahl an nationalen und internationalen Nichtregierungsorganisationen und Vereinen gibt, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu bekämpfen. Bekannte Namen wie etwa ZARA¹⁴ im nationalen Bereich und ENAR¹⁵ im europäischen Bereich bilden hier lediglich die Spitze des Eisberges. Organisationen wie diese haben es sich zur Aufgabe gemacht, sich sowohl für strukturelle Änderungen einzusetzen als auch Einzelfälle zu überprüfen und zu vertreten. Das institutionelle Gewicht der Nichtregierungsorganisationen und Vereine kann jedoch als vergleichsweise gering angesehen werden.

Eine diesbezügliche Ausnahme bildet der *Klagsverband zur Durchsetzung der Rechte von Diskriminierungsopfern*, der eine gewisse Sonderstellung inne hat. Dieser hat, auf Wunsch des/der Betroffenen, das Recht, jene/n sowohl vor der Kommission, als auch vor Gericht als Nebenintervenient zu unterstützen (§ 62 GIBG). Dies gilt lediglich für die Vertretung von Einzelpersonen, während dem Wunsch, auch die Möglichkeit einer Verbandsklage einzurichten, sodass etwa im Namen ganzer Bevölkerungsgruppen gehandelt werden könnte, bislang nicht nachgekommen wurde.

Gewisse Mängel in der institutionellen Landschaft zum Schutz vor Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit sind offensichtlich. Die Tatsache, dass unterschiedliche Formen der Diskriminierung und Benachteiligung, wie etwa jene gegenüber Frauen oder jene gegenüber Menschen mit Behinderung, simultan mit fremdenfeindlicher Diskriminierung behandelt

¹⁴ Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit, <http://www.zara.or.at/> [02.09.13]

¹⁵ European Network Against Racism, <http://www.enar-eu.org/> [02.09.13]

werden, trägt nicht dazu bei, die herrschende institutionelle Komplexität zu verringern. Zudem führt die (finanzielle) Abhängigkeit der Gleichbehandlungsanwaltschaft und der Gleichbehandlungskommission vom *Bundesministerium für Gesundheit und Frauen* zu einer Minderung der wünschenswerten Unabhängigkeit und einer Limitierung finanzieller und personeller Ressourcen. Konform damit geht, dass der *Annual Report of the Fundamental Rights Agency of Europe 2010* Österreich, neben anderen europäischen Ländern, als Beispiel für Nationen nennt, in denen die finanziellen und humanen Ressourcen für die Fremdenfeindlichkeitsbekämpfung klar unzureichend seien (Vgl. European Agency for Fundamental Rights, 2010: S.30).

6.4.Anti-Fremdenfeindlichkeits-Richtlinien in der Praxis

Im Jahr 2012 gelangten 519 Tathandlungen zur Anzeige, die nachweislich fremdenfeindlich, rassistisch, rechtsextremistisch, islamophob oder antisemitisch motiviert waren, womit eine Steigerung gegenüber dem Jahr 2011, in dem 479 solcher Tathandlungen angezeigt wurden, zu beobachten ist (Vgl. BVT, 2013: S.17). Obwohl, wie bereits in Kapitel 2 festgestellt, Überschneidungen zwischen den Motiven wahrscheinlich sind, war die Mehrheit der Tatbestände rechtsextremistisch motiviert (Vgl. ebd.). Mehr als die Hälfte der erstatteten Anzeigen bezogen sich daher auf Verstöße gegen das Verbotsgesetz oder auf Verhetzung, andere etwa auf Sachbeschädigung, Körperverletzung oder Drohung (Vgl. ebd.). Verletzt wurden im Jahr 2012 durch eindeutig fremdenfeindlich motivierte Tathandlungen acht Personen (Vgl. ebd.: S.18).

Jene Statistik kann jedoch die reale Prävalenz fremdenfeindlicher Tathandlungen kaum angemessen abbilden. In jenem Zusammenhang äußerst problematisch sind nämlich Schätzungen, die besagen, dass 80 % der fremdenfeindlichen Angriffe gar nicht polizeilich angezeigt werden (Vgl. Grabovac, 2012: S.17). Dies ist der Fall, weil vonseiten der Betroffenen oftmals erwartet wird, dass es keine oder negative Folgen nach sich zöge, wenn Anzeige erstattet würde (Vgl. ebd.). Eine mangelnde Information und Aufklärung bewirkt darüber hinaus, dass das Wissen der österreichischen Wohn- und StaatsbürgerInnengesellschaft über die eigenen Rechte im Diskriminierungsbereich äußerst gering ist (Vgl. European Agency for Fundamental Rights, 2010: S.31). Während in Nationen wie Finnland, Großbritannien, Schweden und Malta zwischen 40 und 63 % der Bevölkerung angeben, ausreichend über ihre Rechte informiert zu sein, sind es in Österreich nur 16 % (Vgl. ebd.). Umso deutlicher wird, dass breit angelegte Informations- und Sensibilisierungskampagnen vonnöten sind, im Zuge derer auch Versuche unternommen

werden müssen, die Gesellschaft bereits in der (Pflicht-)Schule zu erreichen und so eine breitestmögliche Wahrnehmung sicherzustellen.

Internationalen Beobachtungen zufolge werden generell jene Bestimmungen im österreichischen Strafrecht, die Anti-Fremdenfeindlichkeits- und Anti-Diskriminierungs-Ziele verfolgen, nur selten angewandt (Vgl. European Commission against Racism and Intolerance, 2010: S.8). Nichtregierungsorganisationen kritisieren, dass Fälle von Diskriminierung und gar von tätlichen Angriffen aus fremdenfeindlichen Gründen auffällig seltener geahndet werden, als gerechtfertigt wäre (Vgl. Grabovac, 2012: S.6).

Im Falle einer Anwendung entspricht das Strafmaß oft nicht den Vorstellungen der Betroffenen und der zivilgesellschaftlichen Interessensvertretungen. Wird ein erstmaliger Verstoß des Diskriminierungsverbotes etwa im Zusammenhang mit einem Arbeitsverhältnis oder dem Inserieren von Wohnraum begangen, ist, wie in §24 sowie §37 des BGBl. I 2004/66 nachzulesen ist, zunächst lediglich eine Ermahnung, bei weiteren Verstößen eine geringe Geldstrafe zu erwarten. Selbiges gilt, entsprechend Art. IX Abs. 1 Z 3 EGVG, für die Diskriminierung außerhalb des Erwerbsarbeitsbereiches. Zusätzlich haben Betroffene gegebenenfalls Anspruch auf Schadensersatz. Zum Teil, insbesondere bei jugendlichen StraftäterInnen, erwiesen sich anstelle dessen diversionelle Erledigungen als sinnvoll (Vgl. Delegation to the OSCE-Conference on Anti-Semitism, 2004: S.4). Liegen die entsprechenden Voraussetzungen vor, kann dabei eine etwaige Haft- oder Geldstrafe einvernehmlich durch gemeinnützige Leistungen sowie durch sensibilisierende Maßnahmen, wie den Besuch zeitgeschichtlicher Seminare, ersetzt werden (Vgl. ebd.).

Zum Teil können die geringe Anzeigequote und die mangelhafte Strafverfolgung von fremdenfeindlichen Tathandlungen auf das ungleiche Kräfteverhältnis der Parteien zurückgeführt werden, das etwa bei Auseinandersetzungen im Erwerbsarbeitsbereich oftmals herrscht. Um jener Schieflage entgegenzuwirken sehen Vorgaben der Europäischen Union eine Beweismaßerleichterung zugunsten des Klägers oder der Klägerin vor. Entsprechend §20a GIBG hat daher der Kläger oder die Klägerin lediglich glaubhaft zu machen, dass es wahrscheinlicher ist, dass die Ungleichbehandlung aufgrund eines unrechtmäßigen Merkmales als aufgrund eines rechtmäßigen Merkmales, etwa Leistung, stattfand.

Mithilfe von Fortbildungsseminaren für RichterInnen sowie StaatsanwältInnen, die im Zuge des Europäischen Jahres gegen Rassismus 1997 eingeführt wurden, soll zudem bisherigen Mängeln entgegengearbeitet und die interkulturelle Sensibilität erhöht werden (Vgl. Austrian

Delegation to the OSCE-Conference on Anti-Semitism, 2004: S.4). Kultur- und sprachbedingte Verständnisprobleme und Interpretationsdifferenzen im Umgang etwa mit Verfahrensbeteiligten mit Migrationshintergrund sollen auf diese Weise verringert werden.

7. Maßnahmen zur Fremdenfeindlichkeitsbekämpfung in Schulen des Sekundärbereichs

7.1.Grundsätze der Fremdenfeindlichkeitsbekämpfung im Schulbereich

Es wurde bereits mehrfach darauf hingewiesen, dass eine besondere Notwendigkeit von Präventions- und Interventionsmaßnahmen im Schulbereich besteht. Um jugendliche SchülerInnen nachhaltig zu erreichen, ist es essentiell, handlungs- und erfahrungsorientierte Lernstrategien, wie etwa Workshops und Rollenspiele, in denen ein aktives Hineinversetzen in andere Personen gefordert wird, anzuwenden (Vgl. Pates, Schmidt & Karawanskij, 2010: S.141). Besondere Akzeptanz durch die SchülerInnen kann durch die Schaffung von Mitgestaltungsmöglichkeiten bei den angedachten Maßnahmen erreicht werden (Vgl. ebd.: S.138). Langfristige Veränderungen stellen sich jedoch in jedem Fall nur langsam ein (Vgl. ebd.: S.141).

Zwei grundlegende Ideen zur Reduktion von Fremdenfeindlichkeit, die über das Aktivieren von Empathie und/oder das Hervorrufen eines kognitiven Verständnisses zum Themenfeld der Fremdenfeindlichkeit und Toleranz hinausgehen, sind in jenem Zusammenhang theoretisch besonders gut fundiert und sollen daher im Folgenden umrissen werden.

Bereits betreffend die Ursachen und aufrechterhaltenden Faktoren von Fremdenfeindlichkeit (siehe Kapitel 4) wurde auf die Kontakthypothese Bezug genommen, deren wesentliche Aussage jene ist, dass allein der Kontakt zwischen zwei Personengruppen die gegenseitigen Vorurteile und Antipathien mindere (Vgl. Hug, 1994: S.32). Dies gilt vor allem, wenn der Status der Personen ein ähnlicher ist, wenn eine enge Beziehung zwischen den Personen gefördert wird und wenn gemeinsame, übergeordnete Ziele bestehen (Vgl. ebd.). Werden entsprechende Umstände sichergestellt, sind Erfolge von Interventionen zur Verbesserung des Intergruppenverhaltens daher wahrscheinlicher.

Ein nicht minder interessanter Ansatz der Reduktion von Fremdenfeindlichkeit ist die Induktion von Heuchelei. Diese zielt auf das Konzept des impliziten Rassismus ab, bei dem scheinbar sozial erwünschte Aussagen vertreten werden, jedoch fremdenfeindliche Tendenzen

in subjektiv sicherer Umgebung zu Tage treten (Vgl. Aronson, Wilson & Akert, 2004b: S.524). Den entsprechenden Personen ist der Widerspruch der nach außen gelebten Toleranz und nach innen gerichteten Fremdenfeindlichkeit kaum bewusst. Werden diese Personen nun im Zuge einer entsprechenden Übung dazu aufgefordert, die Bedeutung von Toleranz, positiven Intergruppenbeziehungen und Anti-Diskriminierung vehement zu postulieren, wird aufgrund der Diskrepanz zwischen unbewussten Einstellungen und bewusstem Verhalten der Wunsch nach Konsistenz wirksam, durch den, gemäß der Theorie der kognitiven Dissonanz, eine Verhaltens- beziehungsweise eine Einstellungsänderung induziert werden kann (Vgl. ebd.). In entsprechenden Experimenten konnte eine Reduktion von sowohl expliziter als auch impliziter Fremdenfeindlichkeit festgestellt werden (Vgl. ebd.).

Jene Ideen und Vorüberlegungen manifestierten sich in zahlreichen Interventions- und Präventionsprogrammen zum Themenkreis der Anti-Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeitsbekämpfung.

7.2.Beispiele zur Fremdenfeindlichkeitsbekämpfung im Schulbereich

In der Literatur finden sich verschiedene theoretische Auseinandersetzungen und pädagogische Handlungsanweisungen betreffend mögliche Übungen und Workshops zur Unterstützung von Toleranz und positiven Intergruppenbeziehungen (Vgl. Österreichische Kinder- und Jugendvertretung, 2007; Pates, Schmidt & Karawanskij, 2010). Das vorliegende Schulprojekt stützt sich auf eine Reihe von konkreten, in der Vergangenheit durchgeführten Maßnahmen an und mit österreichischen¹⁶ Schulen, die darauf abzielten, Fremdenfeindlichkeit und Vorurteile unter Heranwachsenden zu mindern.

Von hoher Aktualität ist etwa die Workshopreihe „*ZARA macht Schule*“ des in Wien ansässigen Vereins „*Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit*“ (ZARA). Die Maßnahme, deren Zielgruppe jugendliche SchülerInnen zwischen 10 und 16 Jahren sind, wurde 2011 mit Unterstützung der Partei *Die Grünen* initiiert (Vgl. ZARA, 2011: S.1; Draxler, 2011). In jenem Jahr wurden insgesamt 15 Workshops mit 239 SchülerInnen aus Schulen des 15. Wiener Gemeindebezirks durchgeführt (Vgl. ZARA, 2012b: S.1). Aufgrund des positiven Feedbacks der beteiligten Personen sowie des Bezirksvorstehers des 15. Wiener Gemeindebezirks, Gerhard Zatlokal¹⁷, wurde im darauffolgenden Jahr 2012 eine weitere Workshopreihe, bestehend aus 21 Einzel-Workshops an zwölf Wiener Schulen, darunter

¹⁶ In der vorliegenden Arbeit wird ausschließlich auf Projekte fokussiert, die in und mit österreichischen Schulen stattfanden. Hingegen findet sich ein umfassender Überblick einer Reihe von deutschen Schulprojekten zum Themenfeld der Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung bei Gesemann (2001).

¹⁷ Stand: 2013.

nunmehr auch Schulen des 16. Wiener Gemeindebezirks, durchgeführt (Vgl. ebd.: S.1-2). Auch heute noch gestaltet ZARA entsprechende Workshops und bietet Input für die Gestaltung solcher in Anti-Rassismus-Lehrgängen.

Die Workshopreihe des Vereins ZARA zielt konkret darauf ab, gegenseitiges Vertrauen und positive Intergruppenbeziehungen zu fördern. Dies geschieht durch die aktive Auseinandersetzung mit Phänomenen des Alltagsrassismus. Generell sind die Workshops zweigeteilt, wobei die Jugendlichen sich in der ersten Einheit mit unangenehmen Situationen und Problemlösungskompetenzen beschäftigen und sich in der zweiten Einheit den konkreten Themen der Fremdenfeindlichkeit und der fremdenfeindlich motivierten Diskriminierung widmen (Vgl. ebd.). Jener zweite Teil des Workshops basiert stark auf der gemeinsamen Erarbeitung von Strategien zum Umgang mit Vielfalt (Vgl. ebd.). Es ist ersichtlich, dass die Jugendlichen hauptsächlich auf einer kognitiven und weniger auf einer emotionalen Ebene angesprochen werden. Wie die Kultur- und Sozialanthropologin und derzeitige¹⁸ Leiterin des Moduls ZARA-Training Mag.^a Gertraud Kücher persönlich hervorhob, sind die Workshops jedoch inhaltlich und methodisch so flexibel, dass nicht von einem einheitlichen Konzept gesprochen werden kann.

Eine gänzlich andere Herangehensweise zeigt das „*Mauthausen Komitee Österreich*“ (MKÖ), welches das Planspiel „*miramix*“ entwickelt und seit dem Jahr 2003 über 500 Mal unter der Leitung ausgebildeter TrainerInnen an verschiedenen Schulen Österreichs durchgeführt hat (Vgl. MKÖ, 2012). Die Zielgruppe umfasste dabei zunächst SchülerInnen der 9. Schulstufe und Lehrlinge des ersten Lehrjahres (Vgl. ebd.). Die Resonanz der beteiligten Personen schien mehrheitlich positiv.

Bei „*miramix*“ handelt es sich um ein interaktives Rollenspiel, in dem das Aufeinandertreffen zweier Gruppen mit unterschiedlichen Kulturen und die Entstehung von Gruppenidentitäten und Vorurteilen simuliert und im Anschluss in der Großgruppe reflektiert werden (Vgl. ebd.).¹⁹ Hierdurch sollen gegenseitiges Verständnis und konstruktive Problemlösungskompetenzen gefördert werden. Da Spielablauf und –struktur vergleichsweise inflexibel sind, kann das Planspiel nicht uneingeschränkt auf beliebige Personengruppen angewandt werden. Dies zeigt sich etwa in der doch recht engen Altersspanne, für die „*miramix*“ vorwiegend geeignet ist, als auch darin, dass die entsprechenden TrainerInnen

¹⁸ Stand: 2013.

¹⁹ Eine genaue Beschreibung des Spielablaufs findet sich auf der Website des MKÖ. Diese ist abrufbar unter <http://www.planspiel.or.at/das-spiel> [01.10.2013].

zwar auch für Klassen einer AHS gebucht werden können, generell aber eine weit größere Eignung des Spiels für KMS, NMS, Berufsschulen, Polytechnische Schulen und Fachmittelschulen angegeben wird (Vgl. ebd.).

Auch die Nichtregierungsorganisation „Asylkoordination Österreich“ legt ein wesentliches Augenmerk auf Bildungsarbeit und führt, unter dem Projekttitel „*Schule ohne Rassismus - Schule der Vielfalt*“, mit langjähriger Erfahrung eine Vielzahl verschiedener Workshops an österreichischen Schulen durch (Vgl. Asylkoordination Österreich, 2009). Ebenso bietet der Verein Peertrainings, Seminare und Vorträge an und begleitet auf Anfrage die Planung und Durchführung individuell auf Schulen angepasster Workshops (Vgl. ebd.).

In den verschiedenen Modulen, die in erster Linie für SchülerInnen zwischen 12 und 16 Jahren geeignet sind, werden Themen wie Fremdenfeindlichkeit, Vorurteile und Asyl getrennt voneinander, unter der Verwendung vielfältiger Methoden, bearbeitet (Vgl. ebd.). Dabei bestehen sowohl eher kognitive und gesprächsbasierte Workshops („*Identität und Vorurteile*“), als auch interaktive Rollenspiele („*Stationen einer Flucht*“) (Vgl. ebd.).²⁰ Die einzelnen Module sind zwar, etwa im Vergleich zum Projekt des Vereins ZARA, eher inflexibel, jedoch bieten die große Auswahl jener und die Beratung durch TrainerInnen mit langer Erfahrung zumindest die Möglichkeit, die Wahl und Zusammensetzung der Module den individuellen Spezifika der jeweiligen Klasse anzupassen.

Als außergewöhnliches, nicht ausschließlich auf Jugendliche zugeschnittenes, Projekt kann „*Alltag-Rassismus*“, dessen Trägerverein die Gemeinschaft „*8ung!*“ ist, bezeichnet werden. Dabei handelt es sich um eine, durchaus auf Provokation abzielende, Wanderausstellung mit begleitendem Workshop. Konkret wurden seit 2008 unter Beteiligung einer größeren Anzahl jugendlicher SchülerInnen Bilder, Texte und Erzählungen gesammelt, die als Zeichen von Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung gesehen werden können (Vgl. 8ung, 2012: S.1-2). Am 20. April 2009, dem 120. Geburtstag Adolf Hitlers, fand die Vernissage der darauf basierenden Ausstellung in einem Jugendtreff statt (Vgl. ebd.: S.2). Seither kann die Wanderausstellung im Rahmen eines etwa zweistündigen Workshops besucht werden, wobei die bisherigen BesucherInnen mehrheitlich jugendliche SchülerInnen umfassten (Vgl. ebd.: S.3).

²⁰ Eine Auflistung und Beschreibung der verfügbaren Module findet sich auf der Website der Asylkoordination Österreich. Diese ist abrufbar unter <http://www.asyl.at/schule/um.htm> [01.10.2013]

Das wesentliche Ziel der Wanderausstellung ist die Sensibilisierung der BesucherInnen (Vgl. ebd.: S.2). Die InitiatorInnen hoffen, dass die Auseinandersetzung mit der Alltäglichkeit von Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung die BesucherInnen provoziert, aus ihrer Komfortzone bewegt und zu einem Umdenken anregt (Vgl. ebd.). Sie werden dabei dazu aufgefordert, miteinander zu kommunizieren und zu diskutieren, um einen beginnenden Reflexionsprozess zu verstärken (Vgl. ebd.: S.3). Zusätzlich wird eine moderierte Gruppendiskussion abgehalten, die unterschiedliche Schwerpunktthemen inkludieren kann (Vgl. ebd.). Diskussion und Workshop sind dabei leitlinienunterstützt, aber vergleichsweise geringfügig standardisiert.

Die ProjektkoordinatorInnen der beschriebenen Workshops gaben sich jeweils Mühe, die Akzeptanz zu erfassen, die die Beteiligten der Intervention entgegenbrachten. So wurde durchaus das Feedback von SchülerInnen und Lehrpersonen eingeholt. Im Falle der Wanderausstellung „*Alltag-Rassismus*“ geschah dies etwa unter Verwendung von Fragebögen, in denen Befindlichkeiten und Eindrücke erfragt wurden (Vgl. ebd.). Systematische Untersuchungen der (fremdenfeindlichkeitsmindernden) Wirkung der Workshops sind jedoch größtenteils ausständig.

Eine Ausnahme stellt das Projekt „*Schule ohne Rassismus – Schule der Vielfalt*“ dar, welches im Jahre 2004 im Rahmen einer Diplomarbeit einer grundlegenden Evaluation unterzogen wurde (Vgl. Stefanek, 2004). Eine Fragebogenreihe diente dazu, die Einschätzungen der SchülerInnen und Lehrpersonen zu Veränderungen des Klassenklimas, der Problemlösungskultur und der gegenseitigen Toleranz zu erfassen, und zeigte uneinheitliche, wenn auch mehrheitlich positive, Tendenzen (Vgl. ebd.).

Dennoch besteht generell ein Mangel an quantitativen Wirksamkeitsstudien betreffend die Interventionen gegen Fremdenfeindlichkeit. Daher soll der, auf den beschriebenen Maßnahmen basierende, Workshop „*Mit Bildung gegen Fremdenfeindlichkeit*“, der den Kern der vorliegenden Arbeit bildet, einer systematischen Qualitätskontrolle unterzogen werden.

8. Methode und inhaltliche Gestaltung

Die Untersuchung erfolgte mittels eines 3-Gruppen-Prätest-Posttest-Designs, in dem Versuchs- und Kontrollgruppen einander gegenübergestellt wurden. Konkret nahmen also sämtliche teilnehmenden SchülerInnen an einem Prätest teil, in dem das ursprüngliche Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit durch den fragebogenbasierten Fremdenfeindlichkeits-

Index erhoben wurde. Die Klassen wurden daraufhin einer der beiden Versuchsgruppen oder der Kontrollgruppe zugeordnet.

Im Falle der Zuteilung zu einer der Versuchsgruppen wurde zwei bis sechs Wochen nach dem Prätest die Intervention getroffen, die entweder aus einem auf Frontalunterricht basierten Workshop oder aus einem auf Interaktionsunterricht basierten Workshop bestand. Daraufhin wurde erneut das Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit mit dem Fremdenfeindlichkeits-Index erhoben.

Im Falle der Zuordnung zu der Kontrollgruppe wurde hingegen keine Maßnahme ergriffen²¹, um zu erfassen, ob etwaige Veränderungen im Antwortverhalten durch andere Faktoren, etwa gesellschaftliche oder politische Ereignisse, geänderte Unterrichtsmethoden oder die Auseinandersetzung mit dem Fragebogen an sich, bedingt sein könnten. In den Klassen, die der Kontrollgruppe zugeordnet worden waren, wurde also lediglich erneut das Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit mittels Fremdenfeindlichkeits-Index erhoben.

8.1. Inhaltliche Gestaltung der Workshops

Um sowohl die ökologische Validität als auch die Nützlichkeit der Untersuchung hoch zu halten, wurde darauf geachtet, dass die Workshops hinsichtlich ihrer Länge, den benötigten Materialien und kontextuellen Eigenschaften derart gestaltet wurden, dass sie im regulären Schulalltag, auch außerhalb des Projektes *„Mit Bildung gegen Fremdenfeindlichkeit“*, durchführbar wären. Es wurde des Weiteren darauf Rücksicht genommen, dass sich Frontal- und Interaktionsunterricht lediglich in der Durchführung und evozierten Gruppendynamik, nicht aber in den besprochenen Themen und Inhalten unterschieden. In beiden Fällen wurden sowohl allgemeine Fakten zu Migration und dem Zusammenleben von Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft vermittelt, als auch spezifischere Informationen zu Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Vorurteilen erläutert. Die Gestaltung der beiden Workshops erfolgte dabei theoriegeleitet und unter der erlaubten Verwendung von adaptierten Unterrichtsmaterialien, die etwa von der österreichischen Nichtregierungsorganisation ZARA oder dem *Deutschen Institut für Menschenrechte* empfohlen werden.

²¹ Dennoch fand durch das Ausfüllen des Fragebogens an sich eine ungerichtete und unstrukturierte Auseinandersetzung mit dem Themenkreis der Fremdenfeindlichkeit statt. Auch konnte nicht verhindert werden, dass die Jugendlichen sich in Diskussionen und Gesprächen stärker in die Materie einfühlten, worauf einige Lehrpersonen letztlich auch peripher im Schulunterricht reagieren mussten.

8.1.1. Frontalunterricht

Konkret bestand der Frontalunterricht in einem 100-minütigen, auf zwei Schulstunden aufgeteilten, Vortrag, der mehrheitlich auf einer einseitigen Vermittlung von Fakten basierte. Verständnisfragen und Wortmeldungen wurden selbstredend zugelassen. Um eine starke Verminderung von Aufmerksamkeit und Konzentration zu verhindern, wurden im Laufe des Vortrages zudem mehrmals Fragen an die teilnehmenden SchülerInnen gestellt, die deren Verständnis des Gehörten ebenso überprüften wurden wie etwaige Vorkenntnisse. Es ist zu bedenken, dass durch die Abweichungen von einem sehr strengen Frontalunterricht die interne Validität verringert ist, die externe Validität aber erhöht.

Im Frontalunterricht wurde zunächst die Frage behandelt, was einen Österreicher oder eine Österreicherin ausmacht und wie die StaatsbürgerInnenschaft zu erwerben ist. Es wurde daraufhin insbesondere darauf eingegangen, welche Gesellschaftsformen und Modelle es gibt, die dem Zusammenleben von Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft zugrundeliegen können. Auch wurde erklärt, weshalb in Österreich von interner Exklusion und der Stratifizierung der Rechte auszugehen ist, welche Rechtstexte inwiefern die Zuwanderung regeln sowie was unter dem allgemeinen Diskriminierungsverbot zu verstehen ist. Hiermit wurde zu dem zweiten großen Block des Vortrages weitergeleitet, in dem vermittelt wurde, wo es zu Fällen von Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit kommt, was im Falle einer erlebten oder beobachteten Diskriminierung zu tun ist und wie Strategien zum Umgang mit Vorurteilen aussehen. Abgeschlossen wurde mit einem allgemeinen Statement zur Zivilcourage, das die SchülerInnen zum Nachdenken anregen sollte.

8.1.2. Interaktionsunterricht

Der Interaktionsunterricht hingegen wies eine Länge von 150 Minuten auf, die auf drei Schulstunden aufgeteilt waren. Unter Anregung von Wortmeldungen und Mitarbeit wurden verschiedene Spiele und Aufgaben durchgeführt, die jeweils mit einer Gruppendiskussion und Reflexion abgeschlossen wurden. Auf wertende Urteile wurde selbstredend unter weitgehender Zurückhaltung der Unterrichtsleitung verzichtet, wohl aber wurden gegebenenfalls Missverständnisse geklärt und Wissenslücken bereinigt.

Konkret umfasste der Interaktionsunterricht drei große Blöcke. Block A bestand in einer adaptierten Version des Spieles „In & Out“²². Die Klassen wurden dazu jeweils in drei

²² „In & Out“ lehnt sich etwa an das von A.R.T (Anti-Rassismus-Training) empfohlene Rollenspiel „Mo-Ni & Ga-Ga“ an. Materialien sind unter anderem im blauen Ordner des A.R.T.-Koffers befindlich und abrufbar unter http://www.anti-rassismus-training.de/download/art-koffer/ART-Koffer_5_Ordner_Blau.pdf [23.09.2013].

Gruppen geteilt, von denen eine den Klassenraum kurz verließ und getrennt instruiert wurde. Die Instruktion der beiden Gruppen, die im Klassenraum zurückblieben, war jene, dass jedes der beiden Teams zu versuchen hatte, eine Aufgabe, die im Basteln von Papierautos bestand, möglichst schnell und gut zu bewältigen. Das Benutzen von mündlicher oder schriftlicher Sprache war dabei verboten. Die Gruppe, die den Klassenraum verließ, wurde ebenfalls instruiert, keine Sprache zu benutzen und jeweils einem der Teams dabei zu helfen eine nicht näher beschriebene Aufgabe zu lösen. Zusätzlich hatten sie sich an bestimmte Verhaltensregeln zu halten. Beispielhaft wurde ihnen gesagt, dass sie große Angst vor Scheren vorzugeben hätten und diese daher nicht benutzen oder anfassen dürften, sowie, dass die westliche Bedeutung von Nicken und Kopfschütteln vertauscht werde. Das Ziel des Spieles, das im Nachhinein mit den SchülerInnen reflektiert wurde, war es, das Zusammentreffen einer Mehrheits- und einer Minderheitsgesellschaft mit jeweils unterschiedlichen Kulturen zu simulieren und das gegenseitige Einfühlen in verschiedene Verhaltens- und Denkweisen zu üben. Der grundlegende theoretische Hintergrund der Übung kann in der Kontakthypothese verortet werden, die bereits in Kapitel 7.1 erläutert wurde.

Block B diente der selbstständigen Erarbeitung und interaktiven Vermittlung von Wissen. Die Klassen wurden dazu jeweils in fünf Kleingruppen geteilt, von denen jede anhand einer Textgrundlage einen Flipchart zu einem der zu behandelnden Themen gestalten, diskutieren und in der Großgruppe präsentieren sollte. Die Texte waren dabei jeweils aus einem der folgenden Themenkreise entnommen: „*Menschenrechte & Diskriminierung*“²³, „*Formen von und Umgang mit Diskriminierung*“²⁴, „*Moderne Vorurteile*“²⁵, „*Umgang mit Rassismus*“²⁶ und „*Fremdenfeindlichkeit im Internet*“²⁷. Letzterer Themenblock wurde aufgrund der aktuellen Brisanz und Neuartigkeit des Phänomens „*Cyber Hate*“ zu den anderen Grundlagen-Themen hinzugefügt. Es wurde darauf geachtet, dass wesentliche Grundaussagen, insofern die Jugendlichen sie übersehen hatten, von den UnterrichtsleiterInnen ergänzt wurden.

²³ Deutsches Institut für Menschenrechte (2006): *Der Schutz vor Diskriminierung. Ein Strukturprinzip der Menschenrechte*. In: Deutsches Institut für Menschenrechte (2006): Unterrichtsmaterialien zur Menschenrechtsbildung. 1-2.

²⁴ Deutsches Institut für Menschenrechte (2006): *Der Schutz vor Diskriminierung. Ein Strukturprinzip der Menschenrechte*. In: Deutsches Institut für Menschenrechte (2006): Unterrichtsmaterialien zur Menschenrechtsbildung. 3-4.

²⁵ Aronson, Wilson und Akert (2004c): „*Modernes*“ Vorurteil, subtile und offenkundige Vorurteile im westlichen Europa. In: Aronson, Wilson und Akert: Sozialpsychologie, Pearson, München 2004. S. 515-516.

²⁶ Kalpaka, Annita (2010): *Was heißt eigentlich... Rassismus?* In: Interkultureller Rat in Deutschland (Hg.) (2010): Die internationalen Wochen gegen Rassismus machen Schule. Unterrichtsmaterialien zur Antirassismusbildung. 4-6.

²⁷ ZARA (2012a): *Cyber Hate. Im Schutz der Anonymität*. In: ZARA (2012c): Rassismus Report 2012. Einzelfall-Bericht über rassistische Übergriffe und Strukturen in Österreich. 52-54.

Block C befasste sich schlussendlich mit dem Umgang mit (fremdenfeindlichen) Vorurteilen. Nach der gemeinsamen Erarbeitung möglicher Strategien, um Vorurteile, mit denen man konfrontiert wurde, zu entkräften, übten die SchülerInnen in Kleingruppen die Anwendung dieser. Neben dem Üben von Argumentationsstrategien und dem Entdecken möglicher Schwierigkeiten konnten durch diese Aufgabe auch subtil Erkenntnisse der Dissonanztheorie genutzt werden, um etwaige implizite Fremdenfeindlichkeit durch die Induktion von Heuchelei (siehe Kapitel 7.1) zu reduzieren (Vgl. Aronson, Wilson & Akert, 2004b: S.524). Personen, die fremdenfeindliche Antipathien verspüren, geraten durch das aufgabeninhärente Vorgehen gegen die genannten Vorurteile in eine kognitive Dissonanz, die etwa durch das Überdenken der eigenen Einstellungen aufgelöst werden kann (Vgl. ebd.).

8.2. Inhaltliche Gestaltung des Fremdenfeindlichkeitsindex

8.2.1. Grundsätze der Messung von Fremdenfeindlichkeit

Zwar wurde im deutschsprachigen Raum mehrmals der Versuch getätigt, das Ausmaß von Fremdenfeindlichkeit und gruppenspezifischer Menschenfeindlichkeit zu erfassen (Vgl. z.B. Sommer, 2010: S.182-183; Langenbacher, 2011: S.14-16; Terkessidis, 2004: S.63), es gibt jedoch nach wie vor keine allgemein anerkannte Methode, Fremdenfeindlichkeit etwa nach dem Vorbild psychologisch-diagnostischer Persönlichkeits-Fragebögen zu messen. Aufgrund der uneinheitlichen Definition des Begriffs sowie aufgrund verschiedener methodischer Probleme können die bekannten Haupt- und Nebengütekriterien nicht zufriedenstellend erfüllt werden. Als besondere Problematik ist hier etwa das Phänomen der Beantwortung gemäß sozialer Erwünschtheit zu nennen (Vgl. Bortz & Döring, 2006: S.233).

Generell sind drei grobe Methoden vorstellbar, um Rückschlüsse auf fremdenfeindliche Einstellungen zu ziehen. Hierzu zählen die Befragung, die Testung und die Beobachtung von Personen (Vgl. Kubinger, 2009: S.157).

Die Verhaltensbeobachtung zielt, unabhängig von der zu erfassenden Eigenschaft oder Einstellung, auf eine „*das Verhalten eines oder mehrerer Menschen gerichtete, nicht dem Zufall überlassene, methodisch kontrollierte Wahrnehmung [...] mit der Absicht, dadurch etwas für die Persönlichkeit Charakteristisches zu erfahren*“ (ebd.: S.176) ab. Die Validität und Aussagekraft von Verhaltensbeobachtungen allein kann als gering angesehen werden. Zum einen liegt dies in allgemeinen Beobachtungsfehlern und der Beeinflussung der Situation durch den Beobachter oder die Beobachterin begründet (Vgl. ebd.: S.177), zum anderen gibt es bislang keine zufriedenstellende Antwort auf die Frage danach, wie sich

Fremdenfeindlichkeit im Verhalten nun konkret manifestiert. Selbst wenn eine Untersuchungsbedingung geschaffen wird, in der Diskriminierung, die Verhaltenskomponente der Fremdenfeindlichkeit (Vgl. Aronson, Wilson & Akert, 2004e: S.489), eindeutig beobachtet und differenziert werden kann, würden die häufigen Fälle impliziter Fremdenfeindlichkeit nur schwer festgestellt werden können.

Während Einstellungen und Persönlichkeitseigenschaften traditioneller Weise, ganz im Gegensatz etwa zu leistungsbezogenen Kompetenzen, erfragt werden, ist die Testung jener ein aktuelles Konzept, das insbesondere dazu verhelfen soll, das Gütekriterium der Unverfälschbarkeit angemessener zu erfüllen (Vgl. Kubinger, 2009: S.259). Der Grundgedanke objektiver Persönlichkeitstests nämlich ist jener, dass durch das computerregistrierte Verhalten, etwa Bearbeitungsgeschwindigkeiten und –verläufe, in Leistungssituationen auf Persönlichkeitseigenschaften zurückgeschlossen werden kann (Vgl. ebd.: S.260). Bezüglich der Fremdenfeindlichkeit sind hier beispielsweise „*Implicit Association Tests*“ (IATs) vorstellbar. Bei diesen wird konkret versucht, „*durch den Vergleich von Reaktionszeiten in zwei Doppeldiskriminationsaufgaben implizite Einstellungen [...] zu erfassen*“ (ebd.: S.268). Die Grundidee ist also jene, dass die Reaktionszeit bei der Bildung eines subjektiv kongruenten Begriffspaares kürzer ist als jene bei der Bildung eines subjektiv inkongruenten Begriffspaares. Es gibt bereits entsprechende Versuche, etwa implizite Fremdenfeindlichkeit oder andere implizite Antipathien gegen bestimmte Personengruppen durch IATs zu erfassen. Neben der mangelhaften Erfüllung des Gütekriteriums der Ökonomie und, aufgrund der, ältere Personengruppen benachteiligenden, Notwendigkeit des Einsatzes eines Computers, der Fairness wird jene Vorgehensweise jedoch auch dahingehend kritisiert, dass eine starke Situationsabhängigkeit der Ergebnisse besteht (Vgl. ebd.).

Die übliche Form der Erfassung von Fremdenfeindlichkeit, auf die sämtliche bekannten Studien, die einen breiten, querschnittlichen Überblick schaffen wollten, zurückgegriffen haben, ist jedoch die mittels, in der Norm schriftlicher, Befragung. Die Grundlage dessen bildet also die „*(reflektierte) Selbsteinschätzung einer Tp [Testperson, Anm. der Autorin] bezüglich ihrer Eigenschaften und typischen Erlebens- und Verhaltensmuster*“ (ebd.: S.164). Die zentralen Versuche der Erfassung fremdenfeindlicher Einstellungen basierten hierbei stets auf Einstellungsskalen, in denen also die Zustimmung oder Ablehnung zu bestimmten Aussagen ausgedrückt wurde. Jene Vorgehensweise ist hoch ökonomisch, leicht anwendbar und bislang die valideste Alternative. Ein offensichtlicher Kritikpunkt ist jedoch jener, dass

durch die hohe Augenscheinvalidität²⁸ die Verfälschbarkeit des Fragebogens hoch ist. Gerade bei einem kontroversen Thema wie den Einstellungen gegenüber einer Minderheitsgesellschaft sind daher Antworten gemäß der sozialen Erwünschtheit nicht unwahrscheinlich und müssen mit einer geeigneten Instruktion weitestgehend vermieden werden.

Wie bereits beschrieben, ist die Messung von Fremdenfeindlichkeit zudem dadurch erschwert, dass Personen oftmals „*moderne Vorurteile*“ verinnerlicht haben, diese aber nicht offen zur Schau stellen. Bei einem Fragebogen ist, wie besprochen, die Gefahr der Beantwortung gemäß der sozialen Erwünschtheit sehr hoch (Vgl. Bortz & Döring, 2006: S.233). Eine Möglichkeit, jenen Effekt zu umgehen, ist die Bogus-Pipeline-Technik, in der die Teilnehmenden mit einer Maschine konfrontiert werden, die ihnen als Lügendetektor beschrieben wird, während sie tatsächlich keine technische Funktion hat (Vgl. Aronson, Wilson & Akert, 2004c: S.515). Untersuchungen zeigten, dass die teilnehmenden Personen deutlich häufiger Vorurteile und fremdenfeindliche Einstellungen zugaben, wenn sie mit jener Bogus-Pipeline konfrontiert wurden, als wenn sie einen gewöhnlichen Paper-Pencil-Fragebogen ausfüllen mussten (Vgl. ebd.). Allerdings ist die ethische Güte eines solchen Vorgehens fragwürdig, sind doch die Vorteile der Technik den Nachteilen der Verletzung der Informationspflicht und der irreführenden Täuschung gegenüberzustellen (Vgl. Bortz & Döring, 2006: S.44). Zudem sind entsprechende Ressourcen zu stellen, was wiederum das Gütekriterium der Ökonomie beeinflusst (Vgl. Kubinger, 2009: S.98).

Aufgrund des beschriebenen Mangels an befriedigenden Alternativen wurde in der vorliegenden Untersuchung, entsprechend den gängigen Umfragen und Artikeln, insofern auf einen Fragebogen zurückgegriffen, der eine Einstellungsskala enthielt. Die beschriebenen Mängel wurden weitestgehend beachtet, müssen aber selbstredend in der Interpretation sämtlicher Resultate berücksichtigt werden.

8.2.2. Eigene Fragebogenkonstruktion

Aufgrund des erwähnten Fehlens eines allgemein anerkannten Fragebogens im Sinne einer „*Fremdenfeindlichkeits-Skala*“ war es nötig, selbst einen, auf die spezifischen Bedingungen zugeschnittenen, Fragebogen zu konstruieren. Dieser wurde klar theoriegeleitet erstellt und lehnt sich deutlich an den, ebenfalls bereits beschriebenen, Mainstream der Erfassung von Fremdenfeindlichkeit an.

²⁸ Der Begriff der „*Augenscheinvalidität*“ meint, dass während des Ausfüllens des Fragebogens leicht auf die Messintention dessen geschlossen werden kann (Vgl. Gerrig & Zimbardo, 2008: S.329).

Der Fragebogen wurde konstruiert als Einstellungsskala, in der die SchülerInnen auf einer metrischen Skala von 1-6 ihre Zustimmung zu unterschiedlichen Aussagen anzugeben aufgefordert wurden. Es handelt sich dabei also um sogenannte Likert-Skalen (Vgl. Bortz & Döring, 2006: S.224). Die wünschenswerte Äquidistanz wurde insofern weitestgehend beachtet, als lediglich die beiden Extreme („*Ich stimme (fast) gar nicht zu.*“, „*Ich stimme (fast) vollkommen zu.*“) ausformuliert wurden, während die anderen Antwortmöglichkeiten offen blieben und, wie in den Instruktionen auf dem Fragebogen erläutert, dazu dienen, zwischen den Antworten fein abstufen zu können. Durch die resultierende Symmetrie der Antwortmöglichkeiten kann zumindest eine Annäherung an die Äquidistanzforderung angenommen werden (Vgl. ebd.).

Bewusst wurde auf die Möglichkeit einer völlig neutralen Antwort verzichtet, um die problematische „*Tendenz zur Mitte*“ (Vgl. Kubinger, 2009: S.141) einzuschränken. Stattdessen wurde den Ausfüllenden die Möglichkeit gelassen, außerhalb der Skala zu antworten und anzugeben, absolut keine Meinung zu einer bestimmten Aussage zu haben. In der Instruktion wird jedoch darauf hingewiesen, dass eine solche Antwort wenig Aussagekraft birgt und daher nicht aus Bequemlichkeit, sondern aus Aufrichtigkeit anzukreuzen sei.

Ziel war es, mit den in den Items dargestellten Einstellungen die unterschiedlichen Aspekte fremdenfeindlicher Überzeugungen möglichst umfassend und erschöpfend abzubilden. Als Basis hierfür wurden zwei wesentliche Quellen herangezogen.

Zum einen wurde auf Informationen der Stelle für freizeitpädagogische Kinder- und Jugendarbeit *WienXtra*, die eine breite Expertise im Bildungs- und Beratungsbereich aufweist, zurückgegriffen. Die zwölf klassischen rassistischen und fremdenfeindlichen Vorurteile²⁹, die die MitarbeiterInnen der Institution identifiziert haben, wurden vollständig, in nur leicht adaptierter Form, in den Fragebogen aufgenommen.

Zum anderen wurden ausgewählte Items der klassischen Fremdenfeindlichkeits-Skala nach Bardo Heger und Klaus Ahlheim (Vgl. Ahlheim & Heger, 1999: S.56) verwendet und für den österreichischen Raum adaptiert. Jene Einstellungsskala hat ihren Ursprung in der Bundesrepublik Deutschland, weshalb besonderes Augenmerk darauf gelegt wurde, nationale Unterschiede etwa in der Zusammensetzung der Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft bei der Auswahl der geeigneten Items zu beachten. Dennoch wurde der ergänzende Einsatz des

²⁹ Wisinger, Marion (2010): *Da mach' ich nicht mit! Argumente gegen „rechte“ Sprüche*. Wien: Verein WienXtra.

Fragebogens als essentiell erachtet, da es sich um eines der wenigen testtheoretisch erprobten und evaluierten Instrumente zur Messung von Fremdenfeindlichkeit oder Rassismus handelt.

Die Wahl und Formulierung der Items entspricht also der gängigen Methode, fremdenfeindliche Einstellungsmuster zu erheben. Dabei werden verschiedene Facetten des Phänomens erfasst (Vgl. Sommerfeld, 2010: S.18-19): Neben konkreten Annahmen oder Überzeugungen über Eigenschaften und Verhaltensweisen der jeweiligen Personengruppe (z.B. *„Zuwanderer und Zuwanderinnen begehen mehr Straftaten als Österreicher und Österreicherinnen.“*) oder über die Folgen der Migration (z.B. *„Die Zuwanderung führt zu Problemen auf dem Wohnungsmarkt.“*) beinhaltet der Fragebogen Items zu allgemeinen Wünschen über die Beschaffenheit der Gesellschaft (z.B. *„Ich finde eine Gesellschaft gut, in der verschiedene Kulturen leben und sich gegenseitig bereichern.“*) und zu Meinungen darüber, wie mit ZuwanderInnen umzugehen ist (z.B. *„Man sollte den in Österreich lebenden Ausländern und Ausländerinnen jegliche politische Betätigung untersagen.“*). Damit wurde versucht, entsprechend dem Vorbild früherer Einstellungsskalen, ein möglichst breites Bild der fremdenfeindlichen Überzeugungen der teilnehmenden Personen zu zeichnen. Explizit musste man sich hierbei auf Meinungen und Einstellungen beschränken: Fremdenfeindliche Handlungen konnten, unter anderem aufgrund der Tendenz zur Beantwortung nach sozialer Erwünschtheit, nicht erfragt werden (Vgl. Bortz & Döring, 2006: S.233).

Hinzugefügt wurden fünf Fragen ohne inhaltliche Relevanz, die lediglich den Zweck der Ablenkung und Auflockerung erfüllten und, ebenso wie die unterschiedlichen Polungen der Items, dazu beitragen sollten, monotones Antwortverhalten zu vermeiden (z.B. *„Die Wahlaltersenkung auf nunmehr 16 Jahre birgt mehr Vorteile als Nachteile.“*). Diese Items hatten keine weitere Funktion und wurden bei der Auswertung selbstredend ignoriert. Insgesamt umfasste der Fragebogen in dieser ersten Fassung also 24 Items, von denen 19 in den Fremdenfeindlichkeitsindex eingehen sollten.

8.2.3. Diskussion der globalen Vortestung und Itemanalyse

Bevor der Fragebogen in der quasiexperimentellen Untersuchung zum Einsatz kam, wurde er einem Vortest unterzogen, um zu erfassen, ob er wesentliche Gütekriterien erfüllt. Hierfür wurde der Bogen einer kleinen Stichprobe von 27 Personen vorgelegt, die darüber informiert wurde, dass ihre Angaben nicht inhaltlich ausgewertet, sondern einer methodischen Analyse unterzogen würden. Es wurde darauf geachtet, ProbandInnen jener Altersgruppe zu testen, die auch in der darauffolgenden Untersuchung von Interesse sein würde.

Zentrales Element der Auswertung des Vortests war die Itemanalyse, welche entsprechend der Klassischen Testtheorie eine Analyse der Rohwertverteilung, eine Berechnung der statistischen Kennwerte zu Itemschwierigkeit, Itemtrennschärfe und Homogenität sowie eine Dimensionalitätsüberprüfung umfasste. Die Ermittlung jener Itemkennwerte war essentiell, um die Notwendigkeit einer etwaigen Itemselektion zu überprüfen und um gegebenenfalls eine Testeichung vorzunehmen (Vgl. Formann, 2004: S.31).

Die allgemeine Analyse der Rohwertverteilung diente zunächst dem Zweck, festzustellen, ob das Antwortverhalten der Vortest-TeilnehmerInnen ausreichend heterogen ist, um eine differenzierte Beurteilung ihrer Einstellungen zu ermöglichen (Vgl. Moosbrugger & Kelava, 2011: S.81-83). Dies beinhaltete eine Durchsicht der deskriptiven Statistik, welche, wie im Anhang unter 14.3.1 ersichtlich, zeigte, dass sich keines der Items bezüglich der durchschnittlichen Zustimmung in der oberen Hälfte der Skala einpendelt. Konkret war kein Item im oberen Randbereich, fünf aber waren im unteren Randbereich. Unter Beachtung der recht hohen Standardabweichung wurde aber dennoch die Entscheidung getroffen, die entsprechenden Items beizubehalten. Darüber hinaus wiesen nur zwei der Items eine Standardabweichung auf, die knapp unter 1 lag. Im Allgemeinen ist also zu schlussfolgern, dass das gezeigte Antwortverhalten eher heterogen war, weshalb das Differenzierungsvermögen der Items als ausreichend hoch zu beurteilen ist.

Die mit der deskriptiven Analyse einhergehende Ansicht des Boxplots über alle Items macht zudem deutlich, dass die Quartilsabstände in den meisten Fällen hinreichend groß sind. Dass die Quartile in einigen Fällen zusammenfallen, ist in Anbetracht der geringen Skalenbreite mit sechs möglichen Antwortkategorien sehr verständlich. Die diskriminierende Qualität der Items in Bezug auf die Fremdenfeindlichkeit kann also bei fast allen Items als gegeben angesehen werden, wobei drei Items („*Der Islam möchte in Österreich an die Macht kommen.*“, „*Wir brauchen wieder einen starken Mann in Österreich.*“, „*Am Nationalsozialismus war nicht alles schlecht: Da konnte man wenigstens noch sicher auf die Straße gehen.*“) mit Vorsicht interpretiert werden sollten. Vereinzelt starke Ausreißer (nach oben) zeigten sich gleichfalls bezüglich dreier Items („*Wir brauchen wieder einen starken Mann in Österreich.*“, „*Am Nationalsozialismus war nicht alles schlecht: Da konnte man wenigstens noch sicher auf die Straße gehen.*“, „*Die Zuwanderung führt zu Problemen auf dem Wohnungsmarkt.*“).

Die Analyse der Itemschwierigkeiten, welche eine Aussage darüber ermöglicht, wie „*schwer*“ es für die Teilnehmenden ist, einem bestimmten Item zuzustimmen (Vgl. ebd.:

S.80-81), erfolgte zunächst mittels eines Liniendiagramms, das im Anhang unter 14.3.2 zu finden ist. Die Faustregel besagt, dass Items mit einem optimalen Differenzierungsvermögen einen arithmetischen Mittelwert besitzen, der im Bereich zwischen 20 % und 80 % der Skala liegt. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass dies hier auf fünf Items nicht zutrifft. Die stärksten Ausschläge unter die 20-Prozent-Grenze waren bei den genannten Items zum Nationalsozialismus und zu den Intentionen des Islam ersichtlich.

Exakter als jene Analyse der Itemschwierigkeiten mittels eines Liniendiagramms ist selbstredend die Berechnung des Schwierigkeitsindex, der dadurch entsteht, dass die Summenwerte der einzelnen Items in der transponierten Datenmatrix in Bezug zu jenen Summenwerten gesetzt werden, die maximal möglich gewesen wären (Vgl. Bühner, 2011: S.219-220). Sämtliche Schwierigkeitswerte, deren Berechnung wiederum im Anhang unter 14.3.2 zu finden ist, befanden sich im gewünschten, mittleren Bereich zwischen 0,2 und 0,8. Die Items waren also gänzlich weder zu leicht, was bedeuten würde, dass quasi alle Personen Zustimmung empfinden, noch zu schwer, was darauf hingewiesen hätte, dass fast alle Personen Ablehnung zeigen. Dies spricht für die Beibehaltung sämtlicher Items.

Die Itemtrennschärfe, welche der aussagekräftigste Wert der Klassischen Testtheorie ist, beschreibt, wie gut das jeweilige Item zwischen Personen mit einer hoch ausgeprägten Fremdenfeindlichkeit und jenen mit einer niedrig ausgeprägten Fremdenfeindlichkeit diskriminiert, wie gut dieses Item also zum Gesamtergebnis des Fragebogens beiträgt (Vgl. Moosbrugger & Kelava, 2011: S.84-85). Dies wurde mittels Trennschärfekoeffizienten festgestellt, der mit dem Pearson-Korrelationskoeffizient zwischen dem Gesamtwert einer Person und den einzelnen Itemwerten derselben Person gleichzusetzen ist. Der kritische Wert, den die Trennschärfe in jedem Fall übersteigen sollte, beträgt 0,2. Im Falle des hier relevanten Fremdenfeindlichkeitsindex überstiegen sämtliche Korrelationen gar 0,7 und waren hoch signifikant. Sämtliche Items trugen also eindeutig zu dem Gesamtindexwert bei. Der entsprechende Output ist im Anhang unter 14.3.3 zu finden.

Zur Feststellung der Homogenität, die angibt, ob die Items eines Tests oder Fragebogens gleiche oder ähnliche Merkmale erfassen (Vgl. ebd.: S.266), wurde, wie im Anhang unter 14.3.4 festgehalten, der statistische Kennwert Cronbach's Alpha als Maß für die interne Konsistenz herangezogen, was zusätzlich als Methode der indirekten Feststellung des Hauptgütekriteriums der Reliabilität, also der Messgenauigkeit, des Fragebogens gelten kann. Der hohe Koeffizient von 0,972 kann als klarer Indikator dafür gesehen werden, dass die

Items der Skala dieselbe latente Eigenschaft messen und dass die Zuverlässigkeit des Tests ausreichend hoch ist.

Zusätzlich wurde, wie im Anhang unter 14.3.5 ersichtlich, eine exploratorische Faktorenanalyse über alle Items durchgeführt, um Aussagen über die Dimensionalität, die beschreibt, wie viele inhaltlich relevante Konstrukte oder Merkmale der Test als Gesamtes erfasst (Vgl. Bühner, 2011: S.299-300), tätigen zu können. Auf der ersten Komponente laden sämtliche Items hoch, weshalb sie als „*Fremdenfeindlichkeit*“ an sich betitelt werden kann. Jene Komponente erklärt mit 68,6 % einen beträchtlichen Anteil der Gesamtvarianz des Indexwertes. Eine weitere Komponente konnte das Eigenwertkriterium knapp erfüllen und erklärt zusätzliche 8,2 % der Varianz. Auf dieser Komponente laden nur einige der Items hoch, wenn auch in allen Fällen deutlich niedriger als auf der ersten Komponente. Die inhaltliche Ausprägung mehrerer dieser Items („*In Wahrheit werden Frauen mit Kopftuch unterdrückt.*“, „*Am Nationalsozialismus war nicht alles schlecht: Da konnte man wenigstens noch sicher auf die Straße gehen.*“, „*Der Islam möchte in Österreich an die Macht kommen.*“, „*Wir brauchen wieder einen starken Mann in Österreich.*“) lässt vermuten, dass es sich bei jener Komponente um eine feindselige Einstellung gegenüber nicht-christlichen Religionen, im Sinne von Antisemitismus oder Antiislamismus handeln könnte, wenn auch einige der entsprechenden Items nur bedingt zu einer solchen Interpretation passen („*Zugewanderte sollten sich ihre Ehepartner und Ehepartnerinnen unter den eigenen Landsleuten auswählen.*“, „*Durch die vielen Ausländer und Ausländerinnen fühlt man sich in Österreich zunehmend als Fremde/r im eigenen Land.*“, „*Man sollte den in Österreich lebenden Ausländern und Ausländerinnen jegliche politische Betätigung untersagen.*“). Dennoch wurde die Komponente entsprechend betitelt. Da es sich hierbei natürlich, entsprechend den in Kapitel 2 dargelegten Definitionen, um eine spezielle Form fremdenfeindlicher Überzeugungen handelt, konnte dennoch darauf verzichtet werden, entsprechende Anpassungen des Index vorzunehmen.

Insgesamt wurde aufgrund der verschiedenen Kennwerte der Itemanalyse die fundierte Entscheidung getroffen, sämtliche Items beizubehalten.

Die Analyse hatte natürlich den Zweck, die Güte einzelner Items zu erfassen. Im Zuge der Vortestung wurden darüber hinaus unterschiedliche verbale Einschätzungen des Bogens erfragt, um gezielt die Güte des gesamten Fragebogens festzustellen. Hierdurch konnten zunächst Mängel in der Verständlichkeit festgestellt werden. Die betroffenen Begriffe wurden

gegen äquivalente ausgetauscht. Auch wurde die Satzstellung vereinfacht und die gendergerechte Sprache aufgegeben.

Zudem wurde die Polung der Items angepasst, da es von einigen TeilnehmerInnen der Vortestung als unangenehm empfunden wurde, dass zahlreiche Items negativ formuliert waren. Die Polung der jeweiligen Items wurde bei der Übertragung und Auswertung berücksichtigt, indem die Werte entsprechend gedreht wurden. Hohe Werte in den nachfolgenden Outputs implizieren also hohe Ladungen auf der Fremdenfeindlichkeitsskala, unabhängig davon, ob die Frage ursprünglich positiv oder negativ gepolt war.

Das Nebengütekriterium der Ökonomie des Tests wurde als überaus angemessen eingeschätzt. Die Bearbeitungsdauer betrug in der Regel 10 bis 15 Minuten. Sehr problematisch ist hingegen, ähnlich wie bei sämtlichen Persönlichkeitsfragebögen und Einstellungsskalen, die Verfälschbarkeit des Verfahrens. Die Augenscheinvalidität des Bogens ist hoch: Es ist also, auch für Kinder und Jugendliche, problemlos möglich, die Intention der Items und des gesamten Verfahrens zu erfassen. Dieses Problem kann nicht vollständig umgangen werden. Es kann lediglich versucht werden, durch geeignete Instruktionen und durch die Betonung dessen, dass es sich um eine wissenschaftliche Untersuchung handelt, die mit keinerlei Vor- oder Nachteilen für die ProbandInnen verbunden ist, dem Effekt der Beantwortung gemäß der sozialen Erwünschtheit entgegenzuwirken.

Zudem entstand ein völlig neues Item, das von den teilnehmenden Personen angeregt und nach einem literarischen Vorbild (Vgl. Sommerfeld, 2010: S.19) formuliert wurde („*Ich finde eine Gesellschaft gut, in der verschiedene Kulturen leben und sich gegenseitig bereichern.*“). Hierdurch konnte das mögliche Einstellungsspektrum besser dargestellt und die Zumutbarkeit des Fragebogens zusätzlich erhöht werden. Da dieses Item eines der Ablenkungsitems ersetzte, bestand der Fragebogen auch in der endgültigen Fassung aus 24 Items, von denen nunmehr 20 inhaltliche Relevanz besaßen.

9. Stichprobe

9.1.Rekrutierung

Im März 2013 wurden die Wiener Schulen per E-Mail über den nahenden Beginn des Schulprojektes „*Mit Bildung gegen Fremdenfeindlichkeit*“ informiert. Gemäß den Kriterien des informierten Konsensus wurde darauf Rücksicht genommen, dass die Schulen bereits vorab über sämtliche notwendige Informationen verfügten, die in einer Broschüre

übersichtlich zusammengefasst worden waren. Im Falle dessen, dass weder eine Absage noch eine Interessensbekundung erfolgt war, wurden die Schulen sechs Wochen nach der ersten Kontaktaufnahme erneut per E-Mail auf die Existenz des Projektes hingewiesen.

Kontaktiert wurden sämtliche gelisteten Wiener NMS/KMS, AHS und BHS, wobei, um artifiziellen Effekten vorzubeugen, lediglich vollständige Klassen teilnehmen konnten. Ein weiteres Teilnahmekriterium war, dass die SchülerInnen über zwölf Jahre alt zu sein hatten, da bei jüngeren Teilnehmenden wesentliche Verständnisprobleme zu erwarten gewesen wären.

Darüber hinaus wurde mit einer prinzipiell interessierten Lehrperson, die lediglich mit außerordentlichen SchülerInnen, die weniger als ein Jahr in Österreich ansässig sind und noch nicht beurteilt werden, arbeitet, die Einigung getroffen, dass die Teilnahme nicht sinnvoll wäre. Abgesehen davon, dass die wissenschaftliche Datenerhebung hierbei mit massiven Einschränkungen, etwa bezüglich der Generalisierung der Ergebnisse, konfrontiert worden wäre, wären die sprachlichen Barrieren in Anbetracht der Tatsache, dass keine fremdsprachige Version der Workshops und Fragebögen vorliegt, zu hoch gewesen, als dass das Verständnis der Inhalte durch die SchülerInnen und die Zumutbarkeit des Vorgehens sichergestellt hätten werden können.

Trotz der mehrmaligen Kontaktaufnahme war die Rücklauf- sowie die Teilnahmequote insgesamt eine überaus geringe.

9.2. Teilnehmende Schulen

An dem Projekt *„Mit Bildung gegen Fremdenfeindlichkeit“* nahmen schlussendlich zwölf Klassen in vier Schulen vierer Wiener Gemeindebezirken teil. Konkret umfassten jene zwei Klassen der KMS Stromstraße 40 im 20. Wiener Gemeindebezirk, fünf Klassen der AHS Fichtnergasse 15 im 13. Wiener Gemeindebezirk, vier Klassen der KMS Leibnizgasse 33 im 10. Wiener Gemeindebezirk und eine Klasse der AHS Hegelgasse 14 im 1. Wiener Gemeindebezirk. Während also sechs Klassen zweier AHS und sechs Klassen zweier KMS einander gegenübergestellt werden konnten, konnte kein Interesse einer Schule eines anderen Typs geweckt werden, was bei der Interpretation und Generalisierung sämtlicher Ergebnisse zu berücksichtigen ist.

In Anbetracht der hohen Anzahl kontaktierter Schulen ist kaum weiter zu betonen, dass die Teilnahmequote auffällig gering war. In der Mehrzahl der Fälle wurde die Absage nicht näher begründet. Wenn dies doch geschah, dann wurde recht lapidar darauf hingewiesen, dass kein

Bedarf und/oder keine ausreichenden Ressourcen bestünden. Sehr selten wurde gar erwähnt, dass SchülerInnen ebenso wie LehrerInnen der Themen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung überdrüssig seien und generell keine Notwendigkeit für Anti-Diskriminierungs-Maßnahmen gesehen werde. Der Hinweis auf die in Kapitel 5 beschriebene nach wie vor hohe Prävalenz jener Missstände in Österreich änderte daran nichts.

Jene Lehrpersonen hingegen, die ihre Teilnahme an dem Projekt bekanntgaben, reagierten außerordentlich positiv. Überwiegend handelte es sich bei den teilnehmenden Lehrenden um solche Personen, die bereits bisher über den Standardlehrplan hinaus Wert darauf gelegt hatten, den SchülerInnen Werte der Toleranz und Anti-Diskriminierung näher zu bringen. Doch auch jene, denen das Projekt vonseiten der Direktion angeordnet wurde, zeigten sich sehr interessiert und engagiert.

Bezüglich der Gründe für die Teilnahme wurde von den Lehrenden auf die generelle Wichtigkeit der Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit und fremdenfeindlich motivierter Diskriminierung hingewiesen, ebenso wie davon berichtet wurde, dass es bereits entsprechende Vorfälle an den jeweiligen Schulen gegeben habe. Zum Teil wurde von den LehrerInnen erwähnt, dass der Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund in ihren Klassen überproportional hoch sei. Zuletzt meinte die Psychologin Mag.^a Ingrid Racz, Lehrende an der KMS Leibnizgasse 33, dass ein Workshop zum Thema der Anti-Diskriminierung sehr gut zum Schwerpunkt des sozialen Lernens passen würde, den sie für das Sommersemester 2013 gewählt hatte.

In diesem Zusammenhang interessant scheint, dass auch der Wiener Stadtschulrat, dessen Genehmigung das Projekt schließlich erhielt, eine äquivalent ambivalente Haltung zu dem Thema zu haben schien, da eine meiner Kontaktpersonen betonte, für wie relevant sie Anti-Fremdenfeindlichkeitsmaßnahmen wie jene halte, während eine andere Kontaktperson die Relevanz und den Unterrichtsbezug der Thematik als nicht unmittelbar gegeben ansah.

Generell ist es dennoch als alarmierend anzusehen, dass das Interesse an Projekten in diesem Bereich ein geringes ist.

9.3. Verteilung soziodemographischer Merkmale in der Stichprobe

Insgesamt umfassten die zwölf teilnehmenden Klassen 244 SchülerInnen. Hiervon handelte es sich bei 128 Jugendlichen um SchülerInnen einer Kooperativen Mittelschule, während 116 SchülerInnen einer Klasse einer AHS zugehörig waren.

Im Zuge der Fragebogenreihe wurden grundlegende soziodemographische Merkmale jener teilnehmenden SchülerInnen erfasst, die in Tabelle 1 separat dargestellt sind.

Tabelle 1: Soziodemographische Merkmale der Stichprobe

	Anzahl der SchülerInnen	Altersdurchschnitt	Altersspanne	Anteil männlich	Anteil weiblich	Österr. StaatsbürgerInnen ohne Migrationshintergrund	Österr. StaatsbürgerInnen mit Migrationshintergrund 1. Generation	Österr. StaatsbürgerInnen mit Migrationshintergrund 2. Generation	Nicht-österr. StaatsbürgerInnen ohne Migrationshintergrund	Nicht-österr. StaatsbürgerInnen mit Migrationshintergrund 1. Generation	Nicht-österr. StaatsbürgerInnen mit Migrationshintergrund 2. Generation
AHS – Hegelgasse											
	27	16,0	15 - 17	26,9 %	73,1 %	34,6 %	3,8 %	38,5 %	3,8 %	15,3 %	3,8 %
AHS – Fichtnergasse											
3A	25	13,0	12 - 14	40,0 %	60,0 %	68,0 %	4,0 %	20,0 %	0,0 %	4,0 %	4,0 %
3B	24	12,9	12 - 14	20,8 %	79,2 %	62,5 %	0,0 %	25,0 %	0,0 %	12,5 %	0,0 %
4A	23	13,9	13 - 15	43,5 %	56,5 %	54,5 %	13,6 %	22,7 %	0,0 %	9,0 %	0,0 %
4C	19	13,8	13 - 15	52,6 %	47,4 %	52,6 %	5,3 %	31,6 %	0,0 %	10,5 %	0,0 %
4E	25	13,7	13 - 15	28,0 %	72,0 %	68,0 %	0,0 %	24,0 %	0,0 %	4,0 %	4,0 %
KMS – Stromstrasse											
3A	25	13,9	13 - 15	52,6 %	47,4 %	20,0 %	8,0 %	52,0 %	0,0 %	12,0 %	8,0 %
4A	19	14,2	13 - 15	63,2 %	36,8 %	10,5 %	15,8 %	31,6 %	0,0 %	26,3 %	15,8 %
KMS - Leibnizgasse											
4A	15	14,2	13 - 15	53,3 %	46,7 %	13,3 %	6,7 %	26,7 %	0,0 %	46,7 %	6,7 %
4B	10	14,1	13 - 16	30,0 %	70,0 %	10,0 %	20,0 %	40,0 %	0,0 %	20,0 %	10,0 %

4C	15	14,2	13 - 15	33,3 %	66,7 %	0,0 %	26,7 %	33,3 %	0,0 %	33,4 %	6,7 %
4D	17	14,4	13 - 15	47,1 %	52,9 %	0,0 %	6,3 %	31,3 %	0,0 %	50,1 %	12,5 %
Hauptschulen											
	128	14,4	12 - 17	44,9 %	55,1 %	15,1 %	11,1 %	37,3 %	0,8 %	27,0 %	8,7 %
Gymnasien											
	116	13,4	12 - 15	36,2 %	63,8 %	61,7 %	4,3 %	24,3 %	0,0 %	7,8 %	1,7 %
Gesamt											
	244	14,0	12 - 17	40,7 %	59,3 %	37,3 %	7,9 %	31,1 %	0,4 %	17,8 %	5,4 %

Quelle: Eigene Datenerhebung, n=244.

Der Tabelle 1 zu entnehmen ist, dass SchülerInnen zwischen 12 und 17 Jahren erreicht werden konnten, wobei der Altersdurchschnitt bei 14 Jahren lag.

Der Anteil weiblicher Teilnehmender war höher als der männlicher. Dies gilt insbesondere für die TeilnehmerInnen aus Gymnasien, weniger stark für jene aus einer Kooperativen Mittelschule. Die Beobachtung entspricht den Relationen, die im Schuljahr 2011/2012 österreichweit bestanden, war doch der Anteil der weiblichen Auszubildenden an Allgemeinbildenden Höheren Schulen überproportional hoch (Vgl. Statistik Austria, 2012).

Insgesamt gaben rund 76,3 % der teilnehmenden SchülerInnen an, die österreichische StaatsbürgerInnenschaft zu besitzen, während rund 23,6 % äußerten, diese nicht zu besitzen. Dies kann nur als annähernd repräsentativ für Österreich angesehen werden, dessen WohnbürgerInnenschaft sich im Jahr 2012 aus rund 89 % österreichischen StaatsbürgerInnen³⁰ und rund 11 % nicht-österreichischen StaatsbürgerInnen³¹ zusammensetzte (Vgl. Statistik Austria, 2013) und damit von der Stichprobenverteilung abwich. TeilnehmerInnen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft berichteten mehrheitlich davon, die StaatsbürgerInnenschaft eines Nicht-EU-Landes inne zu haben. Dies entspricht den Gegebenheiten in der Gesamtbevölkerung Österreichs (Vgl. ebd.), wobei sich

³⁰ Dieser Prozentsatz ist der Tabelle 1 indirekt zu entnehmen und ergibt sich aus der Summe der österreichischen StaatsbürgerInnen ohne Migrationshintergrund sowie jener mit einem Migrationshintergrund in erster oder zweiter Generation.

³¹ Dieser Prozentsatz ist der Tabelle 1 indirekt zu entnehmen und ergibt sich aus der Summe der österreichischen WohnbürgerInnen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft ohne Migrationshintergrund sowie jener mit einem Migrationshintergrund in erster oder zweiter Generation.

der Anteil jener Teilnehmenden mit der StaatsbürgerInnenschaft eines jetzigen Nicht-EU-Landes in der Stichprobe als überproportional hoch erwies. Angemerkt werden sollte an dieser Stelle, dass einige SchülerInnen Schwierigkeiten hatten, die Zugehörigkeit des jeweiligen Landes zur Europäischen Union zu bestimmen.

Der bekannte und erwartete Unterschied zwischen Gymnasien und Kooperativen Mittelschulen bezüglich der StaatsbürgerInnenschaft der jeweiligen SchülerInnen bestätigte sich hierbei insofern, als ein weit größerer Anteil der teilnehmenden AHS-SchülerInnen (rund 90,3%) als der KMS-SchülerInnen (rund 63,5 %) den Besitz der österreichischen StaatsbürgerInnenschaft angab. Insgesamt wird hierbei der Anteil der SchülerInnen nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft dennoch nur annähernd repräsentativ abgebildet. So betrug der Anteil nicht-österreichischer StaatsbürgerInnen etwa im Schuljahr 2007/2008, wie in der Anfragebeantwortung 796/J-NR/2009³² ersichtlich, an Wiener Kooperativen Mittelschulen 28,5%, an Wiener Allgemeinbildenden Höheren Schulen hingegen 9,5%.³³

Betreffend den Migrationshintergrund wurde ausschließlich erfasst, ob die Jugendlichen der ersten oder der zweiten Generation der Zuwanderung zugehörten. Darüber hinausgehende, familiengeschichtlich weiter zurückreichende Fragen hätten keinen relevanten Informationsgewinn bedingt und wären zudem, wie sich herausstellte, für einige der SchülerInnen nicht zu beantworten gewesen. Rund 37,7 % der SchülerInnen gaben hierbei an, keinerlei Migrationshintergrund zu haben³⁴, rund 36,5 % berichteten davon, dass ihre Eltern, nicht aber sie selbst, im Ausland geboren worden seien³⁵ und rund 25,7 % gaben an, dass sie selbst Auslandsgeborene seien³⁶. Österreichweit zeigte sich im Jahr 2012, dass rund 15 % der WohnbürgerInnen im Ausland geboren wurden, während rund 19 % der WohnbürgerInnen ein nicht-österreichisches Geburtsland der Eltern nennen (Vgl. ebd.).

³² Die Anfrage betreffend den Anteil der ausländischen SchülerInnen nichtdeutscher Muttersprache an Österreichs Schulen wurde 2009 durch Dr. Walter Rosenkranz gestellt und durch Dr. Claudia Schmied beantwortet. Das gesamte Dokument ist abrufbar unter http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/AB/AB_00724/imfname_153647.pdf [24.09.2013]

³³ Für Österreich im Gesamten beträgt der Anteil der SchülerInnen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft 12,4 % an KMS und 6,1% an AHS.

³⁴ Dieser Prozentsatz ist der Tabelle 1 indirekt zu entnehmen und ergibt sich aus der Summe der österreichischen StaatsbürgerInnen, die keinen Migrationshintergrund angeben, und der österreichischen WohnbürgerInnen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft, die keinen Migrationshintergrund angeben.

³⁵ Dieser Prozentsatz ist der Tabelle 1 indirekt zu entnehmen und ergibt sich aus der Summe der österreichischen StaatsbürgerInnen, die einen Migrationshintergrund zweiter Generation angeben, und der österreichischen WohnbürgerInnen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft, die einen Migrationshintergrund zweiter Generation angeben.

³⁶ Dieser Prozentsatz ist der Tabelle 1 indirekt zu entnehmen und ergibt sich aus der Summe der österreichischen StaatsbürgerInnen, die einen Migrationshintergrund erster Generation angeben, und der österreichischen WohnbürgerInnen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft, die einen Migrationshintergrund erster Generation angeben.

Der Anteil an ÖsterreicherInnen mit Migrationshintergrund in der Stichprobe ist also, sowohl betreffend die Migration in erster als auch jene in zweiter Generation, überproportional. Dies hängt damit zusammen, dass auf eine gleichmäßige Verteilung der Schultypen geachtet wurde, wodurch die SchülerInnen der KMS sehr stark vertreten sind, deren soziodemographische Besonderheiten sich insofern verstärkt auf die Demographie der Stichprobe auswirkten.

Wiederum zeigten sich nämlich auffällige Unterschiede zwischen den Gymnasien und den Kooperativen Mittelschulen. Diese manifestierten sich darin, dass deutlich mehr AHS-SchülerInnen (rund 61,7 %) berichteten, weder in der ersten noch in der zweiten Generation Migrationshintergrund aufzuweisen³⁷, als es unter den KMS-SchülerInnen der Fall war (rund 15,1 %) ³⁸. Damit einhergehend war der Anteil der Auslandsgeborenen ebenso wie jener der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Elterngeneration in den Kooperativen Mittelschulen merkbar höher als in den Gymnasien.

9.3.1. Vergleichbarkeit der Kontroll- und Versuchsgruppen

Über die deskriptive Darstellung der soziodemographischen Merkmale hinaus war es essentiell, die erhobenen Daten zu nutzen, um die Vergleichbarkeit jener SchülerInnen, die der Kontrollgruppe zugeordnet worden waren, und jener, die einer der Versuchsgruppen zugeordnet worden waren, zu überprüfen.

Ein Vergleich der erhobenen Daten ist in Tabelle 2 veranschaulicht.

Es ist hierbei kaum zu erläutern, dass eine Parallelisierung der SchülerInnen aufgrund der klassenweisen Teilnahme an den Workshops nicht möglich war. Die Zuteilung der Klassen zu den verschiedenen Gruppen erfolgte größtenteils randomisiert. Es wurde jedoch auf individuelle Wünsche Rücksicht genommen, wenn mit keinerlei resultierenden Artefakten zu rechnen war. Insgesamt ergaben sich fünf Kontroll- und sieben Versuchsklassen, wobei letztere sich wiederum in drei Interaktionsunterrichts-Klassen und vier Frontalunterrichts-Klassen aufgliederten. Vier der Klassen, die der Versuchsgruppe zugeordnet worden waren, entsprangen einer AHS, drei einer KMS. Hingegen waren zwei der der Kontrollgruppe zugewiesenen Klassen Teil einer AHS und wiederum drei Teil einer KMS. Es ergab sich, dass

³⁷ Der Prozentsatz ist der Tabelle 1 indirekt zu entnehmen und ergibt sich aus der Summe der AHS-SchülerInnen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft und der AHS-SchülerInnen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft, die keinen Migrationshintergrund angegeben haben.

³⁸ Der Prozentsatz ist der Tabelle 1 indirekt zu entnehmen und ergibt sich aus der Summe der KMS-SchülerInnen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft und der KMS-SchülerInnen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft, die keinen Migrationshintergrund angegeben haben.

die frontalunterrichtsbasierten Workshops an den AHS überrepräsentiert waren, während die Klassen der KMS häufiger an interaktionsunterrichtsbasierten Workshops teilnahmen.

Tabelle 2: Soziodemographischer Vergleich der Kontroll- und Versuchsgruppen

	Anzahl der SchülerInnen	Altersdurchschnitt	Altersspanne	Anteil männlich	Anteil weiblich	Österr. StaatsbürgerInnen ohne Migrationshintergrund	Österr. StaatsbürgerInnen mit Migrationshintergrund 1. Generation	Österr. StaatsbürgerInnen mit Migrationshintergrund 2. Generation	Nicht-österr. StaatsbürgerInnen ohne Migrationshintergrund	Nicht-österr. StaatsbürgerInnen mit Migrationshintergrund 1. Generation	Nicht-österr. StaatsbürgerInnen mit Migrationshintergrund 2. Generation
Kontrollgruppe											
	100	13,8	12 - 15	40,0 %	60,0 %	36,4 %	5,0 %	27,3 %	0,0 %	24,3 %	7,1 %
Versuchsgruppe											
	144	14,0	12 - 17	42,0 %	58,0 %	38,0 %	9,8 %	33,8 %	0,7 %	13,3 %	3,2 %

Quelle: Eigene Datenerhebung, n=244.

Wie der Tabelle 2 zu entnehmen, entspricht diese Verteilung 100 SchülerInnen, die der Kontrollgruppe zugeordnet worden waren, und 144 SchülerInnen, die an einer Intervention teilgenommen haben. Hiervon waren 63 Jugendliche in einen interaktionsunterrichtsbasierten Workshop involviert, während 81 Jugendliche einem frontalunterrichtsbasierten Workshop beiwohnten. Aus methodischen Gründen wurde auf annähernd vergleichbare Gruppengrößen geachtet.

Zusätzlich zu dem deskriptiven Vergleich wurde ein statistischer Mittelwertsvergleich mittels eines T-Tests vorgenommen, wobei ein Signifikanzniveau von $\alpha=0,05$ herangezogen wurde. Der entsprechende Output befindet sich im Anhang unter 14.4.1.

Es zeigte sich, dass die Kontrollgruppe und die Versuchsgruppen sich hinsichtlich der Geschlechterverteilung nicht signifikant voneinander unterscheiden. Auch betreffend den Migrationshintergrund differieren die Anteile weder, wenn eine mehrkategorielle Einteilung vorgenommen wird, noch, wenn dichotom lediglich zwischen dem Vorhandensein und dem Nicht-Vorhandensein eines Migrationshintergrundes unterschieden wird.

Gruppenbezogene Differenzen hinsichtlich des Alters wurden festgestellt ($p=0,05$; $T=2,02$), jedoch sind sie nur höchst schwach signifikant ausgeprägt, wie die Überschreitungswahrscheinlichkeit von $p=0,05$ zeigt, und zudem praktisch irrelevant, wie die Gegenüberstellung des durchschnittlichen Alters von 13,8 Jahren in der Kontrollgruppe und des durchschnittlichen Alters von 14 Jahren in den Versuchsgruppen offenbar macht. Auffällig ist dennoch, dass, wie in Tabelle 2 zu erkennen, kein/e SchülerIn in der Kontrollgruppe ein höheres Alter als 15 Jahre aufweist, während ein geringer Anteil der SchülerInnen in den Versuchsgruppen bis zu 17 Jahre alt ist.

Praktisch relevantere, signifikante Unterschiede sind hingegen betreffend die StaatsbürgerInnenschaft ersichtlich ($p=0,04$; $T=2,12$). In den Versuchsgruppen befinden sich signifikant mehr SchülerInnen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft als in der Kontrollgruppe. Relevant wäre diese Beobachtung vor allem im Falle solcher moderierender Einflüsse der StaatsbürgerInnenschaft auf die Wirkung der Intervention, die auf artifizielle Effekte durch die Gruppenunterschiede zurückgeführt werden könnten. Dass dies nicht der Fall ist, wird in Kapitel 10.4.3 festzustellen sein.

10. Ergebnisse

Um eine Reichhaltigkeit der generierten Informationen und die Validität der Beobachtungen zu gewährleisten, wurde die Entscheidung für ein triangulatives Vorgehen getroffen. Neben den quantitativen Daten, die durch den Fremdenfeindlichkeits-Index gewonnen wurden, wurden daher auch qualitative Einschätzungen der SchülerInnen und Lehrpersonen in teilstrukturierten Gesprächen gesammelt.

10.1. Qualitative Beobachtungen

Im Allgemeinen wurde sowohl vonseiten der Lehrenden als auch vonseiten der SchülerInnen ein auffallend positives Feedback geäußert. Die Lehrpersonen empfanden die Auseinandersetzung mit der Thematik fremdenfeindlicher Einstellungen und Diskriminierung als essentiell und die workshopbasierte Arbeit mit den Jugendlichen als ertragreich. Auch einige SchülerInnen berichteten von bereichernden Effekten und, insbesondere, von der Evokation reger (Selbst-)Reflexion und Diskussionen innerhalb des Klassenverbandes. Auch einige Eltern äußerten über die Lehrpersonen beziehungsweise in Form schriftlicher Kommentare auf den Einverständniserklärungen ein Wohlwollen gegenüber dem Projekt, das in diesem Zusammenhang als höchst notwendig bezeichnet wurde.

Die starke Befürwortung des Projektes durch Lehrpersonen und Eltern scheint im Gegensatz zur gleichfalls starken Bagatellisierung der Fremdenfeindlichkeitsproblematik zu stehen, die während des Rekrutierungsprozesses oftmals offenbar wurde, kann jedoch in Zusammenhang damit gesetzt werden, dass es sich bei den teilnehmenden Schulen oftmals um solche handelte, in denen fremdenfeindlich motivierte Diskriminierung beziehungsweise Gewalt(-bereitschaft) bereits akut geworden sind, woraus ein stärkeres Problembewusstsein und ein aktives Engagement resultiert sein dürften.

10.1.1. Beobachtungen während der Anwendung der Fragebögen

Prinzipiell wurden die Fragebögen sowohl vonseiten der LehrerInnen als auch vonseiten der SchülerInnen mit weitgehender Akzeptanz betrachtet. Die Mehrheit der Jugendlichen füllte den Bogen konzentriert und ruhig aus und zeigte sich interessiert, die Aufmerksamkeit schien aufgrund der kurzen Bearbeitungsdauer stabil hoch.

Einige wenige der SchülerInnen zeigten jedoch ein gewisses Muster beim Beantworten der Fragen, das darauf schließen lässt, dass das sprachliche oder inhaltliche Verständnis, die Aufmerksamkeit und/oder die Compliance der Jugendlichen nicht ausreichend gegeben waren. Konkret wurde etwa von einigen SchülerInnen Zustimmung zu bestimmten Aussagen geäußert, während sehr ähnlich gearteten Statements stark widersprochen wurde. Es kann von außen schwer beurteilt werden, ob es sich hierbei um ausgesprochen nuancierte Meinungen handelte oder aber um Irrtümer.

Interessant, wenn auch der methodischen Qualität der Auswertung nicht abträglich, waren auch einige der schriftlichen Kommentare, die die SchülerInnen auf den Fragebögen hinterließen. Zum Teil fühlten sie sich etwa persönlich angegriffen und bemüßigt, sich gegen bestimmte Statements zu wehren, was wohl als stärkste Form der Ablehnung eines Items gesehen werden kann. Andere hingegen unterstrichen Aussagen, die gemäß der Skala als sehr fremdenfeindlich eingeschätzt werden können, durch verstärkende Symbole wie Rufzeichen. Beides sind Indikatoren dafür, dass das Thema unter den Jugendlichen eine gewisse Emotionalität hervorzurufen imstande war.

Generell zeigte sich bei der Bearbeitung der Fragebögen ein großer Unterschied zwischen den SchülerInnen der Gymnasien und jenen der Kooperativen Mittelschule. Während die SchülerInnen der AHS nur in Ausnahmefällen geringe Verständnisprobleme aufwiesen, zeigten sich die an den KMS unterrichteten Teilnehmenden häufiger ratlos. Dies entspricht auch den Rückmeldungen der LehrerInnen. Während die Lehrpersonen der

Allgemeinbildenden Höheren Schulen den Bogen sehr positiv evaluierten und rückmeldeten, dass bereits das Ausfüllen des Bogens die SchülerInnen zu weiterführenden Diskussionen anregte, hatten jene der Kooperativen Mittelschulen Bedenken bezüglich des Verständnisses der SchülerInnen.

Die Schwierigkeiten unter den entsprechenden SchülerInnen der KMS zeigten sich sehr universell, betrafen sich doch nicht nur das sprachliche Niveau des Fragebogens, sondern auch inhaltliche und methodische Aspekte. So war etwa das Prinzip der Anonymität aber auch jenes der graduellen Abstufung der Zustimmung zu einem Statement einigen Jugendlichen schwer zu vermitteln. Beides ist statistisch höchst problematisch, da die Verständnisprobleme bezüglich der Bearbeitung der Likert-Skalen dazu geführt haben könnte, dass die angegebenen Antworten zum Teil nicht den tatsächlichen Einstellungen entsprechen, während das fehlende Bewusstsein für Anonymität einige der Jugendlichen dazu gebracht haben könnte, im Sinne der sozialen Erwünschtheit zu antworten.

In Anbetracht der Unterschiede zwischen den Schultypen scheint der Einsatz eines universellen Fremdenfeindlichkeits-Index auch in Zukunft unrealistisch. Insbesondere die Instruktion zum Fragebogen ist in umfassender Weise an sprachliche Fähigkeiten, das Ausmaß der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema und die Erfahrung mit entsprechenden Projekten anzupassen. Zudem erwies sich in den KMS die Anwesenheit zumindest einer eingeweihten Lehrperson zusätzlich zu der Projektleitung als unbedingt notwendig, da deutlich mehr Unterstützungsarbeit zur Erklärung einzelner Wörter oder ganzer Statements geleistet werden musste.

10.1.2. Beobachtungen während der Workshops

Die Durchführung der Workshops geschah in der Regel reibungslos. Die Schüler beteiligten sich mehrheitlich engagiert, zeigten sich interessiert und stellten bereitwillig Fragen. Lehrpersonen berichteten, dass im Anschluss an die Workshops rege Diskussionen unter den SchülerInnen stattgefunden hätten. Diese seien zwar zum Teil suboptimal, da sehr emotional, geführt worden, hätten aber zumindest gezeigt, dass die Intervention der Ausgangspunkt für weiterführende Überlegungen und Reflexionsprozesse war.

Der frontalunterrichtsbasierte Workshop war sichtbar besser mit den Erwartungen vereinbar, die die Jugendlichen an das Projekt stellten. Viele SchülerInnen beteiligten sich sehr aktiv und gaben sich Mühe, die auflockernden Fragen und kurzen Übungen zu bearbeiten.

Wiederum wurde ein Unterschied zwischen den Schultypen evident. Die SchülerInnen der AHS hatten in der Regel keinerlei Probleme mit dem sprachlichen Niveau der Präsentation und zeigten ein Verständnis für komplexe Zusammenhänge. Bezüglich einiger Themenbereiche zeigte sich, dass das inhaltliche Niveau der Präsentation zum Teil gar zu niedrig war, da in einigen Klassen bereits ein sehr breites Faktenwissen zum Thema Migration und Diskriminierung vorhanden war. Die Wortmeldungen und Fragen gingen daher über den Basisstoff hinaus und waren in angemessenen Maß kritisch.

Hingegen waren die SchülerInnen der KMS zum Teil inhaltlich und sprachlich überfordert. Zusammenhänge mussten bildlicher und ausführlicher dargelegt, Wortwahl und Satzkonstruktion vereinfacht werden. Da behutsamere Erläuterungen der Informationen notwendig waren, war es letztlich erforderlich, dass mehr Zeit für den Workshop eingeplant beziehungsweise die inhaltliche Fülle der Präsentation gekürzt wurde. Fakultative Inhalte wurden notwendiger Weise zur Gänze übersprungen.

Der interaktionsunterrichtsbasierte Workshop bereitete den SchülerInnen, laut deren Berichten, Freude, da das übliche Unterrichtsmuster durchbrochen wurde. Die SchülerInnen waren mehrheitlich aktiv in die Aufgaben und Übungen involviert, einzig die Motivation zur Bearbeitung der Texte musste etwas gefördert werden. Die gemeinsame Reflexion im Anschluss an die Übungen erwies sich als sehr wirksam, um sicherzustellen, dass die Quintessenz und Merksätze wahrgenommen und verstanden worden waren. Zusätzlich war sie notwendig, um die Aufmerksamkeit und Konzentration der Jugendlichen nach den spielerischen Übungen wieder zu fokussieren.

Den Lehrpersonen zufolge war es insbesondere das Spiel „*In & Out*“, beschrieben bereits in Kapitel 8.1.2, das für die SchülerInnen lehrreich war, da die Jugendlichen hierbei naiv, ohne entsprechende Instruktion, in eine Selbsterfahrungssituation gingen, die deutlich machte, wie Inklusion und Exklusion von Out-Groups entsteht und welche Folgen dies hat. Tatsächlich reagierten die Kinder sehr emotional und gelegentlich geradezu feindselig auf das vermeintliche Unverständnis der fingierten Out-Group. Andere unterstellten den Mitgliedern der Out-Group eine bewusste Unwilligkeit oder schlossen sie aus verschiedenen Gründen von Beginn an aus dem Arbeitsprozess aus. Die Lehrpersonen bestätigten, dass jene Erfahrungen den Jugendlichen geholfen haben, die gesellschaftlichen Zusammenhänge und deren Konsequenzen für das Individuum besser zu verstehen.

Die Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Strategien zur Bekämpfung jener wurden von den SchülerInnen unterschiedlich gut aufgenommen, da der schauspielerische Aspekt zum Teil abgelehnt wurde. Auch wurden gewisse Reaktanzeffekte beobachtet, da teilweise eine Weigerung bestand, überhaupt Dialoge rund um Vorurteile zu generieren. Dennoch war es letztendlich möglich, wertvolle und kreative Diskussionen zum Thema anzuregen. Lehrpersonen wiesen darauf hin, dass die Übung insbesondere positiv auf die Sensibilität bei der Äußerung von Urteilen und Einstellungen gegenüber bestimmten Personengruppen gewirkt haben könnte.

Während die Übung „In & Out“ und, bis auf wenige Ausnahmen, auch jene bezüglich der Strategien zur Bekämpfung von Vorurteilen für sämtliche SchülerInnen gut verständlich war, musste die Textbearbeitung an die sprachlichen Fähigkeiten der jeweiligen Klasse angepasst werden. Projektleitung und Lehrpersonen mussten hierbei insbesondere bei SchülerInnen der Kooperativen Mittelschulen Hilfe bei der Identifizierung wichtiger Inhalte und dem Verständnis einzelner Passagen leisten. Insgesamt schien der Mehrwert jedoch, laut Urteil der Lehrpersonen ebenso wie der SchülerInnen, für die Jugendlichen beider Schultypen gegeben.

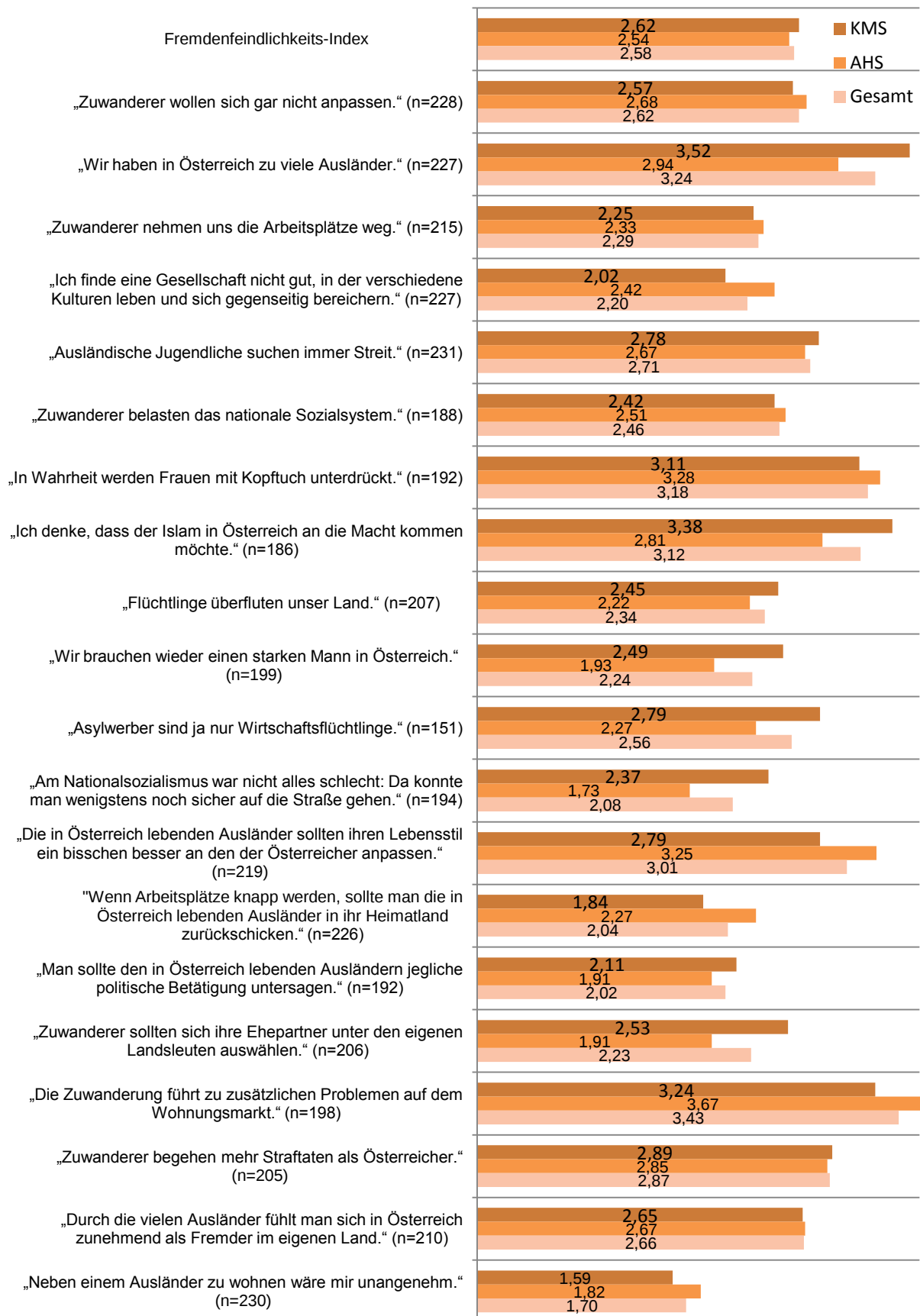
Generell gilt für die Workshops in gleicher Weise wie für den Fragebogen, dass eine inflexible und starre Anwendung des Konzepts nicht zielführend ist. Es ist essentiell, dass das sprachliche Niveau, die Informationsdichte und die Form der Instruktion individuell an die Fähigkeiten und Interessen der SchülerInnen angepasst werden. Als nutzbringend hat sich hierbei ein entsprechendes, der Intervention vorangehendes Planungsgespräch mit den zuständigen Lehrpersonen erwiesen. Da auch klassenintern wesentliche Unterschiede hinsichtlich des Unterstützungsbedarfes und der Auffassungsgeschwindigkeit bestanden, ist insbesondere während des interaktionsunterrichtsbasierten Workshops die Anwesenheit und Hilfe einer informierten Person zusätzlich zur Projektleitung unbedingt erforderlich.

10.2. Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit

Die Auswertung der Fragebögen, die die SchülerInnen während des ersten Termins ausfüllten, gibt ein Bild darüber, wie stark die Zustimmung zu den einzelnen Aussagen, die als Komponenten einer allgemeinen fremdenfeindlichen Einstellung gesehen werden können, vor einer Interventionsteilnahme innerhalb der Gruppe österreichischer Jugendlicher ausgeprägt ist.

10.2.1. Allgemeines Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit

Abbildung 2: Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit vor der Intervention



Quelle: Eigene Datenerhebung, n=244.

Abbildung 2 zeigt die durchschnittliche Zustimmung der teilnehmenden Jugendlichen zu den einzelnen Statements sowie den gemittelten Gesamtwert des Fremdenfeindlichkeits-Index, wobei die Werte jeweils getrennt für die gesamte Stichprobe, die Teilstichprobe der AHS-SchülerInnen und die Teilstichprobe der KMS-SchülerInnen angegeben sind.

Die unterschiedliche Valenz der Polung, die in Kapitel 8.2.2 beschrieben wurde, wurde in der Abbildung aus Gründen der Anschaulichkeit insofern aufgehoben, als nunmehr die Höhe der Werte sich nicht auf die Zustimmung zu den Statements an sich bezieht, sondern auf den fremdenfeindlichen Gehalt des Antwortverhaltens. Zur leichteren Verständlichkeit wurden die Statements in äquivalenter Weise dahingehend umformuliert, dass negative Satzkonstruktionen eliminiert wurden.

Über alle Items gemittelt offenbart sich dabei mit einem Wert von 2,58 auf einer Skala von 1-6 ein mittelstarkes Ausmaß an Fremdenfeindlichkeit. Eine hohe durchschnittliche Zustimmung zeigt sich insbesondere hinsichtlich der Aussagen, dass die Zuwanderung zu Wohnungsproblemen führen würde, dass der Islam in Österreich Machtansprüche stellen würde, dass muslimische Frauen generell unterdrückt würden, dass es in Österreich generell zu viele sogenannte AusländerInnen gäbe und dass jene sich besser an den österreichischen Lebensstil anpassen sollten.

10.2.2. Differenzielles Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit

Anhand der erfassten soziodemographischen Daten konnte ermittelt werden, inwiefern die Beurteilung der fremdenfeindlichen Statements zwischen verschiedenen Personengruppen differiert.

Über alle Items gemittelt zeigen sich nur unwesentliche Unterschiede zwischen den SchülerInnen der AHS mit einem durchschnittlichen Indexwert von 2,54 und jenen der KMS, für die ein durchschnittlicher Indexwert von 2,62 errechnet wurde. Naheliegender Weise sind die Unterschiede nicht nur praktisch irrelevant, sondern auch, bei einem Signifikanzniveau von $\alpha=0,05$, statistisch insignifikant ($p=0,47$; $T=0,72$).

Betrachtet man die einzelnen Items differenziert, zeigt sich ein uneinheitliches Bild. In elf der 20 Statements geben die an den Gymnasien unterrichteten Jugendlichen durchschnittlich fremdenfeindlichere Antworten, in neun der Statements kehrt sich das Verhältnis um. Nur in einigen Fällen sind die Unterschiede zwischen den Antworten der SchülerInnen verschiedener Schultypen bei einem Signifikanzniveau von $\alpha=0,05$ statistisch signifikant. So wird von SchülerInnen der Kooperativen Mittelschulen signifikant häufiger bejaht, dass es in

Österreich generell zu viele AusländerInnen gäbe ($p=0,01$; $T=2,59$), dass das Land eine/n Regierende/r, der/die die gesamte politische Macht inne hat, bräuchte ($p=0,01$; $T=2,56$), dass AsylwerberInnen ohnehin nur Wirtschaftsflüchtlinge seien ($p=0,05$; $T=2,02$), dass man während der Zeit des Nationalsozialismus noch sicher auf die Straße gehen konnte ($p<0,01$; $T=3,03$), dass sich ZuwanderInnen ihre EhepartnerInnen unter Personen der eigenen Kultur und Nationalität aussuchen sollten ($p=0,00$; $T=2,78$) und dass der Islam als solcher in Österreich Machtansprüche stelle ($p=0,05$; $T=2,00$). Jedoch wird von jenen SchülerInnen auch signifikant öfter angegeben, dass eine Gesellschaft, in der unterschiedliche Kulturen zusammenleben, wünschenswert sei ($p=0,04$; $T=-2,04$). Hingegen waren SchülerInnen der Allgemeinbildenden Höheren Schulen signifikant häufiger der Meinung, dass man ZuwanderInnen in ihr Heimatland zurückschicken sollte, wenn die Arbeitsplätze im Land knapp werden ($p=0,02$; $T=-2,34$). Der entsprechende Output des Mittelwertsvergleiches mittels T-Test befindet sich im Anhang unter 14.5.1.

Es ist auffällig, dass ausgerechnet in jenen Klassen, in denen der Anteil an Jugendlichen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft überproportional hoch ist, die Zustimmung zu Aussagen wie jener, dass es in Österreich zu viele AusländerInnen gäbe, stark ist. Initiativ wäre eher davon ausgegangen worden, dass bereits der Begriff des/der AusländerIn vonseiten jener Jugendlichen besonders kritisch betrachtet werden würde. Daher wurde, wiederum mittels eines T-Tests zum Mittelwertsvergleich, überprüft, inwiefern die StaatsbürgerInnenschaft und/oder der Migrationshintergrund sich auf das Antwortverhalten auswirken. Die entsprechenden Outputs sind im Anhang unter 14.5.2 sowie 14.5.3 zu finden.

Hierbei wurde festgestellt, dass Jugendliche mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft bei einem Signifikanzniveau von $\alpha=0,05$ signifikant häufiger als jene mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft den Aussagen zustimmen, dass sich ZuwanderInnen nicht anpassen wollen ($p=0,05$; $T=-1,98$), dass zugewanderte österreichische WohnbürgerInnen den StaatsbürgerInnen die Arbeitsplätze wegnehmen würden ($p=0,05$; $T=-1,98$), dass die Zuwanderung das Sozialsystem überlasten würde ($p=0,03$; $T=-2,20$) und dass sich ZuwanderInnen besser als bisher an den österreichischen Lebensstil anpassen sollten ($p=0,01$; $T=-2,60$).

Bezüglich des Migrationshintergrundes zeigt sich darüber hinaus, dass jene SchülerInnen, die weder in erster noch in zweiter Generation einen Hintergrund der Zuwanderung aufweisen, bei einem Signifikanzniveau von $\alpha=0,05$ signifikant häufiger den Statements zustimmen können, dass ZuwanderInnen ihren Lebensstil dem der österreichischen StaatsbürgerInnen

mehr anpassen sollten ($p < 0,01$; $T = 3,04$), dass sie sich unwohl fühlten mit einem Ausländer oder einer Ausländerin als NachbarIn ($p < 0,01$; $T = 2,92$) und dass man zugewanderte Personen in ihre Heimatländer zurückschicken sollte, würde in Österreich Arbeitsplatzknappheit herrschen ($p = 0,01$; $T = 2,72$). Jugendliche, die von einem Migrationshintergrund in erster oder zweiter Generation berichten, geben hingegen signifikant häufiger an, dass sie eine Gesellschaft, in der mehrere Kulturen zusammen leben, gut fänden ($p = 0,34$; $T = 0,97$), aber auch, dass AsylwerberInnen ohnehin nur Wirtschaftsflüchtlinge seien ($p = 0,01$; $T = -2,78$).

Tendenziell hängt also die Selbsterfahrung, Teil einer nationalen und/oder kulturellen Out-Group zu sein, mit einer weniger fremdenfeindlichen Gesamteinstellung zusammen, wenn auch einzelne Ergebnisse ein uneinheitliches Bild zeichnen und zudem keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich des Gesamtindexwertes bestehen. Die zuvor beschriebene Beobachtung, dass einigen fremdenfeindlichen Äußerungen eher von Jugendlichen in Klassen mit hohem Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund und/oder nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft zugestimmt wird, dürfte also insofern artifiziell sein, als die Ursache entweder in dem niedrigeren Bildungsstand und/oder sozioökonomischen Hintergrund liegt oder aber die Feindseligkeit von Mitgliedern der In-Group durch die starke Präsenz von Mitgliedern der Out-Group noch erhöht wird.

Zuletzt wurde erfasst, inwiefern Geschlechterunterschiede in der Beurteilung der Statements bestehen. Die exakten Ergebnisse sind im Output des T-Tests im Anhang unter 14.5.4 nachzulesen. Über alle Items gemittelt urteilten die männlichen Teilnehmenden, die einen durchschnittlichen Indexwert von 2,90 aufweisen, bei einem Signifikanzniveau von $\alpha = 0,05$, signifikant fremdenfeindlicher als die weiblichen Teilnehmenden, die einen durchschnittlichen Indexwert von 2,42 erreichten ($p < 0,01$; $T = 3,64$). Das Geschlecht erweist sich damit als der einzige erhobene Faktor, der für signifikante Unterschiede im Gesamtwert des Fremdenfeindlichkeitsindex verantwortlich zeichnet.

Ebenso gaben die männlichen SchülerInnen, unter Heranziehung desselben Signifikanzniveaus, signifikant häufiger an, der Meinung zu sein, dass ZuwanderInnen den österreichischen StaatsbürgerInnen die Arbeitsplätze wegnehmen würden ($p = 0,01$; $T = 2,64$), dass ausländische Jugendliche immer Streit suchen würden ($p < 0,01$; $T = 4,07$), dass das Sozialsystem durch die Zuwanderung übermäßig belastet würde ($p = 0,05$; $T = 1,98$), dass AsylwerberInnen ohnehin nur Wirtschaftsflüchtlinge seien ($p = 0,02$; $T = 2,31$), dass AusländerInnen jegliche politische Betätigung untersagt werden sollte ($p = 0,02$; $T = 2,31$), dass Zugewanderte mehr Straftaten begehen würden ($p = 0,01$; $T = 2,69$) und dass ZuwanderInnen

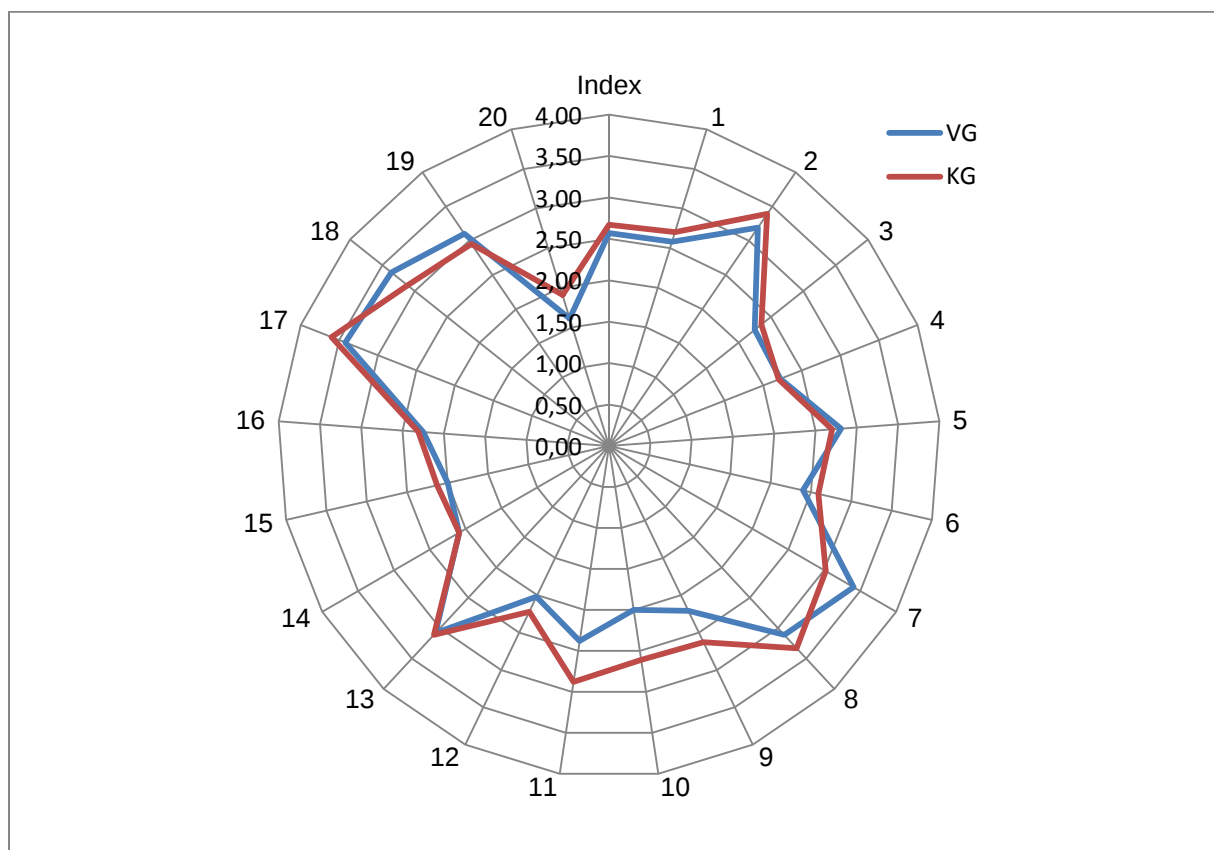
ihren Lebensstil besser an den der ÖsterreicherInnen anpassen sollten ($p=0,02$; $T=2,43$). Männliche SchülerInnen fühlen sich auch signifikant eher unwohl, wenn sie neben einem oder einer ausländischen MitbürgerIn wohnen ($p=0,03$; $T=2,20$). In keinem der Items antworteten die weiblichen Teilnehmenden hingegen signifikant fremdenfeindlicher.

Nicht genannte Unterschiede betreffend die erhobenen soziodemographischen Faktoren erwiesen sich als nicht-signifikant.

10.2.3. Vergleichbarkeit der Kontroll- und Versuchsgruppen

Zuletzt war es, wie in Kapitel 9.3.1 bereits betreffend die soziodemographischen Merkmale geschehen, notwendig, die Vergleichbarkeit der Klassen festzustellen, die der Kontrollbeziehungsweise einer der Versuchsgruppen zugeordnet wurden, um jegliche artifiziellen Effekte weitestgehend auszuschließen.

Abbildung 3: Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit in Kontroll- und Versuchsgruppe



Quelle: Eigene Datenerhebung, $n=244$.

Das Antwortverhalten der Kontroll- und Versuchsgruppen im Vergleich ist in Abbildung 3 veranschaulicht. Zusätzlich zu dem Gesamtwert des Index („Index“) wurden dabei die einzelnen Items in die Abbildung aufgenommen, deren Nummerierung ihrer Reihenfolge

entspricht, die zuvor etwa in Abbildung 2 in Kapitel 10.2 eingeführt wurde. Wiederum gilt, dass höhere Werte einer stärker fremdenfeindlichen Orientierung entsprechen, da aus Gründen der leichteren Verständlichkeit die unterschiedliche Polung aufgehoben wurde.

Zusätzlich wurde ein statistischer Mittelwertsvergleich mittels T-Test vorgenommen, dem ein Signifikanzniveau von $\alpha=0,05$ zugrunde gelegt wurde. Der entsprechende Output befindet sich im Anhang unter 14.5.5.

Der Gesamtwert des Fremdenfeindlichkeitsindex differiert nicht signifikant zwischen jenen Klassen, die der Kontrollgruppe zugeordnet wurden, und jenen, die einer der Versuchsgruppen zugehören ($p=0,22$; $T=-1,23$). Konkret weisen erstere einen durchschnittlichen Indexwert von 2,67 auf, während letztere einen durchschnittlichen Indexwert von 2,53 erreichten.

Auch bezüglich der einzelnen Items war das Antwortverhalten der beiden Gruppen in der Regel vergleichbar. Lediglich hinsichtlich der Aussagen, dass Flüchtlinge das Land überfluten würden ($p=0,04$; $T=-2,12$) und dass eine regierende Person nötig wäre, die die gesamte politische Macht eines Landes innehat ($p=0,02$; $T=-2,45$), unterscheidet sich das Maß der Zustimmung zwischen Kontroll- und Versuchsgruppen. In beiden Fällen können die Jugendlichen, die der Kontrollgruppe zugeordnet wurden, den Statements stärker beipflichten. Der Unterschied beträgt jeweils nur etwa einen halben Skalenpunkt und ist mittelstark bis schwach signifikant. In Anbetracht dessen und der Tatsache, dass lediglich betreffend zwei der zwanzig Items überhaupt statistisch signifikante Unterschiede im Antwortverhalten festgestellt wurden, kann dennoch eine generelle Vergleichbarkeit der Gruppen angenommen werden.

10.3. Wirkung der Untersuchungsbedingungen

Ziel der finalen Auswertung des Datensatzes war es, die Mittelwertsunterschiede der metrisch skalierten Variable der Fremdenfeindlichkeit festzustellen und diese auf einen kausalen Zusammenhang mit der kategorialen Variable der Gruppenzuteilung zu überprüfen. Der hierbei erfolgende Vergleich der Kontrollgruppe mit den Versuchsgruppen dient der Sicherstellung dessen, dass die so gut als möglich isolierte Wirkung der Interventionssetzung erfasst wird, nicht jedoch die Wirkung der reinen Auseinandersetzung mit der Thematik im Zuge der Bearbeitung des Fragebogens.

Die Auswertung erfolgte mittels mehrerer Varianzanalysen und Kovarianzanalysen (Vgl. Mayer, 2012: S.198-200), die Verallgemeinerungen des T-Tests darstellen. Die

Voraussetzungen jener Gruppe von Verfahren umfassen die Varianzhomogenität und die Normalverteilung innerhalb der einzelnen Stichproben. Die Überprüfung jener ist im Anhang unter 14.6.1 dokumentiert.

10.3.1. Deskriptive Darstellung der Mittelwertsentwicklung

Der durchschnittliche Gesamtindexwert hat in allen drei Gruppen abgenommen, wobei die Abnahme in der Kontrollgruppe 0,09 Skalenpunkte betrug und damit durchaus geringer war als in der Interaktionsunterrichtsgruppe, wo der durchschnittliche Fremdenfeindlichkeitswert um 0,16 Skalenpunkte abnahm, und in der Frontalunterrichts-Gruppe, wo er um 0,20 Skalenpunkte abnahm. Dass überhaupt auch in der Kontrollgruppe eine zumindest tendenzielle Abnahme der Fremdenfeindlichkeit stattgefunden hat, könnte etwa durch die Wirkung der generellen kognitiven Auseinandersetzung mit dem Thema, angeregt durch den Fragebogen selbst, aber auch durch etwaige darauffolgende Unterrichtseinheiten mit entsprechenden Inhalten, erklärt werden.

Bezüglich einzelner Items zeigten sich uneinheitliche Ergebnisse. Veränderungen fanden mit unterschiedlicher Valenz und in unterschiedlichem Ausmaß statt.

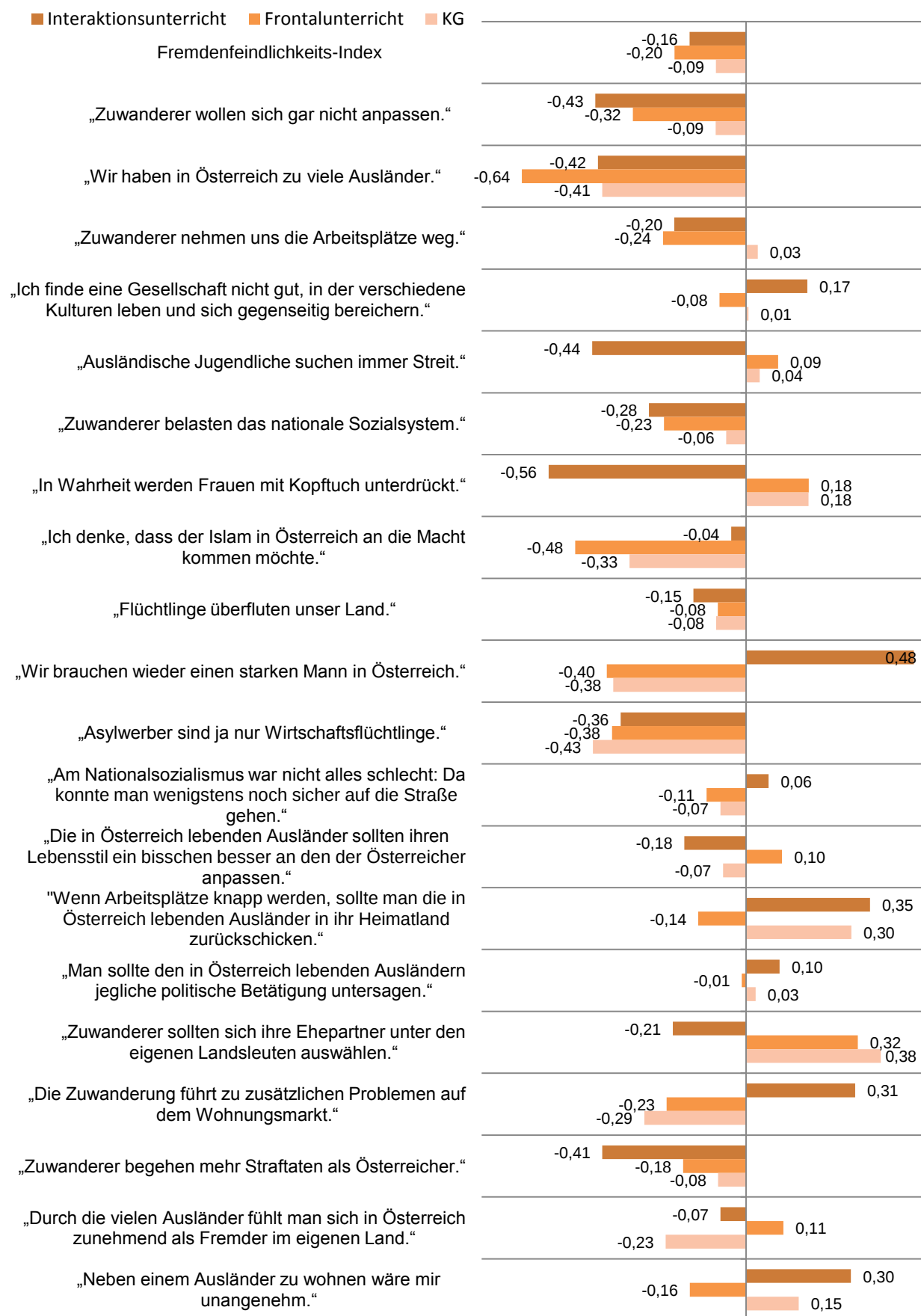
Auffällig ist, dass nicht nur hypothesenkonforme Abnahmen der Zustimmung zu den fremdenfeindlichen Statements festgestellt werden können, sondern zum Teil auch Zunahmen. Konkret gilt dies für die Interaktionsunterrichts-Gruppe bezüglich der Statements, dass eine multikulturelle Gesellschaft negativ sei, dass es notwendig sei, die politische Macht eines Landes in der Hand eines oder einer Regierenden zu bündeln, dass man im Dritten Reich noch sicher auf die Straße gehen konnte, dass Personen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft im Falle von Arbeitsplatzknappheit in ihr Herkunftsland zurückgeschickt werden sollten, dass Personen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft jegliche politische Tätigkeit in Österreich untersagt werden sollte und dass es unangenehm sei, neben sogenannten AusländerInnen zu wohnen. In der Frontalunterrichts-Gruppe hingegen fand eine Zunahme der Zustimmung zu den Statements, dass Jugendliche mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft immer Streit suchen würden, dass das Kopftuch ein Symbol der Unterdrückung sei, dass die in Österreich leben ZuwanderInnen sich besser an den „österreichischen“ Lebensstil anpassen sollten, dass sich Personen mit Migrationshintergrund ihre EhepartnerInnen unter Leuten mit dem eigenen nationalen und/oder kulturellen Hintergrund suchen sollten und dass man sich in Österreich aufgrund der Migration zunehmend als „Fremde/r im eigenen Land“ fühle statt.

Diese zunächst beunruhigend erscheinende Beobachtung kann in einigen Fällen dadurch erklärt werden, dass die Jugendlichen, die sich bei der Posttestung bereits an den Fragebogen gewöhnt hatten und nicht mehr naiv in die Testung gingen, vermehrt Selbstbewusstsein entwickelten, öfter der Tendenz der Beantwortung gemäß sozialer Erwünschtheit sowie der Tendenz zur Mitte widerstanden und in der Folge „*extremer*“ antworteten. Dies stimmt mit der Beobachtung der zunehmenden Öffnung der SchülerInnen durch Lehrpersonen und Projektleitung überein und dürfte insbesondere betreffend jene Statements der Fall sein, bezüglich welcher auch in der Kontrollgruppe eine Erhöhung der Zustimmung stattgefunden hat.

Dennoch bleibt die Feststellung, dass in der Interaktionsunterrichts-Gruppe die Zustimmung zu dem Statement, dass Österreich einen sogenannten „*starken Mann*“ brauche, um 0,48 Skalenpunkte zugenommen hat, während sie sowohl in der Kontrollgruppe als auch in der Frontalunterrichts-Gruppe im etwa gleichen Ausmaß abgenommen hat. In der gleichen Gruppe hat die Zustimmung zu der Aussage, dass man während der Zeit des Nationalsozialismus wenigstens noch sicher auf die Straße gehen konnte, geringfügig, um 0,06 Skalenpunkte zugenommen, während auch hier in der Kontrollgruppe ebenso wie in der Frontalunterrichts-Gruppe eine Abnahme der Zustimmung um 0,07 beziehungsweise 0,11 Skalenpunkte stattgefunden hat. Zuletzt nahm die durchschnittliche Zustimmung der SchülerInnen, die an einem Interaktionsunterricht teilgenommen hatten, zu dem Statement, dass die Zuwanderung den Wohnungsmarkt belastet, um 0,31 Skalenpunkte zu, während in den beiden anderen Gruppen von Jugendlichen eine Abnahme der durchschnittlichen Zustimmungswerte stattgefunden hat. Für die Frontalunterrichts-Gruppe gilt Äquivalentes für die Statements, dass sich die in Österreich lebenden ZuwanderInnen besser an den hiesigen Lebensstil anpassen sollten (+0,10) und dass man sich aufgrund der Migrationsquoten in Österreich zunehmend als „*Fremde/r im eigenen Land*“ fühle (+0,11). In beiden Fällen fand die Zunahme der durchschnittlichen Zustimmungswerte ausschließlich in der Gruppe der SchülerInnen statt, die an einem Frontalunterricht teilgenommen hatten.

Im Folgenden wird gezeigt werden, dass die meisten jener Unterschiede lediglich tendenziell und nicht statistisch signifikant sind (siehe Kapitel 10.3.2 und 10.3.3.1), dass in einem Fall jedoch Erklärungsbedarf besteht (siehe Kapitel 10.3.3.1).

Abbildung 4: Veränderungen der Fremdenfeindlichkeit im Vergleich



Quelle: Eigene Datenerhebung, n=244.

Abbildung 4 veranschaulicht den deskriptiven Vergleich der positiven und negativen Veränderungen bezüglich der Zustimmung zu den einzelnen Statements und bezüglich des durchschnittlichen Gesamtwertes. Dargestellt ist, um wie viele Skalenpunkte die durchschnittliche Zustimmung im Posttest im Vergleich zum Prätest zu- oder abgenommen hat, wobei die Werte der Kontrollgruppe, der Interaktionsunterrichts-Gruppe und der Frontalunterrichts-Gruppe getrennt voneinander abgebildet sind.

10.3.2. Wirkung des Setzens einer Intervention

Nach dem deskriptiven Überblick wurde zunächst mittels statistischer Signifikanztests erfasst, inwiefern das Setzen einer Intervention einen Einfluss auf den durchschnittlichen Gesamtindexwert der Fremdenfeindlichkeits-Skala hatte, inwiefern also betreffend den durchschnittlichen Indexwert in der Posttestung Mittelwertsunterschiede zwischen der Kontrollgruppe und der Versuchsgruppe festzustellen sind. Hierfür wurden die durchschnittlichen Indexwerte aus der Prätestung konstant gehalten, um statistische Artefakte durch unterschiedliche Gesamtindexwerte vor dem Setzen der Intervention zu vermeiden. Methodisch wurde also eine Kovarianzanalyse (ANCOVA) vorgenommen.

Da es in einer Pilotstudie ein größeres Übel wäre, die Alternativhypothese einer Wirkung der Maßnahme fälschlicher Weise abzulehnen und damit einen Fehler zweiter Art („*Beta-Fehler*“) zu begehen, als die Nullhypothese fälschlicher Weise zu verwerfen und damit einen Fehler erster Art („*Alpha-Fehler*“) zu begehen, wurde, wie häufig in den Sozialwissenschaften, ein Signifikanzniveau von $\alpha=0,1$ gewählt. Auf diesem Niveau erweist sich der Mittelwertsunterschied zwischen der Kontrollgruppe und der Versuchsgruppe, wie im Anhang unter 14.6.2 festgehalten, als schwach signifikant ($p=0,10$; $F=2,77$). Der Unterschied bestand in der erwarteten Richtung. Unter Kontrolle der durchschnittlichen Indexwerte, die die Jugendlichen bei der ersten Testung erreicht haben, zeigen also jene SchülerInnen, die an einer Intervention teilgenommen haben, signifikant geringere durchschnittliche Indexwerte bei der zweiten Testung als jene, die dies nicht getan haben.

Zusätzlich zur statistischen Signifikanz erschien es hierbei als essentiell, auch ein standardisiertes Maß für die praktische Relevanz zur Beurteilung der Interventionswirkung heranzuziehen. Als Effektstärke wurde daher zusätzlich ein partielles Eta-Quadrat von $\text{Eta}^2=0,01$ errechnet. Gemäß der gängigen Interpretation nach Cohen (Vgl. Müller, 2008: S.118) ist dies als relevanter, wenn auch schwacher, Effekt zu werten.

Der Vollständigkeit halber soll der wenig verblüffende Fakt erwähnt werden, dass auch die durchschnittlichen Indexwerte der Prätestung signifikant mit den durchschnittlichen Indexwerten der Posttestung zusammenhängen, woraus zu schließen ist, dass die Einstellungen trotz der Intervention vergleichsweise konstant bleiben ($p < 0,01$; $F = 206,73$).

Aufbauend auf dem Ergebnis einer prinzipiellen Einstellungsänderung durch das Setzen einer Intervention sollte erfasst werden, in welchen Bereichen die Maßnahmen bereits Wirkung zeigen und in welchen noch nicht. Daher wurden weitere Kovarianzanalysen mit den einzelnen Items als abhängige Variablen berechnet, wobei wiederum der jeweilige durchschnittliche Zustimmungswert zu den entsprechenden Aussagen, der sich während der Prätestung gezeigt hat, konstant gehalten wurde. Die Ergebnisse jener Kovarianzanalysen finden sich im Anhang unter 14.6.3, während im Folgenden lediglich signifikante Zusammenhänge dargestellt werden.

Signifikante Mittelwertsunterschiede zwischen Kontroll- und Versuchsgruppe bei gleichzeitiger relevanter Effektstärke zeigen sich hinsichtlich der Aussagen, dass sich ZuwanderInnen gar nicht anpassen wollen ($p = 0,4$; $F = 4,25$; $\text{Eta}^2 = 0,02$), dass der Islam in Österreich an die Macht kommen wolle ($p = 0,05$; $F = 3,96$; $\text{Eta}^2 = 0,03$), dass die Flüchtlinge Österreich überfluten würden ($p = 0,04$; $F = 4,47$; $\text{Eta}^2 = 0,03$) und dass nicht-österreichische StaatsbürgerInnen mehr Straftaten begehen würden ($p = 0,04$; $F = 4,24$; $\text{Eta}^2 = 0,03$). Anhand der Kennwerte für die Effektstärke ist ersichtlich, dass die Effekte wiederum zwar relevant, aber dennoch schwach sind. Die Unterschiede bestehen in der erwarteten Richtung.

Wiederum nur am Rande erwähnt soll werden, dass auch hier der in hohem Maße signifikante und relevante Zusammenhang sämtlicher einzelner Items mit der Kovariate, also den konstant gehaltenen Prätestwerten, evident ist. Die Stabilität der Einstellungen zeigt sich also auch hier ausnahmslos.

Bezüglich nicht erwähnter Aussagen zeigen sich zwar Tendenzen der abnehmenden Zustimmung, die Veränderungen sind jedoch entweder statistisch insignifikant oder, den Effektstärken nach Cohen zufolge, praktisch irrelevant. Die Intervention wirkt also in besonderem Maß auf die genannten Aussagen, was entweder an deren leichterem Veränderlichkeit oder an einer unbewussten inhaltlichen Schwerpunktsetzung innerhalb der getroffenen Maßnahme liegen könnte.

10.3.3. Einzelvergleiche

10.3.3.1. Vergleich von Frontal- und Interaktionsunterricht

Über die Effektivität des Setzens einer Intervention hinaus interessierte ferner, ob Unterschiede in der Wirkung des frontalunterrichtsbasierten und des interaktionsunterrichtsbasierten Workshops bestehen.

Unter Ausschluss jener Jugendlichen, die der Kontrollgruppe zugeordnet worden waren, wurden hierzu wiederum mehrere Kovarianzanalysen unter Konstanthaltung der entsprechenden durchschnittlichen Werte in der Prätestung durchgeführt.

Bezüglich des durchschnittlichen Gesamtindexwertes, des Fremdenfeindlichkeits-Index an sich also, zeigt sich, wie im Anhang unter 14.6.4 ersichtlich, kein statistisch signifikanter Effekt ($p=0,60$; $F=0,28$). Dies wird durch einen deskriptiven Mittelwertsvergleich der Ergebnisse klar untermauert, da der durchschnittliche Indexwert der TeilnehmerInnen des interaktionsunterrichtsbasierten Workshops 2,37 und der durchschnittliche Indexwert der TeilnehmerInnen des frontalunterrichtsbasierten Workshops 2,32 beträgt³⁹. Insgesamt existieren also keine nennenswerten Unterschiede hinsichtlich der Wirkung der durchgeführten Maßnahmen, was den Schluss zulässt, dass die längerfristige und vergleichsweise intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung an sich (sowie die darauf aufbauende Diskussion und Reflexion, die innerhalb des Klassenverbandes beobachtet wurde) eine einstellungsändernde Wirkung hat, nicht aber maßnahmenspezifische Merkmale.

Hinsichtlich der einzelnen Statements zeigt sich, bei der Wahl eines Signifikanzniveaus von $\alpha=0,1$, ein signifikanter Einfluss der Art des Workshops auf die Zustimmung zu der Aussage, dass der Islam in Österreich an die Macht wolle ($p=0,07$; $F=3,41$). Zwar hat die durchschnittliche Zustimmung zu jenem Statement sowohl in der Frontalunterrichts-Gruppe als auch in der Interaktionsunterrichts-Gruppe deutlich abgenommen, wie die Abbildung 4 zeigt. Der statistische Mittelwertsvergleich macht jedoch deutlich, dass Jugendliche, die an einem frontalunterrichtsbezogenen Workshop teilgenommen haben, dieser Aussage unter Konstanthaltung der Prätest-Werte signifikant weniger zustimmen können als Jugendliche, die an einem interaktionsunterrichtsbezogenen Workshop teilnahmen. Bei einem erklärten Varianzanteil von 4,1 % ($\eta^2=0,04$) kann jener Effekt bereits als mittelstark gesehen werden.

³⁹ Zur Berechnung des Mittelwertes wurden die durchschnittlichen Prätestwerte konstant gehalten.

Selbiges Verhältnis der beiden Workshops zeigt sich hinsichtlich ihrer Wirkung auf die Aussage, dass Österreich wieder eine/n Regierende/n brauche, der die gesamte politische Macht des Landes inne hat. Auch hier bestehen signifikante Mittelwertsunterschiede ($p=0,01$; $F=6,78$). Wiederum weisen die Jugendlichen, die am Frontalunterricht teilgenommen haben, mit einem durchschnittlichen Zustimmungswert von 1,71 eine weit geringere Übereinstimmung mit dem Statement auf als die Jugendlichen, die an einem Interaktionsunterricht teilgenommen haben und einen durchschnittlichen Zustimmungswert von 2,33 erreichten. Der Effekt erweist sich, mit einem Anteil erklärter Varianz von 7 %, als praktisch relevant und stark ($\eta^2=0,07$).

Auffällig hieran ist insbesondere, dass in der Interaktionsunterrichtsgruppe im Vergleich zum Prätest eine Zunahme der durchschnittlichen Zustimmung zu jenem Item stattgefunden hat. Diese Steigerung erweist sich im Zuge eines T-Tests, der lediglich auf die entsprechende Gruppe angewandt wird, als signifikant ($p=0,03$; $T=-2,25$), wie im Anhang unter 14.6.2.1 festgehalten. Gleichzeitig fand in der Frontalunterrichts-Gruppe eine nicht-signifikante Abnahme der durchschnittlichen Zustimmung zu dem Item statt ($p=0,26$; $T=1,15$), wie im Anhang unter 14.6.2.2 nachzulesen ist. Die Tatsache, dass, wie bereits in Bezug auf Abbildung 4 besprochen, sowohl in der Frontalunterrichts-Gruppe als auch in der Kontrollgruppe die Zustimmung gesunken, in der Interaktionsunterrichts-Gruppe, in der die entsprechenden Zustimmungswerte im Prätest im Vergleich sehr gering waren, aber gestiegen ist, verlangt nach einer Erklärung. Diese konnte auch mithilfe der qualitativen Interviews nicht in zufriedenstellender Aussagekraft gefunden werden. Jedoch wurde in jenen die Vermutung nahegelegt, dass workshopinduzierte Gespräche, insbesondere aber Streits während und nach dem Workshop, zu einer Verstärkung und klaren Vertretung bereits vorhandener Einstellungen geführt haben könnten. Es wäre also darauf zu achten, eine entsprechende Reflexion und Sensibilisierung während des interaktionsunterrichtsbasierten Workshops zu intensivieren.⁴⁰ Insbesondere könnte eine solche verstärkte Reflexion in der Großgruppe im Anschluss an das Spiel „In & Out“ angedacht werden, da Jugendliche mit entsprechenden Voreinstellungen aus jener Übung die Überzeugung mitnehmen könnten, dass eine rein zielorientierte Zentralisierung und Aufgabenorientierung zweckmäßiger ist als die

⁴⁰ Dies gilt umso mehr, als das mit jener Aussage korrespondierende Thema des Nationalsozialismus während des Frontalunterrichts, unter anderem aufgrund der Initiative der SchülerInnen, durchaus thematisiert wurde, während es während des Interaktionsunterrichts nur im Zuge der Textbearbeitung peripher tangiert wurde. Die Annahme, dass dies einen Einfluss auf den beschriebenen Unterschied zwischen Frontal- und Interaktionsunterricht hatte, wird dadurch unterstützt, dass die gleiche Differenz zwischen den Unterrichtsarten auch bezüglich des Items zur Sicherheit während des Nationalsozialismus beobachtet werden konnte.

Inklusion und Partizipation aller. Hier wären die wesentlichen Take-Home-Messages des Spiels klarer herauszuarbeiten.

Abgesehen von jenen beiden Aussagen finden sich, wie den Outputs im Anhang unter 14.6.5 zu entnehmen, keine statistisch signifikanten Unterschiede. Generell sind die wenigen überzufälligen Unterschiede der Wirkung von Frontal- und Interaktionsunterricht auf die Zustimmung zu den einzelnen Statements wohl mit entsprechenden Schwerpunktsetzungen in den Workshops in Verbindung zu bringen.

10.3.3.2. Effektivität des Frontalunterrichts

Da bereits der deskriptive Vergleich, der in Kapitel 10.3.1 angestellt wurde, zeigt, dass die Auswirkungen des interaktions- und des frontalunterrichtsbasierten Workshops nicht einheitlich sind, war es naheliegend, die Effektivität der beiden Workshops isoliert voneinander zu überprüfen. Zunächst wurde mithilfe von Kovarianzanalysen entsprechend des bereits erläuterten Musters die Wirkung des Frontalunterrichts überprüft.

Bei einem Signifikanzniveau von $\alpha=0,10$ zeigen sich bezüglich des durchschnittlichen Gesamtindexwerts knapp keine signifikanten Mittelwertsunterschiede zwischen der Frontalunterrichts- und der Kontrollgruppe ($p=0,11$; $F=2,60$). Die Tendenz jedoch ist dahingehend, dass der Frontalunterricht eine doppelt so starke Verminderung der durchschnittlichen Fremdenfeindlichkeit bewirkt hat wie in der Kontrollgruppe zu beobachten war.

Betreffend die einzelnen Items sind lediglich signifikante Ergebnisse aufgelistet, während der vollständige Output im Anhang unter 14.6.6 zu finden ist.

Bei Konstanthaltung der Prätestwerte ist die Zustimmung zu den Aussagen, dass der Islam in Österreich an die Macht möchte ($p=0,10$; $F=6,85$; $\text{Eta}^2=0,07$), dass Flüchtlinge das Land überfluten würden ($p=0,04$; $F=4,26$; $\text{Eta}^2=0,03$), dass man Personen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft bei herrschender Arbeitsplatzknappheit des Landes verweisen solle ($p=0,08$; $F=3,13$; $\text{Eta}^2=0,02$) und dass Personen mit Migrationshintergrund mehr Straftaten begehen würden ($p=0,08$; $F=3,05$; $\text{Eta}^2=0,03$) in der Frontalunterrichtsgruppe signifikant geringer als in der Kontrollgruppe. Dem berechneten partiellen Eta-Quadrat ist zu entnehmen, dass es sich bezüglich des Items zur Machtintention des Islam um einen mittelstarken, ansonsten um schwache Effekte handelt. Die Unterschiede sind also nicht nur statistisch signifikant, sondern auch praktisch relevant.

Insbesondere ist die Wirkung des Frontalunterrichts also hinsichtlich jener Items dem Interaktionsunterricht sowie einer ungerichteten, selbstständigen Auseinandersetzung mit der Thematik überlegen, tendenziell jedoch auch hinsichtlich anderer Items sowie des durchschnittlichen Gesamtindexwertes.

10.3.3.3. Effektivität des Interaktionsunterrichts

In äquivalenter Weise wurde die isolierte Wirkung des Interaktionsunterrichts durch einen Einzelvergleich mit der Kontrollgruppe erfasst.

Auch im Falle der Jugendlichen, die an einem interaktionsunterrichtsbasierten Workshop teilgenommen haben, bestehen hinsichtlich des durchschnittlichen Gesamtindex keine signifikanten Mittelwertsunterschiede zu der Kontrollgruppe. Wenn auch keine statistische Signifikanz besteht, macht die Betrachtung der Mittelwerte dennoch eine dahingehende Tendenz deutlich, dass der Interaktionsunterricht zu einer stärkeren Verminderung der Fremdenfeindlichkeit geführt hat als in der Kontrollgruppe zu beobachten war. Zu betonen ist jedoch, dass der interaktionsunterrichtsbasierte Workshop hier dem Frontalunterricht deutlich unterlegen scheint.

Bezüglich der einzelnen Items sind lediglich jene Ergebnisse aufgelistet, die, auf einem Signifikanzniveau von $\alpha=0,1$, statistisch signifikant sind. Der vollständige Output ist im Anhang unter 14.6.7 festgehalten.

Signifikante Unterschiede zwischen der Interaktionsunterrichts-Gruppe und der Kontrollgruppe bestehen hinsichtlich der Zustimmung zu den Aussagen, dass sich ZuwanderInnen gar nicht an den österreichischen Lebensstil anpassen wollen ($p=0,06$; $F=3,67$; $Eta^2=0,03$), dass die politische Macht eines Landes in der Hand eines oder einer Alleinregierenden liegen sollte ($p=0,07$; $F=3,40$; $Eta^2=0,04$) und dass EhepartnerInnen unter Angehörigen der eigenen Kultur gesucht werden sollten ($p=0,09$; $F=2,92$; $Eta^2=0,03$). Den Effektstärken nach zu urteilen handelt es sich bei ersterem Mittelwertsunterschied um einen mittelstarken, bei den anderen um schwache Effekte.

Die jeweiligen Posttestwerte erweisen sich mehrheitlich in der Interaktionsunterrichts-Gruppe, unter Konstanthaltung der Prätestwerte, als geringer als in der Kontrollgruppe. Bedenklich jedoch ist, dass sich das Verhältnis hinsichtlich des Items zur Zustimmung zum sogenannten „starken Mann“, umkehrt, dass hier also die Posttestwerte der Kontrollgruppe geringer sind als die Posttestwerte der Interaktionsunterrichts-Gruppe. Wie bereits in Kapitel 10.3.1 in Hinblick auf die Abbildung 4 zur Mittelwertsentwicklung besprochen, hat die

Zustimmung zu dem Item in der Interaktionsunterrichts-Gruppe sogar zugenommen. Angezeigt ist daher eine aufmerksame Überarbeitung des Workshops, um eine durch die Jugendlichen stattfindende Reflexion der Bedeutung der Zentralisierung politischer Macht sicherzustellen.

Eine Besonderheit hinsichtlich des Ergebnisses zum Item betreffend die Wahl der EhepartnerInnen wiederum ist jene, dass, wie in Abbildung 4 in Kapitel 10.3.1 zu sehen, die durchschnittliche Zustimmung zu jenem Item bei Konstanzhaltung der gruppenspezifischen Prätestwerte sowohl in der Interaktionsunterrichts-Gruppe als auch in der Kontrollgruppe im Posttest zugenommen hat. Der Effekt, der offensichtlich durch ein verstärktes Selbstbewusstsein der Teilnehmenden verursacht wurde, wurde jedoch durch den Interaktionsunterricht in signifikantem Ausmaß abgeschwächt.

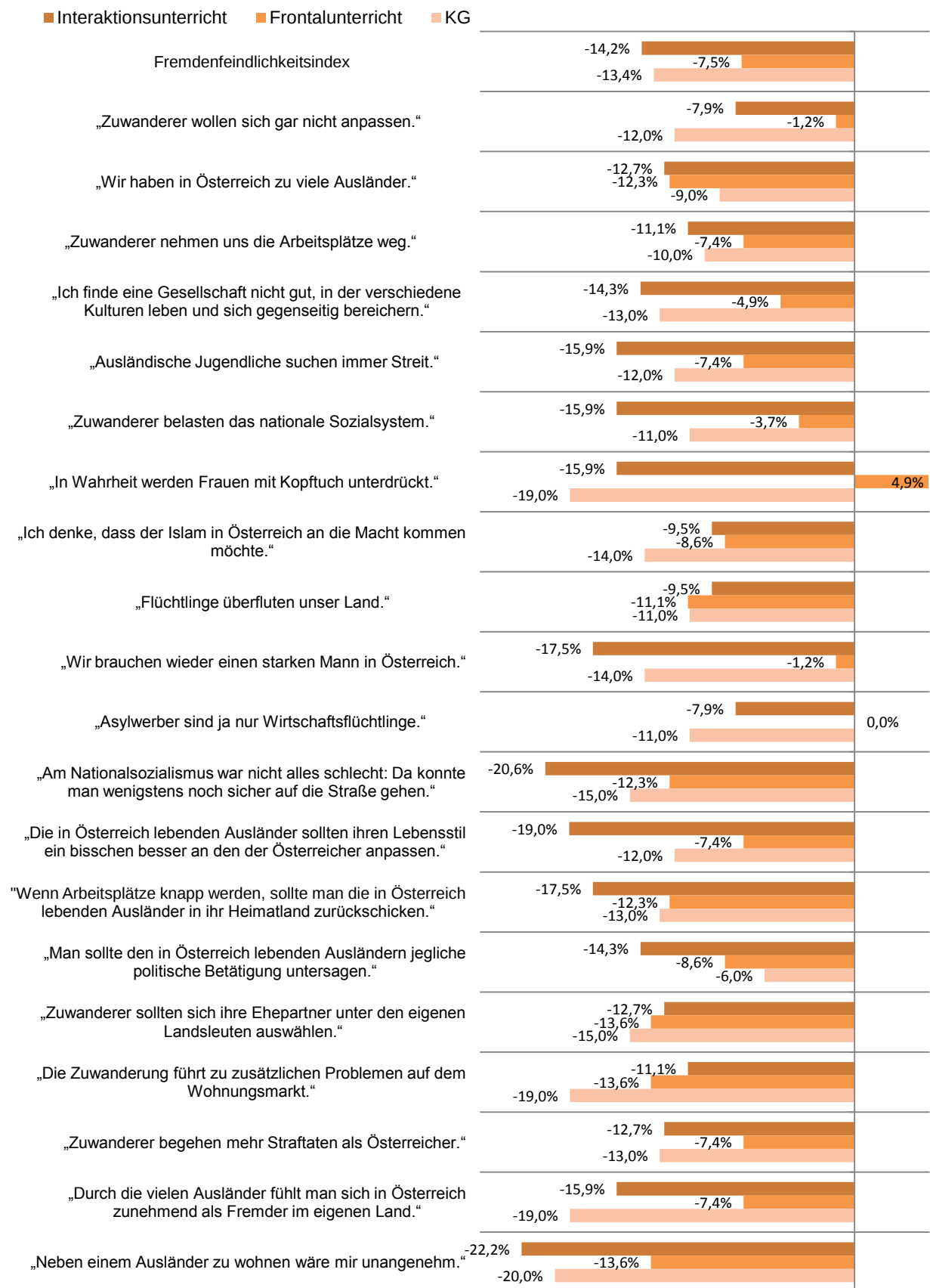
Insgesamt zeigt der interaktionsunterrichtsbasierte Workshop also insbesondere hinsichtlich zweier Items große Erfolge. Jedoch sind auch bezüglich anderer Statements und hinsichtlich des durchschnittlichen Gesamtwerts tendenzielle Abschwächungen der fremdenfeindlichen Einstellungen zu sehen, wobei der Interaktionsunterricht dem Frontalunterricht etwa hinsichtlich des durchschnittlichen Gesamtindexwertes unterlegen ist.

10.3.4. Meinungsbildende Wirkung

Nicht zuletzt stellte sich die zusätzliche Frage, inwiefern die Workshops konstruktiv auf die individuelle Meinungsbildung der SchülerInnen gewirkt hatten, inwiefern jene also nach der Teilnahme an der Intervention vermehrt eine Meinung, gleich welcher Valenz, zu den Items kundtaten. Interessant erscheint dies insbesondere aufgrund der bereits beschriebenen Beobachtung der Projektleitung sowie der Lehrpersonen, dass die Fragebögen sowie die Workshops zu zahlreichen klasseninternen Debatten geführt haben, die über die Interventionsdauer hinausreichten. Dies könnte unmittelbar in Zusammenhang mit der Einstellungsreife und der Vehemenz, mit der die Meinungen vertreten werden, stehen.

Abbildung 5 zeigt in deskriptiver Weise die Veränderung des Anteils beantworteter Fragen des Posttests im Vergleich zu den jeweiligen Prätestwerten. Hierbei sind die Werte für die Kontrollgruppe und die beiden Versuchsgruppen separat dargestellt.

Abbildung 5: Veränderung des Anteils beantworteter Fragen



Quelle: Eigene Datenerhebung, n=244. Angaben in Prozent vom Gesamtwert.

Es ist unübersehbar, dass Veränderungen stattgefunden haben, die nicht hypothesenkonform sind. Während nämlich angenommen wurde, dass die Auseinandersetzung mit der Thematik im Zuge der Workshops eine meinungsbildende Wirkung hätte, ist tatsächlich auf den ersten Blick deutlich, dass der Anteil beantworteter Fragen in der Posttestung geringer ist als in der Prätestung. Über alle Items gemittelt nahm der relative Anteil beantworteter Fragen im Vergleich zur Prätestung, je nach Gruppe, um bis zu 14,2 % ab.

Da jene abnehmende Tendenz in der Kontrollgruppe in einem meist vergleichbaren Ausmaß bestanden hat wie in den beiden Versuchsgruppen, liegt der Grund für jene Abnahme an klarer Meinungsäußerung nicht in der Teilnahme an den Schulworkshops. Wahrscheinlicher ist, dass die Verwendung eines äquivalenten Fragebogens bei den SchülerInnen, die die Items wiedererkannten, zu Verunsicherung und Reaktanz geführt hat, was einen Einfluss auf Compliance und Antwortverhalten gehabt haben könnte.

Tatsächlich zeigen sich bei dem gewählten Signifikanzniveau von $\alpha=0,1$ keine signifikanten Mittelwertsunterschiede zwischen der Kontroll- und der Versuchsgruppe ($p=0,32$; $F=0,98$), wie im Anhang unter 14.6.6 ersichtlich. Die Teilnahme an einer Intervention wirkte also nicht in signifikantem Ausmaß meinungsbildend.

Dies gilt auch für eine äquivalente Kovarianzanalyse, in der, wie im Anhang unter 14.6.3 zu sehen, nunmehr die Versuchsgruppe in die Interaktionsunterrichts-Gruppe und die Frontalunterrichts-Gruppe aufgeschlüsselt wurde ($p=0,21$; $F=1,57$). Die Betrachtung der konkreten Mittelwerte macht offensichtlich, dass der Anteil der beantworteten Fragen in der Kontrollgruppe im Verlauf des Interventionszeitraums von 82,9 % auf 69,6 % sank, in der Interaktionsunterrichtsgruppe von 84,4 % auf 70,2 % und in der Frontalunterrichtsgruppe von 86,1 % auf 78,6 %. Insofern sticht die Gruppe jener Jugendlichen, die an einem Frontalunterricht teilgenommen haben, leicht heraus, da die Abnahme der offen geäußerten Meinungen hier am geringsten scheint. Diese Beobachtung wird durch die deskriptiven Ergebnisse untermauert, die in Abbildung 5 dargestellt sind. Hier nämlich wird etwa hinsichtlich des durchschnittlichen Gesamtindexwerts deutlich, dass die Abnahme der Häufigkeit beantworteter Fragen in der Kontrollgruppe etwa gleich stark ausgeprägt ist wie in der Interaktionsunterrichtsgruppe, während sie in der Frontalunterrichts-Gruppe deutlich abgeschwächt ist. Ein ähnliches Muster zeigt sich hinsichtlich zahlreicher der einzelnen Items. Einzelkontraste, die im Anhang unter 14.6.3.1 und 14.6.3.2 festgehalten sind, machen jedoch offenbar, dass diese Unterschiede zwischen Frontalunterrichts-Gruppe und Kontrollgruppe

einerseits und Frontalunterrichts-Gruppe und Interaktionsunterrichts-Gruppe andererseits nur tendenziell, nicht aber statistisch signifikant, sind ($p > 0,10$; $p = 0,13$; $F = 2,72$; $F = 2,34$).

Insgesamt wirkt sich der workshopinduzierte Reflexionsprozess also nicht in statistisch signifikantem Ausmaß auf die Bereitswilligkeit der SchülerInnen aus, Stellung zu den Statements zu beziehen.

10.4. Differenzielle Beobachtungen

Da bereits bezüglich des Ausmaßes der Fremdenfeindlichkeit in Kapitel 10.2.2 Unterschiede entlang soziodemographischer Merkmale festgestellt wurden, liegt es nahe zu erfassen, inwiefern die Veränderungen, die während des Prä- und des Posttests in den verschiedenen Gruppen stattgefunden haben, für sämtliche, durch den Fragebogen differenzierbaren, Personengruppen gelten.

10.4.1. Moderierender Effekt des Schultyps

Zunächst wurde erfasst, inwiefern der Schultyp einen moderierenden Effekt auf die fremdenfeindlichkeitsmindernde Wirkung der Workshops hat. Durchgeführt wurden mehrere Kovarianzanalysen, in denen Haupt- und Interaktionseffekte des Schultyps und der Gruppe auf das Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit im Posttest, unter Konstanthaltung der Prätestwerte, festgestellt werden sollten.

Hinsichtlich des Gesamtindexwertes bestehen keine signifikanten Mittelwertsunterschiede bezüglich der Veränderung der Fremdenfeindlichkeit zwischen den AHS- und den KMS-SchülerInnen ($p = 0,11$; $F = 2,62$). Ebenso wenig wurde ein Interaktionseffekt zwischen dem Schultyp und der zugeordneten Gruppe festgestellt ($p = 0,41$; $F = 0,90$). Über alle Items gemittelt beeinflusst der Schultyp also weder, wie sich die Fremdenfeindlichkeit generell verändert, noch, wie die Workshops sich auf die Fremdenfeindlichkeit auswirken.

Betreffend die Veränderung der Zustimmung zu den Einzelaussagen sind im Folgenden lediglich signifikante Ergebnisse aufgelistet, während der vollständige Output im Anhang unter 10.4.1 dargestellt ist.

Ein signifikanter Haupteffekt des Schultyps wurde zum Ersten bezüglich des Statements festgestellt, dass sich AusländerInnen gar nicht anpassen wollen ($p = 0,05$; $F = 3,90$; $\eta^2 = 0,02$). Zwar hat die Zustimmung zu jener Aussage sowohl unter SchülerInnen einer AHS als auch an solchen einer KMS im Verlauf des Interventionszeitraumes abgenommen, diese Abnahme

war jedoch in der Gruppe der AHS-SchülerInnen weit stärker ausgeprägt. Der Effekt kann, dem partiellen Eta-Quadrat zufolge, als schwach beschrieben werden.

Zum Zweiten wurde ein signifikanter Haupteffekt des Schultyps hinsichtlich der Aussage, dass Flüchtlinge das Land überfluten würden, beobachtet ($p=0,10$; $F=2,81$; $\text{Eta}^2=0,02$). Auch hier nahm die Zustimmung zum Item unter SchülerInnen beider Schultypen ab. Unter Jugendlichen, die an einer AHS unterrichtet wurden, war die Veränderung jedoch stärker als unter Jugendlichen, die an einer KMS unterrichtet wurden. Der Effekt kann als schwach beschrieben werden.

Zum Dritten besteht ein Haupteffekt des Schultyps bezüglich des Statements, dass man während der Zeit des Nationalsozialismus noch sicher auf die Straße gehen konnte und daher nicht alles schlecht gewesen sei ($p=0,01$; $F=8,00$; $\text{Eta}^2=0,06$). Wiederum war die Abnahme der Zustimmung zu dem Item unter SchülerInnen der AHS stärker, während die Zustimmungswerte in der Gruppe der KMS-SchülerInnen annähernd gleich geblieben waren. Der Effekt kann als mittelstark beschrieben werden und gilt, wie im Folgenden in Bezug auf mögliche Interaktionseffekte genauer dargestellt wird, insbesondere für SchülerInnen, die an einem Interaktionsunterricht teilgenommen haben.

Dass die Zustimmung zu einzelnen Items sich unter den SchülerInnen der AHS im Laufe des Interventionszeitraumes stärker verminderte, kann als Indiz dafür gesehen werden, dass die Workshops bei SchülerInnen einer Allgemeinbildenden Höheren Schule eine tendenziell stärkere Wirkung zeigt als bei SchülerInnen einer Kooperativen Mittelschule.

Noch wesentlicher aber sind die Interaktionseffekte zwischen Schultyp und Gruppe, da hierdurch festgestellt werden kann, bei welchen Personengruppen die Interventionen bereits greifen und bei welchen nicht.

Ein solcher Interaktionseffekt kann zunächst hinsichtlich des Items zur Befürwortung (oder Ablehnung) einer multikulturellen Gesellschaft festgestellt werden ($p=0,03$; $F=3,56$; $\text{Eta}^2=0,04$). Auf Basis der Interpretation der Interaktionsdiagramme wird deutlich, dass der interaktionsunterrichtsbasierte Workshop bei SchülerInnen der AHS eine stärkere Wirkung zeigt als bei SchülerInnen der KMS, während sich das Verhältnis hinsichtlich des frontalunterrichtsbasierten Workshops umkehrt. In der Kontrollgruppe scheint die Veränderung, wie in der Interaktionsunterrichts-Gruppe, bei SchülerInnen der Allgemeinbildenden Höheren Schulen stärker, wobei die Interventionswirkung in den

Versuchsgruppen generell stärker sein dürfte als in der Kontrollgruppe. Die beschriebenen Unterschiede entsprechen einem schwachen Effekt.

Ein weiterer Interaktionseffekt, der als schwach beschrieben werden kann, besteht in Bezug auf die Aussage, dass Österreich einen sogenannten „*starken Mann*“ benötige ($p=0,05$; $F=3,07$; $\eta^2=0,04$). Wiederum scheint die Wirkung des interaktionsunterrichtsbasierten Workshops bei AHS-SchülerInnen stärker, jene des frontalunterrichtsbasierten Workshops hingegen bei KMS-SchülerInnen. Beides kann im Wesentlichen ausschließlich auf die Interventionen zurückgeführt werden, da in der Kontrollgruppe zwischen den Schultypen quasi keine Unterschiede bezüglich der Veränderung der Zustimmung festgestellt werden können.

Moderierend wirkt der Schultyp drittens auch bezüglich der Aussage, dass man während der Zeit des Nationalsozialismus noch sicher auf die Straße gehen konnte ($p=0,05$; $F=3,17$; $\eta^2=0,05$). Wiederum scheint der Interaktionsunterricht bei SchülerInnen der AHS eine größere Wirkung zu zeigen. Da dies jedoch mit dem Unterschied zwischen den Schultypen übereinstimmt, der in der Kontrollgruppe beobachtet wurde, muss diese Interpretation sehr vorsichtig getroffen werden. Durchaus könnte es sich auch um „*natürliche*“ Unterschiede in der Veränderung handeln, die nicht auf die Intervention zurückzuführen sind. Umso auffälliger ist es, dass sich jenes „*natürliche*“ Verhältnis umkehrt, wenn die SchülerInnen an einem frontalunterrichtsbasierten Workshop teilgenommen haben, der nämlich, hinsichtlich dieses Items, eine größere fremdenfeindlichkeitsmindernde Wirkung bei SchülerInnen der KMS zeigte.

Ein ähnliches Muster zeigt sich hinsichtlich der Aussage, dass Nicht-ÖsterreicherInnen mehr Straftaten begehen würden als ÖsterreicherInnen. Auch hier besteht ein signifikanter und schwach ausgeprägter Interaktionseffekt ($p=0,04$; $F=3,35$; $\eta^2=0,04$). Wiederum gilt sowohl für die Interaktionsunterrichts-Gruppe als auch für die Kontrollgruppe, dass die Posttestwerte, unter Konstanthaltung der Prätestwerte, in der Gruppe der AHS-SchülerInnen niedriger sind als in der Gruppe der KMS-SchülerInnen, wenn auch das Level der Zustimmung insgesamt in der Interaktionsunterrichts-Gruppe weit geringer scheint als in der Kontrollgruppe. In der Frontalunterrichts-Gruppe hingegen kehrte sich das scheinbar „*natürliche*“ Verhältnis um, was darauf hinweist, dass der frontalunterrichtsbasierte Workshop auch hier Jugendliche aus den Kooperativen Mittelschulen besser erreicht.

Generell zeigt sich also hinsichtlich einiger Items, dass die SchülerInnen der KMS eher auf den Frontalunterricht, die SchülerInnen der AHS hingegen eher auf den Interaktionsunterricht ansprechen. Dies kann als Tendenz angesehen werden, die sich jedoch nicht in jedem Fall signifikant äußert. Der Effekt könnte darauf zurückgeführt werden, dass die Jugendlichen der KMS, die den qualitativen Beobachtungen nach größere sprachliche und kognitive Verständnisprobleme aufweisen, Probleme haben, die übergeordneten Informationen aus den spielerischen Übungen herauszufiltern, während es den Jugendlichen der AHS leichter fallen könnte, das Wesentliche zu abstrahieren und die Erkenntnisse aus den Spielen auf die Gesellschaft und ihr reales Leben zu übertragen. Wiederum zeigt sich die Notwendigkeit der Überarbeitung von Instruktion und Reflexion des Interaktionsunterrichts. Wie die Ergebnisse bezüglich der AHS-SchülerInnen zeigen, kann die Wirkung des interaktionsunterrichtsbasierten Workshops unter geeigneten Bedingungen nämlich, etwa aufgrund der emotionalen Involviertheit und der darauf basierenden intensivierten Gedächtnisleistung, der des Frontalunterrichts durchaus überlegen sein.

10.4.2. Moderierender Effekt des Migrationshintergrundes

Zur Überprüfung einer potentiell moderierenden Wirkung der Variable des Migrationshintergrunds wurde wiederum eine dahingehende Dichotomisierung vorgenommen, dass Jugendliche, die keinen Migrationshintergrund angegeben hatten, jenen gegenübergestellt wurden, die einen Migrationshintergrund erster oder zweiter Generation angegeben hatten. Durchgeführt wurden mehrere Kovarianzanalysen mit dem jeweiligen durchschnittlichen Prätestergebnis als Kovariate und dem dichotomisierten Migrationshintergrund sowie der Gruppe als unabhängige Variablen, sodass Haupt- ebenso wie Interaktionseffekte erfasst werden konnten.

Es zeigt sich, dass hinsichtlich des durchschnittlichen Gesamtindexwertes im Posttest, unter Konstanzhaltung der Ergebnisse im Prätest, keine signifikanten Mittelwertsunterschiede zwischen den Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund bestehen ($p=0,54$; $F=0,38$). Der Migrationshintergrund hat also keinen Einfluss auf die Veränderung der durchschnittlichen Fremdenfeindlichkeit. Ebenso wenig bestehen signifikante Interaktionseffekte der Gruppe und des Migrationshintergrundes ($p=0,30$; $F=1,20$).

Betreffend die Veränderung der Zustimmung zu den einzelnen Aussagen sind im Folgenden lediglich solche Ergebnisse dargestellt, die sich bei einem gewählten Signifikanzniveau von $\alpha=0,10$ als signifikant erwiesen haben. Der vollständige Output befindet sich im Anhang unter 14.7.2.

Hinsichtlich der Items zeigt sich lediglich ein einziger signifikanter Haupteffekt. Dieser besteht bezüglich der Aussage, dass man während der Zeit des Nationalsozialismus wenigstens noch sicher auf die Straße gehen konnte ($p=0,01$; $F=7,13$; $\eta^2=0,05$). Auffälliger Weise nämlich nahm während des Interventionszeitraums die Zustimmung zu diesem Item unter den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund deutlich ab, während sie unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund sogar leicht zugenommen hat. Der Effekt kann als schwach, jedoch hoch signifikant, beschrieben werden. In den Gesprächen mit Lehrpersonen und SchülerInnen konnte kein Hinweis darauf gefunden werden, warum jener Unterschied betreffend die Einstellungen bestehen könnte. Festgestellt wurde lediglich, dass unter einigen der SchülerInnen mit Migrationshintergrund trotz der Umformulierung aufgrund des Vortests Verständnisprobleme bezüglich jenes Items und Wissensdefizite bezüglich der Bedeutung des Begriffs „Nationalsozialismus“ bestanden.

Bedeutender erscheint die Frage nach den Interaktionseffekten. Auch jene können lediglich bezüglich dreier Einzelstatements festgestellt werden. Zum einen ist dies bezüglich des Statements betreffend die Beurteilung einer multikulturellen Gesellschaft der Fall ($p=0,01$; $F=2,35$; $\eta^2=0,03$). Der hochsignifikante Zusammenhang weist eine schwache Effektstärke auf und zeigt sich dahingehend, dass in der Kontrollgruppe ebenso wie in der Interaktionsunterrichts-Gruppe die Jugendlichen ohne Migrationshintergrund, unter Konstanthaltung der Prätestwerte, geringere Posttestwerte aufweisen, während es in der Frontalunterrichts-Gruppe die Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind, bei denen die Zustimmung zu dem Statement nach dem Kontrollieren der Kovariate geringer ist. Dies kann so interpretiert werden, dass der Interaktionsunterricht bei den SchülerInnen ohne Migrationshintergrund besser auf die Abnahme jener spezifischen fremdenfeindlichen Einstellung wirkt, der Frontalunterricht hingegen bei den SchülerInnen mit Migrationshintergrund. Tatsächlich macht es bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund keinen Unterschied, ob sie an dem interaktionsunterrichtsbasierten Workshop teilnehmen oder lediglich in der Kontrollgruppe sind. Bislang ist hier also die Vermittlung der Idee, dass eine multikulturelle Gesellschaft etwas Wünschenswertes ist, nur mangelhaft erfolgreich. Interessant ist, dass im frontalunterrichtsbasierten Workshop die Jugendlichen mit Migrationshintergrund hinsichtlich dieser Idee besser erreicht werden, was im Widerspruch zur scheinbar „natürlichen“ Entwicklung, die in der Kontrollgruppe festzustellen ist, steht.

Zum Zweiten zeigt sich ein solcher hochsignifikanter und mittelstarker Interaktionseffekt hinsichtlich der Aussage, dass sogenannte AusländerInnen mehr Straftaten begingen als

ÖsterreicherInnen ($p=0,01$; $F=5,50$; $\eta^2=0,07$). Hier ist ein ähnliches Muster zu erkennen: Wiederum wirkt der Frontalunterricht stärker bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund und der Interaktionsunterricht bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Beides kann als isolierter Effekt durch den Workshop interpretiert werden, da es in der Kontrollgruppe keinen solchen Unterschied zwischen den Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund gibt.

Zuletzt wurde der Migrationshintergrund als Moderatorvariable der Veränderung der Zustimmung zu der Aussage, dass nicht-österreichischen WohnbürgerInnen jegliche politische Betätigung zu untersagen sei, entdeckt. Erneut zeigt sich, dass der Frontalunterricht bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund eine stärkere Wirkung zeigt, der Interaktionsunterricht aber bei jenen ohne Migrationshintergrund. Tendenziell steht der Unterschied, der im Frontalunterricht beobachtet wurde, eher mit der Kontrollgruppe im Einklang, ist also eher als der „*natürliche*“ Unterschied in der längsschnittlichen Entwicklung zu sehen.

Zusammengefasst können im Frontalunterricht Jugendliche ohne Migrationshintergrund und im Interaktionsunterricht Jugendliche mit Migrationshintergrund bislang hinsichtlich einiger Items nicht in einem Ausmaß erreicht werden, das, wie der jeweils andere Workshop zeigt, möglich wäre. Bezüglich des frontalunterrichtsbasierten Workshops mag es sein, dass die Argumentation im Zuge des Frontalunterrichts bisher zu einseitig zugunsten der Out-Group stattfindet, weshalb TeilnehmerInnen, die sich als Teil der In-Group sehen, nicht so sehr auf die Intervention ansprechen. Hinsichtlich des Interaktionsunterrichts ist es hingegen möglich, dass Instruktionen und Reflexionen für einige Jugendliche, deren Muttersprache eine andere als die deutsche ist, schwer verständlich sind, dass das Spiel „*In & Out*“ Exklusionserfahrungen reaktiviert und/oder dass etwa im Zuge der Textbearbeitung der Fokus zu ethnozentrisch auf der westlichen Vorstellung vom Umgang mit Diskriminierung und Menschenrechten liegt.

10.4.3. Moderierender Effekt der StaatsbürgerInnenschaft

Abgesehen vom Vorhandenseins eines Migrationshintergrunds ist davon auszugehen, dass auch der Besitz oder Nicht-Besitz der österreichischen StaatsbürgerInnenschaft beeinflusst, inwiefern Personen sich selbst als Teil der In- oder der Out-Group empfinden, was wiederum die Wirkung der Workshops positiv oder negativ beeinflussen könnte. Mit einer weiteren Reihe an Kovarianzanalysen wurde daher überprüft, inwiefern entsprechende Haupt- oder Interaktionseffekte bezüglich der Veränderung der Fremdenfeindlichkeit im Verlauf der Intervention bestanden.

In Hinblick auf den Gesamtindexwert konnte kein entsprechender Haupteffekt festgestellt werden ($p=0,67$; $F=0,18$). Österreichische und nicht-österreichische StaatsbürgerInnen unterscheiden sich also hinsichtlich der Veränderung ihrer, über alle Items gemittelten, Fremdenfeindlichkeit nicht signifikant. Ebenso wenig wurde ein Interaktionseffekt zwischen der Gruppe und der StaatsbürgerInnenschaft entdeckt ($p=0,38$; $F=0,97$). Richtung und Stärke der Wirkung der Interventionen sind also unabhängig davon, ob es sich bei den teilnehmenden SchülerInnen um Jugendliche mit österreichischer oder nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft handelt.

Betreffend die einzelnen Items sind im Folgenden wie bisher nur signifikante Ergebnisse dargestellt, während der vollständige Output im Anhang unter 14.7.3 zu finden ist.

Der einzige signifikante Haupteffekt der Variable der StaatsbürgerInnenschaft betrifft die Aussage, dass sogenannten AusländerInnen jegliche politische Betätigung untersagt werden sollte ($p=0,01$; $F=7,40$; $\eta^2=0,05$). Während die Zustimmung zu jenem Statement unter den Jugendlichen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft nämlich im Verlauf des Interventionszeitraums abgenommen hat, nahm sie unter den Jugendlichen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft, ausgehend von einem sehr niedrigen durchschnittlichen Prätestwert, sogar zu. Unter Umständen handelt es sich hierbei um ein Artefakt dessen, dass durch die besonders niedrigen Prätestwerte eine Regression zur Mitte stattgefunden hat, wodurch sich die beiden Gruppen angenähert haben. Es handelt sich bei dem beschriebenen Effekt, der gängigen Interpretation der Effektstärke folgend, um einen zwar hochsignifikanten, aber relativ schwachen Zusammenhang.

Zusätzlich bestehen einige, inhaltlich bedeutsamere, Interaktionseffekte zwischen der StaatsbürgerInnenschaft und der Gruppe, durch die Aussagen darüber möglich sind, inwiefern die StaatsbürgerInnenschaft, beziehungsweise die rechtliche Zugehörigkeit zu einer In-Group, die Wirkung der Interventionen beeinflusst.

Erstens existiert ein solcher Interaktionseffekt betreffend die Aussage, dass sich Zugewanderte gar nicht anpassen wollen würden ($p=0,09$; $F=2,44$; $\eta^2=0,03$). Bezüglich jenes Items wirkt der Frontalunterricht besser bei Jugendlichen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft, während der Interaktionsunterricht eine größere Wirkung auf Jugendliche mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft beweist. Der Unterschied in der Veränderung durch den Frontalunterricht scheint, vergleicht man die Veränderungen in

der Kontrollgruppe damit, eher dem „*natürlichen*“ Verhältnis zu entsprechen, was die Unterschiede in der Wirkung des Interaktionsunterrichts noch auffälliger erscheinen lässt.

Zweitens moderiert die StaatsbürgerInnenschaft die interventionsbedingte Veränderung der Fremdenfeindlichkeit hinsichtlich des Items zur Befürwortung oder Ablehnung einer multikulturellen Gesellschaft ($p=0,10$; $F=2,34$; $\text{Eta}^2=0,02$). Hier verringert der Frontalunterricht die Fremdenfeindlichkeit stärker bei Jugendlichen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft, während der Interaktionsunterricht stärkere Wirkung auf Jugendliche mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft zeigt. In diesem Fall entspricht die Wirkung des Interaktionsunterrichts eher dem „*natürlichen*“ Verhältnis. Der beschriebene Effekt kann als schwach bezeichnet werden.

Drittens fungiert die StaatsbürgerInnenschaft als Moderator der Interventionswirkung auf die Aussage, dass sich Zugewanderte ihre EhepartnerInnen unter Personen suchen sollten, die ihre nationale und kulturelle Herkunft teilen ($p=0,06$; $F=2,89$; $\text{Eta}^2=0,04$). In Bezug auf jenes Item zeigt der interventionsunterrichtsbasierte Workshop eine stärkere Wirkung bei SchülerInnen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft, der frontalunterrichtsbasierte Workshop bei SchülerInnen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft. Die Unterschiede in der Wirkung des Interventionsunterrichtes scheinen mehr den „*natürlichen*“ Verhältnissen zu entsprechen, wobei die durchschnittlichen Posttestwerte, unter Konstanthaltung der durchschnittlichen Prätestwerte, insgesamt in der Interaktionsunterrichts-Gruppe deutlich geringer sind als in der Kontrollgruppe. Zusammengefasst handelt es sich hierbei um einen, der Effektstärke nach zu urteilen, schwachen Zusammenhang.

Ein Interventionseffekt besteht viertens hinsichtlich des Statements, dass ZuwanderInnen den ÖsterreicherInnen die Arbeitsplätze wegnehmen würden ($p=0,01$; $F=4,41$; $\text{Eta}^2=0,05$). Hier allerdings wirken beide Interventionen, sowohl der Frontal- als auch der Interaktionsunterricht, bei Jugendlichen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft besser, während sich in der Kontrollgruppe, die an keiner weiteren Intervention teilgenommen hat, bei den SchülerInnen mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft eine stärkere Veränderung ergeben hat. Beide Interventionen wirken also, bezüglich dieses Items, bei Jugendlichen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft so deutlich stärker, dass das „*natürliche*“ Verhältnis umgekehrt wird. Der beschriebene Zusammenhang weist eine schwache Effektstärke auf.

Ähnliches gilt bezüglich des Items zur Beurteilung der Sicherheit während der Zeit des Nationalsozialismus. Auch hier konnte ein Interaktionseffekt gefunden werden ($p=0,03$; $F=3,47$; $\eta^2=0,05$), der zeigt, dass beide getroffenen Interventionen den „*natürlichen*“ Effekt umkehren. In diesem Fall allerdings scheint in der Kontrollgruppe die Veränderung unter den Jugendlichen mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft größer, während in den Versuchsgruppen die fremdenfeindlichkeitsmindernde Wirkung der Interventionen auf Jugendliche mit nicht-österreichischer StaatsbürgerInnenschaft stärker sein dürfte.

Insgesamt zeigt sich hinsichtlich des moderierenden Effekts der StaatsbürgerInnenschaft ein sehr uneinheitliches Bild. Die Tatsache jedoch, dass die StaatsbürgerInnenschaft betreffend zumindest ein Viertel der Items einen signifikanten Einfluss auf die Wirkung der Interventionen hat, mag als Hinweis darauf gewertet werden, dass die Workshops hinsichtlich ihrer interkulturellen Sensibilität überprüft werden sollten. Eventuell sind Faktoren enthalten, die die Offenheit für Veränderung entweder der In- oder der Out-Group negativ beeinflussen. So könnte etwa der Frontalunterricht, wie bereits erwähnt, eine gewisse Einseitigkeit vermitteln, die Jugendliche, die sich stark mit der In-Group identifizieren, abschrecken dürfte.

10.4.4. Moderierender Effekt des Geschlechts

Da bereits in der Prätestung einige signifikante Geschlechterunterschiede hinsichtlich der Ausprägung der Fremdenfeindlichkeit festgestellt werden konnten, liegt es nahe, das Geschlecht auch auf einen moderierenden Effekt auf die Interventionswirkung zu überprüfen. Durchgeführt wurde erneut eine Reihe von Kovarianzanalysen, in denen die jeweiligen Prätestwerte konstant gehalten wurden.

Wie im Anhang unter 14.7.4 ersichtlich, besteht kein Haupteffekt des Geschlechts auf die Interventionswirkung ($p=0,30$; $F=1,09$). Jedoch konnte ein Interaktionseffekt von Geschlecht und Gruppe festgestellt werden ($p=0,06$; $F=2,93$; $\eta^2=0,03$). Während nämlich bezüglich der Wirkung des Frontalunterrichts, in Einklang mit den Ergebnissen bezüglich der Kontrollgruppe, keine Geschlechterunterschiede beobachtet werden können, wirkt der Interaktionsunterricht bei den männlichen Teilnehmenden weit stärker fremdenfeindlichkeitsmindernd als bei den weiblichen Teilnehmenden.

Die Ergebnisse betreffend die einzelnen Items sind im Folgenden nur im Falle einer statistischen Signifikanz dargestellt. Im Anhang unter 14.7.4 jedoch befindet sich eine vollständige Darstellung des Outputs.

Ein Haupteffekt des Geschlechts besteht zum einen hinsichtlich der Aussage, dass zugewanderte Jugendliche stets Streit suchen würden ($p < 0,01$; $F = 9,25$; $\eta^2 = 0,05$). Während die Zustimmung zu jenem Item unter den weiblichen Teilnehmenden nämlich im Verlauf des Projekts abgenommen hat, nahm sie unter den männlichen Teilnehmenden, obwohl bereits von einem weit höheren Niveau ausgehend, noch zu. Der Effekt ist als schwach zu beschreiben.

Anders verhält es sich bezüglich des Statements, dass zugewanderte Personen häufiger Straftaten begingen als Personen ohne Migrationshintergrund. Auch hier existiert ein Haupteffekt des Geschlechts ($p = 0,04$; $F = 4,54$; $\eta^2 = 0,03$), wenn auch die Zustimmung zu dem Item in beiden Geschlechtergruppen abgenommen hat. Der Effekt, der als schwach beschrieben werden kann, besteht dahingehend, dass die Abnahme der Zustimmung unter den männlichen Teilnehmenden, wiederum von einem weit höheren Niveau ausgehend, stärker ist als unter den weiblichen Teilnehmenden.

Inhaltlich bedeutsamer ist, dass auch zwei Interaktionseffekte festgestellt werden konnten. Der erste betrifft die Aussage, dass es generell zu viele sogenannte AusländerInnen in Österreich gäbe ($p = 0,05$; $F = 3,10$; $\eta^2 = 0,03$). Es zeigt sich, dass beide Workshops bei den männlichen Teilnehmenden eine höhere Wirkung aufweisen, während die ungerichtete Auseinandersetzung mit der Thematik, die in der Kontrollgruppe wohl stattfindet, zwar insgesamt weniger wirksam ist, jedenfalls aber eine höhere Wirkung auf die weiblichen Teilnehmenden aufweist. Der Effekt kann als schwach bezeichnet werden.

Ein ähnliches Muster zeigt sich betreffend das Statement, dass sich Personen mit Migrationshintergrund EhepartnerInnen mit vergleichbarem nationalen und kulturellen Hintergrund suchen sollten. Auch hier besteht dahingehend ein Interaktionseffekt, dass die beiden Maßnahmen eine stärkere Wirkung bei männlichen Teilnehmenden zeigen, während der „natürliche“ Effekt der ist, dass die Abnahme der Fremdenfeindlichkeit über den Interventionszeitraum hinweg unter den weiblichen Teilnehmenden stärker ist ($p = 0,09$; $F = 2,46$; $\eta^2 = 0,03$). Wiederum ist der Zusammenhang, wie die Betrachtung der Effektstärke zeigt, ein schwacher.

Zusammen mit dem Interaktionseffekt, der hinsichtlich des durchschnittlichen Gesamtindexwertes gefunden wurde, zeigt sich, dass männliche Teilnehmende durch die Interventionen bislang besser erreicht werden können als weibliche Teilnehmende. Während es sein könnte, dass es sich hierbei um ein Artefakt handelt, das aus dem ursprünglich höheren

Ausmaß an Fremdenfeindlichkeit unter den männlichen Teilnehmenden resultiert (siehe Kapitel 10.2.2), ist doch die Notwendigkeit einer geschlechtersensiblen Überarbeitung⁴¹ der Workshops indiziert.

11. Interpretation der Ergebnisse

Wie erwartet, lassen die vielfältigen Ergebnisse zum Teil uneinheitliche oder gar ambivalente Schlüsse zu. Übereinstimmend kann dennoch konkludiert werden, dass die Auseinandersetzung mit den Thematiken Migration, Intergruppenverhalten und Fremdenfeindlichkeit selbst über einen vergleichsweise kurzen Interventionszeitraum hinweg eine sichtbare Auswirkung auf die Einstellungen der teilnehmenden SchülerInnen zeigt, wie in den Kapiteln 10.3.1. und 10.3.2 deutlich wird. Jene Wirkung ist oftmals statistisch signifikant ebenso wie praktisch relevant. Dies gilt selbst für jene Jugendlichen, die nicht an einer Intervention teilgenommen haben, sondern die, durch den Fragebogen, lediglich indirekt und ungerichtet zu einem Reflexionsprozess motiviert wurden.

In sämtlichen Klassen, selbst in jenen, die der Kontrollgruppe zugeordnet worden waren, entstanden im Verlauf des Projektzeitraumes themenbezogene Debatten und Auseinandersetzungen. Ebenso wurde vonseiten der SchülerInnen starkes Interesse durch das häufige Stellen von Fragen gezeigt. Das Bedürfnis der Teilnehmenden nach einer Auseinandersetzung mit dem Thema ebenso wie deren Mangel an entsprechenden Kenntnissen machen deutlich, dass die Jugendlichen sich mit den besprochenen Problematiken, trotz ihrer alltäglichen ebenso wie politischen Relevanz, bislang nicht in einem zufriedenstellenden Ausmaß auseinandersetzen konnten. Dies widerspricht der ablehnenden Haltung, die, wie in Kapitel 9.2 erwähnt, im Vorfeld von einigen Lehrpersonen gezeigt wurde, und unterstreicht die Notwendigkeit entsprechender Maßnahmen ebenso wie einer verstärkten Verankerung des Themas im Regelunterricht.

Wenn auch ein Änderungsprozess der Einstellungen in sämtlichen Gruppen eingeleitet werden konnte, wird in den Kapiteln 10.3.2 und 10.3.3 doch deutlich, dass die Entwicklung durch gezielte Interventionen begleitet und gesteuert werden kann. Dies erscheint umso bedeutsamer, als die hohe Suggestibilität der Jugendlichen bekannt ist (Vgl. Scullin & Ceci, 2001: S.4) und sie für rechtsextremistische, rassistische und fremdenfeindliche Orientierungen

⁴¹ Vorstellbar wäre in zukünftigen Untersuchungen etwa die Variation des Geschlechts der jeweiligen Projektleitung, um den Einfluss einer etwaigen Identifikation der SchülerInnen mit jener festzustellen und gegebenenfalls zu verhindern.

anfällig macht, wie etwa der vergleichsweise hohe Anteil an Jugendlichen unter den wegen rechtsextremistischer Tathandlungen angezeigten Personen zeigt (Vgl. BVT, 2013: S.18).

Während das Setzen einer Intervention einen statistisch signifikanten und praktisch relevanten Einfluss auf die allgemeine Einstellungsänderung hatte, sind, wie sich in Kapitel 10.3.3.1 zeigte, die Unterschiede zwischen den Workshops, betrachtet man den durchschnittlichen Gesamtindexwert, nur tendenziell, nicht aber signifikant. Die Akzeptanz beider Workshops war hoch, die SchülerInnen partizipierten jeweils stark. Die subjektive Beurteilung sowohl des Interaktions- als auch des Frontalunterrichts durch Lehrpersonen und Teilnehmende war, wie in Kapitel 10.1 ersichtlich, jene, dass die Jugendlichen durch die Interventionen erreicht, zum Nachdenken angeregt und zum aktiven Meinungsaustausch motiviert wurden.

Betreffend den durchschnittlichen Gesamtindexwert war also keiner der Einzelvergleiche signifikant. Werden jedoch, wie in 10.3.3.1 getan, die einzelnen Items in die Analyse einbezogen, ist auffällig, dass der Frontalunterricht mehrheitlich eine stärker fremdenfeindlichkeitsmindernde Wirkung zeigt als der Interaktionsunterricht. Dies widerspricht der Annahme, dass die stärkere Involviertheit der SchülerInnen die Einstellungsänderung beschleunigen würde. Es gilt zu vermuten, dass viele der Jugendlichen nur unzureichend mit dem, für sie ungewohnten, Format eines Interaktionsunterrichts umgehen und die wesentlichen Informationen nicht aus den Übungen abstrahieren konnten. Diese Annahme wird dadurch unterstützt, dass der Interaktionsunterricht, wie in Kapitel 10.4.1 festgehalten wurde, bei SchülerInnen der AHS, deren kognitive Flexibilität und sprachliche Fähigkeiten als höher eingeschätzt wurden, generell wirksamer war als bei SchülerInnen der KMS. Offenbar taten sich die AHS-SchülerInnen leichter bei der Abstraktion der wesentlichen Aussagen und der Übertragung jener auf das alltägliche und gesellschaftliche Leben.

Dennoch ist keine generelle Empfehlung für ein interaktionsunterrichtsbasiertes oder aber ein frontalunterrichtsbasiertes Format abzugeben. Wie die tendenziellen und zum Teil statistisch signifikanten Interaktionseffekte, die in Kapitel 10.4 beschrieben wurden, ebenso wie die qualitativen Beobachtungen zeigen, hängt die konkrete Wirkung der gesetzten Intervention von der Zusammensetzung der teilnehmenden Gruppe und von verschiedenen kontextuellen Faktoren ab.

Die Moderationseffekte machen deutlich, welche Gruppen bislang weniger gut erreicht werden können, wo also noch Mängel der Interventionen bestehen, die zu beseitigen ein wesentlicher Schritt der Qualitätsentwicklung zu sein hat.

So erreicht der Frontalunterricht die Jugendlichen aus den Allgemeinbildenden Höheren Schulen nicht in dem Ausmaß, das möglich wäre. Dies könnte daran liegen, dass die Informationen den Jugendlichen, wie in Kapitel 10.1.2 erwähnt, zum Teil bereits bekannt waren, wodurch der Wissenserwerb nachvollziehbarer Weise ein geringer gewesen wäre. Diesbezüglich bestanden jedoch große Unterschiede zwischen verschiedenen Schulen und Klassen. Auf Basis von, den Workshops vorangehenden, Erstgesprächen mit den Lehrpersonen sollte daher frühzeitig das Leistungs-, Wissens- und Fähigkeitsniveau der Klasse festgestellt und der Inhalt des Workshops dementsprechend adaptiert werden. Ebenso können Struktur und Aufbau des Unterrichts an den Informationsstand der Jugendlichen angepasst werden, können doch, im Falle dessen, dass bereits wesentliche Kenntnisse zu den Themen Migration und Fremdenfeindlichkeit vorhanden sind, weit mehr interaktive und kritische Elemente, wie etwa Debatten, genutzt werden. Durch den entsprechenden Einbezug der Jugendlichen, die die notwendigen Voraussetzungen mitbringen, könnten größere Lernerfolge erzielt werden.

Darüber hinaus zeigt der Frontalunterricht dahingehend Mängel, dass Jugendliche ohne Migrationshintergrund und, hinsichtlich einiger Items, Jugendliche ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft, signifikant häufiger nicht in einem wünschenswerten Ausmaß erreicht werden. Wie bereits in Kapitel 10.4.2 erwähnt, könnte dies mit der Einseitigkeit der Argumentation und Darstellung der Inhalte während des Workshops zusammenhängen. Es wurde großer Wert darauf gelegt, die Lage der Minderheiten in Österreich darzulegen und fremdenfeindliches Verhalten der Mehrheit zu thematisieren. Es könnte jedoch sein, dass jene Jugendlichen, die eine starke Zugehörigkeit zur Mehrheit empfinden, hierdurch in einen Zustand der Reaktanz verfallen und weniger zugänglich für die vermittelten Informationen betreffend das Intergruppenverhalten werden. Konkret äußerte ein teilnehmender Schüler im Anschluss an den Unterricht die Kritik, dass Fremdenfeindlichkeit gegenüber ÖsterreicherInnen durch Personen mit Migrationshintergrund keine gesonderte Erwähnung gefunden hatte. Der frontalunterrichtsbasierte Workshop ist daher insofern zu überarbeiten, als die Fremdenfeindlichkeitsthematik verstärkt vom Verhältnis der In- und der Out-Group losgelöst werden sollte, um so eine allzu starke Solidarisierung mit einer der Gruppen ebenso wie etwaige intergrupale Schuldzuweisungen und/oder –gefühle zu vermeiden.

Hingegen zeigt der Interaktionsunterricht bei SchülerInnen der Kooperativen Mittelschulen eine geringere fremdenfeindlichkeitsmindernde Wirkung als möglich gewesen wäre. Dies kann, wie bereits erwähnt, darauf zurückgeführt werden, dass die Jugendlichen Schwierigkeiten haben, mit dem ungewohnten Format umzugehen, von dem Spiel ausgehend auf das alltägliche Gesellschaftsleben zu schließen und für das individuelle Verhalten und Denken notwendige Informationen aus der Übung zu abstrahieren. Hier scheint es notwendig, den ernsten Hintergrund der spielerischen Übungen verstärkt zu betonen. Insbesondere muss dazu die Reflexion, die jeweils im Anschluss an die einzelnen Spiele stattfindet, intensiviert und das Verständnis der SchülerInnen durch wiederholtes Nachfragen sichergestellt werden. Hiermit in Zusammenhang steht, dass von einer Lehrperson geäußert wurde, dass die Jugendlichen insbesondere nach dem Spiel „*In & Out*“ sehr lebhaft und ungestüm schienen, wodurch ihre Aufmerksamkeit und kognitive Verarbeitungsfähigkeit vermindert gewesen sein könnten. Insofern müssen vermehrt Bemühungen gezeigt werden, die SchülerInnen nach der Übung gedanklich wieder auf den Schulunterricht zu fokussieren.

Ebenso sollte der Interaktionsunterricht auf interkulturelle Mängel hin überprüft werden. Wie in Kapitel 10.4.2 beschrieben, kann der interaktionsunterrichtsbasierte Workshop die Jugendlichen mit Migrationshintergrund bislang nicht im wünschenswerten Ausmaß erreichen. Hinsichtlich der StaatsbürgerInnenschaft zeigte sich ein uneinheitlicheres, aber gleichfalls zu beachtendes Bild. Unter den Jugendlichen, die einen Migrationshintergrund angegeben haben, befinden sich mehrere Auslandsgeborene, deren Muttersprache oftmals nicht Deutsch ist. Doch auch jene, deren Migrationshintergrund in der Elterngeneration liegt, könnten, etwa aufgrund der Sprache, die im Familienalltag mehrheitlich genutzt wird, geringere Deutschkenntnisse aufweisen als Jugendliche, die überhaupt keinen Migrationshintergrund angegeben haben. Insofern scheint die Schlussfolgerung nachvollziehbar, dass der Interaktionsunterricht hinsichtlich der sprachlichen Komplexität zu überarbeiten ist. Die Spiele selbst sind zwar bewusst nur minimal sprachbasiert, die Reflexionen jedoch, deren Bedeutung hinsichtlich des Verständnisses der Take-Home-Messages evident ist, sind von einem angemessen gewählten Sprachniveau abhängig. Insofern sollte hier, wiederum unter der Mitarbeit und Hinzuziehung der Lehrpersonen, darauf geachtet werden, Wortwahl und Sprachstruktur der jeweiligen Klasse anzupassen und hinreichend häufige Kontrollfragen zu stellen, um das Verständnis sämtlicher SchülerInnen zu gewährleisten.

Zudem zeigte sich, wie in Kapitel 10.1.2 erwähnt, die Erfordernis der Überarbeitung des Interaktionsunterrichts insofern, als einige Spiele negative Emotionen in den Jugendlichen hervorriefen, was einer aufgeschlossenen Reflexion entgegenwirken könnte. Das Spiel „In & Out“ beinhaltet zunächst, nicht gänzlich unbeabsichtigt, ein gewisses Streitpotenzial unter den SchülerInnen, während die Arbeit an den Strategien gegen Vorurteile in Reaktanz resultieren kann. In den reflexiven Debatten, die im Anschluss an die einzelnen Übungen in der Großgruppe geführt werden, sollte also ein Augenmerk darauf gelegt werden, jenen negativen Emotionen entgegenzuarbeiten und potenzielle Konflikte aufzulösen.

Während hinsichtlich einiger Einzelaussagen durchaus ein entgegengesetztes Bild offenbar wurde, konnten generell eher jene SchülerInnengruppen erreicht werden, die sich bereits in der Prätestung als durchschnittlich weniger fremdenfeindlich erwiesen. Zum Teil kann dies, aufgrund der starken Einstellungsstabilität (der fremdenfeindlicheren SchülerInnen), die auch in der vorliegenden Untersuchung bestätigt wurde, als unveränderlich angesehen werden: Jene SchülerInnen, deren Ansichten bereits im Prätest dogmatische Züge angenommen haben, werden von diesen seltener abweichen als jene SchülerInnen, deren Ansichten durchgehend eher in der Mitte der Einstellungsskala lagen und damit als flexibler angesehen werden können. Dennoch ist zu vermuten, dass die Workshops, bei geeigneter Adaption, auch die Jugendlichen mit stärker fremdenfeindlichen Überzeugungen erreichen könnten. Dies könnte etwa dadurch geschehen, dass während der Intervention verstärkt die gesamtgesellschaftlichen Folgen von Exklusion, Segregation und Diskriminierung problematisiert werden und Alltagsrassismus in Form von Vorurteilen und Stereotypen zunehmend damit in Verbindung gesetzt wird. Insbesondere im interaktionsunterrichtsbasierten Workshop dürfte dies bislang nicht in der notwendigen Deutlichkeit vermittelt worden sein. Da dies, aufgrund der negativen Valenz und Problem- statt Problemlösungsorientierung, jedoch die gemäßigeren Jugendlichen abschrecken könnte, ist auch hier auf die jeweilige Klasse einzugehen und das diesbezügliche Urteil der Lehrpersonen zu beachten. Die beschriebene Vorgehensweise dürfte insbesondere in jenen Klassen sinnvoll sein, in denen bereits fremdenfeindliche oder rassistische (gewalttätige) Vorfälle berichtet wurden.

Generell sind, wie in Kapitel 10.1 deutlich wurde, weder die Workshops noch der Fremdenfeindlichkeits-Index als universelle Instrumente zu missverstehen. Ein völlig standardisiertes Instrument, etwa nach dem Vorbild eines psychologisch-diagnostischen Tests

oder einer klinischen Intervention, würde der Alltagsrealität der Jugendlichen nicht entsprechen und ist damit weder machbar noch uneingeschränkt wünschenswert.

Vielmehr ist es essentiell, sowohl die Intervention als auch den Fremdenfeindlichkeits-Index auf die teilnehmenden Personen abzustimmen. So ist der Fragebogen an unterschiedliche Personengruppen, differenziert etwa aufgrund des Alters und des Schultyps, anzupassen und einem erneuten Vortest an den entsprechenden Stichproben zu unterziehen, sodass eine breite Anwendung ohne etwaigen Informationsverlust ermöglicht wird. In Zusammenhang damit sollte auch die Instruktion des Fragebogens angepasst werden, um sicherzustellen, dass die Jugendlichen die Bedeutung der Skalen und, vor allem, der Anonymität der Datenerhebung verstehen. Nicht zuletzt sollte hierbei auch darauf geachtet werden, dass die Kontextfaktoren den Ansprüchen der jeweiligen Personengruppe entsprechen. So ist beispielsweise wesentlich, dass bei Jugendlichen, bei denen mehr Verständnis- und/oder kritische Fragen zu erwarten sind, eine etwas höhere Anzahl eingeweihter Personen unterstützend zur Verfügung steht.

Ähnliches gilt für die beiden Workshops. Auch diese sind flexibel an die Bedürfnisse und Fähigkeiten der SchülerInnen anzupassen, wenn ein optimaler Lernerfolg gewährleistet werden soll.

Der Frontalunterricht kann hinsichtlich der Inhalte und der Länge sehr einfach an die unterschiedlichen Gegebenheiten angepasst werden. Insbesondere Informationen zur rechtlichen Lage der Minderheiten in Österreich sowie Daten und Fakten zur österreichischen StaatsbürgerInnenschaft können, aufgrund der vergleichsweise hohen Komplexität jener Thematiken, als fakultative Bestandteile des Frontalunterrichts angesehen werden. Zusätzlich zu einem klärenden Erstgespräch mit der jeweiligen Lehrperson sind während des Workshops ausreichend Nach- und Verständnisfragen zu stellen und Maßnahmen zu treffen, um dem Fähigkeitsniveau der SchülerInnen zu begegnen und ihr Informationsbedürfnis zu befriedigen.

Auch die Instruktionen und Reflexionen des Interaktionsunterrichts sind an Sprachfähigkeiten und Aufmerksamkeit der Jugendlichen anzupassen. Es ist stets sicherzustellen, dass die Übungen verstanden und die Quintessenz bewusst gemacht wurde. Insbesondere die Texte für die Präsentationen, die in Kapitel 8.1.2 als Teil B des Workshops beschrieben wurden, sind hinsichtlich ihrer Länge und ihres Sprachniveaus angemessen zu wählen. Wenn notwendig, ist es vorstellbar, jenen Teil generell als fakultativ zu sehen. Allgemein bietet der interaktionsunterrichtsbasierte Workshop die besondere Möglichkeit, auf die spezifische

Klassenzusammensetzung einzugehen. Dies betrifft sowohl soziodemographische Faktoren als auch das Grundaussmaß der Fremdenfeindlichkeit und die Interessen der SchülerInnen.

Werden die Mängel der Workshops bedacht, beseitigt und die Maßnahmen flexibel angewandt, können die Interventionen durchaus angemessen sein, um den Einstellungsänderungsprozess und den themenbezogenen Lerngewinn der SchülerInnen zu begleiten.

12. Conclusio

Die hohe Prävalenz der verschiedenen Dimensionen der Fremdenfeindlichkeit in Österreich und die als mangelhaft zu beschreibende institutionelle Auseinandersetzung mit der Problematik macht einen umfassenden Handlungsbedarf offensichtlich. Aus psychologischen ebenso wie strukturellen Gründen ist es essentiell, dass im Zuge eines Eingreifens auch Interventionen im Schulbereich gesetzt werden. Dies erkennend führten Nichtregierungsorganisationen und Vereine bereits eine Vielzahl entsprechender Projekte durch, deren Wirkung jedoch nicht oder nur mangelhaft evaluiert wurde. Diese Lücke zu füllen war ein Ziel der vorliegenden Arbeit, die gezielt die Qualitätsentwicklung potenziell fremdenfeindlichkeitsmindernder Interventionen anstrebte.

Die forschungsleitenden Hypothesen, die der vorliegenden Untersuchung zugrundeliegen, betrafen daher die Qualität und Wirkung der theoriegeleitet erstellten Workshopreihe „*Mit Bildung gegen Fremdenfeindlichkeit*“. Es wurde davon ausgegangen, dass eine gezielte Intervention einen Einfluss zeigen würde, wobei vermutet wurde, dass die Wirkung eines Interaktionsunterrichts stärker sein würde als jene eines Frontalunterrichts.

Tatsächlich konnte festgestellt werden, dass das Setzen einer Intervention einen statistisch signifikanten und praktisch relevanten Einfluss auf die durchschnittliche Fremdenfeindlichkeit der SchülerInnen verschiedener Schulen des Sekundärbereiches hatte. Die strukturierte Auseinandersetzung mit dem Themenkreis der Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung kann daher als effektive Möglichkeit der Begleitung des jugendlichen Identitätsentwicklungsprozess angesehen werden, durch die eine Radikalisierung fremdenfeindlicher Einstellungen und exkludierenden Verhaltens potenziell verhindert werden kann.

Der Frontalunterricht erwies sich dabei, insignifikant, als wirksamer. Die tendenzielle Überlegenheit des frontalunterrichtsbasierten Workshops zeigte sich sowohl hinsichtlich der

fremdenfeindlichkeitsmindernden Wirkung auf die Items der Einstellungsskalen als auch hinsichtlich der Wirkung auf Einstellungsreife und Meinungsbildung. Sowohl eine interaktionsunterrichtsbasierte als auch eine frontalunterrichtsbasierte Intervention sind jedenfalls einer ungerichteten Auseinandersetzung mit dem Thema, wie sie in der Kontrollgruppe geschah, vorzuziehen.

Bislang werden verschiedene Personengruppen, in der vorliegenden Arbeit differenziert anhand des Schultyps, des Geschlechts, des Migrationshintergrundes und der StaatsbürgerInnenschaft, durch die beiden Workshops in unterschiedlichem Ausmaß erreicht. Interkulturelle und geschlechtersensible Adaptionen sind daher ebenso notwendig wie eine individuelle Anpassung der Workshops an die jeweilige Klassenzusammensetzung. Findet eine entsprechende, interventionsspezifische Beseitigung bisher vorhandener Mängel statt, kann die Wirkung der Workshops allem Anschein nach verstärkt werden.

Zukünftig erscheint also ein iterativer Qualitätsentwicklungs- und Evaluationszyklus indiziert, durch den die Workshopkonzepte in ihrer Wirkung und Akzeptanz optimiert werden sollen. Dies gilt nicht in isolierter Weise für die vorliegende Workshopreihe, sondern für sämtliche Projekte in jenem Bereich. Dass prinzipiell eine jegliche, selbst eine unstrukturierte, Auseinandersetzung mit der Problematik eine Wirkung zu zeigen scheint, ist jedenfalls, entgegen der derzeit oftmals gezeigten Ablehnung entsprechender Interventionen, ein unbestreitbarer Hinweis auf die essentielle Bedeutung der institutionellen Verankerung fremdenfeindlichkeitsmindernder Projekte im Schulalltag.

13. Verzeichnisse

13.1. Literaturverzeichnis

Bung (2012): *Alltag-Rassismus ist Einladung und Aufrufung zu mehr Zivilcourage!* Abrufbar im Internet: http://www.alltag-rassismus.at/downloads/alltag-rassismus_projektbeschreibung.pdf [01.10.13]

Ahlheim, Klaus; Heger, Bardo (1999): *Der unbequeme Fremde. Fremdenfeindlichkeit in Deutschland – Empirische Befunde*. Schwalbach: Wochenschau Verlag.

Amnesty International (2012): *Austria. Briefing to the UN Committee on the Elimination of Racial Discrimination*. London: Amnesty International Publications.

Aronson, Elliot; Wilson, Tim; Akert, Robin (2004a): *Automatische und kontrollierte Verarbeitung von Stereotypen*. In: Aronson, Elliot; Wilson, Tim; Akert, Robin (2004): *Sozialpsychologie*. München: Pearson, 497-498.

Aronson, Elliot; Wilson, Tim; Akert, Robin (2004b): *Heuchelei als eine Art impliziten Rassismus zu reduzieren*. In: Aronson, Elliot; Wilson, Tim; Akert, Robin (2004): *Sozialpsychologie*. München: Pearson, 524.

Aronson, Elliot; Wilson, Tim; Akert, Robin (2004c): *„Modernes“ Vorurteil, subtile und offenkundige Vorurteile im westlichen Europa*. In: Aronson, Elliot; Wilson, Tim; Akert, Robin (2004): *Sozialpsychologie*. München: Pearson, 515-516.

Aronson, Elliot; Wilson, Tim; Akert, Robin (2004d): *Sozialpsychologie*. München: Pearson.

Aronson, Elliot; Wilson, Tim; Akert, Robin (2004e): *Vorurteile, Stereotypisierung und Diskriminierung*. In: Aronson, Elliot; Wilson, Tim; Akert, Robin (2004): *Sozialpsychologie*. München: Pearson, 484-489.

Aronson, Elliot; Wilson, Tim; Akert, Robin (2004f): *Wie zutreffend sind unsere Attributionen und Eindrücke?* In: Aronson, Elliot; Wilson, Tim; Akert, Robin (2004): *Sozialpsychologie*. München: Pearson, 139-146.

Asylkoordination Österreich (2009): *Schule der Vielfalt. Workshops zu Flucht, Asyl, Interkulturalität und Rassismus*. Abrufbar im Internet:

http://www.schule.at/fileadmin/DAM/Bilderverzeichnis/folder_schule_der_vielfalt_mail.pdf
[01.10.13]

Atac, Ilker; Rosenberger, Sieglinde (2013): *Inklusion/Exklusion – ein relationales Konzept der Migrationsforschung*. In: Atac, Ilker; Rosenberger, Sieglinde (Hrsg.) (2013): *Politik der Inklusion und Exklusion*. Wien: V&R unipress, 35-52.

Austrian Delegation on the OSCE-Conference on Anti-Semitism (2004): *Überblick über die österreichische Gesetzeslage im Bereich „Nationalsozialistische Wiederbetätigung und Rassismus“*. Abrufbar im Internet: <http://www.osce.org/de/cio/31049> [10.08.13]

Bortz, Jürgen; Döring, Nicola (2006): *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Heidelberg: Springer.

Breloer, Gero (2012): *Starker Anstieg bei Schlichtungen*. Abrufbar im Internet: <http://steiermark.orf.at/news/stories/2518886/> [02.09.13]

Bühner, Markus (2011): *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion*. London: Pearson.

Bundeskanzleramt (2012): *Bundesregierung unterstreicht klare Haltung gegen Antisemitismus, Rassismus und Verhetzung*. Abrufbar im Internet: http://www.bka.gv.at/site/cob_48562/currentpage_3/7674/default.aspx [25.10.13]

BVT⁴² (2013): *Verfassungsschutzbericht 2013*. Wien: BMI.

Carr, Leslie G. (1997): *„Colorblind“ Racism*. Los Angeles: Sage.

Daniliouk, Natalia (2006): *Fremdbilder in der Sprache. Konstruktion – Konnotation – Evolution*. Münster: LIT.

Deutsches Institut für Menschenrechte (2006): *Der Schutz vor Diskriminierung. Ein Strukturprinzip der Menschenrechte*. In: Deutsches Institut für Menschenrechte (2006): *Unterrichtsmaterialien zur Menschenrechtsbildung*. Abrufbar im Internet: http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Unterrichtsmaterialien/unterrichtsmaterialien_der_schutz_vor_diskriminierung.pdf [17.05.13]. 1-4.

Draxler, Marion (2011): *ZARA macht Schule*. In: Augustin, 20.4.2011: 4.

⁴² Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung

Ekehammar, Bo; Akrami, Nazar; Gylje, Magnus; Zakrisson, Ingrid (2004): *What matters most to prejudice: Big Five personality, Social Dominance Orientation, or Right-Wing Authoritarianism?*. In: *European Journal of Personality*, 18, 463–482.

Erben, Sayime (2009): *Zwischen Diskriminierung und Straffälligkeit. Diskriminierungserfahrungen straffällig gewordener türkischer Migrantenjugendlicher der dritten Generation in Deutschland*. München: Herbert Utz.

Erlemeier, Norbert (2002): *Alternspsychologie: Grundlagen für Sozial- und Pflegeberufe*. Münster: Waxmann.

European Agency for Fundamental Rights (2010): *Annual Report of the Fundamental Rights Agency of Europe 2010*. Wien: FRA.

European Commission against Racism and Intolerance (2010): *ECRI Report on Austria*. Straßburg: ECRI Sekretariat.

Formann, Anton K. (2004): *Testtheorie und Testkonstruktion*. Wien: Facultas.

Fredrickson, George M. (2009): *Racism. A Short History*. Princeton: Princeton University Press.

Funk, Bernd-Christian (2012): *Grund- und Menschenrechte im Spannungsfeld zwischen Politik und Recht*. In: Ehs, Tamara; Gschiegl, Stefan; Ucakar, Karl; Welan, Manfred (Hrsg.) (2012): *Politik und Recht. Spannungsfelder der Gesellschaft*. Wien: Facultas.

Generalversammlung der UN (1965): *International Convention on the Elimination of All Forms of Racial Discrimination*. Abrufbar im Internet: <http://www.ohchr.org/Documents/ProfessionalInterest/cerd.pdf> [14.08.13]

Gerrig, Richard J.; Zimbardo, Philip G. (2008): *Psychologie*. München: Pearson.

Gesemann, Frank (2001): *Maßnahmen, Materialien und Literatur zum Themenfeld „Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ – eine Dokumentation*. In: *Berliner Forum Gewaltprävention*, 2/2001, 81-110.

Geulen, Christian (2007): *Geschichte des Rassismus*. München: C.H. Beck

Godel, Rainer (2007): *Vorurteil – Anthropologie – Literatur. Der Vorurteilsdiskurs als Modus der Selbstaufklärung im 18. Jahrhundert*. Berlin: Walter de Gruyter.

Grabovac, Daniela (2012): *Jahresbericht 2011*. Helping Hands Graz.

Gruber, Oliver; Walter, Florian (2013): *Politische Inklusion und boundary problem: Aktuelle Herausforderungen und demokratietheoretische Antworten*. In: Atac, Ilker; Rosenberger, Sieglinde (Hrsg.) (2013): *Politik der Inklusion und Exklusion*. Wien: V&R unipress, 35-52.

Herdin, Thomas; Luger, Kurt (2010): *Wir – Die Anderen*. In: Egger, Roman (Hrsg.) (2010): *Tourismus im Spannungsfeld von Polaritäten*. Münster: LIT, 337-358.

Hewstone, Miles; Klink, Andreas (1994): *Intergruppenattribution*. In: Försterling, Friedrich; Stiensmeier-Pelster, Joachim (Hrsg.) (1994): *Attributionstheorie*. Göttingen: Hogrefe, 73-104.

Hodson, Gordon; Hogg, Sarah M.; MacInnis, Cara C.: *The role of “dark personalities” (narcissism, Machiavellianism, psychopathy), Big Five personality factors, and ideology in explaining prejudice*. In: *Journal of Research in Personality*, 43(4)/2009, 686-690.

Hormel, Ulrike; Scherr, Albert (2010): *Einleitung: Diskriminierung als gesellschaftliches Phänomen*. In: Hormel, Ulrike; Scherr, Albert (2010): *Diskriminierung: Grundlagen und Forschungsergebnisse*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 7-20.

Hug, Klaus R. (1994): *Bikulturelle Erziehung: Eine empirische Studie der Effekte bei Schülern der Deutschen Schule Rom*. Münster: Waxmann.

Hund, Wulf D. (2007): *Rassismus*. Bielefeld: transcript.

Kalpaka, Annita (2010): *Was heißt eigentlich... Rassismus?* In: Interkultureller Rat in Deutschland (Hrsg.) (2010): *Die internationalen Wochen gegen Rassismus machen Schule. Unterrichtsmaterialien zur Antirassismuserbeit*. Abrufbar im Internet: <http://www.gew.de/Binaries/Binary71325/Unterrichtsmaterial%20Antira-WEB.pdf> [17.05.13], 4-6.

Kirchengast, Josef (2011a): *Frust und Intoleranz. Die Saat geht auf*. Abrufbar im Internet: <http://derstandard.at/1318726075197/Frust-und-Intoleranz-Die-Saat-geht-auf> [24.03.13]

Kirchengast, Josef (2011b): *Steigende Zustimmung zum „Führer“*. Abrufbar im Internet: <http://derstandard.at/1318726077049/Politologin-Rosenberger-Steigende-Zustimmung-zum-Fuehrer> [24.03.13]

Kluge, Friedrich (2002): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, 24. Auflage. Berlin: Walter de Gruyter.

- König, Alexandra (2013): *Das Recht auf internationalen Schutz verhandeln: Ein- und Ausschluss von Asylsuchenden im parlamentarischen Diskurs*. In: Atac, Ilker; Rosenberger, Sieglinde (Hrsg.) (2013): *Politik der Inklusion und Exklusion*. Wien: V&R unipress, 197-214.
- Kronauer, Martin (2013): *Inklusion/Exklusion. Kategorien einer kritischen Gesellschaftsanalyse der Gegenwart*. In: Atac, Ilker; Rosenberger, Sieglinde (Hrsg.) (2013): *Politik der Inklusion und Exklusion*. Wien: V&R unipress, 21-34.
- Kubinger, Klaus D. (2009): *Psychologische Diagnostik. Theorie und Praxis psychologischen Diagnostizierens*. Wien: Hogrefe.
- Langenbacher, Nora (2011): *Projekt „Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus“*. Bonn: Bonner Universitäts-Buchdruckerei.
- Lechleitner, Thomas (2012): *Intersektionale Analyse von Bildungswegentscheidungen*. München, Ravensburg: GRIN.
- Manoschek, Walter; Geldmacher, Thomas (2006): *Vergangenheitspolitik*. In: Dachs, Herbert et al (Hrsg.) (2006): *Politik in Österreich. Das Handbuch*. Wien: Manz, 577–593.
- Mayer, Horst O. (2012): *Interview und schriftliche Befragung. Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung*. Berlin: Oldenbourg.
- Meyer, Sarah; Peintinger, Teresa (2013): *(K)eine Stimme für MigrantInnen? Inklusion und Exklusion in der Politisierung von Migration*. In: Atac, Ilker; Rosenberger, Sieglinde (Hrsg.) (2013): *Politik der Inklusion und Exklusion*. Wien: V&R unipress, 177-196.
- MKÖ (2012): *Miramix. Antirassistisches Planspiel*. Abrufbar im Internet: <http://www.planspiel.or.at/das-spiel> [01.10.13]
- Moosbrugger, Helfried; Kelava, Augustin (2011): *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion*. Frankfurt: Springer.
- Müller, Peter (2008): *Adaptive Lehrkompetenz. Analyse und Struktur, Veränderbarkeit und Wirkung handlungssteuernden Lehrerwissens*. Münster: Waxmann.
- Nörber, Martin (2002): *Peer-Education. Bildung und Erziehung von Gleichaltrigen durch Gleichaltrige*. Weinheim: Beltz Juventa.

Österreichische Bundes- und Jugendvertretung (2007): *Wir sind Vielfalt! Methodenvorschläge für die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen*. Abrufbar im Internet: http://www.asyl.at/schule/methodenbroschuere_alle_anders_alle_gleich.pdf [01.10.13]

Pates, Rebecca; Schmidt, Daniel; Karawanskij (Hrsg.): *Antidiskriminierungspädagogik. Konzepte und Methoden für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Payk, Theo R. (2010): *Psychopathologie. Vom Symptom zur Diagnose*. Heidelberg: Springer.

Permoser, Julia Mourão (2013): *The Integrationsvereinbarung in Austria: Exclusion in the Name of Integration?* In: Atac, Ilker; Rosenberger, Sieglinde (Hrsg.) (2013): *Politik der Inklusion und Exklusion*. Wien: V&R unipress, 155-174.

Pratto, Felicia; Sidanius, Jim; Stallworth, Lisa M.; Malle, Bertram F. (1994): *Social dominance orientation: A personality variable predicting social and political attitudes*. In: *Journal of Personality and Social Psychology*, 67(4)/1994, 741-763.

Reilly, Kevin; Kaufman, Stephen; Bodino, Angela (2003): *Racism. A Global Reader*. New York: M.E. Sharpe.

Rosenberger, Sieglinde; Winkler, Jakob (2013): *Anti-Abschiebungsproteste: Mit Empathie gegen die Exklusion*. In: Atac, Ilker; Rosenberger, Sieglinde (Hrsg.) (2013): *Politik der Inklusion und Exklusion*. Wien: V&R unipress, 111-135.

Salentin, Kurt (2008): *Diskriminierungserfahrungen ethnischer Minderheiten in der Bundesrepublik*. In: Groenemeyer, Axel; Wieseler, Silvia (2008): *Soziologie Sozialer Probleme und Sozialer Kontrolle. Realitäten, Repräsentation und Politik*. Berlin: Springer, 515-526.

Scullin, Matthew H.; Ceci, Stephen J. (2001): *A suggestibility scale for Children*. In: *Personality and Individual Differences*, 30(5)/2001, 843-856.

Schiek, Dagmar (Hrsg.) (2007): *Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG). Ein Kommentar aus europäischer Perspektive*. München: Sellier. European Law Publishers.

Scholze-Stubenrecht, Werner; Eickhoff, Birgit; Mang, Dieter (2005): *Das Fremdwörterbuch*. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.

Seidl, Conrad (2013): *Umfrage: 42 Prozent sagen „Unter Hitler war nicht alles schlecht“*. Abrufbar im Internet: <http://derstandard.at/1362107918471/Umfrage-42-Prozent-sagen-Unter-Hitler-war-nicht-alles-schlecht> [29.03.13]

Sommer, Bernd (2010): *Prekarisierung und Ressentiments. Soziale Unsicherheit und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland*. Trossingen: Springer.

Sommerfeld, Alkje (2010): *Fremdenfeindlichkeit durch Emotionen? Subjektive Deutungsmuster Jugendlicher gegenüber Zuwanderern*. Weinheim: Juventa.

Spiel, Christiane; Schober, Barbara; Wagner, Petra; Reimann, Ralph (Hrsg.) (2010): *Bildungspsychologie*. Wien: Hogrefe.

Staas, Dieter (1994): *Migration und Fremdenfeindlichkeit als politisches Problem*. Münster: LIT.

Stahlberg, Dagmar; Dickenberger, Dorothee; Szillis, Ursula (2009): *Geschlechterdiskriminierung*. In: Beelmann, Andreas; Jonas, Kai J.: *Diskriminierung und Toleranz. Psychologische Grundlagen und Anwendungsperspektiven*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 193-214.

Statistik Austria (2012): *Schulen, Klassen, Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer 1970/71 - 2011/12*. Abrufbar im Internet: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/schulen_schulbesuch/020948.html [13.09.2013]

Statistik Austria (2013): *Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Überblick. Jahresdurchschnitt 2012*. Abrufbar im Internet: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_migrationshintergrund/033240.html [13.09.2013]

Stefanek, Elisabeth (2004): *Evaluation des Projekts Schule ohne Rassismus*. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Universität Wien.

Streibel, Angela (2010): *Rassendiskriminierung als Eingriff in das allgemeine Persönlichkeitsrecht*. Bern: Peter Lang.

Terkessidis, Mark (2004): *Die Banalität des Rassismus. Migranten zweiter Generation entwickeln eine neue Perspektive*. Bielefeld: transcript.

Wahl, Klaus; Tramitz, Christiane; Blumtritt, Jörg (2001): *Fremdenfeindlichkeit. Auf den Spuren extremer Emotionen*. Opladen: Leske + Budrich.

Walter, Florian (2013): *Wer darf, wer nicht? Jugendliche Grenzziehungen von Inklusion*. In: Atac, Ilker; Rosenberger, Sieglinde (Hrsg.) (2013): *Politik der Inklusion und Exklusion*. Wien: V&R unipress, 215-230.

Wisinger, Marion (2010): *Da mach‘ ich nicht mit! Argumente gegen „rechte“ Sprüche*. Wien: Verein WienXtra.

ZARA (2011): *ZARA startet Schul-Workshop-Serie im 15. Wiener Gemeindebezirk*. Abrufbar im Internet: <http://www.zara.or.at/wp/wp-content/uploads/2011/08/PA-Start-Schulworkshops-Wien15.pdf>. [01.10.13]

ZARA (2012): *Cyber Hate. Im Schutz der Anonymität*. In: ZARA (2012): *Rassismus Report 2012. Einzelfall-Bericht über rassistische Übergriffe und Strukturen in Österreich*. Abrufbar im Internet: http://www.zara.or.at/wp/wp-content/uploads/2013/03/ZARA_Rassismus_Report_2012_Web.pdf [17.05.13]: 52-54.

ZARA (2012): *Fortsetzung von ZARA-Schulworkshopserie im 15. gestartet, 16. Bezirk zieht nach*. Abrufbar im Internet: <http://www.zara.or.at/wp/wp-content/uploads/2012/05/ZARA-Presseaussendung-ZARA-macht-Schule.pdf> [01.10.13]

ZARA (2012): *Rassismus Report 2012. Einzelfall-Bericht über rassistische Übergriffe und Strukturen in Österreich*. Abrufbar im Internet: http://www.zara.or.at/wp/wp-content/uploads/2013/03/ZARA_Rassismus_Report_2012_Web.pdf [23.03.13]

13.2. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Soziodemographische Merkmale der Stichprobe.....	65
Tabelle 2: Soziodemographischer Vergleich der Kontroll- und Versuchsgruppen	69

13.3. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ursachen, Auslöser und aufrechterhaltende Faktoren	28
Abbildung 2: Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit vor der Intervention.....	75
Abbildung 3: Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit in Kontroll- und Versuchsgruppe.....	79
Abbildung 4: Veränderungen der Fremdenfeindlichkeit im Vergleich	83
Abbildung 5: Veränderung des Anteils beantworteter Fragen.....	91

14.

Anhang

14.1. Abstract (de)

Fremdenfeindlichkeit, definiert als gruppenspezifische Menschenfeindlichkeit, die sich auf einer affektiven, einer kognitiven und einer Handlungsdimension äußern kann, ist in der österreichischen Gesellschaft im europäischen Vergleich überdurchschnittlich prävalent. Da jene Einstellungen zumindest zum Teil sozialisiert sind, ist, zusätzlich zu rechtlichen und institutionellen Verbesserungen, eine gezielte Intervention indiziert. Um hierbei möglichst breite gesellschaftliche Gruppen zu erreichen, sollten die Maßnahmen bereits im Schulalter ansetzen. Dies wurde von Nichtregierungsorganisationen in einer Vielzahl von Projekten umgesetzt. Systematische Evaluationen der Interventionswirkungen sind jedoch mehrheitlich ausständig. Daher war es Ziel der vorliegenden Arbeit, die Workshopreihe „Mit Bildung gegen Fremdenfeindlichkeit“, die in vier Wiener Bezirken umgesetzt wurde, zu evaluieren. Basierend auf einem 3-Gruppen-Prätest-Posttest-Design wurde die Wirkung eines interaktionsunterrichtsbasierten und eines frontalunterrichtsbasierten Workshopkonzepts mithilfe eines theoriegeleitet erstellten Fremdenfeindlichkeits-Index statistisch festgestellt. Es wurde gezeigt, dass beide Interventionen zu einer signifikant stärkeren Minderung der Fremdenfeindlichkeit führen als die unstrukturierte Auseinandersetzung mit der Problematik. Der Frontalunterricht ist dabei dem Interaktionsunterricht tendenziell überlegen. Personengruppenspezifische Anpassungen beider Workshops sind notwendig und angedacht.

14.2. Abstract (en)

Hostility against strangers, defined as an antipathy against specific social groups, which can manifest itself on an affective, a cognitive and a behavior-oriented dimension, is outstandingly prevalent in the Austrian society when compared to the European average. Since such opinions are at least partially socialized, the need for appropriate interventions is obvious. In order to reach the highest possible ratio of the society, these interventions should be situated in public education which is already acknowledged by some non-governmental organizations. Systematic evaluations of their projects have rarely been conducted yet. Hence, this paper's aim was to evaluate the workshop series "Mit Bildung gegen Fremdenfeindlichkeit", which was developed to reduce hostilities against strangers at Viennese schools. The evaluation was based on a three-group-pretest-posttest design. The groups were composed of an action-based intervention, a lecture-based intervention and a control group. Results showed a statistically relevant reduction of hostility with the lecture-

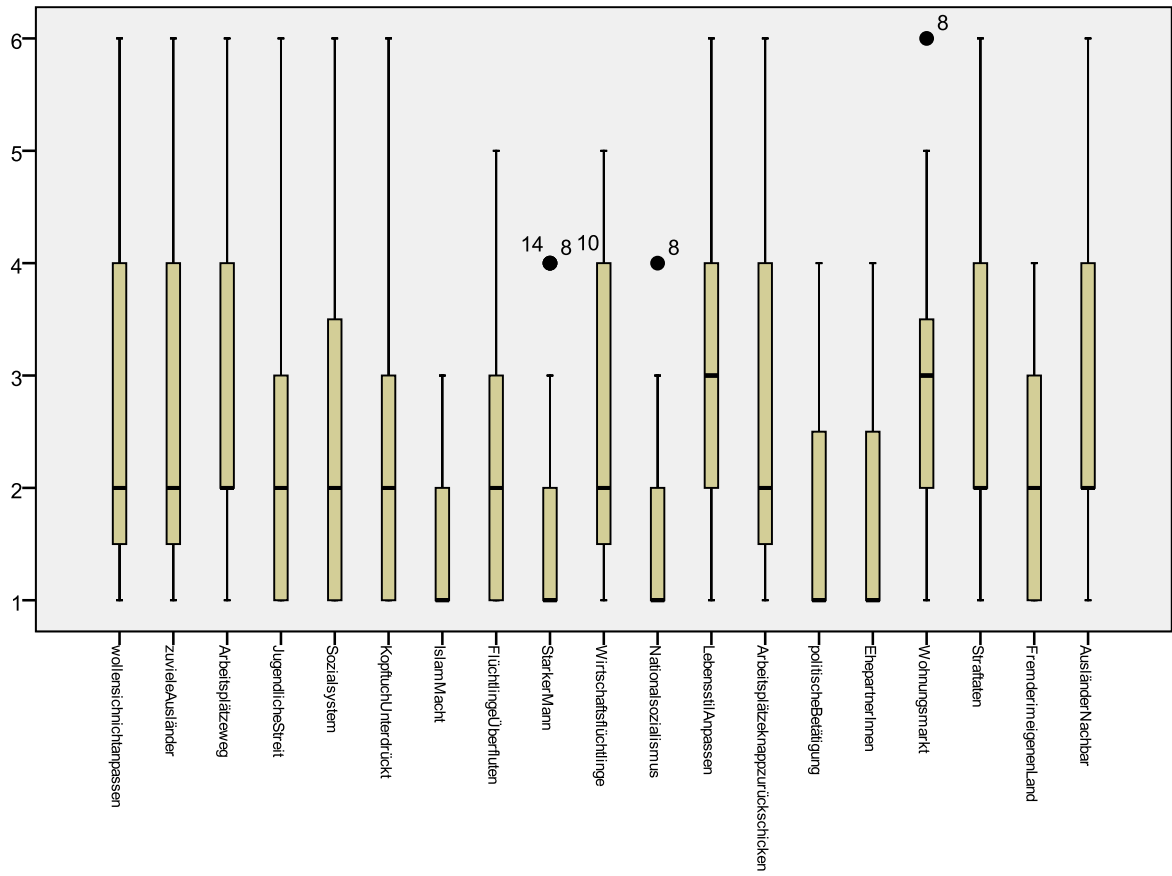
based intervention being slightly superior. Further adaptations of both workshops to fit the respective target groups' needs are necessary and already in development.

14.3. Vortestung

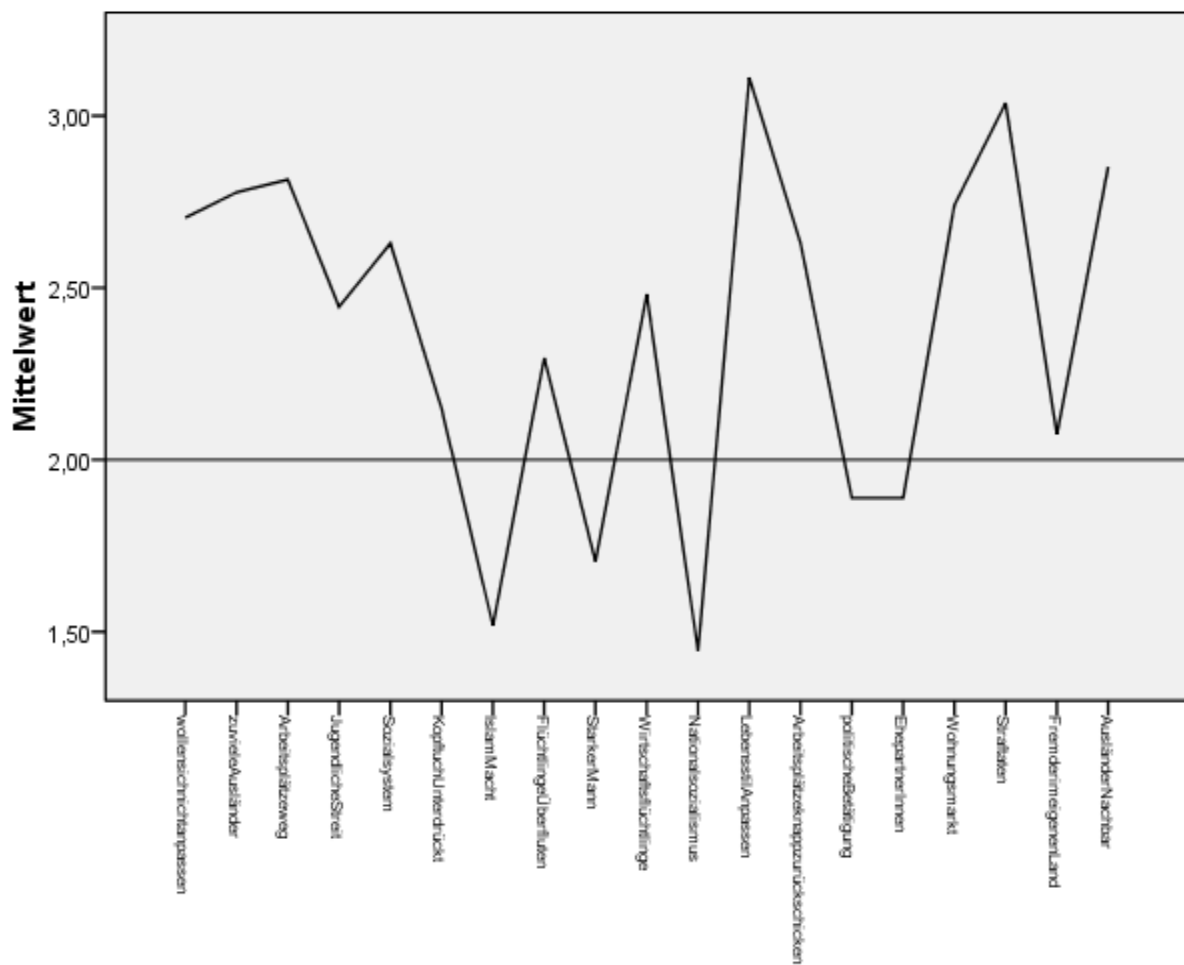
14.3.1. Itemanalyse: Analyse der Rohwertverteilung (Deskriptive Statistik und Boxplot)

Deskriptive Statistik

	N	Mittelwert	Standardabweichung
wollensichnichtanpassen	27	2,7037	1,51441
zuvieleAusländer	27	2,7778	1,71718
Arbeitsplätzeweg	27	2,8148	1,44214
JugendlicheStreit	27	2,4444	1,57708
Sozialsystem	27	2,6296	1,49739
KopftuchUnterdrückt	27	2,1481	1,40613
IslamMacht	27	1,5185	,75296
FlüchtlingeÜberfluten	27	2,2963	1,40917
StarkerMann	27	1,7037	1,06752
Wirtschaftsflüchtlinge	27	2,4815	1,31179
Nationalsozialismus	27	1,4444	,80064
LebensstilAnpassen	27	3,1111	1,50214
Arbeitsplätzeknappzurückschicken	27	2,6296	1,49739
politischeBetätigung	27	1,8889	1,12090
EhepartnerInnen	27	1,8889	1,12090
Wohnungsmarkt	27	2,7407	1,34715
Straftaten	27	3,0370	1,50592
FremderimeigenenLand	27	2,0741	1,07152
AusländerNachbar	27	2,8519	1,56165
Gültige Werte (Listenweise)	27		



14.3.2. Itemanalyse: Itemschwierigkeiten



Deskriptive Statistik

	N	Summe
wollensichnichtanpassen	27	73,00
zuvielerAusländer	27	75,00
Arbeitsplätzeweg	27	76,00
JugendlicheStreit	27	66,00
Sozialsystem	27	71,00
KopftuchUnterdrückt	27	58,00
IslamMacht	27	41,00
FlüchtlingeÜberfluten	27	62,00
StarkerMann	27	46,00
Wirtschaftsflüchtlinge	27	67,00
Nationalsozialismus	27	39,00
LebensstilAnpassen	27	84,00
Arbeitsplätzeknappzurücksch icken	27	71,00
politischeBetätigung	27	51,00
EhepartnerInnen	27	51,00
Wohnungsmarkt	27	74,00
Straftaten	27	82,00
FremderimeigenenLand	27	56,00
AusländerNachbar	27	77,00
Gültige Werte (Listenweise)	27	

Summenwerte	Schwierigkeitsindex
73,00	0,45
75,00	0,46
76,00	0,47
66,00	0,41
71,00	0,44
58,00	0,36
41,00	0,25
62,00	0,38
46,00	0,28
67,00	0,41
39,00	0,24
84,00	0,52
71,00	0,44
51,00	0,31
51,00	0,31
74,00	0,46
82,00	0,51
56,00	0,35

14.3.3. Itemanalyse: Trennschärfekoeffizienten

Korrelationen

		Rohwerte
wollensichnichtanpassen	Korrelation nach Pearson	,839**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27
zuvieleAusländer	Korrelation nach Pearson	,855**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27
Arbeitsplätzeweg	Korrelation nach Pearson	,814**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27

JugendlicheStreit	Korrelation nach Pearson	,858**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27
Sozialsystem	Korrelation nach Pearson	,679**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27
KopftuchUnterdrückt	Korrelation nach Pearson	,761**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27
IslamMacht	Korrelation nach Pearson	,800**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27
FlüchtlingeÜberfluten	Korrelation nach Pearson	,840**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27
StarkerMann	Korrelation nach Pearson	,770**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27
Wirtschaftsflüchtlinge	Korrelation nach Pearson	,797**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27
Nationalsozialismus	Korrelation nach Pearson	,769**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27
LebensstilAnpassen	Korrelation nach Pearson	,829**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27
Arbeitsplätzeknappzurücksch icken	Korrelation nach Pearson	,913**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27
politischeBetätigung	Korrelation nach Pearson	,800**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27
EhepartnerInnen	Korrelation nach Pearson	,795**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27

Wohnungsmarkt	Korrelation nach Pearson	,851**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27
Straftaten	Korrelation nach Pearson	,903**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27
FremderimeigenenLand	Korrelation nach Pearson	,899**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27
AusländerNachbar	Korrelation nach Pearson	,905**
	Signifikanz (2-seitig)	,000
	N	27

** . Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

14.3.4. Itemanalyse: Interne Konsistenz (Cronbach's Alpha)

Reliabilitätsstatistiken

Cronbachs Alpha	Anzahl der Items
,972	19

14.3.5. Itemanalyse: Faktorenanalyse

Kommunalitäten

	Anfänglich	Extraktion
wollensichnichtanpassen	1,000	,736
zuvielerAusländer	1,000	,813
Arbeitsplätzeweg	1,000	,726
JugendlicheStreit	1,000	,828
Sozialsystem	1,000	,533
KopftuchUnterdrückt	1,000	,668
IslamMacht	1,000	,737
FlüchtlingeÜberfluten	1,000	,754
StarkerMann	1,000	,868
Wirtschaftsflüchtlinge	1,000	,643
Nationalsozialismus	1,000	,837
LebensstilAnpassen	1,000	,729

Arbeitsplätzeknappzurücksch	1,000	,841
icken		
politischeBetätigung	1,000	,800
EhepartnerInnen	1,000	,823
Wohnungsmarkt	1,000	,727
Straftaten	1,000	,844
FremderimeigenenLand	1,000	,870
AusländerNachbar	1,000	,818

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Erklärte Gesamtvarianz

Komponente	Anfängliche Eigenwerte			Summen von quadrierten Faktorladungen für Extraktion		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1	13,036	68,609	68,609	13,036	68,609	68,609
2	1,558	8,202	76,811	1,558	8,202	76,811
3	,893	4,700	81,511			
4	,707	3,721	85,232			
5	,572	3,009	88,241			
6	,493	2,594	90,835			
7	,409	2,155	92,990			
8	,291	1,529	94,519			
9	,283	1,490	96,010			
10	,175	,921	96,931			
11	,143	,750	97,681			
12	,130	,684	98,365			
13	,094	,496	98,862			
14	,071	,374	99,236			
15	,056	,293	99,529			
16	,039	,205	99,734			
17	,031	,166	99,900			
18	,011	,060	99,959			
19	,008	,041	100,000			

Erklärte Gesamtvarianz

Komponente	Anfängliche Eigenwerte			Summen von quadrierten Faktorladungen für Extraktion		
	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %	Gesamt	% der Varianz	Kumulierte %
1	13,036	68,609	68,609	13,036	68,609	68,609
2	1,558	8,202	76,811	1,558	8,202	76,811
3	,893	4,700	81,511			
4	,707	3,721	85,232			
5	,572	3,009	88,241			
6	,493	2,594	90,835			
7	,409	2,155	92,990			
8	,291	1,529	94,519			
9	,283	1,490	96,010			
10	,175	,921	96,931			
11	,143	,750	97,681			
12	,130	,684	98,365			
13	,094	,496	98,862			
14	,071	,374	99,236			
15	,056	,293	99,529			
16	,039	,205	99,734			
17	,031	,166	99,900			
18	,011	,060	99,959			
19	,008	,041	100,000			

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Komponentenmatrix^a

	Komponente	
	1	2
wollensichnichtanpassen	,828	-,224
zuvielerAusländer	,840	-,329
Arbeitsplätzeweg	,799	-,296
JugendlicheStreit	,842	-,344

Sozialsystem	,662	-,308
KopftuchUnterdrückt	,772	,270
IslamMacht	,819	,259
FlüchtlingeÜberfluten	,827	-,263
StarkerMann	,798	,481
Wirtschaftsflüchtlinge	,802	,020
Nationalsozialismus	,797	,449
LebensstilAnpassen	,815	-,255
Arbeitsplätzeknappzurückschicken	,907	-,134
politischeBetätigung	,820	,359
EhepartnerInnen	,819	,391
Wohnungsmarkt	,851	-,049
Straftaten	,890	-,228
FremderimeigenenLand	,912	,194
AusländerNachbar	,905	,017

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

a. 2 Komponenten extrahiert

14.4. Verteilung soziodemographischer Merkmale

14.4.1. Mittelwertsvergleich der Kontroll- und Versuchsgruppen

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
										95% Konfidenzintervall der Differenz
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	Untere	Obere
Geschlecht	Varianzen sind gleich	,701	,403	-,412	241	,681	-,02650	,06430	-,15315	,10016
	Varianzen sind nicht gleich			-,413	216,622	,680	-,02650	,06421	-,15304	,10005
Alter	Varianzen sind gleich	8,762	,003	1,894	240	,059	,26037	,13748	-,01045	,53120
	Varianzen sind nicht gleich			2,016	239,143	,045	,26037	,12914	,00598	,51477

Migrationshintergrund	Varianzen sind gleich	3,824	,052	-	239	,161	-,27456	,19535	-,65939	,11027
	Varianzen sind nicht gleich			1,405	- 194,633	,171	-,27456	,19993	-,66887	,11975
Migrationshintergrund_binär	Varianzen sind gleich	,130	,719	-,179	242	,858	-,01129	,06311	-,13560	,11303
	Varianzen sind nicht gleich			-,179	216,078	,858	-,01129	,06306	-,13558	,11300
StaatsbürgerInnenschaft_binär	Varianzen sind gleich	17,691	,000	2,174	242	,031	,12103	,05566	,01139	,23067
	Varianzen sind nicht gleich			2,115	193,031	,036	,12103	,05721	,00818	,23387

14.5. Ausmaß der Fremdenfeindlichkeit

14.5.1. Mittelwertsvergleich von SchülerInnen der AHS und KMS

Test bei unabhängigen Stichproben

	Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit							
									95% Konfidenzintervall der Differenz	
	F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	Untere	Obere	
Fremdenfeindlichkeitsindex	Varianzen sind gleich	,068	,794	,722	239	,471	,08155	,11296	-,14099	,30408
	Varianzen sind nicht gleich			,721	235,312	,471	,08155	,11307	-,14120	,30430

Test bei unabhängigen Stichproben

	Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
								95% Konfidenzintervall der Differenz	
	F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	Untere	Obere

wollensichnichtanpassen	Varianzen sind gleich	2,289	,132	-,689	216	,492	-,11336	,16452	-,43762	,21090
	Varianzen sind nicht gleich			-,692	215,992	,490	-,11336	,16378	-,43616	,20944
zuvielerAusländer	Varianzen sind gleich	13,343	,000	2,568	225	,011	,58326	,22716	,13562	1,03089
	Varianzen sind nicht gleich			2,591	223,152	,010	,58326	,22510	,13966	1,02686
Arbeitsplätzeweg	Varianzen sind gleich	5,478	,020	-,433	213	,666	-,09165	,21188	-,50930	,32600
	Varianzen sind nicht gleich			-,440	212,508	,660	-,09165	,20813	-,50192	,31862
Gesellschaft	Varianzen sind gleich	3,879	,050	-	225	,041	-,40830	,19867	-,79980	-,01681
	Varianzen sind nicht gleich			2,055	-	210,220	,043	-,40830	,20031	-,80317
JugendlicheStreit	Varianzen sind gleich	1,401	,238	,564	229	,574	,12165	,21580	-,30356	,54685
	Varianzen sind nicht gleich			,568	228,392	,571	,12165	,21427	-,30055	,54384
Sozialsystem	Varianzen sind gleich	,073	,787	-,230	186	,818	-,04761	,20693	-,45585	,36062
	Varianzen sind nicht gleich			-,231	169,978	,818	-,04761	,20633	-,45491	,35968
KopftuchUnterdrückt	Varianzen sind gleich	6,507	,012	-,876	190	,382	-,226705	,258679	-,736957	,283547
	Varianzen sind nicht gleich			-,898	188,339	,370	-,226705	,252480	-,724757	,271347
IslamMacht	Varianzen sind gleich	,688	,408	2,006	184	,046	,58964	,29392	,00975	1,16952
	Varianzen sind nicht gleich			2,013	179,505	,046	,58964	,29285	,01176	1,16752
FlüchtlingeÜberfluten	Varianzen sind gleich	14,357	,000	1,237	205	,218	,24257	,19612	-,14410	,62925
	Varianzen sind nicht gleich			1,245	196,511	,215	,24257	,19491	-,14181	,62696
StarkerMann	Varianzen sind gleich	26,547	,000	2,484	197	,014	,58445	,23528	,12047	1,04844

	Varianzen sind nicht gleich			2,560	190,440	,011	,58445	,22834	,13405	1,03485
Wirtschaftsflüchtlinge	Varianzen sind gleich	6,805	,010	1,953	149	,053	,52389	,26831	-,00630	1,05407
	Varianzen sind nicht gleich			2,019	148,957	,045	,52389	,25944	,01123	1,03654
Nationalsozialismus	Varianzen sind gleich	10,085	,002	2,980	192	,003	,63767	,21400	,21557	1,05976
	Varianzen sind nicht gleich			3,030	191,734	,003	,63767	,21046	,22254	1,05279
LebensstilAnpassen	Varianzen sind gleich	2,965	,086	- 1,846	217	,066	-,43035	,23313	-,88983	,02913
	Varianzen sind nicht gleich			- 1,857	216,892	,065	-,43035	,23169	-,88700	,02629
Arbeitsplätzeknappzurückschicken	Varianzen sind gleich	,154	,695	- 2,340	224	,020	-,47960	,20493	-,88343	-,07576
	Varianzen sind nicht gleich			- 2,354	221,120	,019	-,47960	,20376	-,88116	-,07803
politischeBetätigung	Varianzen sind gleich	1,789	,183	,716	190	,475	,16261	,22726	-,28567	,61089
	Varianzen sind nicht gleich			,718	189,998	,474	,16261	,22644	-,28404	,60926
EhepartnerInnen	Varianzen sind gleich	8,116	,005	2,753	204	,006	,63530	,23074	,18035	1,09024
	Varianzen sind nicht gleich			2,777	202,815	,006	,63530	,22880	,18416	1,08644
Wohnungsmarkt	Varianzen sind gleich	4,721	,031	- 1,514	196	,132	-,37553	,24799	-,86460	,11354
	Varianzen sind nicht gleich			- 1,528	193,540	,128	-,37553	,24571	-,86014	,10908
Straftaten	Varianzen sind gleich	1,173	,280	- 1,132	203	,259	-,75595	,66766	-2,07238	,56048
	Varianzen sind nicht gleich			- 1,045	103,864	,298	-,75595	,72322	-2,19015	,67825
FremderimeigenenLand	Varianzen sind gleich	1,108	,294	-,923	208	,357	-,62091	,67247	-1,94663	,70482
	Varianzen sind nicht gleich			-,908	117,015	,366	-,62091	,68360	-1,97473	,73292

AusländerNachbar	Varianzen sind gleich	1,051	,306	-	228	,130	-,27688	,18216	-,63581	,08205
	Varianzen sind nicht gleich			1,520	- 220,309	,131	-,27688	,18276	-,63705	,08330
				1,515						

14.5.2. Mittelwertsvergleich von SchülerInnen mit österr. und nicht-österr. StaatsbürgerInnenschaft

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
									95% Konfidenzintervall der Differenz	
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	Untere	Obere
wollensichnichtanpassen	Varianzen sind gleich	,531	,467	-	216	,049	-,37376	,18886	-,74600	-,00152
	Varianzen sind nicht gleich			1,979	- 102,308	,037	-,37376	,17649	-,72382	-,02370
zuvieleAusländer	Varianzen sind gleich	1,786	,183	,915	225	,361	,24524	,26813	-,28312	,77360
	Varianzen sind nicht gleich			,875	85,101	,384	,24524	,28019	-,31184	,80233
Arbeitsplätzeweg	Varianzen sind gleich	2,404	,123	-	213	,049	-,48697	,24548	-,97084	-,00309
	Varianzen sind nicht gleich			1,984	- 89,389	,042	-,48697	,23550	-,95488	-,01906
Gesellschaft	Varianzen sind gleich	5,357	,022	-	225	,128	-,35182	,23058	-,80618	,10255
	Varianzen sind nicht gleich			1,526	- 110,916	,097	-,35182	,21049	-,76893	,06530
JugendlicheStreit	Varianzen sind gleich	2,353	,126	-,904	229	,367	-,22535	,24933	-,71661	,26592
	Varianzen sind nicht gleich			-,966	107,608	,336	-,22535	,23322	-,68766	,23696
Sozialsystem	Varianzen sind gleich	4,189	,042	-	186	,057	-,45408	,23708	-,92180	,01364
				1,915						

	Varianzen sind nicht gleich			- 2,195	95,193	,031	-,45408	,20684	-,86470	-,04346
KopftuchUnterdrückt	Varianzen sind gleich	1,112	,293	- 1,484	190	,140	-,437500	,294840	- 1,019080	,144080
	Varianzen sind nicht gleich			- 1,425	75,451	,158	-,437500	,307025	- 1,049065	,174065
IslamMacht	Varianzen sind gleich	4,527	,035	1,236	184	,218	,42174	,34129	-,25161	1,09509
	Varianzen sind nicht gleich			1,168	70,249	,247	,42174	,36096	-,29813	1,14161
FlüchtlingeÜberfluten	Varianzen sind gleich	,006	,937	-,270	205	,788	-,06289	,23311	-,52249	,39670
	Varianzen sind nicht gleich			-,269	77,337	,788	-,06289	,23354	-,52790	,40212
StarkerMann	Varianzen sind gleich	2,294	,132	,290	197	,772	,08071	,27817	-,46786	,62928
	Varianzen sind nicht gleich			,273	71,996	,786	,08071	,29614	-,50963	,67105
Wirtschaftsflüchtlinge	Varianzen sind gleich	,020	,887	1,650	149	,101	,49955	,30268	-,09855	1,09764
	Varianzen sind nicht gleich			1,598	65,122	,115	,49955	,31253	-,12460	1,12369
Nationalsozialismus	Varianzen sind gleich	1,189	,277	,581	192	,562	,14669	,25255	-,35143	,64481
	Varianzen sind nicht gleich			,555	74,457	,581	,14669	,26452	-,38032	,67370
LebensstilAnpassen	Varianzen sind gleich	,807	,370	- 2,595	217	,010	-,71444	,27528	-1,25700	-,17188
	Varianzen sind nicht gleich			- 2,681	84,396	,009	-,71444	,26643	-1,24423	-,18464
Arbeitsplätzeknappzurückschicken	Varianzen sind gleich	,000	,999	- 1,088	224	,278	-,26114	,24010	-,73429	,21201
	Varianzen sind nicht gleich			- 1,050	86,426	,297	-,26114	,24864	-,75537	,23310
politischeBetätigung	Varianzen sind gleich	4,231	,041	- 1,575	190	,117	-,42672	,27093	-,96114	,10770
	Varianzen sind nicht gleich			- 1,787	84,227	,078	-,42672	,23879	-,90156	,04812

EhepartnerInnen	Varianzen sind gleich	,749	,388	-,394	204	,694	-,10639	,27005	-,63884	,42606
	Varianzen sind nicht gleich			-,420	99,202	,675	-,10639	,25310	-,60858	,39579
Wohnungsmarkt	Varianzen sind gleich	,051	,822	- 1,080	196	,281	-,30757	,28475	-,86913	,25400
	Varianzen sind nicht gleich			- 1,077	84,118	,284	-,30757	,28547	-,87524	,26011
Straftaten	Varianzen sind gleich	,523	,470	-,781	203	,436	-,59754	,76519	-2,10628	,91121
	Varianzen sind nicht gleich			- 1,184	202,995	,238	-,59754	,50449	-1,59224	,39717
FremderimeigenenLand	Varianzen sind gleich	,613	,435	- 1,172	208	,243	-,99278	,84704	-2,66268	,67711
	Varianzen sind nicht gleich			- 2,018	193,273	,045	-,99278	,49206	-1,96328	-,02228
AusländerNachbar	Varianzen sind gleich	5,027	,026	- 1,518	228	,130	-,32534	,21436	-,74772	,09704
	Varianzen sind nicht gleich			- 1,669	103,816	,098	-,32534	,19488	-,71180	,06113
Fremdenfeindlichkeitsindex	Varianzen sind gleich	2,090	,150	- 1,086	239	,279	-,16667	,15345	-,46895	,13562
	Varianzen sind nicht gleich			- 1,300	141,188	,196	-,16667	,12825	-,42021	,08687

14.5.3. Mittelwertsvergleich von SchülerInnen mit und ohne Migrationshintergrund

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
										95% Konfidenzintervall der Differenz
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	Untere	Obere
wollensichnichtanpassen	Varianzen sind gleich	,019	,890	1,788	216	,075	,29880	,16708	-,03051	,62812

	Varianzen sind nicht gleich			1,775	177,052	,078	,29880	,16837	-,03346	,63106
zu viele Ausländer	Varianzen sind gleich	2,564	,111	- 1,935	225	,054	-,45435	,23479	-,91702	,00832
	Varianzen sind nicht gleich			- 1,964	191,152	,051	-,45435	,23137	-,91072	,00201
Arbeitsplätze weg	Varianzen sind gleich	,194	,660	,966	213	,335	,21019	,21754	-,21861	,63898
	Varianzen sind nicht gleich			,975	170,710	,331	,21019	,21558	-,21535	,63572
Gesellschaft	Varianzen sind gleich	2,365	,126	2,169	225	,031	,44536	,20532	,04077	,84996
	Varianzen sind nicht gleich			2,133	162,494	,034	,44536	,20882	,03301	,85772
Jugendliche Streit	Varianzen sind gleich	,749	,388	,341	229	,733	,07602	,22269	-,36277	,51481
	Varianzen sind nicht gleich			,337	171,080	,737	,07602	,22576	-,36961	,52166
Soziales System	Varianzen sind gleich	4,970	,027	1,628	186	,105	,34271	,21045	-,07246	,75788
	Varianzen sind nicht gleich			1,553	122,662	,123	,34271	,22068	-,09412	,77954
Kopf Tuch Unterdrückt	Varianzen sind gleich	5,095	,025	1,480	190	,140	,395161	,266953	-,131411	,921733
	Varianzen sind nicht gleich			1,554	158,261	,122	,395161	,254348	-,107194	,897516
Islam Macht	Varianzen sind gleich	1,631	,203	-,341	184	,734	-,10530	,30894	-,71481	,50421
	Varianzen sind nicht gleich			-,346	140,374	,730	-,10530	,30404	-,70640	,49580
Flüchtlinge Überfluten	Varianzen sind gleich	,320	,572	,372	205	,710	,07483	,20111	-,32169	,47135
	Varianzen sind nicht gleich			,376	179,705	,707	,07483	,19893	-,31770	,46736
Starker Mann	Varianzen sind gleich	7,881	,005	- 1,745	197	,083	-,43167	,24736	-,91949	,05615
	Varianzen sind nicht gleich			- 1,854	167,679	,065	-,43167	,23283	-,89133	,02799

Wirtschaftsflüchtlinge	Varianzen sind gleich	2,897	,091	- 2,783	149	,006	-,76308	,27417	-1,30484	-,22132
	Varianzen sind nicht gleich			- 2,926	126,466	,004	-,76308	,26075	-1,27907	-,24708
Nationalsozialismus	Varianzen sind gleich	1,275	,260	-,979	192	,329	-,22112	,22587	-,66662	,22439
	Varianzen sind nicht gleich			-,984	148,495	,327	-,22112	,22471	-,66516	,22292
LebensstilAnpassen	Varianzen sind gleich	,100	,752	3,036	217	,003	,71598	,23580	,25123	1,18073
	Varianzen sind nicht gleich			3,064	184,150	,003	,71598	,23370	,25490	1,17705
Arbeitsplätzeknappzurückschicken	Varianzen sind gleich	,829	,364	2,724	224	,007	,57894	,21253	,16012	,99775
	Varianzen sind nicht gleich			2,726	162,992	,007	,57894	,21239	,15954	,99833
politischeBetätigung	Varianzen sind gleich	2,013	,158	1,052	190	,294	,24508	,23291	-,21434	,70450
	Varianzen sind nicht gleich			1,031	144,964	,304	,24508	,23767	-,22466	,71481
EhepartnerInnen	Varianzen sind gleich	,682	,410	-,743	204	,458	-,18057	,24289	-,65946	,29833
	Varianzen sind nicht gleich			-,748	160,041	,456	-,18057	,24143	-,65736	,29623
Wohnungsmarkt	Varianzen sind gleich	,093	,761	1,941	196	,054	,49603	,25549	-,00784	,99990
	Varianzen sind nicht gleich			1,928	144,805	,056	,49603	,25728	-,01247	1,00454
Straftaten	Varianzen sind gleich	1,927	,167	1,427	203	,155	,98890	,69287	-,37725	2,35505
	Varianzen sind nicht gleich			1,098	76,893	,276	,98890	,90052	-,80430	2,78209
FremderimeigenenLand	Varianzen sind gleich	3,236	,073	1,928	208	,055	1,31153	,68024	-,02951	2,65257
	Varianzen sind nicht gleich			1,621	90,232	,109	1,31153	,80915	-,29594	2,91900
AusländerNachbar	Varianzen sind gleich	14,782	,000	3,155	228	,002	,58146	,18432	,21827	,94466

	Varianzen sind nicht gleich			2,920	140,591	,004	,58146	,19912	,18781	,97512
Fremdenfeindlichkeitsindex	Varianzen sind gleich	7,727	,006	1,569	239	,118	,21345	,13604	-,05453	,48144
	Varianzen sind nicht gleich			1,381	125,068	,170	,21345	,15454	-,09240	,51930

14.5.4. Mittelwertsvergleich von männlichen und weiblichen SchülerInnen

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
									95% Konfidenzintervall der Differenz	
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2- seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	Untere	Obere
wollensichnichtanpassen	Varianzen sind gleich	4,087	,044	2,030	215	,044	,33703	,16602	,00979	,66428
	Varianzen sind nicht gleich			1,942	157,333	,054	,33703	,17352	-,00569	,67976
zuvieleAusländer	Varianzen sind gleich	,436	,510	1,462	224	,145	,34371	,23507	-,11951	,80693
	Varianzen sind nicht gleich			1,458	183,861	,146	,34371	,23567	-,12126	,80868
Arbeitsplätzeweg	Varianzen sind gleich	7,650	,006	2,746	212	,007	,58069	,21146	,16385	,99752
	Varianzen sind nicht gleich			2,644	159,575	,009	,58069	,21962	,14695	1,01442
Gesellschaft	Varianzen sind gleich	,406	,525	,878	224	,381	,17986	,20475	-,22362	,58334
	Varianzen sind nicht gleich			,864	177,857	,389	,17986	,20807	-,23074	,59046
JugendlicheStreit	Varianzen sind gleich	3,185	,076	4,073	228	,000	,86594	,21260	,44703	1,28485
	Varianzen sind nicht gleich			3,975	178,498	,000	,86594	,21786	,43603	1,29586

Sozialsystem	Varianzen sind gleich	,739	,391	1,983	185	,049	,40670	,20513	,00201	,81140
	Varianzen sind nicht gleich			2,001	173,421	,047	,40670	,20330	,00545	,80796
KopftuchUnterdrückt	Varianzen sind gleich	,075	,784	,762	189	,447	,200920	,263580	-,319017	,720856
	Varianzen sind nicht gleich			,759	155,946	,449	,200920	,264650	-,321841	,723680
IslamMacht	Varianzen sind gleich	,612	,435	,903	183	,368	,26877	,29762	-,31845	,85598
	Varianzen sind nicht gleich			,900	171,350	,369	,26877	,29869	-,32081	,85835
FlüchtlingeÜberfluten	Varianzen sind gleich	1,541	,216	1,710	204	,089	,34030	,19895	-,05197	,73257
	Varianzen sind nicht gleich			1,688	172,353	,093	,34030	,20155	-,05751	,73812
StarkerMann	Varianzen sind gleich	,032	,859	,917	197	,360	,22170	,24177	-,25509	,69849
	Varianzen sind nicht gleich			,921	174,372	,359	,22170	,24084	-,25364	,69704
Wirtschaftsflüchtlinge	Varianzen sind gleich	,707	,402	2,308	148	,022	,61797	,26773	,08891	1,14702
	Varianzen sind nicht gleich			2,280	132,535	,024	,61797	,27098	,08196	1,15397
Nationalsozialismus	Varianzen sind gleich	5,421	,021	1,342	191	,181	,29156	,21728	-,13701	,72012
	Varianzen sind nicht gleich			1,298	150,064	,196	,29156	,22456	-,15214	,73526
LebensstilAnpassen	Varianzen sind gleich	,589	,444	2,426	216	,016	,57925	,23874	,10869	1,04980
	Varianzen sind nicht gleich			2,452	182,392	,015	,57925	,23626	,11308	1,04541
Arbeitsplätzeknappzurückschicken	Varianzen sind gleich	10,446	,001	1,782	223	,076	,37243	,20900	-,03944	,78431
	Varianzen sind nicht gleich			1,726	174,328	,086	,37243	,21577	-,05343	,79829
politischeBetätigung	Varianzen sind gleich	9,751	,002	2,386	189	,018	,54310	,22757	,09419	,99200

	Varianzen sind nicht gleich			2,306	148,440	,022	,54310	,23548	,07778	1,00842
EhepartnerInnen	Varianzen sind gleich	,099	,754	1,403	203	,162	,33632	,23973	-,13636	,80900
	Varianzen sind nicht gleich			1,408	173,401	,161	,33632	,23880	-,13500	,80764
Wohnungsmarkt	Varianzen sind gleich	,050	,823	-,926	195	,356	-,23107	,24958	-,72328	,26115
	Varianzen sind nicht gleich			-,923	185,508	,357	-,23107	,25034	-,72495	,26282
Straftaten	Varianzen sind gleich	2,756	,098	2,692	202	,008	1,79385	,66634	,47998	3,10773
	Varianzen sind nicht gleich			2,336	91,973	,022	1,79385	,76797	,26859	3,31912
FremderimeigenenLand	Varianzen sind gleich	1,388	,240	1,938	207	,054	1,32524	,68391	-,02308	2,67356
	Varianzen sind nicht gleich			1,655	95,984	,101	1,32524	,80077	-,26428	2,91476
AusländerNachbar	Varianzen sind gleich	7,769	,006	2,288	227	,023	,42379	,18519	,05889	,78870
	Varianzen sind nicht gleich			2,198	166,045	,029	,42379	,19283	,04309	,80450
Fremdenfeindlichkeitsindex	Varianzen sind gleich	3,773	,053	3,640	238	,000	,47820	,13136	,21943	,73697
	Varianzen sind nicht gleich			3,351	147,629	,001	,47820	,14272	,19616	,76025

14.5.5. Mittelwertsvergleich der Kontroll- und der Versuchsgruppe

Test bei unabhängigen Stichproben

	Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
									95% Konfidenzintervall der Differenz
	F	Signifikanz	T	df	Sig. (2- seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	Untere	Obere
Fremdenfeindlichkeitsindex Varianzen sind gleich	,001	,976	- 1,228	239	,221	-,14069	,11458	-,36642	,08503

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
									95% Konfidenzintervall der Differenz	
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	Untere	Obere
Fremdenfeindlichkeitsindex	Varianzen sind gleich	,001	,976	-1,228	239	,221	-,14069	,11458	-,36642	,08503
	Varianzen sind nicht gleich			-1,230	209,595	,220	-,14069	,11442	-,36627	,08488

Test bei unabhängigen Stichproben

		Levene-Test der Varianzgleichheit		T-Test für die Mittelwertgleichheit						
									95% Konfidenzintervall der Differenz	
		F	Signifikanz	T	df	Sig. (2-seitig)	Mittlere Differenz	Standardfehler der Differenz	Untere	Obere
wollensichnichtanpassen	Varianzen sind gleich	1,579	,210	-,724	216	,470	-,12062	,16661	-,44901	,20777
	Varianzen sind nicht gleich			-,716	185,907	,475	-,12062	,16849	-,45301	,21177
zuvieleAusländer	Varianzen sind gleich	1,556	,214	-,881	225	,379	-,20612	,23404	-,66730	,25506
	Varianzen sind nicht gleich			-,870	187,076	,385	-,20612	,23692	-,67351	,26127
Arbeitsplätzeweg	Varianzen sind gleich	1,716	,192	-,468	213	,640	-,10030	,21420	-,52253	,32192
	Varianzen sind nicht gleich			-,479	200,707	,633	-,10030	,20947	-,51335	,31274
Gesellschaft	Varianzen sind gleich	,000	,990	,060	225	,952	,01212	,20316	-,38823	,41246

	Varianzen sind nicht gleich			,060	202,762	,952	,01212	,20176	-,38570	,40993
JugendlicheStreit	Varianzen sind gleich	,015	,902	,493	229	,622	,10809	,21908	-,32357	,53976
	Varianzen sind nicht gleich			,493	198,761	,623	,10809	,21947	-,32469	,54088
Sozialsystem	Varianzen sind gleich	,595	,441	-,917	186	,360	-,18974	,20687	-,59785	,21837
	Varianzen sind nicht gleich			-,910	160,993	,364	-,18974	,20857	-,60162	,22213
KopftuchUnterdrückt	Varianzen sind gleich	2,414	,122	1,491	190	,138	,384701	,258084	-,124378	,893780
	Varianzen sind nicht gleich			1,515	183,666	,132	,384701	,253952	-,116337	,885738
IslamMacht	Varianzen sind gleich	,109	,742	-,726	184	,469	-,21696	,29870	-,80629	,37236
	Varianzen sind nicht gleich			-,725	167,406	,469	-,21696	,29910	-,80745	,37352
FlüchtlingeÜberfluten	Varianzen sind gleich	2,293	,132	-	205	,035	-,41957	,19823	-,81040	-,02874
	Varianzen sind nicht gleich			2,117						
	Varianzen sind nicht gleich			-	168,162	,039	-,41957	,20145	-,81727	-,02187
	Varianzen sind nicht gleich			2,083						
StarkerMann	Varianzen sind gleich	8,020	,005	-	197	,012	-,60410	,23892	-1,07527	-,13292
	Varianzen sind nicht gleich			2,528						
	Varianzen sind nicht gleich			-	150,492	,015	-,60410	,24667	-1,09149	-,11671
	Varianzen sind nicht gleich			2,449						
Wirtschaftsflüchtlinge	Varianzen sind gleich	1,317	,253	-	149	,069	-,49872	,27238	-1,03695	,03951
	Varianzen sind nicht gleich			1,831						
	Varianzen sind nicht gleich			-	114,566	,077	-,49872	,27990	-1,05318	,05574
	Varianzen sind nicht gleich			1,782						
Nationalsozialismus	Varianzen sind gleich	,697	,405	-,904	192	,367	-,20071	,22198	-,63855	,23713

	Varianzen sind nicht gleich			-,907	167,254	,366	-,20071	,22123	-,63746	,23605
LebensstilAnpassen	Varianzen sind gleich	1,146	,286	-,156	217	,876	-,03730	,23930	-,50894	,43434
	Varianzen sind nicht gleich			-,158	194,458	,875	-,03730	,23637	-,50347	,42887
Arbeitsplätzeknappzurückschicken	Varianzen sind gleich	,159	,690	,005	224	,996	,00098	,21064	-,41410	,41606
	Varianzen sind nicht gleich			,005	194,135	,996	,00098	,21036	-,41390	,41585
politischeBetätigung	Varianzen sind gleich	,013	,908	-,579	190	,563	-,13514	,23338	-,59549	,32522
	Varianzen sind nicht gleich			-,585	160,567	,559	-,13514	,23091	-,59115	,32088
EhepartnerInnen	Varianzen sind gleich	,735	,392	-,252	204	,801	-,06064	,24022	-,53427	,41299
	Varianzen sind nicht gleich			-,256	179,677	,798	-,06064	,23652	-,52737	,40608
Wohnungsmarkt	Varianzen sind gleich	1,111	,293	-,732	196	,465	-,18475	,25252	-,68274	,31325
	Varianzen sind nicht gleich			-,736	173,271	,463	-,18475	,25099	-,68013	,31064
Straftaten	Varianzen sind gleich	1,149	,285	,366	203	,715	,24823	,67779	-1,08818	1,58464
	Varianzen sind nicht gleich			,427	149,186	,670	,24823	,58174	-,90129	1,39775
FremderimeigenenLand	Varianzen sind gleich	,159	,690	,219	208	,827	,15079	,68754	-1,20464	1,50623
	Varianzen sind nicht gleich			,250	189,075	,803	,15079	,60347	-1,03961	1,34120
AusländerNachbar	Varianzen sind gleich	2,886	,091	-	228	,108	-,29786	,18441	-,66122	,06551
				1,615						

Varianzen			-	195,227	,111	-,29786	,18623	-,66513	,06942
sind nicht			1,599						
gleich									

14.6. Wirkung der Untersuchungsbedingungen

14.6.1. Levene-Test und K-S-Tests zur Überprüfung der Voraussetzungen der ANCOVA

Levene-Test auf Gleichheit der Fehlervarianzen^a

Abhängige

Variable:Fremdenfeindlichkeitsindex_Post

F	df1	df2	Sig.
1,330	1	213	,250

Prüft die Nullhypothese, daß die Fehlervarianz der abhängigen Variablen über Gruppen hinweg gleich ist.

a. Design: Konstanter Term +

Fremdenfeindlichkeitsindex + Gruppe_binär

Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest

		Fremdenfeindlich keitsindex_Post
N		128
Parameter der	Mittelwert	2,3430
Normalverteilung ^{a, b}	Standardabweichung	,79177
Extremste Differenzen	Absolut	,066
	Positiv	,066
	Negativ	-,045
Kolmogorov-Smirnov-Z		,746
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)		,635

a. Die zu testende Verteilung ist eine Normalverteilung.

b. Aus den Daten berechnet.

Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest

		Fremdenfeindlichkeitsindex_Post
N		87
Parameter der Normalverteilung ^{a, b}	Mittelwert	2,5815
	Standardabweichung	,97141
Extremste Differenzen	Absolut	,082
	Positiv	,082
	Negativ	-,052
Kolmogorov-Smirnov-Z		,761
Asymptotische Signifikanz (2-seitig)		,608

a. Die zu testende Verteilung ist eine Normalverteilung.

b. Aus den Daten berechnet.

14.6.2. ANCOVA mit AV=Gesamtindex

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Fremdenfeindlichkeitsindex_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	82,320 ^a	2	41,160	107,204	,000	,503
Konstanter Term	8,673	1	8,673	22,588	,000	,096
Fremdenfeindlichkeitsindex	79,373	1	79,373	206,732	,000	,494
Gruppe_binär	1,063	1	1,063	2,770	,098	,013
Fehler	81,396	212	,384			
Gesamt	1443,200	215				
Korrigierte Gesamtvariation	163,716	214				

a. R-Quadrat = ,503 (korrigiertes R-Quadrat = ,498)

14.6.3. ANCOVAs mit AV=Item i (i=1,2,...,20)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:wollensnichtanpassen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	60,377 ^a	2	30,188	23,013	,000	,205
Konstanter Term	43,303	1	43,303	33,010	,000	,156
wollensnichtanpassen	53,974	1	53,974	41,144	,000	,187

Gruppe_binär	5,569	1	5,569	4,246	,041	,023
Fehler	234,816	179	1,312			
Gesamt	1297,000	182				
Korrigierte Gesamtvariation	295,192	181				

a. R-Quadrat = ,205 (korrigiertes R-Quadrat = ,196)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: zuvieleAusländer_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	181,252 ^a	2	90,626	54,793	,000	,368
Konstanter Term	38,260	1	38,260	23,132	,000	,110
zuvieleAusländer	173,782	1	173,782	105,069	,000	,359
Gruppe_binär	2,213	1	2,213	1,338	,249	,007
Fehler	310,947	188	1,654			
Gesamt	1974,000	191				
Korrigierte Gesamtvariation	492,199	190				

a. R-Quadrat = ,368 (korrigiertes R-Quadrat = ,362)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Arbeitsplätzeweg_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	111,722 ^a	2	55,861	44,117	,000	,339
Konstanter Term	54,579	1	54,579	43,104	,000	,200
Arbeitsplätzeweg	105,928	1	105,928	83,658	,000	,327
Gruppe_binär	1,426	1	1,426	1,126	,290	,007
Fehler	217,786	172	1,266			
Gesamt	1159,000	175				
Korrigierte Gesamtvariation	329,509	174				

a. R-Quadrat = ,339 (korrigiertes R-Quadrat = ,331)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Gesellschaft_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	50,978 ^a	2	25,489	12,810	,000	,119

Konstanter Term	131,831	1	131,831	66,254	,000	,259
Gesellschaft	50,880	1	50,880	25,570	,000	,119
Gruppe_binär	,371	1	,371	,186	,666	,001
Fehler	378,058	190	1,990			
Gesamt	1396,000	193				
Korrigierte Gesamtvariation	429,036	192				

a. R-Quadrat = ,119 (korrigiertes R-Quadrat = ,110)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:JugendlicheStreit_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	107,630 ^a	2	53,815	8,639	,000	,083
Konstanter Term	95,883	1	95,883	15,392	,000	,074
JugendlicheStreit	107,149	1	107,149	17,201	,000	,082
Gruppe_binär	1,104	1	1,104	,177	,674	,001
Fehler	1196,031	192	6,229			
Gesamt	2685,000	195				
Korrigierte Gesamtvariation	1303,662	194				

a. R-Quadrat = ,083 (korrigiertes R-Quadrat = ,073)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Sozialsystem_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	96,887 ^a	2	48,443	39,297	,000	,377
Konstanter Term	19,406	1	19,406	15,742	,000	,108
Sozialsystem	95,503	1	95,503	77,472	,000	,373
Gruppe_binär	,223	1	,223	,181	,671	,001
Fehler	160,256	130	1,233			
Gesamt	952,000	133				
Korrigierte Gesamtvariation	257,143	132				

a. R-Quadrat = ,377 (korrigiertes R-Quadrat = ,367)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:KopftuchUnterdrückt_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	62,789 ^a	2	31,395	12,230	,000	,151
Konstanter Term	121,335	1	121,335	47,267	,000	,255
KopftuchUnterdrückt	62,630	1	62,630	24,398	,000	,150
Gruppe_binär	,134	1	,134	,052	,820	,000
Fehler	354,246	138	2,567			
Gesamt	1866,000	141				
Korrigierte Gesamtvariation	417,035	140				

a. R-Quadrat = ,151 (korrigiertes R-Quadrat = ,138)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:IslamMacht_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	56,709 ^a	2	28,354	10,259	,000	,132
Konstanter Term	169,522	1	169,522	61,336	,000	,312
IslamMacht	43,924	1	43,924	15,892	,000	,105
Gruppe_binär	10,945	1	10,945	3,960	,049	,028
Fehler	373,117	135	2,764			
Gesamt	1532,000	138				
Korrigierte Gesamtvariation	429,826	137				

a. R-Quadrat = ,132 (korrigiertes R-Quadrat = ,119)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:FlüchtlingeÜberfluten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	59,764 ^a	2	29,882	18,162	,000	,183
Konstanter Term	74,791	1	74,791	45,457	,000	,219
FlüchtlingeÜberfluten	48,627	1	48,627	29,555	,000	,154
Gruppe_binär	7,360	1	7,360	4,473	,036	,027
Fehler	266,539	162	1,645			
Gesamt	1156,000	165				
Korrigierte Gesamtvariation	326,303	164				

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:FlüchtlingeÜberfluten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	59,764 ^a	2	29,882	18,162	,000	,183
Konstanter Term	74,791	1	74,791	45,457	,000	,219
FlüchtlingeÜberfluten	48,627	1	48,627	29,555	,000	,154
Gruppe_binär	7,360	1	7,360	4,473	,036	,027
Fehler	266,539	162	1,645			
Gesamt	1156,000	165				
Korrigierte Gesamtvariation	326,303	164				

a. R-Quadrat = ,183 (korrigiertes R-Quadrat = ,173)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:StarkerMann_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	84,842 ^a	2	42,421	19,764	,000	,217
Konstanter Term	53,040	1	53,040	24,711	,000	,147
StarkerMann	82,944	1	82,944	38,643	,000	,213
Gruppe_binär	,530	1	,530	,247	,620	,002
Fehler	306,938	143	2,146			
Gesamt	1050,000	146				
Korrigierte Gesamtvariation	391,781	145				

a. R-Quadrat = ,217 (korrigiertes R-Quadrat = ,206)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Nationalsozialismus_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	85,312 ^a	2	42,656	26,728	,000	,288
Konstanter Term	39,894	1	39,894	24,998	,000	,159
Nationalsozialismus	81,440	1	81,440	51,031	,000	,279
Gruppe_binär	1,085	1	1,085	,680	,411	,005
Fehler	210,659	132	1,596			
Gesamt	844,000	135				
Korrigierte Gesamtvariation	295,970	134				

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Nationalsozialismus_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	85,312 ^a	2	42,656	26,728	,000	,288
Konstanter Term	39,894	1	39,894	24,998	,000	,159
Nationalsozialismus	81,440	1	81,440	51,031	,000	,279
Gruppe_binär	1,085	1	1,085	,680	,411	,005
Fehler	210,659	132	1,596			
Gesamt	844,000	135				
Korrigierte Gesamtvariation	295,970	134				

a. R-Quadrat = ,288 (korrigiertes R-Quadrat = ,277)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:LebensstilAnpassen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	113,531 ^a	2	56,766	31,498	,000	,269
Konstanter Term	108,496	1	108,496	60,202	,000	,260
LebensstilAnpassen	111,466	1	111,466	61,850	,000	,266
Gruppe_binär	,746	1	,746	,414	,521	,002
Fehler	308,176	171	1,802			
Gesamt	2079,000	174				
Korrigierte Gesamtvariation	421,707	173				

a. R-Quadrat = ,269 (korrigiertes R-Quadrat = ,261)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Arbeitsplätzeknappzurückschicken_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	55,826 ^a	2	27,913	15,010	,000	,142
Konstanter Term	130,450	1	130,450	70,146	,000	,279
Arbeitsplätzeknappzurückschicken	49,793	1	49,793	26,775	,000	,129
Gruppe_binär	3,816	1	3,816	2,052	,154	,011
Fehler	336,603	181	1,860			
Gesamt	1249,000	184				

Korrigierte Gesamtvariation	392,429	183				
-----------------------------	---------	-----	--	--	--	--

a. R-Quadrat = ,142 (korrigiertes R-Quadrat = ,133)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:politischeBetätigung_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	100,274 ^a	2	50,137	37,046	,000	,346
Konstanter Term	42,948	1	42,948	31,734	,000	,185
politischeBetätigung	96,117	1	96,117	71,020	,000	,337
Gruppe_binär	,884	1	,884	,653	,420	,005
Fehler	189,474	140	1,353			
Gesamt	886,000	143				
Korrigierte Gesamtvariation	289,748	142				

a. R-Quadrat = ,346 (korrigiertes R-Quadrat = ,337)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:EhepartnerInnen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	115,581 ^a	2	57,790	26,162	,000	,260
Konstanter Term	85,435	1	85,435	38,677	,000	,206
EhepartnerInnen	108,135	1	108,135	48,954	,000	,247
Gruppe_binär	3,884	1	3,884	1,758	,187	,012
Fehler	329,130	149	2,209			
Gesamt	1326,000	152				
Korrigierte Gesamtvariation	444,711	151				

a. R-Quadrat = ,260 (korrigiertes R-Quadrat = ,250)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Wohnungsmarkt_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	12,623 ^a	2	6,312	2,423	,092	,034
Konstanter Term	198,146	1	198,146	76,061	,000	,354
Wohnungsmarkt	12,597	1	12,597	4,835	,030	,034
Gruppe_binär	,048	1	,048	,018	,893	,000

Fehler	362,109	139	2,605			
Gesamt	1904,000	142				
Korrigierte Gesamtvariation	374,732	141				

a. R-Quadrat = ,034 (korrigiertes R-Quadrat = ,020)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Straftaten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	145,501 ^a	2	72,750	42,333	,000	,356
Konstanter Term	61,771	1	61,771	35,944	,000	,190
Straftaten	129,111	1	129,111	75,129	,000	,329
Gruppe_binär	7,294	1	7,294	4,244	,041	,027
Fehler	262,935	153	1,719			
Gesamt	1550,000	156				
Korrigierte Gesamtvariation	408,436	155				

a. R-Quadrat = ,356 (korrigiertes R-Quadrat = ,348)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: FremderimeigenenLand_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	53,965 ^a	2	26,982	11,106	,000	,123
Konstanter Term	230,668	1	230,668	94,941	,000	,374
FremderimeigenenLand	52,546	1	52,546	21,627	,000	,120
Gruppe_binär	,312	1	,312	,128	,721	,001
Fehler	386,307	159	2,430			
Gesamt	1550,000	162				
Korrigierte Gesamtvariation	440,272	161				

a. R-Quadrat = ,123 (korrigiertes R-Quadrat = ,112)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: AusländerNachbar_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	64,100 ^a	2	32,050	22,790	,000	,206
Konstanter Term	63,730	1	63,730	45,318	,000	,205

AusländerNachbar	57,633	1	57,633	40,982	,000	,189
Gruppe_binär	1,917	1	1,917	1,363	,245	,008
Fehler	247,509	176	1,406			
Gesamt	873,000	179				
Korrigierte Gesamtvariation	311,609	178				

a. R-Quadrat = ,206 (korrigiertes R-Quadrat = ,197)

14.6.4. Mittelwertsvergleich des Frontal- und Interaktionsunterrichts mit AV=Gesamtindex

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Fremdenfeindlichkeitsindex_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	41,560 ^a	2	20,780	68,255	,000
Konstanter Term	5,950	1	5,950	19,543	,000
Fremdenfeindlichkeitsindex	41,550	1	41,550	136,478	,000
Gruppe	,084		,084	,277	,600
Fehler	38,056	125	,304		
Gesamt	782,267	128			
Korrigierte Gesamtvariation	79,616	127			

a. R-Quadrat = ,522 (korrigiertes R-Quadrat = ,514)

14.6.5. Mittelwertsvergleich des Frontal- und Interaktionsunterrichts mit AV=Item i (i=1,2,...,20)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:wollensichnichtanpassen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	29,172 ^a	2	14,586	14,084	,000	,210
Konstanter Term	17,663	1	17,663	17,054	,000	,139
wollensichnichtanpassen	28,758	1	28,758	27,767	,000	,208
Gruppe	,610	1	,610	,589	,445	,006
Fehler	109,782	106	1,036			
Gesamt	663,000	109				
Korrigierte Gesamtvariation	138,954	108				

a. R-Quadrat = ,210 (korrigiertes R-Quadrat = ,195)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: zuvieleAusländer_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	72,647 ^a	2	36,323	23,423	,000	,297
Konstanter Term	35,851	1	35,851	23,119	,000	,172
zuvieleAusländer	70,105	1	70,105	45,207	,000	,289
Gruppe	3,614	1	3,614	2,331	,130	,021
Fehler	172,134	111	1,551			
Gesamt	1029,000	114				
Korrigierte Gesamtvariation	244,781	113				

a. R-Quadrat = ,297 (korrigiertes R-Quadrat = ,284)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Arbeitsplätzeweg_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	54,874 ^a	2	27,437	23,314	,000	,314
Konstanter Term	42,412	1	42,412	36,038	,000	,261
Arbeitsplätzeweg	51,955	1	51,955	44,147	,000	,302
Gruppe	2,190	1	2,190	1,861	,176	,018
Fehler	120,040	102	1,177			
Gesamt	607,000	105				
Korrigierte Gesamtvariation	174,914	104				

a. R-Quadrat = ,314 (korrigiertes R-Quadrat = ,300)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Gesellschaft_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	42,892 ^a	2	21,446	11,893	,000	,171
Konstanter Term	65,265	1	65,265	36,192	,000	,239
Gesellschaft	42,389	1	42,389	23,506	,000	,170
Gruppe	,452	1	,452	,250	,618	,002
Fehler	207,380	115	1,803			
Gesamt	832,000	118				

Korrigierte Gesamtvariation	250,271	117				
-----------------------------	---------	-----	--	--	--	--

a. R-Quadrat = ,171 (korrigiertes R-Quadrat = ,157)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:JugendlicheStreit_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	76,947 ^a	2	38,474	4,214	,017	,068
Konstanter Term	36,717	1	36,717	4,022	,047	,034
JugendlicheStreit	75,909	1	75,909	8,315	,005	,067
Gruppe	3,882	1	3,882	,425	,516	,004
Fehler	1059,036	116	9,130			
Gesamt	1954,000	119				
Korrigierte Gesamtvariation	1135,983	118				

a. R-Quadrat = ,068 (korrigiertes R-Quadrat = ,052)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Sozialsystem_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	33,124 ^a	2	16,562	11,524	,000	,240
Konstanter Term	15,515	1	15,515	10,795	,002	,129
Sozialsystem	33,124	1	33,124	23,047	,000	,240
Gruppe	,137	1	,137	,095	,759	,001
Fehler	104,915	73	1,437			
Gesamt	505,000	76				
Korrigierte Gesamtvariation	138,039	75				

a. R-Quadrat = ,240 (korrigiertes R-Quadrat = ,219)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:KopftuchUnterdrückt_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	60,343 ^a	2	30,172	12,336	,000	,229
Konstanter Term	54,190	1	54,190	22,156	,000	,211
KopftuchUnterdrückt	53,642	1	53,642	21,932	,000	,209
Gruppe	2,050	1	2,050	,838	,363	,010

Fehler	203,006	83	2,446			
Gesamt	1162,000	86				
Korrigierte Gesamtvariation	263,349	85				

a. R-Quadrat = ,229 (korrigiertes R-Quadrat = ,211)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: IslamMacht_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	14,305 ^a	2	7,153	2,806	,066	,066
Konstanter Term	124,844	1	124,844	48,974	,000	,380
IslamMacht	5,282	1	5,282	2,072	,154	,025
Gruppe	8,701	1	8,701	3,413	,068	,041
Fehler	203,936	80	2,549			
Gesamt	770,000	83				
Korrigierte Gesamtvariation	218,241	82				

a. R-Quadrat = ,066 (korrigiertes R-Quadrat = ,042)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: FlüchtlingeÜberfluten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	21,798 ^a	2	10,899	6,044	,003	,112
Konstanter Term	35,638	1	35,638	19,763	,000	,171
FlüchtlingeÜberfluten	21,795	1	21,795	12,087	,001	,112
Gruppe	,069	1	,069	,038	,845	,000
Fehler	173,111	96	1,803			
Gesamt	603,000	99				
Korrigierte Gesamtvariation	194,909	98				

a. R-Quadrat = ,112 (korrigiertes R-Quadrat = ,093)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: StarkerMann_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	46,978 ^a	2	23,489	12,026	,000	,217
Konstanter Term	44,627	1	44,627	22,849	,000	,208

StarkerMann	35,825	1	35,825	18,342	,000	,174
Gruppe	13,248	1	13,248	6,783	,011	,072
Fehler	169,922	87	1,953			
Gesamt	589,000	90				
Korrigierte Gesamtvariation	216,900	89				

a. R-Quadrat = ,217 (korrigiertes R-Quadrat = ,199)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Wirtschaftsflüchtlinge_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	3,993 ^a	2	1,997	2,172	,123	,065
Konstanter Term	42,563	1	42,563	46,304	,000	,428
Wirtschaftsflüchtlinge	3,624	1	3,624	3,942	,052	,060
Gruppe	,071	1	,071	,077	,782	,001
Fehler	56,991	62	,919			
Gesamt	317,000	65				
Korrigierte Gesamtvariation	60,985	64				

a. R-Quadrat = ,065 (korrigiertes R-Quadrat = ,035)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Nationalsozialismus_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	31,112 ^a	2	15,556	9,358	,000	,194
Konstanter Term	30,101	1	30,101	18,109	,000	,188
Nationalsozialismus	31,053	1	31,053	18,681	,000	,193
Gruppe	,462	1	,462	,278	,599	,004
Fehler	129,654	78	1,662			
Gesamt	446,000	81				
Korrigierte Gesamtvariation	160,765	80				

a. R-Quadrat = ,194 (korrigiertes R-Quadrat = ,173)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:LebensstilAnpassen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
--------	-----------------------------	----	------------------------	---	------	---------------------------

Korrigiertes Modell	61,729 ^a	2	30,865	15,870	,000	,234
Konstanter Term	73,025	1	73,025	37,547	,000	,265
LebensstilAnpassen	58,527	1	58,527	30,092	,000	,224
Gruppe	1,984	1	1,984	1,020	,315	,010
Fehler	202,271	104	1,945			
Gesamt	1227,000	107				
Korrigierte Gesamtvariation	264,000	106				

a. R-Quadrat = ,234 (korrigiertes R-Quadrat = ,219)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Arbeitsplätzeknappzurückschicken_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	16,787 ^a	2	8,393	4,823	,010	,083
Konstanter Term	79,294	1	79,294	45,565	,000	,299
Arbeitsplätzeknappzurückschicken	15,994	1	15,994	9,191	,003	,079
Gruppe	1,577	1	1,577	,906	,343	,008
Fehler	186,204	107	1,740			
Gesamt	647,000	110				
Korrigierte Gesamtvariation	202,991	109				

a. R-Quadrat = ,083 (korrigiertes R-Quadrat = ,066)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:politischeBetätigung_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	53,761 ^a	2	26,881	22,589	,000	,342
Konstanter Term	26,067	1	26,067	21,905	,000	,201
politischeBetätigung	52,477	1	52,477	44,100	,000	,336
Gruppe	,830	1	,830	,697	,406	,008
Fehler	103,528	87	1,190			
Gesamt	486,000	90				
Korrigierte Gesamtvariation	157,289	89				

a. R-Quadrat = ,342 (korrigiertes R-Quadrat = ,327)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	79,928 ^a	2	39,964	20,555	,000	,311
Konstanter Term	36,384	1	36,384	18,714	,000	,171
EhepartnerInnen	76,277	1	76,277	39,233	,000	,301
Gruppe	2,446	1	2,446	1,258	,265	,014
Fehler	176,923	91	1,944			
Gesamt	726,000	94				
Korrigierte Gesamtvariation	256,851	93				

a. R-Quadrat = ,311 (korrigiertes R-Quadrat = ,296)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Wohnungsmarkt_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	2,376 ^a	2	1,188	,434	,649	,010
Konstanter Term	158,825	1	158,825	58,038	,000	,414
Wohnungsmarkt	1,380	1	1,380	,504	,480	,006
Gruppe	1,063	1	1,063	,388	,535	,005
Fehler	224,400	82	2,737			
Gesamt	1136,000	85				
Korrigierte Gesamtvariation	226,776	84				

a. R-Quadrat = ,010 (korrigiertes R-Quadrat = -,014)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Straftaten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	88,981 ^a	2	44,490	29,632	,000	,400
Konstanter Term	18,732	1	18,732	12,476	,001	,123
Straftaten	88,912	1	88,912	59,218	,000	,400
Gruppe	,042	1	,042	,028	,867	,000
Fehler	133,628	89	1,501			
Gesamt	768,000	92				
Korrigierte Gesamtvariation	222,609	91				

a. R-Quadrat = ,400 (korrigiertes R-Quadrat = ,386)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:FremderimeigenenLand_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	51,281 ^a	2	25,640	10,936	,000	,182
Konstanter Term	48,089	1	48,089	20,511	,000	,173
FremderimeigenenLand	49,377	1	49,377	21,060	,000	,177
Gruppe	1,171	1	1,171	,500	,481	,005
Fehler	229,769	98	2,345			
Gesamt	935,000	101				
Korrigierte Gesamtvariation	281,050	100				

a. R-Quadrat = ,182 (korrigiertes R-Quadrat = ,166)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:AusländerNachbar_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	40,061 ^a	2	20,031	21,699	,000	,296
Konstanter Term	24,016	1	24,016	26,016	,000	,202
AusländerNachbar	40,059	1	40,059	43,396	,000	,296
Gruppe	,682	1	,682	,739	,392	,007
Fehler	95,080	103	,923			
Gesamt	411,000	106				
Korrigierte Gesamtvariation	135,142	105				

a. R-Quadrat = ,296 (korrigiertes R-Quadrat = ,283)

14.6.6. Mittelwertsvergleich der Frontalunterrichts- und Kontrollgruppe

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Fremdenfeindlichkeitsindex_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	68,523 ^a	2	34,261	82,836	,000
Konstanter Term	4,418	1	4,418	10,681	,001
Fremdenfeindlichkeitsindex	66,368	1	66,368	160,462	,000
Gruppe	1,075	1	1,075	2,599	,109

Fehler	65,763	159	,414		
Gesamt	1126,162	162			
Korrigierte Gesamtvariation	134,286	161			

a. R-Quadrat = ,510 (korrigiertes R-Quadrat = ,504)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:wollensichnichtanpassen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	39,525 ^a	2	19,763	14,125	,000
Konstanter Term	36,897	1	36,897	26,373	,000
wollensichnichtanpassen	35,683	1	35,683	25,505	,000
Gruppe	3,077	1	3,077	2,199	,140
Fehler	190,273	136	1,399		
Gesamt	1042,000	139			
Korrigierte Gesamtvariation	229,799	138			

a. R-Quadrat = ,172 (korrigiertes R-Quadrat = ,160)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:zuvielenAusländer_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	153,348 ^a	2	76,674	44,697	,000
Konstanter Term	17,647	1	17,647	10,288	,002
zuvielenAusländer	143,359	1	143,359	83,571	,000
Gruppe	4,681	1	4,681	2,729	,101
Fehler	243,589	142	1,715		
Gesamt	1517,000	145			
Korrigierte Gesamtvariation	396,938	144			

a. R-Quadrat = ,386 (korrigiertes R-Quadrat = ,378)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Arbeitsplätzeweg_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	85,713 ^a	2	42,856	36,518	,000
Konstanter Term	30,569	1	30,569	26,048	,000

Arbeitsplätzeweg	77,101	1	77,101	65,698	,000
Gruppe	2,857	1	2,857	2,435	,121
Fehler	147,869	126	1,174		
Gesamt	837,000	129			
Korrigierte Gesamtvariation	233,581	128			

a. R-Quadrat = ,367 (korrigiertes R-Quadrat = ,357)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Arbeitsplätzeweg_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	85,713 ^a	2	42,856	36,518	,000
Konstanter Term	30,569	1	30,569	26,048	,000
Arbeitsplätzeweg	77,101	1	77,101	65,698	,000
Gruppe	2,857	1	2,857	2,435	,121
Fehler	147,869	126	1,174		
Gesamt	837,000	129			
Korrigierte Gesamtvariation	233,581	128			

a. R-Quadrat = ,367 (korrigiertes R-Quadrat = ,357)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Gesellschaft_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	52,866 ^a	2	26,433	13,143	,000
Konstanter Term	84,754	1	84,754	42,142	,000
Gesellschaft	52,864	1	52,864	26,285	,000
Gruppe	,739	1	,739	,367	,545
Fehler	283,571	141	2,011		
Gesamt	1079,000	144			
Korrigierte Gesamtvariation	336,438	143			

a. R-Quadrat = ,157 (korrigiertes R-Quadrat = ,145)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:JugendlicheStreit_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	72,157 ^a	2	36,079	4,599	,012
Konstanter Term	85,826	1	85,826	10,941	,001
JugendlicheStreit	72,137	1	72,137	9,196	,003
Gruppe	,004	1	,004	,000	,983
Fehler	1121,761	143	7,844		
Gesamt	2268,000	146			
Korrigierte Gesamtvariation	1193,918	145			

a. R-Quadrat = ,060 (korrigiertes R-Quadrat = ,047)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Sozialsystem_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	81,085 ^a	2	40,542	36,200	,000
Konstanter Term	12,374	1	12,374	11,049	,001
Sozialsystem	80,043	1	80,043	71,470	,000
Gruppe	,375	1	,375	,334	,564
Fehler	110,876	99	1,120		
Gesamt	738,000	102			
Korrigierte Gesamtvariation	191,961	101			

a. R-Quadrat = ,422 (korrigiertes R-Quadrat = ,411)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:KopftuchUnterdrückt_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	44,632 ^a	2	22,316	8,734	,000
Konstanter Term	93,312	1	93,312	36,520	,000
KopftuchUnterdrückt	42,375	1	42,375	16,584	,000
Gruppe	,162	1	,162	,064	,801
Fehler	268,285	105	2,555		
Gesamt	1493,000	108			
Korrigierte Gesamtvariation	312,917	107			

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:KopftuchUnterdrückt_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	44,632 ^a	2	22,316	8,734	,000
Konstanter Term	93,312	1	93,312	36,520	,000
KopftuchUnterdrückt	42,375	1	42,375	16,584	,000
Gruppe	,162	1	,162	,064	,801
Fehler	268,285	105	2,555		
Gesamt	1493,000	108			
Korrigierte Gesamtvariation	312,917	107			

a. R-Quadrat = ,143 (korrigiertes R-Quadrat = ,126)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:IslamMacht_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	71,498 ^a	2	35,749	13,701	,000	,219
Konstanter Term	86,783	1	86,783	33,260	,000	,253
IslamMacht	50,416	1	50,416	19,322	,000	,165
Gruppe	17,869	1	17,869	6,848	,010	,065
Fehler	255,710	98	2,609			
Gesamt	1109,000	101				
Korrigierte Gesamtvariation	327,208	100				

a. R-Quadrat = ,219 (korrigiertes R-Quadrat = ,203)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:FlüchtlingeÜberfluten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	60,888 ^a	2	30,444	21,189	,000	,259
Konstanter Term	44,213	1	44,213	30,773	,000	,203
FlüchtlingeÜberfluten	52,342	1	52,342	36,431	,000	,231
Gruppe	6,114	1	6,114	4,255	,041	,034
Fehler	173,846	121	1,437			
Gesamt	899,000	124				
Korrigierte Gesamtvariation	234,734	123				

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:FlüchtlingeÜberfluten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	60,888 ^a	2	30,444	21,189	,000	,259
Konstanter Term	44,213	1	44,213	30,773	,000	,203
FlüchtlingeÜberfluten	52,342	1	52,342	36,431	,000	,231
Gruppe	6,114	1	6,114	4,255	,041	,034
Fehler	173,846	121	1,437			
Gesamt	899,000	124				
Korrigierte Gesamtvariation	234,734	123				

a. R-Quadrat = ,259 (korrigiertes R-Quadrat = ,247)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:StarkerMann_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	64,944 ^a	2	32,472	18,152	,000
Konstanter Term	35,673	1	35,673	19,941	,000
StarkerMann	57,093	1	57,093	31,915	,000
Gruppe	1,427	1	1,427	,798	,374
Fehler	186,046	104	1,789		
Gesamt	683,000	107			
Korrigierte Gesamtvariation	250,991	106			

a. R-Quadrat = ,259 (korrigiertes R-Quadrat = ,244)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Wirtschaftsflüchtlinge_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	35,908 ^a	2	17,954	14,871	,000
Konstanter Term	29,683	1	29,683	24,586	,000
Wirtschaftsflüchtlinge	29,168	1	29,168	24,160	,000
Gruppe	1,513	1	1,513	1,253	,267
Fehler	89,339	74	1,207		
Gesamt	505,000	77			
Korrigierte Gesamtvariation	125,247	76			

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Wirtschaftsflüchtlinge_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	35,908 ^a	2	17,954	14,871	,000
Konstanter Term	29,683	1	29,683	24,586	,000
Wirtschaftsflüchtlinge	29,168	1	29,168	24,160	,000
Gruppe	1,513	1	1,513	1,253	,267
Fehler	89,339	74	1,207		
Gesamt	505,000	77			
Korrigierte Gesamtvariation	125,247	76			

a. R-Quadrat = ,287 (korrigiertes R-Quadrat = ,267)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Nationalsozialismus_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	80,426 ^a	2	40,213	26,840	,000
Konstanter Term	26,719	1	26,719	17,834	,000
Nationalsozialismus	76,984	1	76,984	51,382	,000
Gruppe	1,574	1	1,574	1,051	,308
Fehler	148,328	99	1,498		
Gesamt	657,000	102			
Korrigierte Gesamtvariation	228,755	101			

a. R-Quadrat = ,352 (korrigiertes R-Quadrat = ,338)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:LebensstilAnpassen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	105,395 ^a	2	52,698	29,750	,000
Konstanter Term	67,739	1	67,739	38,242	,000
LebensstilAnpassen	105,141	1	105,141	59,357	,000
Gruppe	,017	1	,017	,010	,922
Fehler	230,274	130	1,771		
Gesamt	1681,000	133			
Korrigierte Gesamtvariation	335,669	132			

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:LebensstilAnpassen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	105,395 ^a	2	52,698	29,750	,000
Konstanter Term	67,739	1	67,739	38,242	,000
LebensstilAnpassen	105,141	1	105,141	59,357	,000
Gruppe	,017	1	,017	,010	,922
Fehler	230,274	130	1,771		
Gesamt	1681,000	133			
Korrigierte Gesamtvariation	335,669	132			

a. R-Quadrat = ,314 (korrigiertes R-Quadrat = ,303)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Arbeitsplätzeknappzurückschicken_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	43,860 ^a	2	21,930	12,223	,000	,152
Konstanter Term	93,152	1	93,152	51,922	,000	,276
Arbeitsplätzeknappzurückschicken	37,163	1	37,163	20,714	,000	,132
Gruppe	5,616	1	5,616	3,130	,079	,022
Fehler	243,996	136	1,794			
Gesamt	944,000	139				
Korrigierte Gesamtvariation	287,856	138				

a. R-Quadrat = ,152 (korrigiertes R-Quadrat = ,140)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:politischeBetätigung_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	87,066 ^a	2	43,533	37,124	,000
Konstanter Term	28,759	1	28,759	24,525	,000
politischeBetätigung	81,632	1	81,632	69,614	,000
Gruppe	1,454	1	1,454	1,240	,268
Fehler	120,783	103	1,173		
Gesamt	648,000	106			

Korrigierte Gesamtvariation	207,849	105			
-----------------------------	---------	-----	--	--	--

a. R-Quadrat = ,419 (korrigiertes R-Quadrat = ,408)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:EhepartnerInnen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	91,043 ^a	2	45,521	19,488	,000
Konstanter Term	71,835	1	71,835	30,754	,000
EhepartnerInnen	88,674	1	88,674	37,963	,000
Gruppe	1,022	1	1,022	,437	,510
Fehler	256,940	110	2,336		
Gesamt	1082,000	113			
Korrigierte Gesamtvariation	347,982	112			

a. R-Quadrat = ,262 (korrigiertes R-Quadrat = ,248)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Wohnungsmarkt_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	7,145 ^a	2	3,573	1,288	,280
Konstanter Term	147,819	1	147,819	53,280	,000
Wohnungsmarkt	6,773	1	6,773	2,441	,121
Gruppe	,470	1	,470	,169	,682
Fehler	288,537	104	2,774		
Gesamt	1421,000	107			
Korrigierte Gesamtvariation	295,682	106			

a. R-Quadrat = ,024 (korrigiertes R-Quadrat = ,005)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Straftaten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	124,583 ^a	2	62,292	36,881	,000	,383
Konstanter Term	42,590	1	42,590	25,216	,000	,175
Straftaten	110,516	1	110,516	65,433	,000	,355
Gruppe	5,148	1	5,148	3,048	,083	,025

Fehler	200,990	119	1,689			
Gesamt	1262,000	122				
Korrigierte Gesamtvariation	325,574	121				

a. R-Quadrat = ,383 (korrigiertes R-Quadrat = ,372)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:FremderimeigenenLand_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	39,422 ^a	2	19,711	7,558	,001
Konstanter Term	212,173	1	212,173	81,354	,000
FremderimeigenenLand	39,217	1	39,217	15,037	,000
Gruppe	4,398E-6	1	4,398E-6	,000	,999
Fehler	310,357	119	2,608		
Gesamt	1237,000	122			
Korrigierte Gesamtvariation	349,779	121			

a. R-Quadrat = ,113 (korrigiertes R-Quadrat = ,098)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:AusländerNachbar_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	68,028 ^a	2	34,014	23,206	,000
Konstanter Term	40,001	1	40,001	27,291	,000
AusländerNachbar	62,824	1	62,824	42,862	,000
Gruppe	2,180	1	2,180	1,487	,225
Fehler	196,410	134	1,466		
Gesamt	717,000	137			
Korrigierte Gesamtvariation	264,438	136			

a. R-Quadrat = ,257 (korrigiertes R-Quadrat = ,246)

14.6.7. Mittelwertsvergleich der Interaktionsunterrichts- und Kontrollgruppe

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Fremdenfeindlichkeitsindex_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	53,364 ^a	2	26,682	62,534	,000
Konstanter Term	6,297	1	6,297	14,757	,000
Fremdenfeindlichkeitsindex	51,326	1	51,326	120,291	,000
Gruppe	,405	1	,405	,949	,332
Fehler	58,455	137	,427		
Gesamt	977,971	140			
Korrigierte Gesamtvariation	111,820	139			

a. R-Quadrat = ,477 (korrigiertes R-Quadrat = ,470)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:wollensichnichtanpassen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	49,846 ^a	2	24,923	16,753	,000	,229
Konstanter Term	24,266	1	24,266	16,311	,000	,126
wollensichnichtanpassen	44,144	1	44,144	29,672	,000	,208
Gruppe	5,464	1	5,464	3,673	,058	,031
Fehler	168,111	113	1,488			
Gesamt	889,000	116				
Korrigierte Gesamtvariation	217,957	115				

a. R-Quadrat = ,229 (korrigiertes R-Quadrat = ,215)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:zuvielerAusländer_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	142,128 ^a	2	71,064	43,850	,000
Konstanter Term	24,840	1	24,840	15,328	,000
zuvielerAusländer	140,714	1	140,714	86,828	,000
Gruppe	,012	1	,012	,007	,931
Fehler	194,473	120	1,621		
Gesamt	1402,000	123			

Korrigierte Gesamtvariation	336,602	122			
-----------------------------	---------	-----	--	--	--

a. R-Quadrat = ,422 (korrigiertes R-Quadrat = ,413)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Arbeitsplätzeweg_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	83,442 ^a	2	41,721	29,082	,000
Konstanter Term	37,386	1	37,386	26,060	,000
Arbeitsplätzeweg	82,516	1	82,516	57,519	,000
Gruppe	,007	1	,007	,005	,944
Fehler	162,110	113	1,435		
Gesamt	874,000	116			
Korrigierte Gesamtvariation	245,552	115			

a. R-Quadrat = ,340 (korrigiertes R-Quadrat = ,328)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Gesellschaft_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	10,891 ^a	2	5,445	2,532	,084
Konstanter Term	111,305	1	111,305	51,754	,000
Gesellschaft	10,437	1	10,437	4,853	,029
Gruppe	,131	1	,131	,061	,806
Fehler	260,230	121	2,151		
Gesamt	881,000	124			
Korrigierte Gesamtvariation	271,121	123			

a. R-Quadrat = ,040 (korrigiertes R-Quadrat = ,024)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:JugendlicheStreit_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	73,458 ^a	2	36,729	22,037	,000
Konstanter Term	53,471	1	53,471	32,081	,000
JugendlicheStreit	72,100	1	72,100	43,258	,000
Gruppe	3,831	1	3,831	2,298	,132

Fehler	203,342	122	1,667		
Gesamt	1148,000	125			
Korrigierte Gesamtvariation	276,800	124			

a. R-Quadrat = ,265 (korrigiertes R-Quadrat = ,253)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Sozialsystem_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	80,436 ^a	2	40,218	33,188	,000
Konstanter Term	11,726	1	11,726	9,676	,003
Sozialsystem	79,551	1	79,551	65,645	,000
Gruppe	,002	1	,002	,002	,968
Fehler	103,007	85	1,212		
Gesamt	661,000	88			
Korrigierte Gesamtvariation	183,443	87			

a. R-Quadrat = ,438 (korrigiertes R-Quadrat = ,425)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: KopftuchUnterdrückt_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	25,431 ^a	2	12,716	4,714	,011
Konstanter Term	93,231	1	93,231	34,563	,000
KopftuchUnterdrückt	23,758	1	23,758	8,807	,004
Gruppe	1,651	1	1,651	,612	,436
Fehler	229,285	85	2,697		
Gesamt	1077,000	88			
Korrigierte Gesamtvariation	254,716	87			

a. R-Quadrat = ,100 (korrigiertes R-Quadrat = ,079)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: IslamMacht_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	42,473 ^a	2	21,237	7,279	,001
Konstanter Term	117,858	1	117,858	40,398	,000

IslamMacht	41,045	1	41,045	14,069	,000
Gruppe	1,041	1	1,041	,357	,552
Fehler	259,646	89	2,917		
Gesamt	1185,000	92			
Korrigierte Gesamtvariation	302,120	91			

a. R-Quadrat = ,141 (korrigiertes R-Quadrat = ,121)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:FlüchtlingeÜberfluten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	32,283 ^a	2	16,142	9,113	,000
Konstanter Term	62,169	1	62,169	35,097	,000
FlüchtlingeÜberfluten	25,012	1	25,012	14,120	,000
Gruppe	4,310	1	4,310	2,433	,122
Fehler	184,221	104	1,771		
Gesamt	810,000	107			
Korrigierte Gesamtvariation	216,505	106			

a. R-Quadrat = ,149 (korrigiertes R-Quadrat = ,133)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:StarkerMann_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	79,755 ^a	2	39,878	15,988	,000	,258
Konstanter Term	43,005	1	43,005	17,242	,000	,158
StarkerMann	79,106	1	79,106	31,716	,000	,256
Gruppe	8,491	1	8,491	3,404	,068	,036
Fehler	229,466	92	2,494			
Gesamt	828,000	95				
Korrigierte Gesamtvariation	309,221	94				

a. R-Quadrat = ,258 (korrigiertes R-Quadrat = ,242)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Wirtschaftsflüchtlinge_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
--------	-----------------------------	----	------------------------	---	------

Korrigiertes Modell	21,305 ^a	2	10,652	7,346	,001
Konstanter Term	37,668	1	37,668	25,975	,000
Wirtschaftsflüchtlinge	18,234	1	18,234	12,573	,001
Gruppe	2,116	1	2,116	1,459	,232
Fehler	91,362	63	1,450		
Gesamt	472,000	66			
Korrigierte Gesamtvariation	112,667	65			

a. R-Quadrat = ,189 (korrigiertes R-Quadrat = ,163)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Nationalsozialismus_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	59,711 ^a	2	29,856	17,868	,000
Konstanter Term	22,201	1	22,201	13,287	,000
Nationalsozialismus	57,703	1	57,703	34,533	,000
Gruppe	,067	1	,067	,040	,842
Fehler	140,358	84	1,671		
Gesamt	585,000	87			
Korrigierte Gesamtvariation	200,069	86			

a. R-Quadrat = ,298 (korrigiertes R-Quadrat = ,282)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: LebensstilAnpassen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	64,001 ^a	2	32,001	18,912	,000
Konstanter Term	73,103	1	73,103	43,204	,000
LebensstilAnpassen	59,001	1	59,001	34,869	,000
Gruppe	2,511	1	2,511	1,484	,226
Fehler	177,666	105	1,692		
Gesamt	1250,000	108			
Korrigierte Gesamtvariation	241,667	107			

a. R-Quadrat = ,265 (korrigiertes R-Quadrat = ,251)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Arbeitsplätzeknappzurückschicken_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	53,282 ^a	2	26,641	13,063	,000
Konstanter Term	83,253	1	83,253	40,823	,000
Arbeitsplätzeknappzurückschicken	51,283	1	51,283	25,146	,000
Gruppe	,341	1	,341	,167	,684
Fehler	236,567	116	2,039		
Gesamt	907,000	119			
Korrigierte Gesamtvariation	289,849	118			

a. R-Quadrat = ,184 (korrigiertes R-Quadrat = ,170)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:politischeBetätigung_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	58,356 ^a	2	29,178	16,613	,000
Konstanter Term	32,956	1	32,956	18,764	,000
politischeBetätigung	57,394	1	57,394	32,679	,000
Gruppe	,065	1	,065	,037	,848
Fehler	152,800	87	1,756		
Gesamt	638,000	90			
Korrigierte Gesamtvariation	211,156	89			

a. R-Quadrat = ,276 (korrigiertes R-Quadrat = ,260)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:EhepartnerInnen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	61,216 ^a	2	30,608	13,181	,000	,219
Konstanter Term	55,275	1	55,275	23,802	,000	,202
EhepartnerInnen	50,125	1	50,125	21,585	,000	,187
Gruppe	6,790	1	6,790	2,924	,091	,030
Fehler	218,289	94	2,322			
Gesamt	844,000	97				

Korrigierte Gesamtvariation	279,505	96				
-----------------------------	---------	----	--	--	--	--

a. R-Quadrat = ,219 (korrigiertes R-Quadrat = ,202)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Wohnungsmarkt_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	25,162 ^a	2	12,581	5,560	,005
Konstanter Term	94,096	1	94,096	41,583	,000
Wohnungsmarkt	24,938	1	24,938	11,021	,001
Gruppe	,229	1	,229	,101	,751
Fehler	201,392	89	2,263		
Gesamt	1251,000	92			
Korrigierte Gesamtvariation	226,554	91			

a. R-Quadrat = ,111 (korrigiertes R-Quadrat = ,091)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Straftaten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	70,415 ^a	2	35,207	17,780	,000
Konstanter Term	54,081	1	54,081	27,312	,000
Straftaten	61,792	1	61,792	31,206	,000
Gruppe	5,269	1	5,269	2,661	,106
Fehler	188,116	95	1,980		
Gesamt	1070,000	98			
Korrigierte Gesamtvariation	258,531	97			

a. R-Quadrat = ,272 (korrigiertes R-Quadrat = ,257)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:FremderimeigenenLand_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	30,468 ^a	2	15,234	6,852	,002
Konstanter Term	186,660	1	186,660	83,955	,000
FremderimeigenenLand	27,290	1	27,290	12,274	,001
Gruppe	1,694	1	1,694	,762	,385
Fehler	217,888	98	2,223		
Gesamt	928,000	101			
Korrigierte Gesamtvariation	248,356	100			

a. R-Quadrat = ,123 (korrigiertes R-Quadrat = ,105)

14.6.1. Vergleich des Anteils beantworteter Fragen in Kontroll- und Versuchsgruppe

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: AnteilBeantwortet_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	3,410 ^a	2	1,705	19,194	,000
Konstanter Term	,399	1	,399	4,488	,035
AnteilBeantwortet	3,237	1	3,237	36,440	,000
Gruppe_binär	,087	1	,087	,984	,322
Fehler	21,406	241	,089		
Gesamt	153,940	244			
Korrigierte Gesamtvariation	24,816	243			

a. R-Quadrat = ,137 (korrigiertes R-Quadrat = ,130)

Gruppe_binär

Abhängige Variable: AnteilBeantwortet_Post

Gruppe_binär	Mittelwert	Standardfehler	95%-Konfidenzintervall	
			Untergrenze	Obergrenze
Versuchsgruppe	,743 ^a	,025	,694	,792
Kontrollgruppe	,705 ^a	,030	,646	,763

a. Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet:

AnteilBeantwortet = ,8441.

14.6.2. Signifikanztests zur Veränderung des Items „Starker Mann“

14.6.2.1. Veränderung in der Interaktionsunterrichts-Gruppe

Statistik bei gepaarten Stichproben

	Mittelwert	N	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Paaren 1 StarkerMann	1,8205	39	1,33519	,21380
StarkerMann_Post	2,4359	39	1,88896	,30247

Test bei gepaarten Stichproben

	Gepaarte Differenzen					T	df	Sig. (2-seitig)
	Mittelwert	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes	95% Konfidenzintervall der Differenz				
				Untere	Obere			
Paaren 1 StarkerMann - StarkerMann_Post	-,61538	1,71088	,27396	-1,16999	-,06078	-2,246	38	,031

14.6.2.2. Veränderung in der Frontalunterrichts-Gruppe

Statistik bei gepaarten Stichproben

	Mittelwert	N	Standardabweichung	Standardfehler des Mittelwertes
Paaren 1 StarkerMann	1,9608	51	1,41366	,19795
StarkerMann_Post	1,7255	51	1,18454	,16587

Test bei gepaarten Stichproben

	Gepaarte Differenzen					T	df	Sig. (2-seitig)
			Standardfehler des Mittelwertes	95% Konfidenzintervall der Differenz				
				Untere	Obere			
Paaren 1 StarkerMann - StarkerMann_Post	,23529	1,46408	,20501	-,17648	,64707	1,148	50	,257

14.6.3. Kovarianzanalyse bezüglich des Anteils beantworteter Fragen

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: AnteilBeantwortet_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	3,600 ^a	3	1,200	13,573	,000
Konstanter Term	,429	1	,429	4,853	,029
AnteilBeantwortet	3,176	1	3,176	35,929	,000
Gruppe	,277	2	,139	1,568	,211
Fehler	21,216	240	,088		

Gesamt	153,940	244			
Korrigierte Gesamtvariation	24,816	243			

a. R-Quadrat = ,145 (korrigiertes R-Quadrat = ,134)

Gruppe

Abhängige Variable: AnteilBeantwortet_Post

Gruppe	Mittelwert	Standardfehler	95%-Konfidenzintervall	
			Untergrenze	Obergrenze
Interaktionsunterricht	,702 ^a	,037	,628	,776
Frontalunterricht	,775 ^a	,033	,710	,841
Kontrollgruppe	,705 ^a	,030	,646	,763

a. Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet:

AnteilBeantwortet = ,8441.

14.6.3.1. Einzelkontrast: Frontalunterricht & Kontrollgruppe

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: AnteilBeantwortet_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	2,976 ^a	2	1,488	18,565	,000
Konstanter Term	,312	1	,312	3,893	,050
AnteilBeantwortet	2,606	1	2,606	32,515	,000
Gruppe	,218	1	,218	2,720	,101
Fehler	14,269	178	,080		
Gesamt	115,343	181			
Korrigierte Gesamtvariation	17,245	180			

a. R-Quadrat = ,173 (korrigiertes R-Quadrat = ,163)

14.6.3.2. Einzelkontrast: Frontalunterricht & Interaktionsunterricht

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: AnteilBeantwortet_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	,903 ^a	2	,452	5,117	,007
Konstanter Term	,627	1	,627	7,105	,009
AnteilBeantwortet	,653	1	,653	7,399	,007
Gruppe	,207	1	,207	2,342	,128

Fehler	12,444	141	,088		
Gesamt	94,273	144			
Korrigierte Gesamtvariation	13,347	143			

a. R-Quadrat = ,068 (korrigiertes R-Quadrat = ,054)

14.7. Differenzielle Beobachtungen

14.7.1. Moderierender Effekt des Schultyps

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Fremdenfeindlichkeitsindex_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	83,798 ^a	6	13,966	36,350	,000
Konstanter Term	7,770	1	7,770	20,224	,000
Fremdenfeindlichkeitsindex	71,917	1	71,917	187,177	,000
Schultyp	1,009	1	1,009	2,626	,107
Gruppe	1,268	2	,634	1,650	,195
Schultyp * Gruppe	,690	2	,345	,898	,409
Fehler	79,918	208	,384		
Gesamt	1443,200	215			
Korrigierte Gesamtvariation	163,716	214			

a. R-Quadrat = ,512 (korrigiertes R-Quadrat = ,498)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:wollensichnichtanpassen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	69,823 ^a	6	11,637	9,036	,000	,237
Konstanter Term	38,055	1	38,055	29,550	,000	,144
wollensichnichtanpassen	51,016	1	51,016	39,614	,000	,185
Schultyp	5,019	1	5,019	3,897	,050	,022
Gruppe	7,229	2	3,614	2,807	,063	,031
Schultyp * Gruppe	2,478	2	1,239	,962	,384	,011
Fehler	225,369	175	1,288			
Gesamt	1297,000	182				
Korrigierte Gesamtvariation	295,192	181				

a. R-Quadrat = ,237 (korrigiertes R-Quadrat = ,210)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: zuvieleAusländer_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	191,499 ^a	6	31,917	19,530	,000
Konstanter Term	42,763	1	42,763	26,167	,000
zuvieleAusländer	139,058	1	139,058	85,090	,000
Schultyp	4,104	1	4,104	2,511	,115
Gruppe	5,870	2	2,935	1,796	,169
Schultyp * Gruppe	2,218	2	1,109	,679	,509
Fehler	300,700	184	1,634		
Gesamt	1974,000	191			
Korrigierte Gesamtvariation	492,199	190			

a. R-Quadrat = ,389 (korrigiertes R-Quadrat = ,369)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Arbeitsplätzeweg_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	115,066 ^a	6	19,178	15,024	,000
Konstanter Term	53,234	1	53,234	41,705	,000
Arbeitsplätzeweg	99,179	1	99,179	77,700	,000
Schultyp	,136	1	,136	,107	,745
Gruppe	3,308	2	1,654	1,296	,276
Schultyp * Gruppe	1,218	2	,609	,477	,621
Fehler	214,443	168	1,276		
Gesamt	1159,000	175			
Korrigierte Gesamtvariation	329,509	174			

a. R-Quadrat = ,349 (korrigiertes R-Quadrat = ,326)

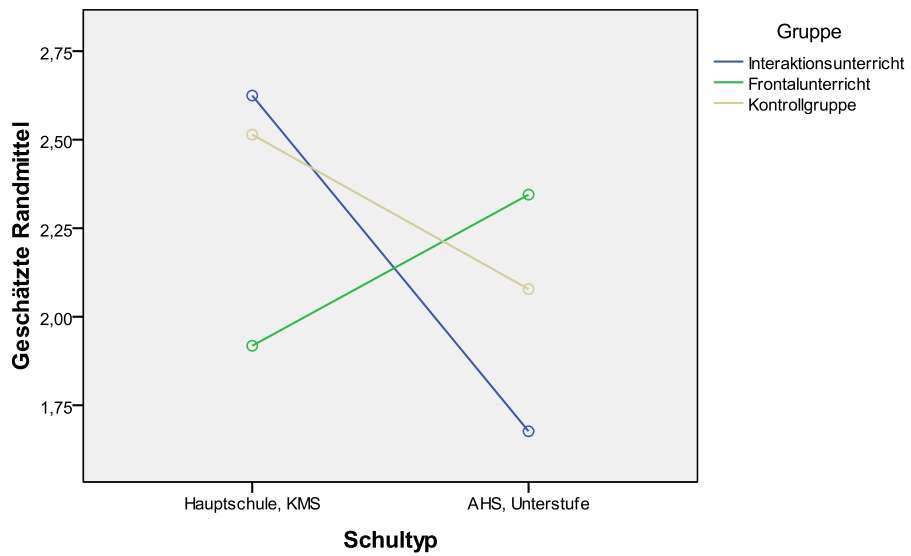
Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Gesellschaft_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	68,303 ^a	6	11,384	5,870	,000	,159
Konstanter Term	118,698	1	118,698	61,203	,000	,248
Gesellschaft	46,397	1	46,397	23,923	,000	,114
Schultyp	4,473	1	4,473	2,306	,131	,012
Gruppe	1,120	2	,560	,289	,749	,003
Schultyp * Gruppe	13,803	2	6,901	3,558	,030	,037
Fehler	360,733	186	1,939			
Gesamt	1396,000	193				
Korrigierte Gesamtvariation	429,036	192				

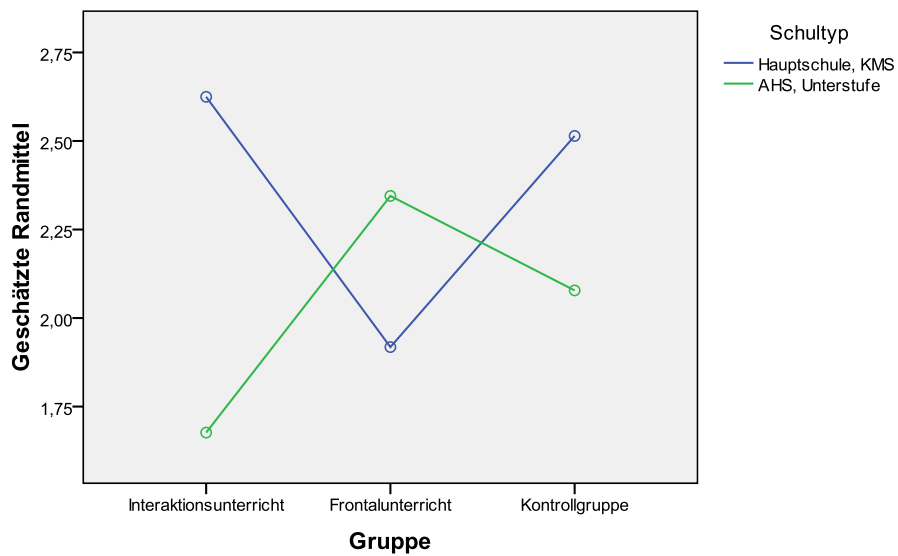
a. R-Quadrat = ,159 (korrigiertes R-Quadrat = ,132)

Geschätztes Randmittel von Gesellschaft_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Gesellschaft = 2,1140

Geschätztes Randmittel von Gesellschaft_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Gesellschaft = 2,1140

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: JugendlicheStreit_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.

Korrigiertes Modell	132,031 ^a	6	22,005	3,531	,002
Konstanter Term	70,018	1	70,018	11,235	,001
JugendlicheStreit	112,867	1	112,867	18,111	,000
Schultyp	8,428	1	8,428	1,352	,246
Gruppe	5,834	2	2,917	,468	,627
Schultyp * Gruppe	10,171	2	5,085	,816	,444
Fehler	1171,630	188	6,232		
Gesamt	2685,000	195			
Korrigierte Gesamtvariation	1303,662	194			

a. R-Quadrat = ,101 (korrigiertes R-Quadrat = ,073)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Sozialsystem_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	100,669 ^a	6	16,778	13,510	,000
Konstanter Term	17,406	1	17,406	14,016	,000
Sozialsystem	89,343	1	89,343	71,943	,000
Schultyp	,899	1	,899	,724	,396
Gruppe	,550	2	,275	,221	,802
Schultyp * Gruppe	3,244	2	1,622	1,306	,275
Fehler	156,474	126	1,242		
Gesamt	952,000	133			
Korrigierte Gesamtvariation	257,143	132			

a. R-Quadrat = ,391 (korrigiertes R-Quadrat = ,363)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: KopftuchUnterdrückt_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	74,766 ^a	6	12,461	4,879	,000
Konstanter Term	116,680	1	116,680	45,681	,000
KopftuchUnterdrückt	61,264	1	61,264	23,985	,000
Schultyp	,146	1	,146	,057	,812
Gruppe	,952	2	,476	,186	,830
Schultyp * Gruppe	9,266	2	4,633	1,814	,167
Fehler	342,269	134	2,554		

Gesamt	1866,000	141			
Korrigierte Gesamtvariation	417,035	140			

a. R-Quadrat = ,179 (korrigiertes R-Quadrat = ,143)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: IslamMacht_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	82,603 ^a	6	13,767	5,194	,000
Konstanter Term	152,620	1	152,620	57,580	,000
IslamMacht	43,141	1	43,141	16,276	,000
Schultyp	4,936	1	4,936	1,862	,175
Gruppe	21,521	2	10,760	4,060	,019
Schultyp * Gruppe	11,094	2	5,547	2,093	,127
Fehler	347,224	131	2,651		
Gesamt	1532,000	138			
Korrigierte Gesamtvariation	429,826	137			

a. R-Quadrat = ,192 (korrigiertes R-Quadrat = ,155)

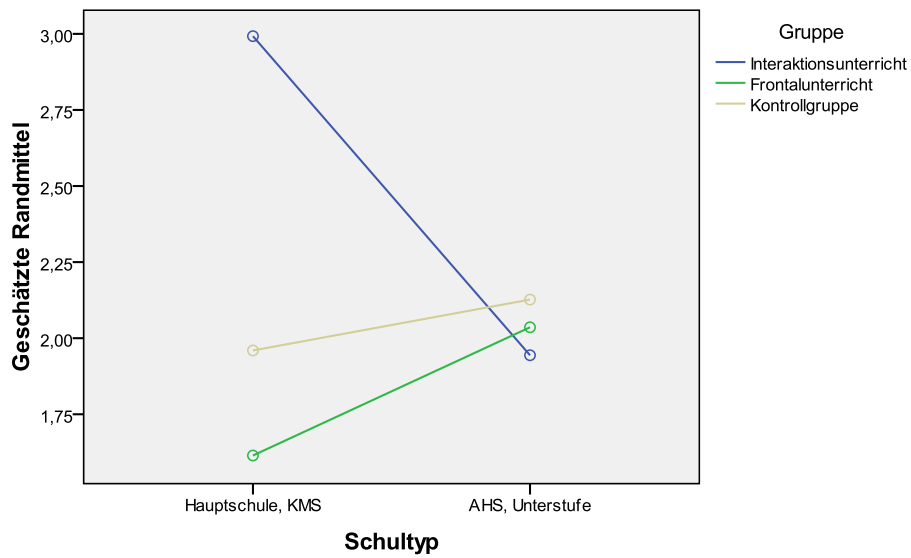
Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: StarkerMann_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	110,715 ^a	6	18,453	9,126	,000	,283
Konstanter Term	51,980	1	51,980	25,706	,000	,156
StarkerMann	76,300	1	76,300	37,734	,000	,214
Schultyp	,763	1	,763	,377	,540	,003
Gruppe	8,732	2	4,366	2,159	,119	,030
Schultyp * Gruppe	12,412	2	6,206	3,069	,050	,042
Fehler	281,066	139	2,022			
Gesamt	1050,000	146				
Korrigierte Gesamtvariation	391,781	145				

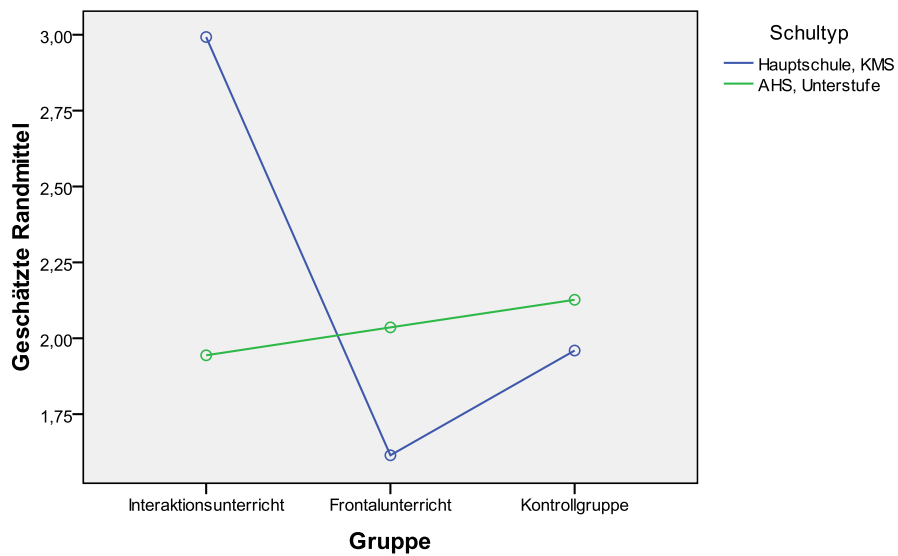
a. R-Quadrat = ,283 (korrigiertes R-Quadrat = ,252)

Geschätztes Randmittel von StarkerMann_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: StarkerMann = 2,1918

Geschätztes Randmittel von StarkerMann_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: StarkerMann = 2,1918

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Wirtschaftsflüchtlinge_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
--------	--------------------------	----	---------------------	---	------

Korrigiertes Modell	32,573 ^a	6	5,429	4,427	,001
Konstanter Term	53,920	1	53,920	43,968	,000
Wirtschaftsflüchtlinge	14,570	1	14,570	11,881	,001
Schultyp	,941	1	,941	,767	,383
Gruppe	3,987	2	1,994	1,626	,202
Schultyp * Gruppe	1,228	2	,614	,501	,608
Fehler	118,956	97	1,226		
Gesamt	647,000	104			
Korrigierte Gesamtvariation	151,529	103			

a. R-Quadrat = ,215 (korrigiertes R-Quadrat = ,166)

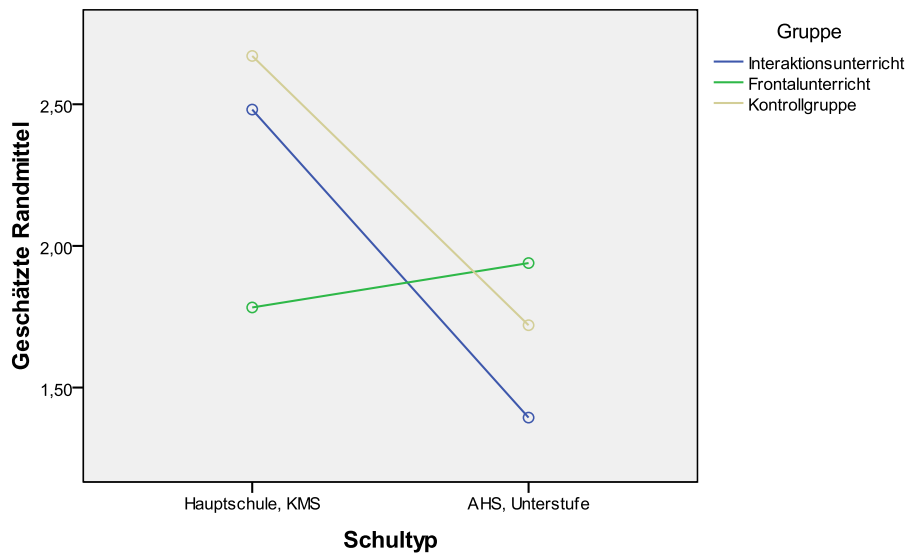
Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Nationalsozialismus_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	105,041 ^a	6	17,507	11,737	,000	,355
Konstanter Term	50,663	1	50,663	33,965	,000	,210
Nationalsozialismus	46,914	1	46,914	31,451	,000	,197
Schultyp	11,934	1	11,934	8,000	,005	,059
Gruppe	3,000	2	1,500	1,006	,369	,015
Schultyp * Gruppe	9,455	2	4,728	3,169	,045	,047
Fehler	190,929	128	1,492			
Gesamt	844,000	135				
Korrigierte Gesamtvariation	295,970	134				

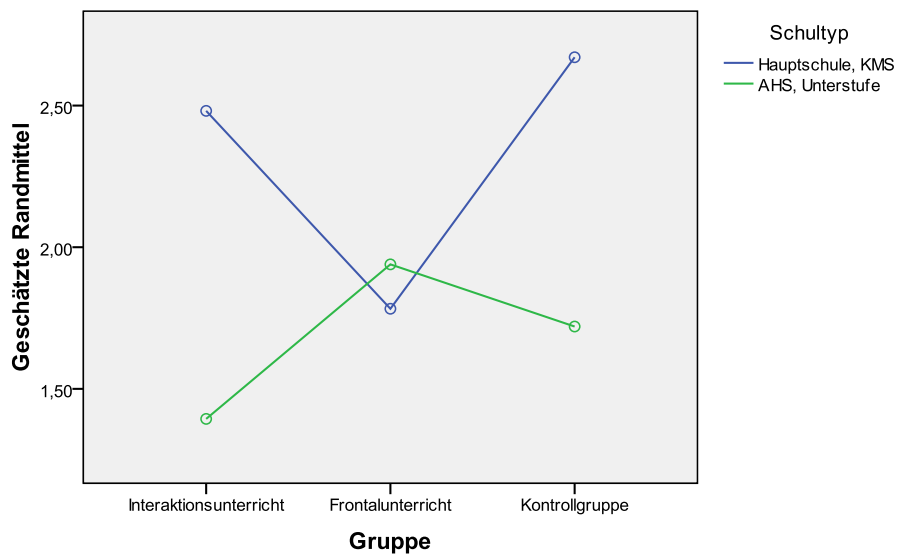
a. R-Quadrat = ,355 (korrigiertes R-Quadrat = ,325)

Geschätztes Randmittel von Nationalsozialismus_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Nationalsozialismus = 1,9037

Geschätztes Randmittel von Nationalsozialismus_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Nationalsozialismus = 1,9037

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: LebensstilAnpassen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.

Korrigiertes Modell	116,398 ^a	6	19,400	10,611	,000
Konstanter Term	104,998	1	104,998	57,432	,000
LebensstilAnpassen	105,608	1	105,608	57,766	,000
Schultyp	,519	1	,519	,284	,595
Gruppe	2,313	2	1,157	,633	,532
Schultyp * Gruppe	,311	2	,156	,085	,918
Fehler	305,309	167	1,828		
Gesamt	2079,000	174			
Korrigierte Gesamtvariation	421,707	173			

a. R-Quadrat = ,276 (korrigiertes R-Quadrat = ,250)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Arbeitsplätzeknappzurückschicken_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	62,476 ^a	6	10,413	5,586	,000
Konstanter Term	111,901	1	111,901	60,028	,000
Arbeitsplätzeknappzurückschicken	51,952	1	51,952	27,869	,000
Schultyp	,176	1	,176	,094	,759
Gruppe	5,672	2	2,836	1,521	,221
Schultyp * Gruppe	4,773	2	2,386	1,280	,281
Fehler	329,953	177	1,864		
Gesamt	1249,000	184			
Korrigierte Gesamtvariation	392,429	183			

a. R-Quadrat = ,159 (korrigiertes R-Quadrat = ,131)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:politischeBetätigung_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	106,126 ^a	6	17,688	13,100	,000
Konstanter Term	45,371	1	45,371	33,604	,000
politischeBetätigung	89,851	1	89,851	66,548	,000
Schultyp	2,519	1	2,519	1,866	,174
Gruppe	2,006	2	1,003	,743	,478
Schultyp * Gruppe	3,208	2	1,604	1,188	,308

Fehler	183,622	136	1,350		
Gesamt	886,000	143			
Korrigierte Gesamtvariation	289,748	142			

a. R-Quadrat = ,366 (korrigiertes R-Quadrat = ,338)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:EhepartnerInnen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	120,342 ^a	6	20,057	8,966	,000
Konstanter Term	81,207	1	81,207	36,301	,000
EhepartnerInnen	88,646	1	88,646	39,627	,000
Schultyp	1,855	1	1,855	,829	,364
Gruppe	7,119	2	3,559	1,591	,207
Schultyp * Gruppe	,248	2	,124	,056	,946
Fehler	324,369	145	2,237		
Gesamt	1326,000	152			
Korrigierte Gesamtvariation	444,711	151			

a. R-Quadrat = ,271 (korrigiertes R-Quadrat = ,240)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Wohnungsmarkt_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	17,323 ^a	6	2,887	1,091	,371
Konstanter Term	182,063	1	182,063	68,769	,000
Wohnungsmarkt	13,977	1	13,977	5,279	,023
Schultyp	,301	1	,301	,114	,737
Gruppe	,602	2	,301	,114	,893
Schultyp * Gruppe	3,522	2	1,761	,665	,516
Fehler	357,410	135	2,647		
Gesamt	1904,000	142			
Korrigierte Gesamtvariation	374,732	141			

a. R-Quadrat = ,046 (korrigiertes R-Quadrat = ,004)

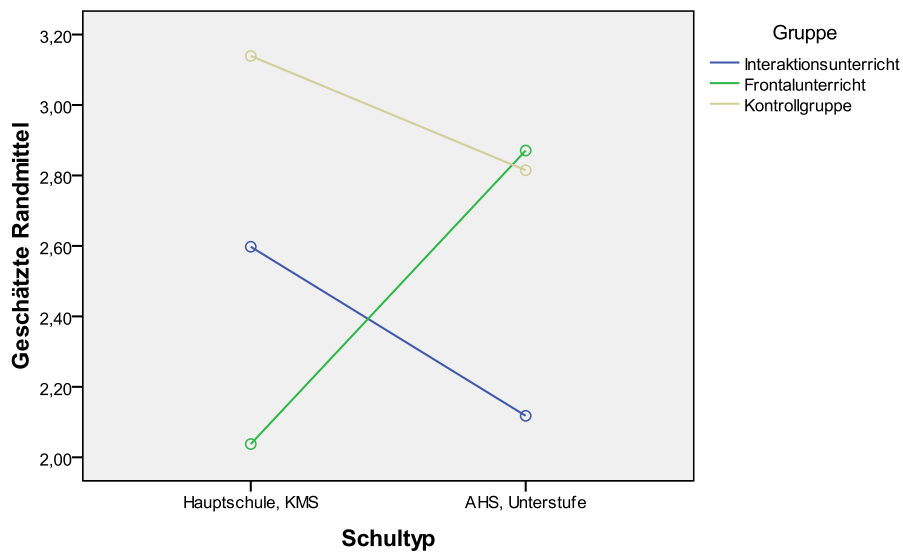
Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Straftaten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	157,311 ^a	6	26,218	15,556	,000	,385
Konstanter Term	58,448	1	58,448	34,679	,000	,189
Straftaten	98,245	1	98,245	58,292	,000	,281
Schultyp	,003	1	,003	,002	,969	,000
Gruppe	10,452	2	5,226	3,101	,048	,040
Schultyp * Gruppe	11,296	2	5,648	3,351	,038	,043
Fehler	251,125	149	1,685			
Gesamt	1550,000	156				
Korrigierte Gesamtvariation	408,436	155				

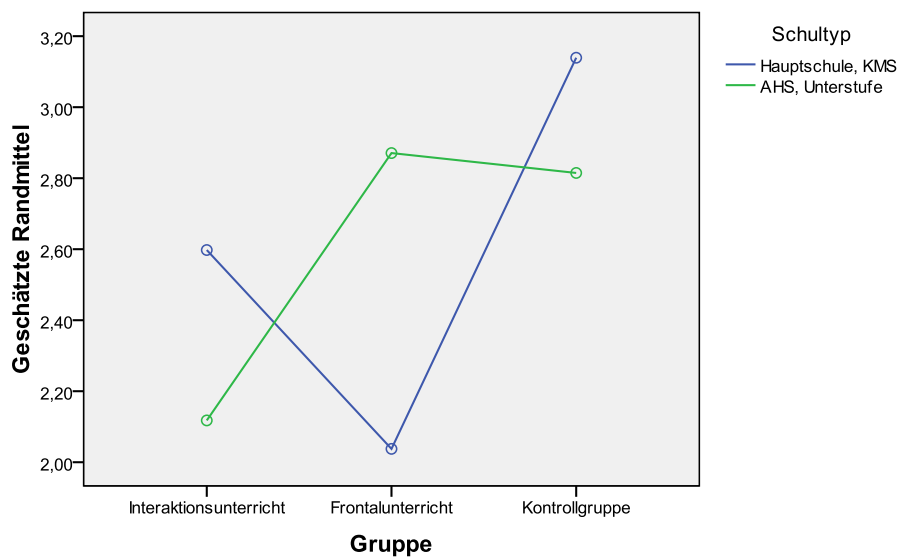
a. R-Quadrat = ,385 (korrigiertes R-Quadrat = ,360)

Geschätztes Randmittel von Straftaten_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Straftaten = 2,8526

Geschätztes Randmittel von Straftaten_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Straftaten = 2,8526

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:FremderimeigenenLand_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	69,573 ^a	6	11,595	4,848	,000

Konstanter Term	237,550	1	237,550	99,327	,000
FremderimeigenenLand	42,839	1	42,839	17,912	,000
Schultyp	5,445	1	5,445	2,277	,133
Gruppe	3,678	2	1,839	,769	,465
Schultyp * Gruppe	10,500	2	5,250	2,195	,115
Fehler	370,699	155	2,392		
Gesamt	1550,000	162			
Korrigierte Gesamtvariation	440,272	161			

a. R-Quadrat = ,158 (korrigiertes R-Quadrat = ,125)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:AusländerNachbar_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	68,817 ^a	6	11,470	8,125	,000
Konstanter Term	64,278	1	64,278	45,537	,000
AusländerNachbar	43,334	1	43,334	30,699	,000
Schultyp	,770	1	,770	,545	,461
Gruppe	3,141	2	1,570	1,112	,331
Schultyp * Gruppe	3,414	2	1,707	1,209	,301
Fehler	242,791	172	1,412		
Gesamt	873,000	179			
Korrigierte Gesamtvariation	311,609	178			

a. R-Quadrat = ,221 (korrigiertes R-Quadrat = ,194)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:FlüchtlingeÜberfluten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	66,218 ^a	6	11,036	6,705	,000	,203
Konstanter Term	67,815	1	67,815	41,197	,000	,207
FlüchtlingeÜberfluten	44,748	1	44,748	27,184	,000	,147
Schultyp	4,619	1	4,619	2,806	,096	,017
Gruppe	8,510	2	4,255	2,585	,079	,032
Schultyp * Gruppe	2,986	2	1,493	,907	,406	,011
Fehler	260,085	158	1,646			
Gesamt	1156,000	165				

Korrigierte Gesamtvariation	326,303	164				
-----------------------------	---------	-----	--	--	--	--

a. R-Quadrat = ,203 (korrigiertes R-Quadrat = ,173)

14.7.2. Moderierender Effekt des Migrationshintergrundes

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Fremdenfeindlichkeitsindex_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	83,360 ^a	6	13,893	35,962	,000
Konstanter Term	7,279	1	7,279	18,842	,000
Fremdenfeindlichkeitsindex	76,002	1	76,002	196,729	,000
Migrationshintergrund_binär	,148	1	,148	,384	,536
Gruppe	1,426	2	,713	1,845	,161
Migrationshintergrund_binär *	,926	2	,463	1,199	,304
Gruppe					
Fehler	80,356	208	,386		
Gesamt	1443,200	215			
Korrigierte Gesamtvariation	163,716	214			

a. R-Quadrat = ,509 (korrigiertes R-Quadrat = ,495)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:wollensichnichtanpassen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	64,602 ^a	6	10,767	8,171	,000
Konstanter Term	32,875	1	32,875	24,950	,000
wollensichnichtanpassen	54,657	1	54,657	41,481	,000
Migrationshintergrund_binär	,944	1	,944	,717	,398
Gruppe	4,638	2	2,319	1,760	,175
Migrationshintergrund_binär *	2,127	2	1,064	,807	,448
Gruppe					
Fehler	230,591	175	1,318		
Gesamt	1297,000	182			
Korrigierte Gesamtvariation	295,192	181			

a. R-Quadrat = ,219 (korrigiertes R-Quadrat = ,192)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:zuvielenAusländer_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	190,665 ^a	6	31,777	19,391	,000
Konstanter Term	35,271	1	35,271	21,523	,000
zu viele Ausländer	167,575	1	167,575	102,257	,000
Migrationshintergrund_binär	1,582	1	1,582	,965	,327
Gruppe	4,253	2	2,126	1,298	,276
Migrationshintergrund_binär *	4,992	2	2,496	1,523	,221
Gruppe					
Fehler	301,534	184	1,639		
Gesamt	1974,000	191			
Korrigierte Gesamtvariation	492,199	190			

a. R-Quadrat = ,387 (korrigiertes R-Quadrat = ,367)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Arbeitsplätzeweg_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	119,754 ^a	6	19,959	15,986	,000
Konstanter Term	53,916	1	53,916	43,183	,000
Arbeitsplätzeweg	98,913	1	98,913	79,223	,000
Migrationshintergrund_binär	2,047	1	2,047	1,640	,202
Gruppe	4,376	2	2,188	1,753	,176
Migrationshintergrund_binär *	2,409	2	1,204	,965	,383
Gruppe					
Fehler	209,755	168	1,249		
Gesamt	1159,000	175			
Korrigierte Gesamtvariation	329,509	174			

a. R-Quadrat = ,363 (korrigiertes R-Quadrat = ,341)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: JugendlicheStreit_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	117,613 ^a	6	19,602	3,107	,006
Konstanter Term	72,457	1	72,457	11,485	,001
JugendlicheStreit	114,347	1	114,347	18,125	,000

Migrationshintergrund_binär	1,685	1	1,685	,267	,606
Gruppe	3,614	2	1,807	,286	,751
Migrationshintergrund_binär *	3,960	2	1,980	,314	,731
Gruppe					
Fehler	1186,049	188	6,309		
Gesamt	2685,000	195			
Korrigierte Gesamtvariation	1303,662	194			

a. R-Quadrat = ,090 (korrigiertes R-Quadrat = ,061)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Sozialsystem_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	100,605 ^a	6	16,767	13,496	,000
Konstanter Term	17,118	1	17,118	13,778	,000
Sozialsystem	89,380	1	89,380	71,943	,000
Migrationshintergrund_binär	1,126	1	1,126	,906	,343
Gruppe	,412	2	,206	,166	,847
Migrationshintergrund_binär *	1,762	2	,881	,709	,494
Gruppe					
Fehler	156,538	126	1,242		
Gesamt	952,000	133			
Korrigierte Gesamtvariation	257,143	132			

a. R-Quadrat = ,391 (korrigiertes R-Quadrat = ,362)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: KopftuchUnterdrückt_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	69,764 ^a	6	11,627	4,487	,000
Konstanter Term	101,832	1	101,832	39,294	,000
KopftuchUnterdrückt	57,887	1	57,887	22,337	,000
Migrationshintergrund_binär	,259	1	,259	,100	,752
Gruppe	,790	2	,395	,152	,859
Migrationshintergrund_binär *	2,788	2	1,394	,538	,585
Gruppe					
Fehler	347,271	134	2,592		
Gesamt	1866,000	141			

Korrigierte Gesamtvariation	417,035	140			
-----------------------------	---------	-----	--	--	--

a. R-Quadrat = ,167 (korrigiertes R-Quadrat = ,130)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: IslamMacht_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	74,976 ^a	6	12,496	4,613	,000
Konstanter Term	164,333	1	164,333	60,667	,000
IslamMacht	45,307	1	45,307	16,726	,000
Migrationshintergrund_binär	2,955	1	2,955	1,091	,298
Gruppe	19,323	2	9,661	3,567	,031
Migrationshintergrund_binär *	9,179	2	4,589	1,694	,188
Gruppe					
Fehler	354,850	131	2,709		
Gesamt	1532,000	138			
Korrigierte Gesamtvariation	429,826	137			

a. R-Quadrat = ,174 (korrigiertes R-Quadrat = ,137)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: FlüchtlingeÜberfluten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	63,813 ^a	6	10,636	6,402	,000
Konstanter Term	69,417	1	69,417	41,784	,000
FlüchtlingeÜberfluten	45,644	1	45,644	27,475	,000
Migrationshintergrund_binär	1,493	1	1,493	,899	,345
Gruppe	7,126	2	3,563	2,145	,121
Migrationshintergrund_binär *	1,936	2	,968	,583	,560
Gruppe					
Fehler	262,490	158	1,661		
Gesamt	1156,000	165			
Korrigierte Gesamtvariation	326,303	164			

a. R-Quadrat = ,196 (korrigiertes R-Quadrat = ,165)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:StarkerMann_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	105,938 ^a	6	17,656	8,586	,000
Konstanter Term	45,471	1	45,471	22,112	,000
StarkerMann	84,668	1	84,668	41,173	,000
Migrationshintergrund_binär	,920	1	,920	,447	,505
Gruppe	4,619	2	2,310	1,123	,328
Migrationshintergrund_binär *	7,686	2	3,843	1,869	,158
Gruppe					
Fehler	285,843	139	2,056		
Gesamt	1050,000	146			
Korrigierte Gesamtvariation	391,781	145			

a. R-Quadrat = ,270 (korrigiertes R-Quadrat = ,239)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Wirtschaftsflüchtlinge_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	32,707 ^a	6	5,451	4,450	,001
Konstanter Term	51,862	1	51,862	42,338	,000
Wirtschaftsflüchtlinge	22,150	1	22,150	18,082	,000
Migrationshintergrund_binär	,850	1	,850	,694	,407
Gruppe	2,304	2	1,152	,940	,394
Migrationshintergrund_binär *	1,887	2	,943	,770	,466
Gruppe					
Fehler	118,822	97	1,225		
Gesamt	647,000	104			
Korrigierte Gesamtvariation	151,529	103			

a. R-Quadrat = ,216 (korrigiertes R-Quadrat = ,167)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:LebensstilAnpassen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	119,582 ^a	6	19,930	11,017	,000
Konstanter Term	98,338	1	98,338	54,357	,000
LebensstilAnpassen	98,340	1	98,340	54,358	,000
Migrationshintergrund_binär	,783	1	,783	,433	,511
Gruppe	2,525	2	1,263	,698	,499
Migrationshintergrund_binär *	2,758	2	1,379	,762	,468
Gruppe					
Fehler	302,125	167	1,809		
Gesamt	2079,000	174			
Korrigierte Gesamtvariation	421,707	173			

a. R-Quadrat = ,284 (korrigiertes R-Quadrat = ,258)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Arbeitsplätzeknappzurückschicken_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	67,226 ^a	6	11,204	6,098	,000
Konstanter Term	104,917	1	104,917	57,103	,000
Arbeitsplätzeknappzurückschicken	48,065	1	48,065	26,161	,000
Migrationshintergrund_binär	,208	1	,208	,113	,737
Gruppe	6,841	2	3,420	1,862	,158
Migrationshintergrund_binär *	7,528	2	3,764	2,049	,132
Gruppe					
Fehler	325,204	177	1,837		
Gesamt	1249,000	184			
Korrigierte Gesamtvariation	392,429	183			

a. R-Quadrat = ,171 (korrigiertes R-Quadrat = ,143)

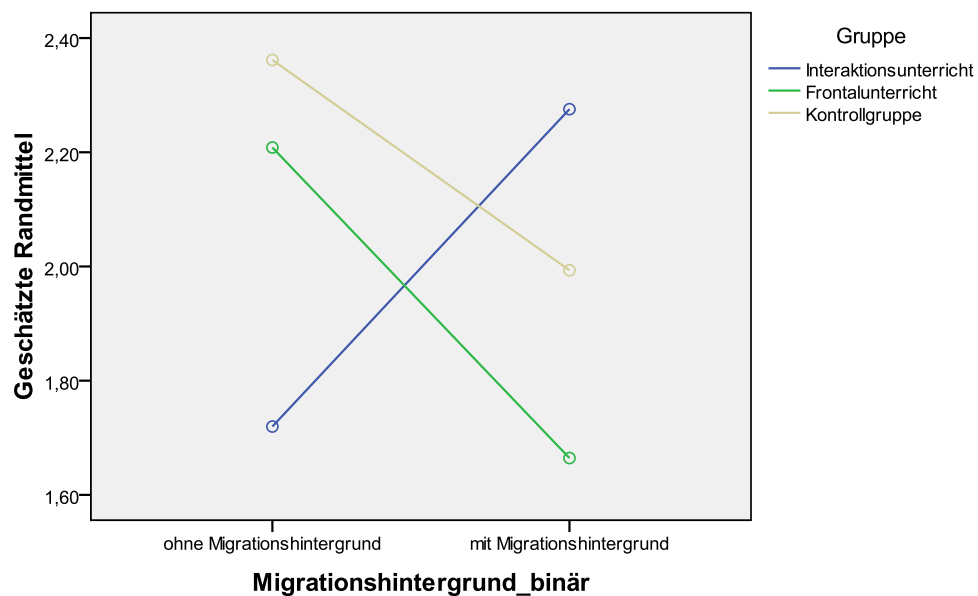
Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: politischeBetätigung_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	109,191 ^a	6	18,199	13,708	,000	,377
Konstanter Term	40,532	1	40,532	30,529	,000	,183
politischeBetätigung	92,227	1	92,227	69,467	,000	,338
Migrationshintergrund_binär	,448	1	,448	,337	,562	,002
Gruppe	1,572	2	,786	,592	,555	,009
Migrationshintergrund_binär * Gruppe	6,518	2	3,259	2,455	,090	,035
Fehler	180,557	136	1,328			
Gesamt	886,000	143				
Korrigierte Gesamtvariation	289,748	142				

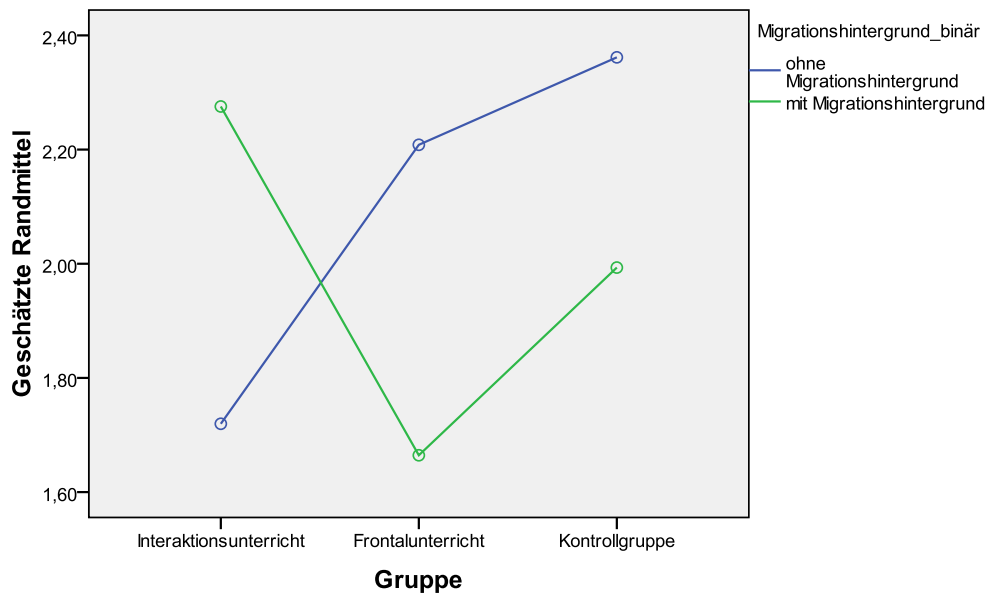
a. R-Quadrat = ,377 (korrigiertes R-Quadrat = ,349)

Geschätztes Randmittel von politischeBetätigung_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: politischeBetätigung = 1,9091

Geschätztes Randmittel von politischeBetätigung_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: politischeBetätigung = 1,9091

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: EhepartnerInnen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	121,336 ^a	6	20,223	9,068	,000
Konstanter Term	72,740	1	72,740	32,616	,000
EhepartnerInnen	99,584	1	99,584	44,653	,000
Migrationshintergrund_binär	3,166	1	3,166	1,420	,235
Gruppe	7,806	2	3,903	1,750	,177
Migrationshintergrund_binär *	,550	2	,275	,123	,884
Gruppe					
Fehler	323,375	145	2,230		
Gesamt	1326,000	152			
Korrigierte Gesamtvariation	444,711	151			

a. R-Quadrat = ,273 (korrigiertes R-Quadrat = ,243)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Wohnungsmarkt_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	18,122 ^a	6	3,020	1,143	,341
Konstanter Term	164,763	1	164,763	62,374	,000
Wohnungsmarkt	14,527	1	14,527	5,499	,020
Migrationshintergrund_binär	,125	1	,125	,047	,828
Gruppe	,954	2	,477	,181	,835
Migrationshintergrund_binär * Gruppe	4,319	2	2,160	,818	,444
Fehler	356,610	135	2,642		
Gesamt	1904,000	142			
Korrigierte Gesamtvariation	374,732	141			

a. R-Quadrat = ,048 (korrigiertes R-Quadrat = ,006)

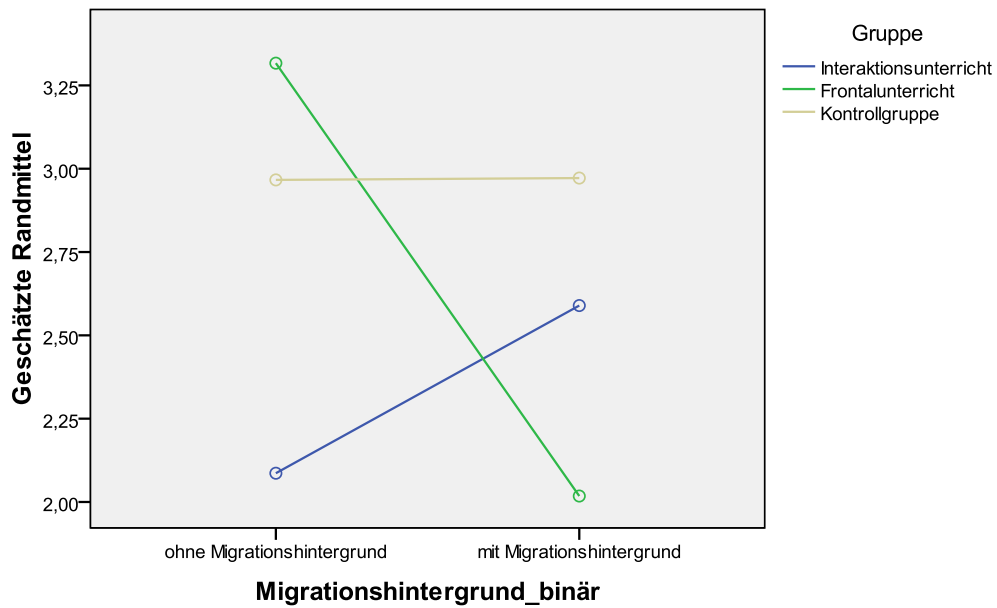
Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Straftaten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	170,084 ^a	6	28,347	17,721	,000	,416
Konstanter Term	50,539	1	50,539	31,593	,000	,175
Straftaten	119,502	1	119,502	74,704	,000	,334
Migrationshintergrund_binär	1,830	1	1,830	1,144	,287	,008
Gruppe	6,652	2	3,326	2,079	,129	,027
Migrationshintergrund_binär * Gruppe	17,585	2	8,793	5,496	,005	,069
Fehler	238,352	149	1,600			
Gesamt	1550,000	156				
Korrigierte Gesamtvariation	408,436	155				

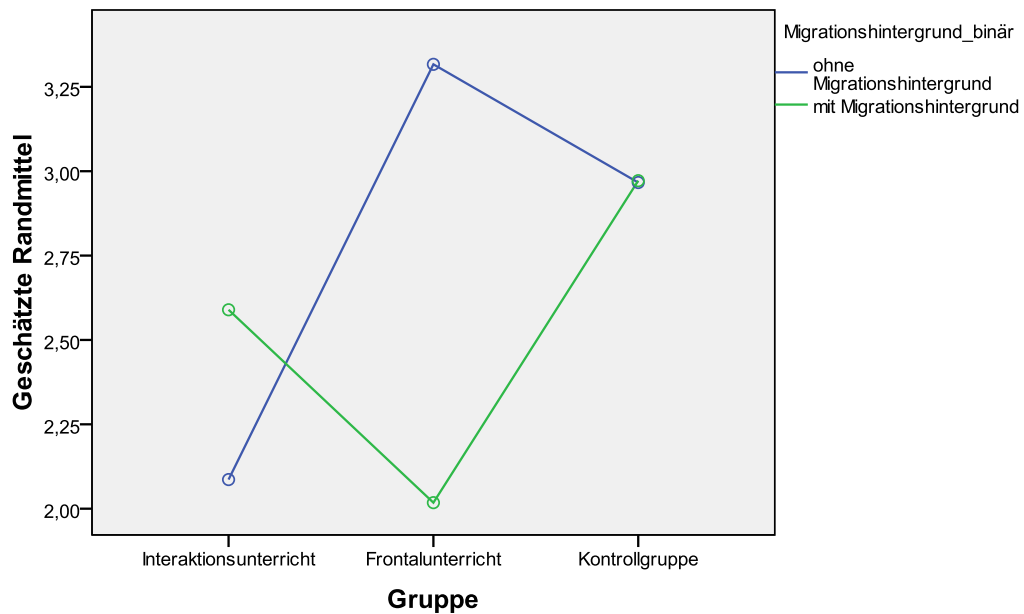
a. R-Quadrat = ,416 (korrigiertes R-Quadrat = ,393)

Geschätztes Randmittel von Straftaten_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Straftaten = 2,8526

Geschätztes Randmittel von Straftaten_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Straftaten = 2,8526

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:FremderimeigenenLand_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	61,715 ^a	6	10,286	4,212	,001
Konstanter Term	232,194	1	232,194	95,072	,000
FremderimeigenenLand	43,526	1	43,526	17,822	,000
Migrationshintergrund_binär	1,710	1	1,710	,700	,404
Gruppe	2,082	2	1,041	,426	,654
Migrationshintergrund_binär *	3,719	2	1,860	,761	,469
Gruppe					
Fehler	378,557	155	2,442		
Gesamt	1550,000	162			
Korrigierte Gesamtvariation	440,272	161			

a. R-Quadrat = ,140 (korrigiertes R-Quadrat = ,107)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:AusländerNachbar_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	66,682 ^a	6	11,114	7,805	,000
Konstanter Term	53,308	1	53,308	37,435	,000
AusländerNachbar	51,357	1	51,357	36,065	,000
Migrationshintergrund_binär	,045	1	,045	,032	,859
Gruppe	2,730	2	1,365	,959	,385
Migrationshintergrund_binär *	2,038	2	1,019	,716	,490
Gruppe					
Fehler	244,927	172	1,424		
Gesamt	873,000	179			
Korrigierte Gesamtvariation	311,609	178			

a. R-Quadrat = ,214 (korrigiertes R-Quadrat = ,187)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Nationalsozialismus_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	97,891 ^a	6	16,315	10,543	,000	,331
Konstanter Term	35,604	1	35,604	23,008	,000	,152
Nationalsozialismus	66,378	1	66,378	42,894	,000	,251
Migrationshintergrund_binär	11,030	1	11,030	7,128	,009	,053
Gruppe	,973	2	,487	,314	,731	,005
Migrationshintergrund_binär * Gruppe	1,070	2	,535	,346	,708	,005
Fehler	198,079	128	1,547			
Gesamt	844,000	135				
Korrigierte Gesamtvariation	295,970	134				

a. R-Quadrat = ,331 (korrigiertes R-Quadrat = ,299)

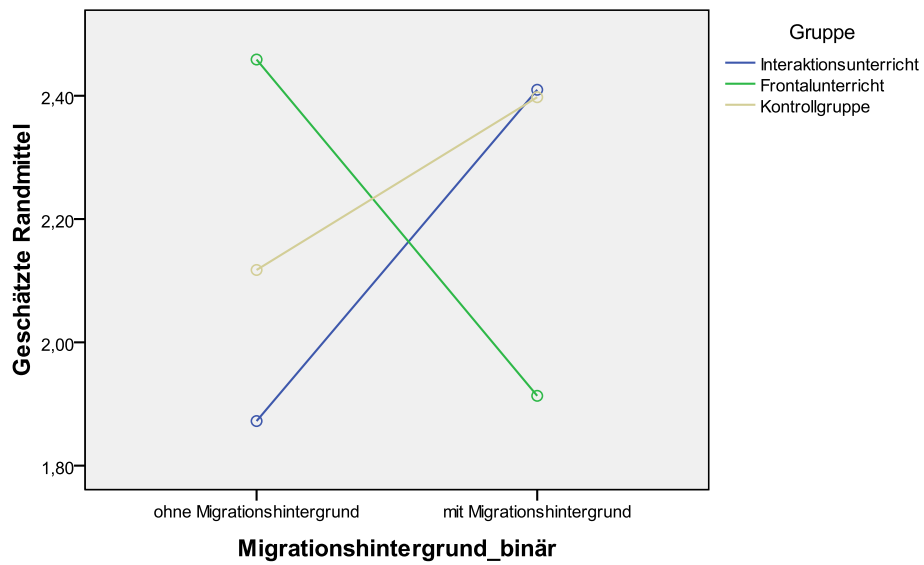
Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Gesellschaft_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	60,575 ^a	6	10,096	5,096	,000	,141
Konstanter Term	112,214	1	112,214	56,646	,000	,233
Gesellschaft	46,295	1	46,295	23,370	,000	,112
Migrationshintergrund_binär	,334	1	,334	,168	,682	,001
Gruppe	,382	2	,191	,096	,908	,001
Migrationshintergrund_binär * Gruppe	9,312	2	4,656	2,350	,098	,025
Fehler	368,462	186	1,981			
Gesamt	1396,000	193				
Korrigierte Gesamtvariation	429,036	192				

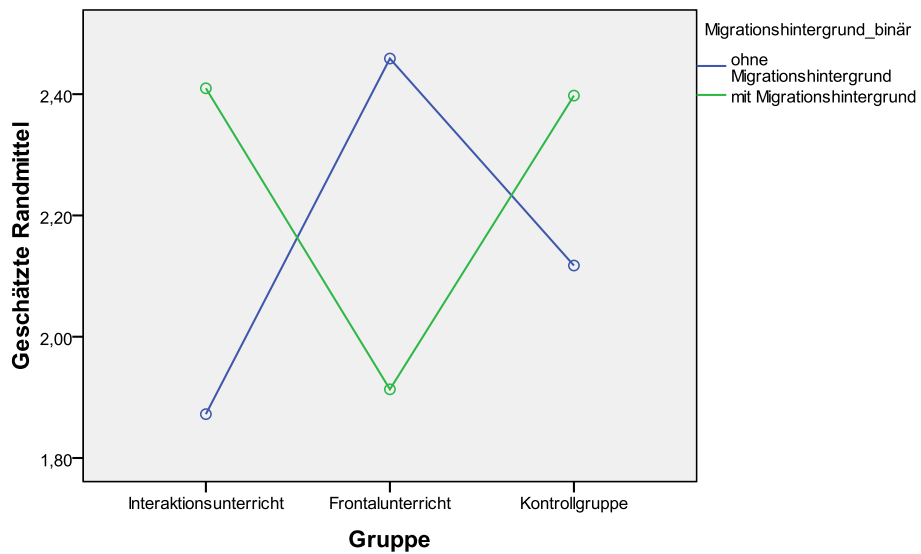
a. R-Quadrat = ,141 (korrigiertes R-Quadrat = ,113)

Geschätztes Randmittel von Gesellschaft_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Gesellschaft = 2,1140

Geschätztes Randmittel von Gesellschaft_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Gesellschaft = 2,1140

14.7.3. Moderierender Effekt der StaatsbürgerInnenschaft

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Fremdenfeindlichkeitsindex_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	83,396 ^a	6	13,899	35,995	,000
Konstanter Term	7,767	1	7,767	20,114	,000
Fremdenfeindlichkeitsindex	77,930	1	77,930	201,812	,000
StaatsbürgerInnenschaft_binär	,071	1	,071	,183	,669
Gruppe	,801	2	,400	1,037	,356
StaatsbürgerInnenschaft_binär * Gruppe	,749	2	,375	,970	,381
Fehler	80,320	208	,386		
Gesamt	1443,200	215			
Korrigierte Gesamtvariation	163,716	214			

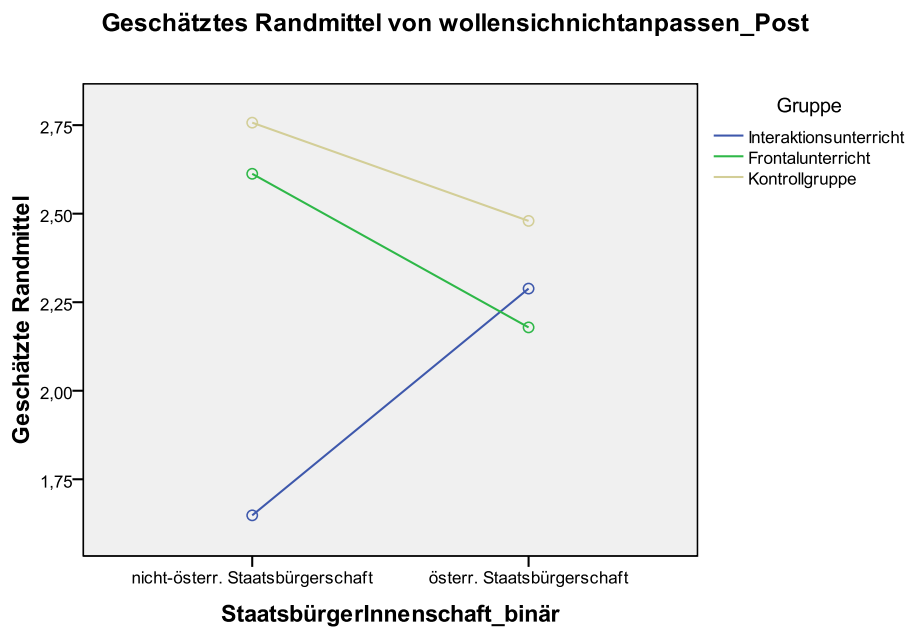
a. R-Quadrat = ,509 (korrigiertes R-Quadrat = ,495)

Tests der Zwischensubjekteffekte

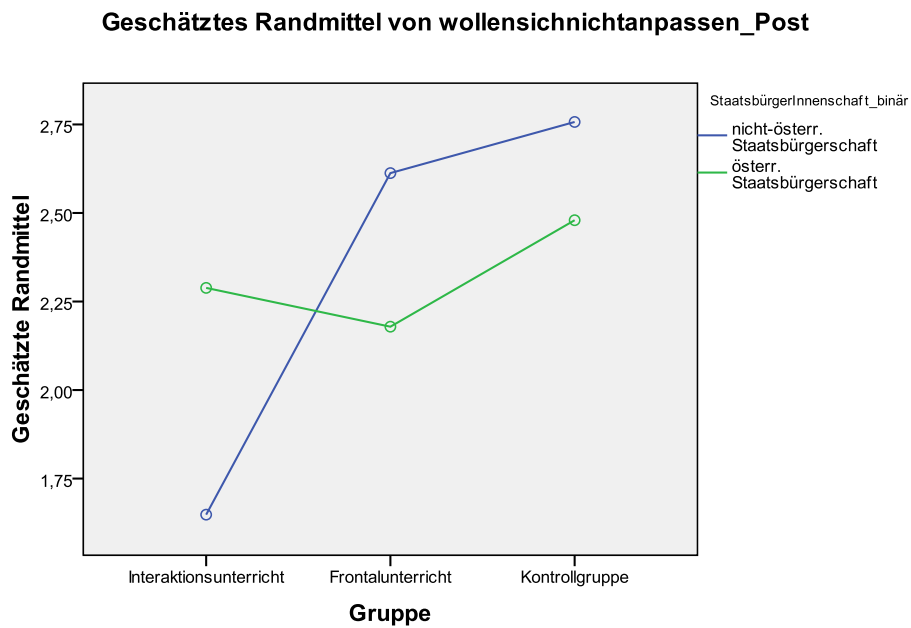
Abhängige Variable:wollensichnichtanpassen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	67,580 ^a	6	11,263	8,660	,000	,229
Konstanter Term	35,572	1	35,572	27,349	,000	,135
wollensichnichtanpassen	55,630	1	55,630	42,771	,000	,196
StaatsbürgerInnenschaft_binär	,017	1	,017	,013	,908	,000
Gruppe	9,263	2	4,631	3,561	,030	,039
StaatsbürgerInnenschaft_binär * Gruppe	6,346	2	3,173	2,439	,090	,027
Fehler	227,612	175	1,301			
Gesamt	1297,000	182				
Korrigierte Gesamtvariation	295,192	181				

a. R-Quadrat = ,229 (korrigiertes R-Quadrat = ,202)



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: wollensichnichtanpassen = 2,6374



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: wollensichnichtanpassen = 2,6374

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: zuvieleAusländer_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	185,576 ^a	6	30,929	18,560	,000
Konstanter Term	32,258	1	32,258	19,357	,000
zuvieleAusländer	174,408	1	174,408	104,660	,000
StaatsbürgerInnenschaft_bin är	,147	1	,147	,088	,767
Gruppe	5,163	2	2,582	1,549	,215
StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	,285	2	,143	,086	,918
Fehler	306,623	184	1,666		
Gesamt	1974,000	191			
Korrigierte Gesamtvariation	492,199	190			

a. R-Quadrat = ,377 (korrigiertes R-Quadrat = ,357)

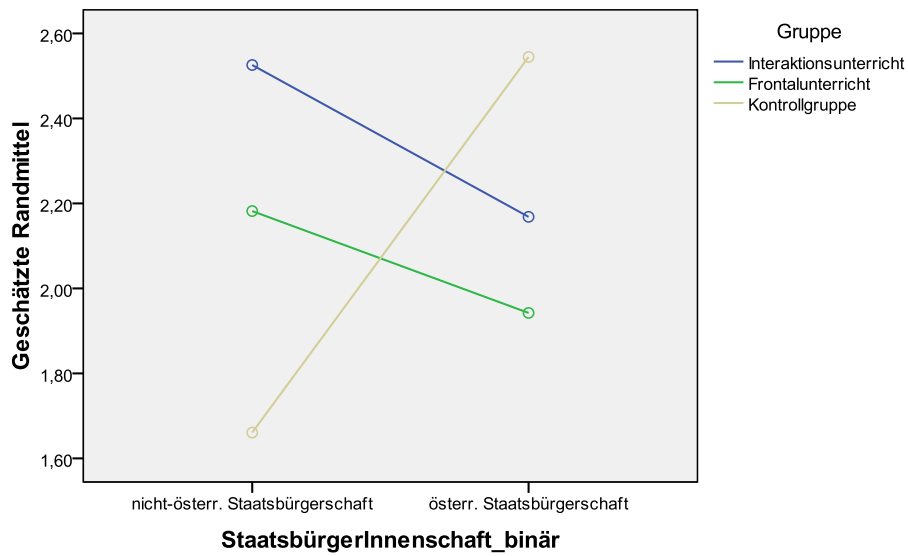
Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Arbeitsplätzeweg_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	126,424 ^a	6	21,071	17,431	,000	,384
Konstanter Term	53,229	1	53,229	44,033	,000	,208
Arbeitsplätzeweg	95,576	1	95,576	79,065	,000	,320
StaatsbürgerInnenschaft_bin är	,246	1	,246	,204	,652	,001
Gruppe	1,688	2	,844	,698	,499	,008
StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	10,659	2	5,329	4,409	,014	,050
Fehler	203,084	168	1,209			
Gesamt	1159,000	175				
Korrigierte Gesamtvariation	329,509	174				

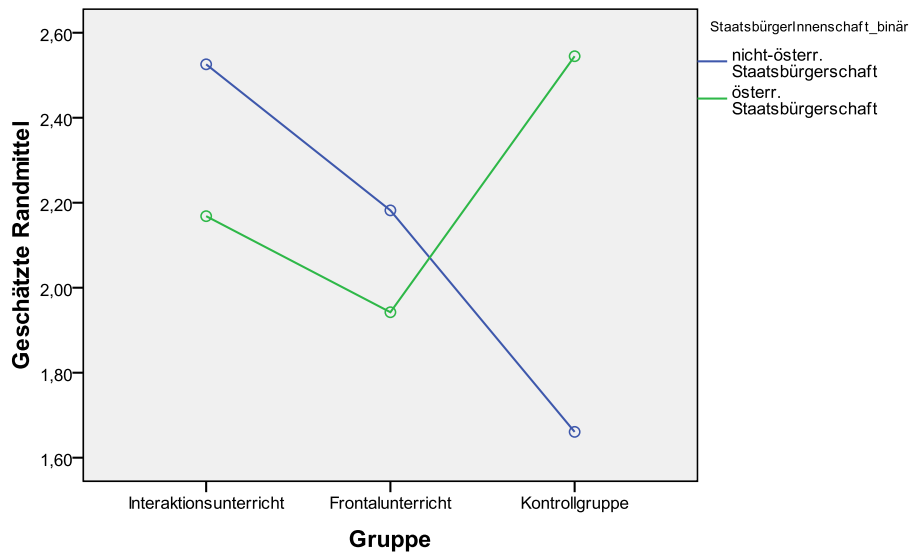
a. R-Quadrat = ,384 (korrigiertes R-Quadrat = ,362)

Geschätztes Randmittel von Arbeitsplätzeweg_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Arbeitsplätzeweg = 2,2171

Geschätztes Randmittel von Arbeitsplätzeweg_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Arbeitsplätzeweg = 2,2171

Tests der Zwischensubjekteffekte

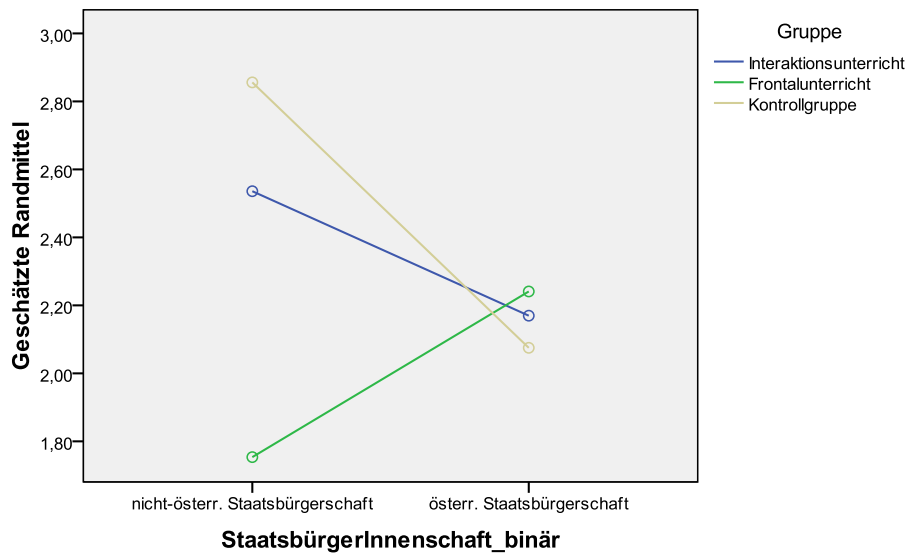
Abhängige Variable: Gesellschaft_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat

Korrigiertes Modell	63,860 ^a	6	10,643	5,421	,000	,149
Konstanter Term	126,381	1	126,381	64,371	,000	,257
Gesellschaft	48,951	1	48,951	24,933	,000	,118
StaatsbürgerInnenschaft t_binär	1,477	1	1,477	,752	,387	,004
Gruppe	5,138	2	2,569	1,308	,273	,014
StaatsbürgerInnenschaft t_binär * Gruppe	9,168	2	4,584	2,335	,100	,024
Fehler	365,176	186	1,963			
Gesamt	1396,000	193				
Korrigierte Gesamtvariation	429,036	192				

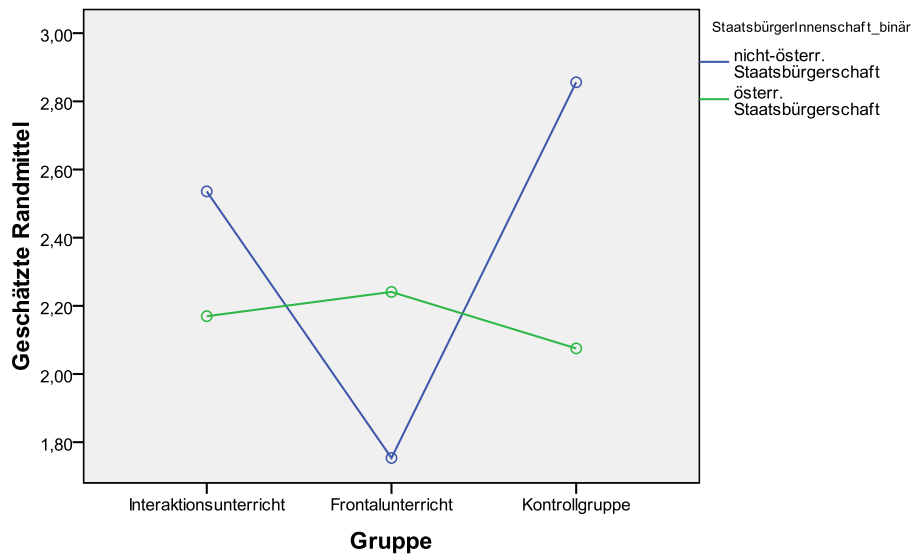
a. R-Quadrat = ,149 (korrigiertes R-Quadrat = ,121)

Geschätztes Randmittel von Gesellschaft_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Gesellschaft = 2,1140

Geschätztes Randmittel von Gesellschaft_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Gesellschaft = 2,1140

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: JugendlicheStreit_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
--------	--------------------------	----	---------------------	---	------

Korrigiertes Modell	114,667 ^a	6	19,111	3,022	,008
Konstanter Term	77,456	1	77,456	12,247	,001
JugendlicheStreit	105,165	1	105,165	16,628	,000
StaatsbürgerInnenschaft_bin är	,401	1	,401	,063	,801
Gruppe	2,977	2	1,488	,235	,791
StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	3,136	2	1,568	,248	,781
Fehler	1188,995	188	6,324		
Gesamt	2685,000	195			
Korrigierte Gesamtvariation	1303,662	194			

a. R-Quadrat = ,088 (korrigiertes R-Quadrat = ,059)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Sozialsystem_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	97,796 ^a	6	16,299	12,888	,000
Konstanter Term	17,668	1	17,668	13,971	,000
Sozialsystem	89,098	1	89,098	70,452	,000
StaatsbürgerInnenschaft_bin är	,661	1	,661	,522	,471
Gruppe	,347	2	,173	,137	,872
StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	,037	2	,019	,015	,985
Fehler	159,347	126	1,265		
Gesamt	952,000	133			
Korrigierte Gesamtvariation	257,143	132			

a. R-Quadrat = ,380 (korrigiertes R-Quadrat = ,351)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: KopftuchUnterdrückt_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	71,145 ^a	6	11,857	4,594	,000
Konstanter Term	112,613	1	112,613	43,627	,000
KopftuchUnterdrückt	53,407	1	53,407	20,690	,000

StaatsbürgerInnenschaft_bin är	1,919	1	1,919	,743	,390
Gruppe	2,475	2	1,237	,479	,620
StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	2,617	2	1,308	,507	,604
Fehler	345,891	134	2,581		
Gesamt	1866,000	141			
Korrigierte Gesamtvariation	417,035	140			

a. R-Quadrat = ,171 (korrigiertes R-Quadrat = ,133)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: IslamMacht_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	69,625 ^a	6	11,604	4,220	,001
Konstanter Term	155,697	1	155,697	56,625	,000
IslamMacht	38,294	1	38,294	13,927	,000
StaatsbürgerInnenschaft_bin är	3,683	1	3,683	1,340	,249
Gruppe	16,116	2	8,058	2,931	,057
StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	,561	2	,281	,102	,903
Fehler	360,201	131	2,750		
Gesamt	1532,000	138			
Korrigierte Gesamtvariation	429,826	137			

a. R-Quadrat = ,162 (korrigiertes R-Quadrat = ,124)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: FlüchtlingeÜberfluten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	61,753 ^a	6	10,292	6,147	,000
Konstanter Term	62,196	1	62,196	37,146	,000
FlüchtlingeÜberfluten	48,045	1	48,045	28,694	,000
StaatsbürgerInnenschaft_bin är	,371	1	,371	,222	,638
Gruppe	5,459	2	2,730	1,630	,199

StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	1,350	2	,675	,403	,669
Fehler	264,550	158	1,674		
Gesamt	1156,000	165			
Korrigierte Gesamtvariation	326,303	164			

a. R-Quadrat = ,189 (korrigiertes R-Quadrat = ,158)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:StarkerMann_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	100,767 ^a	6	16,795	8,022	,000
Konstanter Term	46,998	1	46,998	22,448	,000
StarkerMann	80,508	1	80,508	38,454	,000
StaatsbürgerInnenschaft_bin är	2,350	1	2,350	1,123	,291
Gruppe	9,938	2	4,969	2,373	,097
StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	,493	2	,246	,118	,889
Fehler	291,014	139	2,094		
Gesamt	1050,000	146			
Korrigierte Gesamtvariation	391,781	145			

a. R-Quadrat = ,257 (korrigiertes R-Quadrat = ,225)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Wirtschaftsflüchtlinge_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	32,634 ^a	6	5,439	4,437	,001
Konstanter Term	42,980	1	42,980	35,065	,000
Wirtschaftsflüchtlinge	22,284	1	22,284	18,180	,000
StaatsbürgerInnenschaft_bin är	,030	1	,030	,024	,877
Gruppe	1,392	2	,696	,568	,569
StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	2,007	2	1,004	,819	,444
Fehler	118,895	97	1,226		
Gesamt	647,000	104			

Korrigierte Gesamtvariation	151,529	103			
-----------------------------	---------	-----	--	--	--

a. R-Quadrat = ,215 (korrigiertes R-Quadrat = ,167)

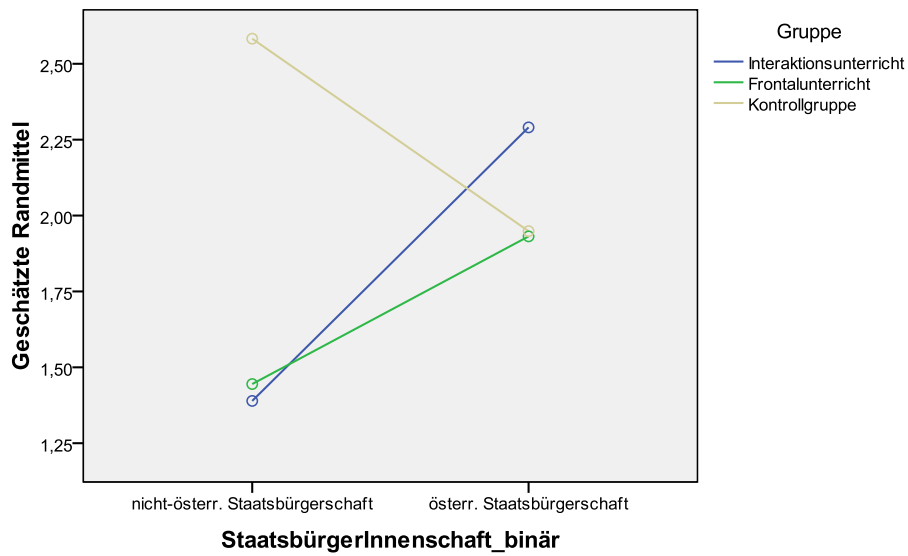
Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Nationalsozialismus_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	96,816 ^a	6	16,136	10,371	,000	,327
Konstanter Term	25,647	1	25,647	16,484	,000	,114
Nationalsozialismus	80,728	1	80,728	51,886	,000	,288
StaatsbürgerInnenschaft_bin är	1,290	1	1,290	,829	,364	,006
Gruppe	5,717	2	2,859	1,837	,163	,028
StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	10,801	2	5,401	3,471	,034	,051
Fehler	199,154	128	1,556			
Gesamt	844,000	135				
Korrigierte Gesamtvariation	295,970	134				

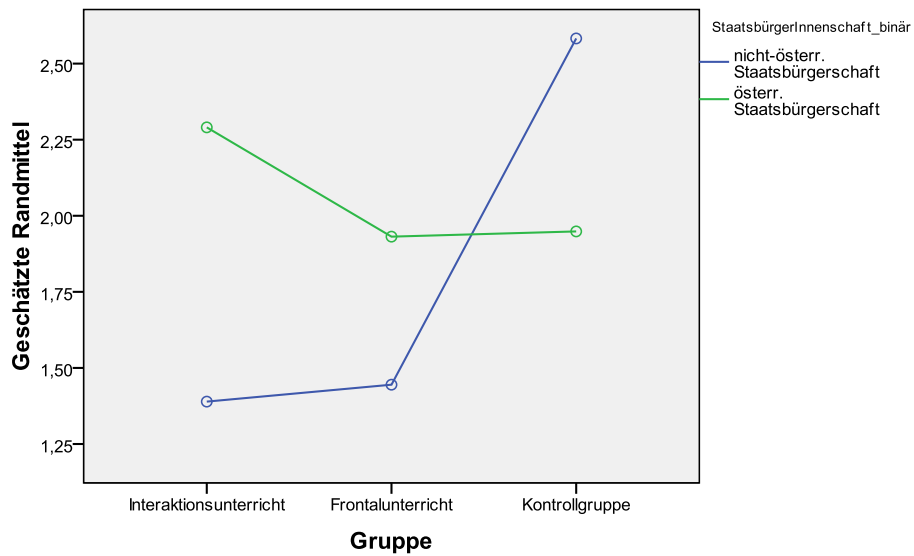
a. R-Quadrat = ,327 (korrigiertes R-Quadrat = ,296)

Geschätztes Randmittel von Nationalsozialismus_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Nationalsozialismus = 1,9037

Geschätztes Randmittel von Nationalsozialismus_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Nationalsozialismus = 1,9037

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: LebensstilAnpassen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
--------	--------------------------	----	---------------------	---	------

Korrigiertes Modell	121,796 ^a	6	20,299	11,303	,000
Konstanter Term	96,702	1	96,702	53,847	,000
LebensstilAnpassen	102,228	1	102,228	56,924	,000
StaatsbürgerInnenschaft_bin är	1,174	1	1,174	,653	,420
Gruppe	1,596	2	,798	,444	,642
StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	4,636	2	2,318	1,291	,278
Fehler	299,911	167	1,796		
Gesamt	2079,000	174			
Korrigierte Gesamtvariation	421,707	173			

a. R-Quadrat = ,289 (korrigiertes R-Quadrat = ,263)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Arbeitsplätzeknappzurückschicken_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	61,598 ^a	6	10,266	5,493	,000
Konstanter Term	106,192	1	106,192	56,814	,000
Arbeitsplätzeknappzurücksch icken	49,979	1	49,979	26,740	,000
StaatsbürgerInnenschaft_bin är	,252	1	,252	,135	,714
Gruppe	8,557	2	4,279	2,289	,104
StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	3,596	2	1,798	,962	,384
Fehler	330,832	177	1,869		
Gesamt	1249,000	184			
Korrigierte Gesamtvariation	392,429	183			

a. R-Quadrat = ,157 (korrigiertes R-Quadrat = ,128)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:politischeBetätigung_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	114,590 ^a	6	19,098	14,829	,000	,395
Konstanter Term	53,610	1	53,610	41,625	,000	,234
politischeBetätigung	100,919	1	100,919	78,358	,000	,366

StaatsbürgerInnenschaft_bin är	9,535	1	9,535	7,403	,007	,052
Gruppe	3,002	2	1,501	1,165	,315	,017
StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	5,840	2	2,920	2,267	,107	,032
Fehler	175,158	136	1,288			
Gesamt	886,000	143				
Korrigierte Gesamtvariation	289,748	142				

a. R-Quadrat = ,395 (korrigiertes R-Quadrat = ,369)

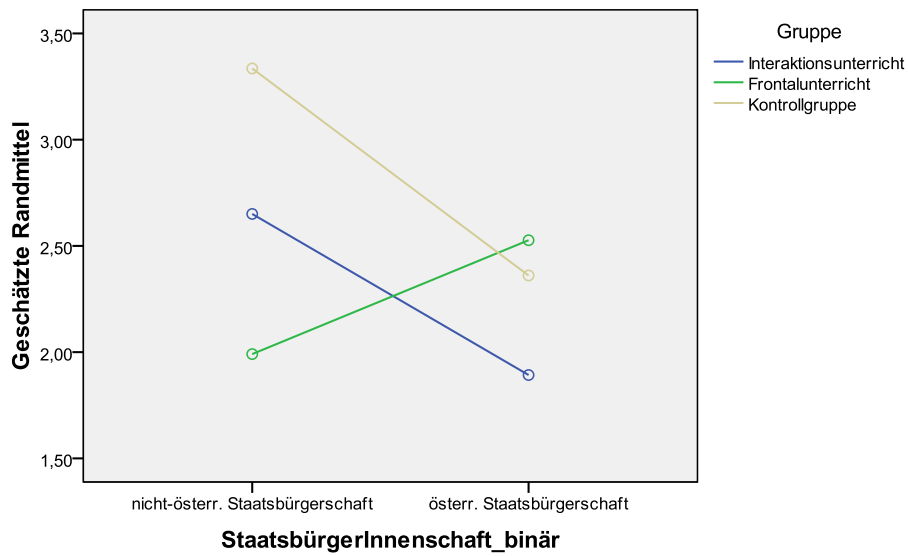
Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: EhepartnerInnen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	135,458 ^a	6	22,576	10,585	,000	,305
Konstanter Term	80,476	1	80,476	37,733	,000	,206
EhepartnerInnen	104,184	1	104,184	48,849	,000	,252
StaatsbürgerInnenschaft_bin är	4,235	1	4,235	1,986	,161	,014
Gruppe	8,878	2	4,439	2,081	,128	,028
StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	12,306	2	6,153	2,885	,059	,038
Fehler	309,252	145	2,133			
Gesamt	1326,000	152				
Korrigierte Gesamtvariation	444,711	151				

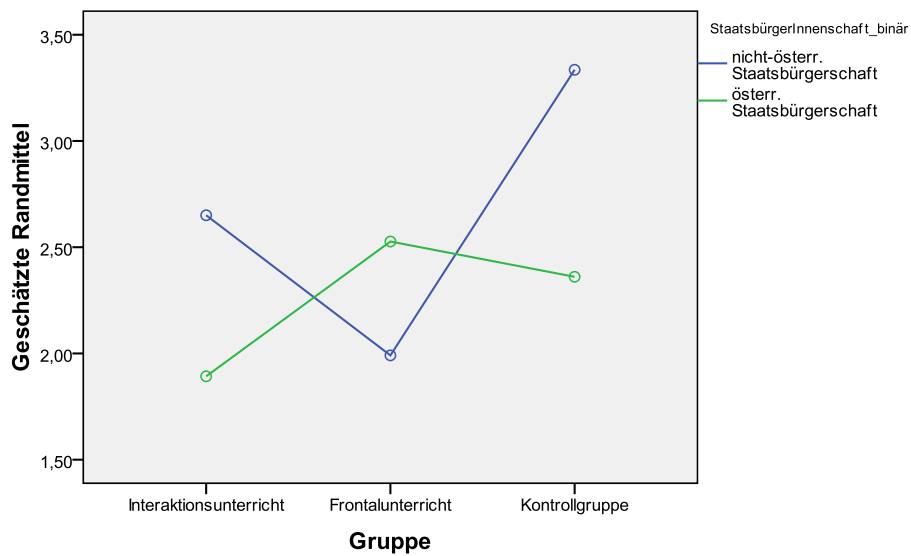
a. R-Quadrat = ,305 (korrigiertes R-Quadrat = ,276)

Geschätztes Randmittel von EhepartnerInnen_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: EhepartnerInnen = 2,1645

Geschätztes Randmittel von EhepartnerInnen_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: EhepartnerInnen = 2,1645

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Wohnungsmarkt_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.

Korrigiertes Modell	22,984 ^a	6	3,831	1,470	,193
Konstanter Term	176,138	1	176,138	67,601	,000
Wohnungsmarkt	10,992	1	10,992	4,219	,042
StaatsbürgerInnenschaft_bin är	5,247	1	5,247	2,014	,158
Gruppe	5,049	2	2,525	,969	,382
StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	4,103	2	2,052	,787	,457
Fehler	351,748	135	2,606		
Gesamt	1904,000	142			
Korrigierte Gesamtvariation	374,732	141			

a. R-Quadrat = ,061 (korrigiertes R-Quadrat = ,020)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Straftaten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	150,168 ^a	6	25,028	14,439	,000
Konstanter Term	47,524	1	47,524	27,418	,000
Straftaten	125,440	1	125,440	72,369	,000
StaatsbürgerInnenschaft_bin är	,292	1	,292	,168	,682
Gruppe	5,790	2	2,895	1,670	,192
StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	3,825	2	1,913	1,103	,334
Fehler	258,268	149	1,733		
Gesamt	1550,000	156			
Korrigierte Gesamtvariation	408,436	155			

a. R-Quadrat = ,368 (korrigiertes R-Quadrat = ,342)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: FremderimeigenenLand_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	56,142 ^a	6	9,357	3,776	,002
Konstanter Term	194,570	1	194,570	78,511	,000
FremderimeigenenLand	50,110	1	50,110	20,220	,000

StaatsbürgerInnenschaft_bin är	,375	1	,375	,151	,698
Gruppe	1,339	2	,669	,270	,764
StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	,224	2	,112	,045	,956
Fehler	384,130	155	2,478		
Gesamt	1550,000	162			
Korrigierte Gesamtvariation	440,272	161			

a. R-Quadrat = ,128 (korrigiertes R-Quadrat = ,094)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:AusländerNachbar_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	71,089 ^a	6	11,848	8,473	,000
Konstanter Term	60,696	1	60,696	43,405	,000
AusländerNachbar	58,012	1	58,012	41,486	,000
StaatsbürgerInnenschaft_bin är	,855	1	,855	,611	,435
Gruppe	4,287	2	2,143	1,533	,219
StaatsbürgerInnenschaft_bin är * Gruppe	6,156	2	3,078	2,201	,114
Fehler	240,520	172	1,398		
Gesamt	873,000	179			
Korrigierte Gesamtvariation	311,609	178			

a. R-Quadrat = ,228 (korrigiertes R-Quadrat = ,201)

14.7.4. Moderierender Effekt des Geschlechts

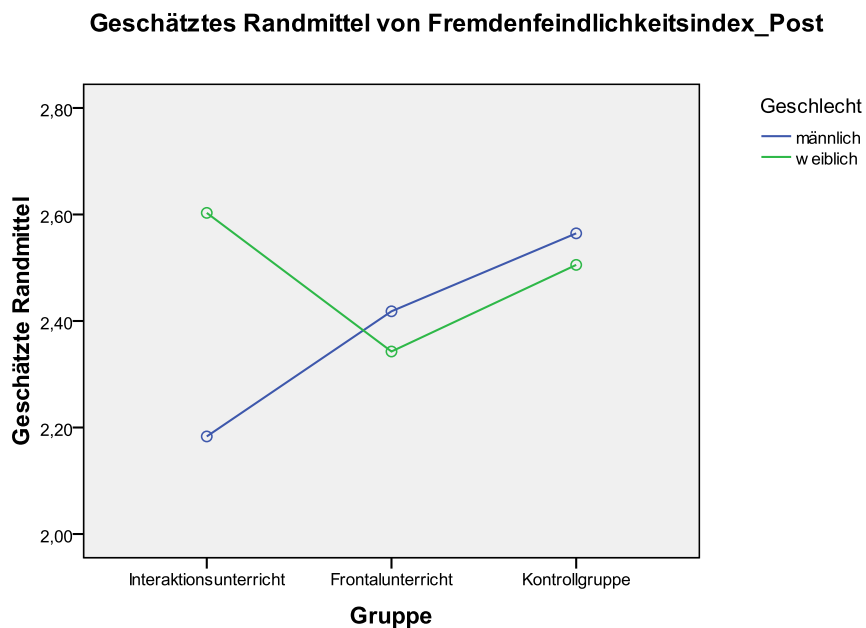
Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Fremdenfeindlichkeitsindex_Post

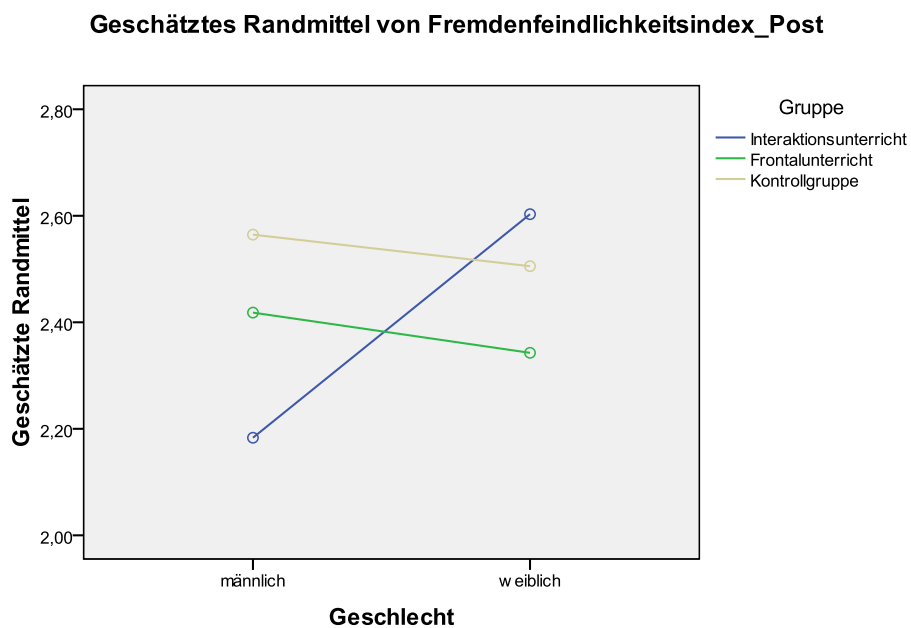
Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	83,002 ^a	6	13,834	36,417	,000	,514
Konstanter Term	6,071	1	6,071	15,982	,000	,072
Fremdenfeindlichkeitsindex	77,779	1	77,779	204,753	,000	,497
Gruppe	1,072	2	,536	1,410	,246	,013
Geschlecht	,413	1	,413	1,086	,299	,005

Gruppe * Geschlecht	2,229	2	1,114	2,934	,055	,028
Fehler	78,633	207	,380			
Gesamt	1442,200	214				
Korrigierte Gesamtvariation	161,634	213				

a. R-Quadrat = ,514 (korrigiertes R-Quadrat = ,499)



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Fremdenfeindlichkeitsindex = 2,5725



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: Fremdenfeindlichkeitsindex = 2,5725

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:wollensichnichtanpassen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	60,705 ^a	6	10,117	7,566	,000
Konstanter Term	37,207	1	37,207	27,825	,000
wollensichnichtanpassen	50,706	1	50,706	37,921	,000
Gruppe	7,048	2	3,524	2,635	,075
Geschlecht	,044	1	,044	,033	,856
Gruppe * Geschlecht	1,187	2	,593	,444	,642
Fehler	232,665	174	1,337		
Gesamt	1296,000	181			
Korrigierte Gesamtvariation	293,370	180			

a. R-Quadrat = ,207 (korrigiertes R-Quadrat = ,180)

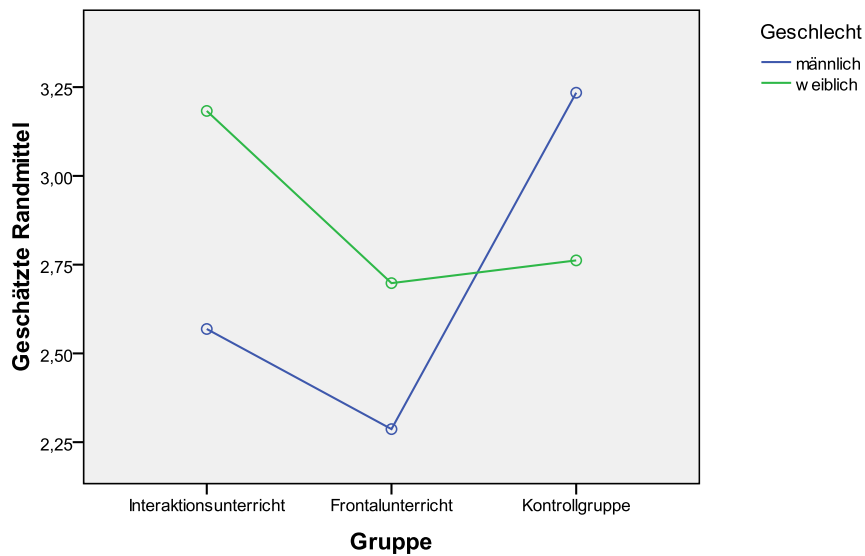
Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:zuvielausländer_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	192,519 ^a	6	32,087	19,805	,000	,394
Konstanter Term	32,135	1	32,135	19,835	,000	,098
zuvielausländer	176,023	1	176,023	108,651	,000	,373
Gruppe	8,648	2	4,324	2,669	,072	,028
Geschlecht	1,408	1	1,408	,869	,352	,005
Gruppe * Geschlecht	10,016	2	5,008	3,091	,048	,033
Fehler	296,475	183	1,620			
Gesamt	1973,000	190				
Korrigierte Gesamtvariation	488,995	189				

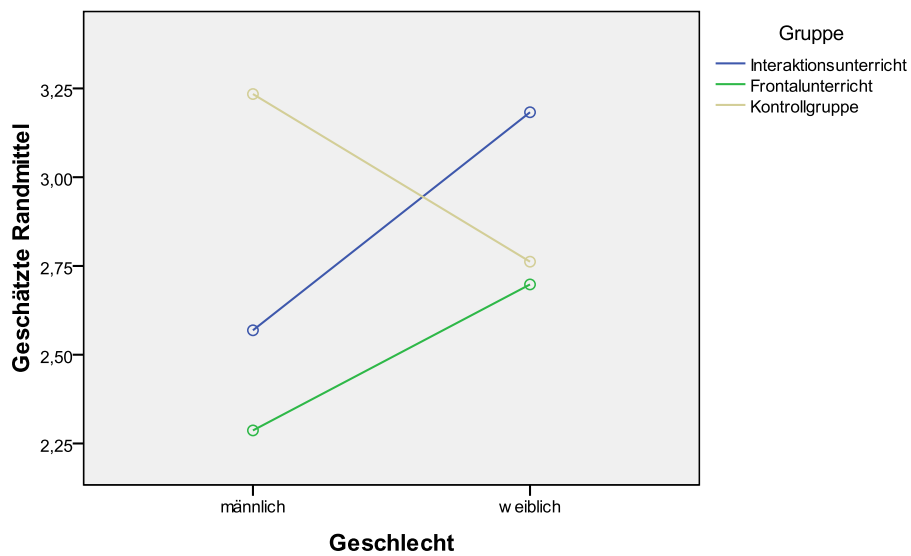
a. R-Quadrat = ,394 (korrigiertes R-Quadrat = ,374)

Geschätztes Randmittel von zuvieleAusländer_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: zuvieleAusländer = 3,2842

Geschätztes Randmittel von zuvieleAusländer_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: zuvieleAusländer = 3,2842

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Arbeitsplätzeweg_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
--------	--------------------------	----	---------------------	---	------

Korrigiertes Modell	113,978 ^a	6	18,996	14,815	,000
Konstanter Term	49,743	1	49,743	38,793	,000
Arbeitsplätzeweg	102,719	1	102,719	80,108	,000
Gruppe	3,632	2	1,816	1,416	,245
Geschlecht	,129	1	,129	,101	,751
Gruppe * Geschlecht	1,400	2	,700	,546	,580
Fehler	214,137	167	1,282		
Gesamt	1158,000	174			
Korrigierte Gesamtvariation	328,115	173			

a. R-Quadrat = ,347 (korrigiertes R-Quadrat = ,324)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Gesellschaft_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	52,890 ^a	6	8,815	4,353	,000
Konstanter Term	129,711	1	129,711	64,058	,000
Gesellschaft	48,286	1	48,286	23,846	,000
Gruppe	,145	2	,073	,036	,965
Geschlecht	1,182	1	1,182	,584	,446
Gruppe * Geschlecht	1,271	2	,636	,314	,731
Fehler	374,605	185	2,025		
Gesamt	1395,000	192			
Korrigierte Gesamtvariation	427,495	191			

a. R-Quadrat = ,124 (korrigiertes R-Quadrat = ,095)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: JugendlicheStreit_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	180,967 ^a	6	30,161	5,036	,000	,139
Konstanter Term	128,955	1	128,955	21,532	,000	,103
JugendlicheStreit	63,963	1	63,963	10,680	,001	,054
Gruppe	8,087	2	4,044	,675	,510	,007
Geschlecht	55,375	1	55,375	9,246	,003	,047
Gruppe * Geschlecht	13,791	2	6,896	1,151	,318	,012
Fehler	1119,920	187	5,989			

Gesamt	2684,000	194				
Korrigierte Gesamtvariation	1300,887	193				

a. R-Quadrat = ,139 (korrigiertes R-Quadrat = ,111)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: Sozialsystem_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	96,676 ^a	6	16,113	12,683	,000
Konstanter Term	19,713	1	19,713	15,517	,000
Sozialsystem	83,836	1	83,836	65,991	,000
Gruppe	,244	2	,122	,096	,909
Geschlecht	,895	1	,895	,704	,403
Gruppe * Geschlecht	,352	2	,176	,138	,871
Fehler	158,801	125	1,270		
Gesamt	951,000	132			
Korrigierte Gesamtvariation	255,477	131			

a. R-Quadrat = ,378 (korrigiertes R-Quadrat = ,349)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: KopftuchUnterdrückt_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	69,376 ^a	6	11,563	4,487	,000
Konstanter Term	123,467	1	123,467	47,908	,000
KopftuchUnterdrückt	56,195	1	56,195	21,805	,000
Gruppe	3,925	2	1,963	,762	,469
Geschlecht	,089	1	,089	,034	,853
Gruppe * Geschlecht	4,969	2	2,484	,964	,384
Fehler	342,760	133	2,577		
Gesamt	1865,000	140			
Korrigierte Gesamtvariation	412,136	139			

a. R-Quadrat = ,168 (korrigiertes R-Quadrat = ,131)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: IslamMacht_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	74,022 ^a	6	12,337	4,550	,000
Konstanter Term	154,127	1	154,127	56,850	,000
IslamMacht	42,283	1	42,283	15,596	,000
Gruppe	13,633	2	6,817	2,514	,085
Geschlecht	1,028	1	1,028	,379	,539
Gruppe * Geschlecht	10,519	2	5,260	1,940	,148
Fehler	352,446	130	2,711		
Gesamt	1531,000	137			
Korrigierte Gesamtvariation	426,467	136			

a. R-Quadrat = ,174 (korrigiertes R-Quadrat = ,135)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: FlüchtlingeÜberfluten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	58,776 ^a	6	9,796	5,782	,000
Konstanter Term	66,428	1	66,428	39,211	,000
FlüchtlingeÜberfluten	44,605	1	44,605	26,330	,000
Gruppe	7,223	2	3,611	2,132	,122
Geschlecht	,069	1	,069	,041	,840
Gruppe * Geschlecht	,128	2	,064	,038	,963
Fehler	265,974	157	1,694		
Gesamt	1155,000	164			
Korrigierte Gesamtvariation	324,750	163			

a. R-Quadrat = ,181 (korrigiertes R-Quadrat = ,150)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable: StarkerMann_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	108,235 ^a	6	18,039	8,843	,000
Konstanter Term	57,661	1	57,661	28,267	,000
StarkerMann	88,064	1	88,064	43,171	,000

Gruppe	10,876	2	5,438	2,666	,073
Geschlecht	,113	1	,113	,055	,815
Gruppe * Geschlecht	9,461	2	4,731	2,319	,102
Fehler	283,546	139	2,040		
Gesamt	1050,000	146			
Korrigierte Gesamtvariation	391,781	145			

a. R-Quadrat = ,276 (korrigiertes R-Quadrat = ,245)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Wirtschaftsflüchtlinge_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	31,440 ^a	6	5,240	4,239	,001
Konstanter Term	54,541	1	54,541	44,119	,000
Wirtschaftsflüchtlinge	21,273	1	21,273	17,208	,000
Gruppe	3,175	2	1,587	1,284	,282
Geschlecht	1,677	1	1,677	1,356	,247
Gruppe * Geschlecht	,262	2	,131	,106	,900
Fehler	118,677	96	1,236		
Gesamt	646,000	103			
Korrigierte Gesamtvariation	150,117	102			

a. R-Quadrat = ,209 (korrigiertes R-Quadrat = ,160)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Nationalsozialismus_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	98,856 ^a	6	16,476	10,672	,000
Konstanter Term	29,144	1	29,144	18,877	,000
Nationalsozialismus	93,075	1	93,075	60,285	,000
Gruppe	,857	2	,428	,277	,758
Geschlecht	,004	1	,004	,003	,958
Gruppe * Geschlecht	2,591	2	1,295	,839	,435
Fehler	196,077	127	1,544		
Gesamt	843,000	134			
Korrigierte Gesamtvariation	294,933	133			

a. R-Quadrat = ,335 (korrigiertes R-Quadrat = ,304)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:LebensstilAnpassen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	114,703 ^a	6	19,117	10,486	,000
Konstanter Term	100,685	1	100,685	55,229	,000
LebensstilAnpassen	103,782	1	103,782	56,928	,000
Gruppe	3,394	2	1,697	,931	,396
Geschlecht	,176	1	,176	,096	,757
Gruppe * Geschlecht	,556	2	,278	,152	,859
Fehler	302,627	166	1,823		
Gesamt	2078,000	173			
Korrigierte Gesamtvariation	417,329	172			

a. R-Quadrat = ,275 (korrigiertes R-Quadrat = ,249)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Arbeitsplätzeknappzurückschicken_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	60,520 ^a	6	10,087	5,370	,000
Konstanter Term	126,677	1	126,677	67,446	,000
Arbeitsplätzeknappzurückschicken	42,449	1	42,449	22,601	,000
Gruppe	3,769	2	1,885	1,003	,369
Geschlecht	2,820	1	2,820	1,501	,222
Gruppe * Geschlecht	1,032	2	,516	,275	,760
Fehler	330,562	176	1,878		
Gesamt	1248,000	183			
Korrigierte Gesamtvariation	391,082	182			

a. R-Quadrat = ,155 (korrigiertes R-Quadrat = ,126)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:politischeBetätigung_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	105,298 ^a	6	17,550	12,921	,000
Konstanter Term	33,787	1	33,787	24,876	,000

politischeBetätigung	99,600	1	99,600	73,333	,000
Gruppe	2,286	2	1,143	,842	,433
Geschlecht	1,182	1	1,182	,870	,353
Gruppe * Geschlecht	4,541	2	2,271	1,672	,192
Fehler	183,357	135	1,358		
Gesamt	885,000	142			
Korrigierte Gesamtvariation	288,655	141			

a. R-Quadrat = ,365 (korrigiertes R-Quadrat = ,337)

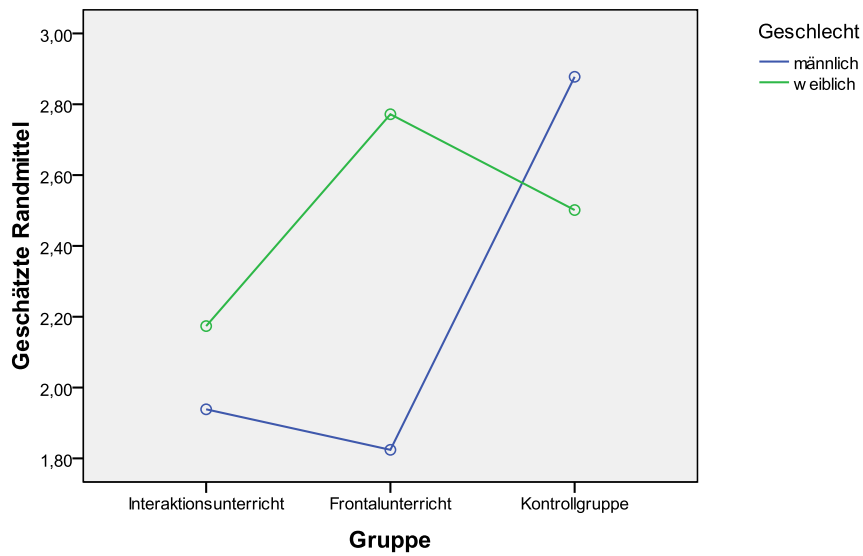
Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:EhepartnerInnen_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta-Quadrat
Korrigiertes Modell	130,042 ^a	6	21,674	9,982	,000	,294
Konstanter Term	70,006	1	70,006	32,241	,000	,183
EhepartnerInnen	97,930	1	97,930	45,101	,000	,239
Gruppe	8,758	2	4,379	2,017	,137	,027
Geschlecht	2,326	1	2,326	1,071	,302	,007
Gruppe * Geschlecht	10,673	2	5,337	2,458	,089	,033
Fehler	312,674	144	2,171			
Gesamt	1325,000	151				
Korrigierte Gesamtvariation	442,715	150				

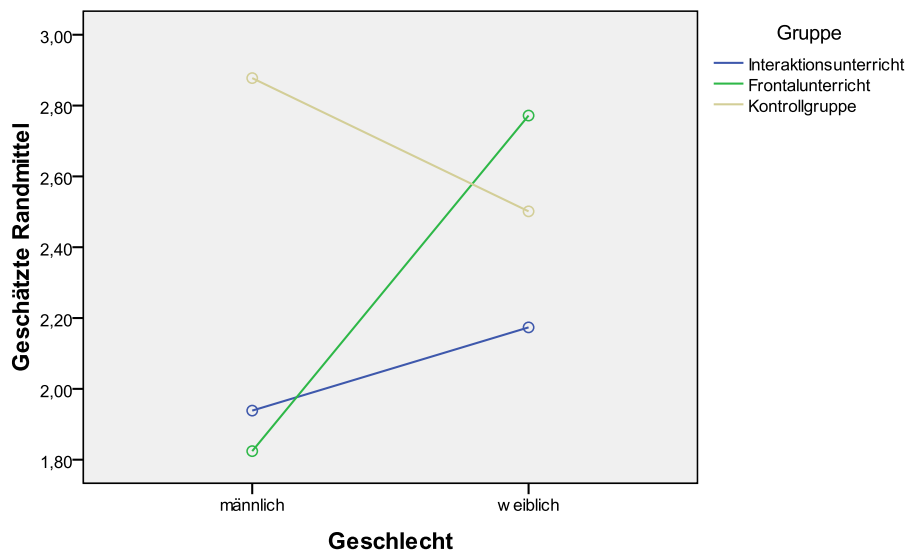
a. R-Quadrat = ,294 (korrigiertes R-Quadrat = ,264)

Geschätztes Randmittel von EhepartnerInnen_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: EhepartnerInnen = 2,1722

Geschätztes Randmittel von EhepartnerInnen_Post



Die Kovariaten im Modell werden anhand der folgenden Werte berechnet: EhepartnerInnen = 2,1722

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Wohnungsmarkt_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
--------	--------------------------	----	---------------------	---	------

Korrigiertes Modell	15,990 ^a	6	2,665	1,010	,421
Konstanter Term	199,713	1	199,713	75,705	,000
Wohnungsmarkt	10,412	1	10,412	3,947	,049
Gruppe	,921	2	,460	,174	,840
Geschlecht	2,310	1	2,310	,876	,351
Gruppe * Geschlecht	,930	2	,465	,176	,839
Fehler	353,499	134	2,638		
Gesamt	1903,000	141			
Korrigierte Gesamtvariation	369,489	140			

a. R-Quadrat = ,043 (korrigiertes R-Quadrat = ,000)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:Straftaten_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.	Partielles Eta- Quadrat
Korrigiertes Modell	153,708 ^a	6	25,618	15,057	,000	,379
Konstanter Term	61,353	1	61,353	36,061	,000	,196
Straftaten	93,301	1	93,301	54,839	,000	,270
Gruppe	5,939	2	2,970	1,745	,178	,023
Geschlecht	7,720	1	7,720	4,537	,035	,030
Gruppe * Geschlecht	5,901	2	2,951	1,734	,180	,023
Fehler	251,801	148	1,701			
Gesamt	1549,000	155				
Korrigierte Gesamtvariation	405,510	154				

a. R-Quadrat = ,379 (korrigiertes R-Quadrat = ,354)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:FremderimeigenenLand_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	57,233 ^a	6	9,539	3,862	,001
Konstanter Term	217,214	1	217,214	87,935	,000
FremderimeigenenLand	50,789	1	50,789	20,561	,000
Gruppe	2,874	2	1,437	,582	,560
Geschlecht	,165	1	,165	,067	,796
Gruppe * Geschlecht	2,367	2	1,184	,479	,620
Fehler	380,407	154	2,470		

Gesamt	1549,000	161			
Korrigierte Gesamtvariation	437,640	160			

a. R-Quadrat = ,131 (korrigiertes R-Quadrat = ,097)

Tests der Zwischensubjekteffekte

Abhängige Variable:AusländerNachbar_Post

Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	72,288 ^a	6	12,048	8,630	,000
Konstanter Term	49,020	1	49,020	35,114	,000
AusländerNachbar	61,992	1	61,992	44,406	,000
Gruppe	,462	2	,231	,165	,848
Geschlecht	1,986	1	1,986	1,423	,235
Gruppe * Geschlecht	6,336	2	3,168	2,269	,106
Fehler	238,723	171	1,396		
Gesamt	872,000	178			
Korrigierte Gesamtvariation	311,011	177			

a. R-Quadrat = ,232 (korrigiertes R-Quadrat = ,205)

14.8. Lebenslauf der Autorin

Vor- und Zuname

☐ Claudia Liebeswar BA

Matrikelnummer

☐ a0907997

Ausbildung

☐ 1997 - 2001 Volksschule Czerningasse 3, 1020 Wien

☐ 2001 - 2009 GRG II Zirkusgasse 48, 1020 Wien

☐ 2009 Matura mit „ausgezeichnetem Erfolg“

☐ 2009 - 2012 Bachelorstudiengang Politikwissenschaft
Hauptuniversität, 1010 Wien

☐ 2012 BA Politikwissenschaft mit „ausgezeichnetem Erfolg“

☐ 2009 - laufend Diplomstudiengang Psychologie
Hauptuniversität, 1010 Wien

☐ 2012 - laufend Masterstudiengang Politikwissenschaft
Hauptuniversität, 1010 Wien

Lebende Fremdsprachen

☐ Englisch (10 Jahre Schulkenntnisse)

☐ Französisch (6 Jahre Schulkenntnisse)

☐ Spanisch (3 Jahre Schulkenntnisse)

Ausgewählte (politikwissenschaftliche) Praxis

- ☐ 2005 - laufend Intensive Nachhilfe sowie Layoutieren und Lektorieren von Seminar- und anderen Studienarbeiten
- ☐ 2008 – 2012 Freiwilligenarbeit für „Die Grünen“
- ☐ August 2009 Manipulantin in der Pensionsversicherungsanstalt PVA, 1021 Wien
- ☐ Juli - August 2011 Projektmitarbeiterin in der Organisation "The World of NGOs", 1010 Wien
- ☐ Jänner - Juni 2013 Projektleitung der Workshopreihe „Mit Bildung gegen Fremdenfeindlichkeit“
- ☐ Juli 2013 – laufend Forschungs- und Projektassistenz im Forschungsinstitut „abif“, 1140 Wien

Besondere Kenntnisse

- ☐ sicherer Umgang mit den gängigen Programmen der MS-Office-Suite
- ☐ sehr erfahren mit den Statistikprogrammen SPSS und Stata
- ☐ durchgehender Erhalt des Leistungsstipendiums seit Studienbeginn 2009
- ☐ Autorinnenschaft für das AMS-Forschungsnetzwerk und den Verlag GRIN, z.B.:
 - ☐ AMS-Infohandbuch „Gesundheitsförderung für Erwerbstätige und Arbeitssuchende“ (erscheint 2013)
 - ☐ „Benennung öffentlicher Räume als Beitrag zu einer kollektiven Identität – am Beispiel der Debatte zur Umbenennung des Dr.-Karl-Lueger-Rings“ (erscheint 2013)
 - ☐ „Verschwörungstheorien zur österreichischen Politik im 21. Jahrhundert: Einflussfaktoren und Wirkmechanismen“ (2012)
 - ☐ "Der Weg der Türkei in die EU" (2011)
 - ☐ "Massenpsychologische Beeinflussung - Schwerpunkt: Propaganda im Dritten Reich" (2010)